(XVI, 147 1.)
Est. A.
Tartu Riikliku Ülikooli Raamatukogu
10401

Pernausche wöchentliche Nachrichten

No. 40. 1816.

BIBLIOTH: ACADEM: DORPAT:

Sonnabend, den 23sten December.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 22sten December 1816.
Pernau-Fellinscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

Aus der Schweiz.

Die Noth im Canton Glarus übersteigt alle Vorstellung. Im Lint- und Serfthale leben drei bis vier Haushaltungen mit zahlreichen Kindern zusammengepreßt in Eine Stube, in Lumpen aber nackt. Alles Hausgeräth ist verkauft; der harte Boden, das Lager; Grüschklöße, Nesseln, ja selbst aufgescharrte Aeser sind die Nahrung. Doch ist dieses größliche Elend weniger die Folge der dießjährigen allgemeinen Theurung, als des schon früher statt gehabten Fabriken-Verfalls und der ganz außer allem Verhältnisse gestiegenen Bevölkerung. Ineinem Berg dörfchen am Glärnisch z. B. Namens Schwend, lebten 1852. 33, und jetzt leben dort 600 Menschen.

Irrenhäuser in England.

Ein englischer Wundarzt, Herr J. W. Rogers, hat kürzlich in einer eigenen Schrift*) die Grausamkeiten, Mißbräuche und Betrügereyen, welche in den englischen Irrenhäusern herrschen, mit so grellen Farben beschrieben, daß man Mühe haben würde, seiner Erzählung Glauben beyzumessen, wenn sie nicht bis jetzt unwidersprochen wäre, und in ihren Einzelnheiten das Gepräge innerer Wahrheit trüge.

Hier sind einige Züge aus seiner, der Angabe nach, auf seiner persöhnlichen Untersuchung beruhenden Darstellung. — Wenn die Familie einer wahnsinnigen Person sich für dieselbe nach einem angemessenen Verwahrungsorte umsieht, so wendet sie sich gewöhnlich an den Vorsteher irgend einer öffentlichen Irrenanstalt. Diese Leute sind größtentheils im höchsten Grade eigennützig, und betrachten die Anstalt als ein Spekulationsmittel, um sich zu bereichern. So kannte z. B. Herr R. einen derselben, der sich vom Thürsteher bis zu dieser Stelle aufgeschwungen, in kurzer Zeit ein Vermögen von 30,000 Pfd. erworben hat, und in den Grausamkeiten, von denen weiter unten die Rede seyn wird, eine Hauptrolle spielt.

Ein solcher Mensch erkundigt sich vor allen Dingen nach den Vermögensumständen der Familie des Patienten; sind die Resultate dieser Nachforschung ungünstig

*) A statement of the cruelties, abuses and frauds, who are practised in Mad-houses, By J. W. Rogers, Surgeon. London 1816.

oder zweifelhaft, so wird er ganz abgewiesen; im gegentheiligen Falle erbietet man sich, falls der Kranke aus der Ferne kommt, für seine Kleidungsstücke und andre Bedürfnisse aus Gefälligkeit zu sorgen. Da indessen in diesen Häusern gewöhnlich keine Stellen offen sind, so empfiehlt man bis dahin, daß dieser Fall eintrit, die Familie des Kranken einer Privat-Irrenanstalt, deren Unternehmer für dergleichen verabredete Empfehlungen dem Vorsteher der öffentlichen Anstalt ein jährliches Geschenk zu entrichten pflegt, was sich zu Zeiten bis auf 500 Pfd. beläuft.

Kommt der Patient in der gerühmten Privat-Anstalt an, so wird er nebst seinen begleitenden Freunden mit der freundlichsten Miene von dem Unternehmer und seiner Frau empfangen, sie bezeigen die größte Rührung über die unglückliche Lage des Kranken, und versprechen alle mögliche Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Doch kaum sind die Freunde fern, so wird er mit der größten Härte behandelt: bey der geringsten Widersetzlichkeit ergreifen ihn zwei starke Menschen, und legen ihm, selbst wenn sein Zustand es keinesweges erfordert, schwere Ketten an Hände und Füße. Oft werden dem Kranken durch die Ungeschicklichkeit und Rauheit bey der Anlegung der Fesseln, Hände und Beine aufs jämmerlichste geschunden. Die Unteraufseher sind die grausamsten Menschen, und es ist traurig zu bemerken, daß die in diesen Anstalten angestellten Weiber die Männer hierin noch übertreffen.

Jeder Unternehmer soll, seiner Pflicht gemäß, wenigstens einmal des Tages, die Zellen aller Wahnsinnigen untersuchen, allein größtentheils geschieht dieses nur alle zwey Monate einmal. Die Unglücklichen bleiben den Unterbedienten überlassen, in ihren Zellen eingesperrt, und dergestalt mit Fesseln belastet, daß die dadurch verursachten Wunden in Fäulniß übergehen, und der körperliche Zustand der Irren bald unter diesen Leiden erliegt.

Inmittelst wird mit dem Unterhalt, der Bekleidung und der angeblichen ärztlichen Behandlung des Kranken die größte Betrügerey getrieben. Die Rechnung des Apothekers für Arzeneymittel, die nie geliefert sind, übersteigt gewöhnlich alle übrigen Unkosten zusammen genommen.

Mag nun die Familie Kleidungsstücke oder den Werth derselben liefern, immer wird der Kranke in einem Zustande gelassen, der kaum seine Blöße bedeckt, ausgenommen, wenn die Seinigen kommen, ihn zu besuchen. Dann klagt man, daß er alle Kleidungsstücke zerreiße; diese Fabel wird geglaubt, und die Verwandte schaffen neue Kleider an, während die vorigen, zu des Unternehmers Nutzen, zu Gelde gemacht sind.

Wenn der Kranke sich weigert, Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, so zwingt man ihn mit Gewalt dazu. Dies war vor einiger Zeit der Fall mit einem Patienten von guter Familie. Während der Gewaltthätigkeiten, welche sein Henker anwandte, ihn zum Essen zu zwingen, hörte man ihn mit halb erstickter Stimme um Hülfe rufen. Der Hausherr und seine Frau vernahmen den Ruf, ohne sich darum zu bekümmern. Nach 5 Minuten erschien der Wärter mit der Anzeige, sein Kranker sey, während er ihn zum Essen habe zwingen wollen, gestorben. Einem andern Wahnsinnigen wurde, bey einer ähnlichen Operation, der obere Theil des Mundes ganz aufgerissen.

Wenn die Wahnsinnigen Reden führen, welche den Eigenthümern oder Wärtern des Hauses mißfallen, so wird ihnen der Mund mit einer Serviette verstopft, und zwar so unvorsichtig, daß die Unglücklichen sehr oft dem Ersticken ausgesetzt sind. — Man schlägt die Patienten, selbst wenn sie an Händen und Füßen gefesselt sind, aufs unbarmherzigste. Herr Rogers sah, wie man Wahnsinnige, welche an allen Gliedern gefesselt, auf einem Stuhle festgebunden waren, bey dem geringsten Murren, welches ihnen entfuhr, mit der geballten Faust in das Gesicht schlug, so daß das Blut herabfloß. Einem wurde bey einer solchen Gelegenheit ein Auge geblendet.

Diese Grausamkeiten wurden von den Wärtern größtentheils mit kaltem Blute

ausgeübt, und sind noch ärger, wenn diese betrunken sind. So fand z. B. ein Wärter sein Vergnügen daran, einem Wahnsinnigen, mit Hülfe eines andern Ungeheuers seiner Gattung, bey der mindesten Aeußerung der Unzufriedenheit, auf dem entblößten Rücken so heftige Schläge mit einem gedrehten Stricke zu geben, daß der Unglückliche bald nachher an den Folgen dieser schändlichen Handlung starb.

Wahnsinnige sind oft unfähig, sich in einem Zustande der Reinlichkeit zu erhalten. In diesem Falle reißt man sie des Morgens im bloßen Hemde aus dem Schlafzimmer, wirft sie, es mag Winter oder Sommer seyn, im Hofe unter eine Pumpe, und einer der Wärter reinigt sie mit einem Besen, während ein andrer kaltes Wasser im Ueberfluß über sie herabströmen läßt. Hr. Rogers sah eine Wärterin, die Peitsche in der Hand, wahnsinnige Weiber mit heftigen Schlägen mitten im Schnee nackend unter die Pumpe treiben.

Kommen Verwandte, die Unglücklichen zu besuchen, so dürfen diese sich nicht beklagen, weil immer ein Wärter anwesend ist, und sie für die Zukunft eine noch barbarischere Behandlung fürchten müssen. — Unter andern ward die Gattin eines geachteten Kaufmanns durch ihre Wärterin auf die schändlichste Weise mißhandelt, durch Schläge und Stöße beynahe ganz unkenntlich gemacht, und gezwungen, beym Essen gesalzenen Thee zu genießen, um ihr die mangelnde Trinklust zu verschaffen.

Von der Arglist, die man anwendet, die Verwandten der Kranken über jene Grausamkeit in Unwissenheit zu erhalten, mag folgender Vorfall zum Beyspiel dienen. Ein junger Mann, der sich wegen zerrütteten Gemüthszustandes in einer ähnlichen Anstalt befand, fühlte sich hergestellt, und fand Mittel, sich an seine Familie mit der Bitte zu wenden, ihn zurückkommen zu lassen. Allein der Unternehmer war keinesweges geneigt, einen Kranken, der ihm so viel einbrachte, von sich zu lassen. Er meldete daher den Angehörigen desselben, jener sey noch keinesweges hergestellt, und forderte sie auf, sich persönlich davon zu überzeugen. Sie erschienen; der junge Mann ward hereingeführt, und zeigte in seinen Reden den vollkommenen Gebrauch der Vernunft; jetzt wußte der Hausherr kein anderes Mittel, als ihn unbemerkt heftig zu kneipen. Der Schmerz erbitterte den jungen Mann aufs heftigste gegen seinen Wärter; dieser versicherte hingegen ihn nicht berührt zu haben, und überredete die Angehörigen, jener habe die Gewohnheit, oft um nichts in Wuth zu gerathen, und sey in solchen Augenblicken äußerst gefährlich. Die Verwandten glaubten diese Fabel, und der Wärter führte sein Schlachtopfer ab, um es noch einige Monate lang neue Grausamkeiten erdulden zu lassen.

Was die körperliche Gesundheit betrifft, so ist es eine Thatsache, daß sich der größte Theil der Irrenden, die sich gleich bey dem Eintritt in diese Anstalt körperlich vollkommen wohl befanden, und von starker Leibesbeschaffenheit waren, in Zeit von wenig Monaten mager und entfleischt sind. Noch kürzlich war dieses der Fall mit einer verheyratheten Dame in der Nähe von London. Ihr Gatte, erschrocken über diese körperliche Veränderung, versetzte sie aus einer Irrenanstalt in eine andere. Allein hier ward das Uebel noch ärger, und bald starb sie unter den größten Leiden. Man fand, daß ihre Zähne zerbrochen, ihr Zahnfleisch angefressen, und ihr ganzer Körper mit den fürchterlichsten Spuren der ärztlichen Mißhandlungen bedeckt war. — Nicht selten werden wahnsinnige Frauenzimmer von ihren Wärtern oder Unternehmern dieser Anstalten geschwängert. — Der Selbstmord ist in diesen Sitzen der Elenden sehr gewöhnlich.

Doch genug der Scheußlichkeit! Wer wünscht nicht, daß die zweckmäßigen Verbesserungsvorschläge des Hrn. Rogers ungesäumt Eingang finden, um so mehr, da bekanntlich in England, vermuthlich durch die Einwirkung des Charakters, der Lebensart und des Clima, die Zahl der Wahnsinnigen verhältnißmäßig größer ist,

als in allen übrigen Ländern Europa's. — Herr Rogers macht übrigens mit der Irrenanstalt des Dr. Fox, in der Nähe von Bristol eine rühmliche Ausnahme.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemit zu wissen: Demnach die verwittwete Frau Obrist Lieutenantin Catharina von Wilschinsky hieselbst suppliciando angetragen, welchergestalt sie mittelst am 8ten hui. abgeschlossenen am 17ten ejus. bey Ew. Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte corroborirten Kauf-Kontrakts das dem Herrn Major Peter v. Heismann zugehörig gewesene, demselben durch das Testament der weyl. Frau Arrendatorin Tardel zugefallene, allhier in der Slabodde auf einem Grundzinsplatze belegene, mit der Polizey-Nummer 461 bezeichnete hölzerne Wohnhaus sammt Garten und Nebengebäude für die Summe von 825 Rubel B. A. käuflich acquiriret habe, und demnächst gebeten, diesen Kauf öffentlich zu proclamiren, als werden, nachdem diesem petito deferiret worden, hiemittelst alle und jede, welche an vorbezeichnetes Wohnhaus cum Appertinéntiis ex quocunque juris capite Ansprüche oder wider den Kauf selbst rechtliche Einwendungen zu machen haben sollten, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag allhier zu melden und fernern rechtlichen Erkenntnißes zu gewärtigen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede seyende Grundstück nebst Appertinentien der Frau Käuferin als deren unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernau Rathhaus, den 29. November 1816.

Bürgermeister und Rath allhier und im Namen derselben.
Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

In der hiesigen Buchdruckerey sind Weynachts-Wünschen und Neujahrsangebinde zu haben.

Die von der hohen Krone dem Herrn Vice-Admiral, Kriegs-Gouverneur und mehrerer hohen Orden Ritter von Möller in Cronstadt auf 12 nach einanderfolgende Jahre auf der Insel Oesel verliehene publ. Güter Ilpel von 21 ein drittheil und Paltz von 6 zwei drittheil Oeselsche Haacken groß, werden am 21sten Januar 1817 in Arensburg im Clubben-Hause, die Reserve genannt, dem Meistbiethenden, gegen Leistung der gehörigen Caution und Abschliessung des Contracts durch den Gevollmächtigten Herrn Flott-Lieutenant Andre von Möller zugesichert werden. Die Antretung der Arrende-Frist dieser Güter nehmen ihren Anfang von ultimo März 1817. Das Nähere erfährt man alsdann bey dem Herrn Zollverwalter Major von Möller in Arensburg.

Daß mit Bewilligung Er. Kayserlich Pernauschen Polizeyverwaltung am zweiten Weinachtsfeyertage, als Dienstag den 26. December dieses Jahres, im Saale der hiesigen Bürgergesellschaft im Hause des Herrn Raths Siebe eine Masquerade gegeben werden soll, deren Anfang Abends um 6 Uhr vestgesetzt worden und wozu die Entree-Billets an jenem Tage bey dem Mitvorsteher dieser Gesellschaft, Herrn Aeltermann Giercke, bis Abends 5 Uhr, sodann aber bey der Kasse für die gewöhnlichen Preise gelöset werden können, solches wird hiermittelst bekannt gemacht

von den Vorstehern der Bürgergesellschaft.

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 1. 1817.

Sonnabend, den 24sten März.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 23sten März 1817.
Pernau-Fellinscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

Inländische Nachrichten.

In Beziehung auf den Imm. Uk. v. 21. Dec. 1815: "Daß Ein Beamter nicht mehrere Posten mit Gehalt bekleiden soll," hat der stellvertretende Minister des öffentlichen Unterrichts Fürst Galizin dem Kaiser und Herrn unterlegt: Es mangle im Reiche noch zu sehr an Lehrern; selbst in der Residenz. Für das Griechische z. B sinde sich dort kaum mehr als Ein geschickter und zuverlässiger Professor; eben so verhalte es sich mit der politischen Oekoromie, der Statistik, der Jurisprudenz, der Chemie und sogar mit der Mathematik. Der bei jedem gelehrten Posten ausgesetzte Gehalt sei durchaus nicht hinreichend zum Unterhalte eines oft mit Familie überhäuften Beamteten, der zur Vermehrung seiner Einkünfte nicht die geringsten Mittel habe. Sie suchten also solche Dienste, wo bei Einem Posten ein größerer Gehalt sei, oder die Ausländer gingen in ihr Vaterland zurück. Bei den niedern Schulen sei dieß noch weit mehr der Fall. Daher bei Todes-Fällen von Parochial-Lehrern keine Subjecte sich fänden, und niemand freiwillig diese Art des Dienstes wähle. Was sei zu erwarten von Leuten, die sich in solch einer kläglichen Lage befänden? Dazu komme nun aber, daß der Unterricht (was bei andern Krons-Geschäften nicht der Fall) seine bestimmten Tage und Stunden habe, und sich also berechnen lasse. Also könnten und möchten Professoren und Lehrer für Lahr-Gegenstände auch verschiedner Art und an verschiednen Instituten angestellt werden, und den Gehalt dieser mehrern Lehrfächer ganz oder zum Theil (nach Ermessen des Ministers) beziehen. Welches Se. Majestät zu genehmigen geruht habe. (3. Jan.) Sen. Zeit. Nr. 20.

Allerhöchst bestätigte Regeln in Betreff der Anstellung im Civil-Fache der wegen erhaltner Wunden verabschiedeten Staabs- und Ober-Officiere. Ein jeder verwundeter Officier, welcher den Wunsch geäußert hat, im Civil-Fache eine Anstellung zu erhalten, tritt in die Zahl der Candidaten ein, nachdem die Documente über seinen Dienst und seine Wunden von der Committe beprüft worden sind, und wird

in ein besondres Buch verzeichnet nach dem Alterthum des Eingangs seiner Bittschrift. — Die Namen schwer blessirter Officiere werden in ein besondres Buch eingetragen, die leicht blessirten Officiere aber nur in solchen Aemtern angestellt werden, welche von den schwer verwundeten nicht gewünschet werden. Wenn die leicht blessirten Officiere die ihnen angebotnen Aemter ausschlagen, werden sie aus der Zahl der Candidaten ausgeschlossen, und hierüber in der Kriegs-Zeitung bekannt gemacht. Das Verzeichniß der Candidaten claßificirt diese, je nachdem sie unbestimmt um eine Anstellung überhaupt oder namentlich für da oder dort nachgesucht haben. Sämtliche Candidaten sollen nicht anders ihre Anstellungen erhalten, als mit Zugrundelegung der ihnen von den Civil-Gouverneuren und den Gouvernements-Adels-Marschällen ertheilten Zeugnisse. Wenn Jemand nach einmal ausgesprochenem Wunsche, denselben plötzlich verändern, und um einen andern Posten bitten würde; so giebt einem solchen die Committee entweder eine abschlägige Antwort, oder trägt ihn in dasselbe Buch als den letzten Candidaten ein. Die Candidaten werden über ihr Alterthum, die durch Statt gehabte Anstellungen entstandenen Veränderungen, so wie über das Hinzukommen neuer Candidaten, durch die Kriegs-Zeitung benachrichtiget werden, damit sie, bekannt mit ihrem Alterthume, keine erinnernde Gesuche an die Committee einsenden, und sich nicht mit vergebenen und kostspieligen Reisen nach der Residenz beschweren mögen, weil keiner außer der Tour und vor Erledigung des von ihm gewünschten Amtes angestellt werden wird. (Allerhöchst bestätigt den 22. Dec. 1816.)

Auch die Witwen und Waisen derjenigen Officiere, welche an den im Kriege erlittenen Verstümmelungen (nachher) verstorben, haben Anspruch auf Pension oder Gratial, und die Waisen auf Unterkommen in einer Erziehungs-Anstalt. Unter Beibringung von Zeugnissen der Civil-Gouverneure. (Imm. Uk. v. 9. Nov. 1816.) (J. B.)

England.

Alle Englischen Offiziere in Portugiesischem Dinst müssen sich schleunigst zu ihren Regimentern begeben; Lord Beresford hat Lissabon verlassen und sich an die Gränze begeben, man glaubt in Folge von Mißverständnissen, die zwischen Portugal und Spanien entstanden.

In Ostindien rafft eine ansteckende Krankheit viele Menschen weg.

Die 1000 Pfd. Sterl., welche gewöhnlich zu dem Oster-Montags-Schmause des Lord-Mayors verwendet wurden, wergen diesmal unter die Armen vertheilt.

Nach einem dem Parlemente vorgelegten Berichte, beträgt die Ausgabe für das Englische Armee-Corps in Frankreich, während eines Jahrs, 1 Million 40,608 Pfd. Sterl.

Frankreich.

In verschiedenen Französischen Departements hat man das grundlose Gerücht ausgestreuet, daß in England eine Revolution ausgebrochen wäre, daß daselbst alles in Feuer und Flammen stünde und daß der Herzog von Wellington mit seinem ganzen Corps zur Unterstützung der Regierung nach England abgehen würde.

Talleyrand hat seinen Dienst als Großkammerherr wieder bei Hofe angetreten.

Vermischte Nachrichten.

— Brita Bengtstochter, eine Dienstmagd zu Wadstena in Schweden, welche in 27jähriger Dienstzeit eine Wittwe, die 14 Jahre blind war, und deren Tochter, die 13 Jahr krank lag, treu gewartet, und jetzt die 80jährige Wittwe von ihrer Hände

Arbeit ernährt, hat feierlich die große Medaille der Gesellschaft pro patria erhalten.

— Sechszehn Kinder, welche, um ihre Confirmationsfähigkeit zu prüfen, auf dem Wege zu dem examinirenden Superintendenten, die starkfluthende Weser bei Hameln paßirten, sind durch das Umschlagen des Kahns in den Wellen ertrunken.

— Am 8ten März, hatte ein Schiff unterhalb Höchst auf dem Main, worin sich einige zwanzig Personen befanden, das Unglück, von einem Sturm überfallen und umgestürzt zu werden; 4 Personen, welche hölzerne Butten auf den Rücken hatten, retteten sich: alle übrigen sind ertrunken.

Der Waitzenhalm.

Ein Vater hatte mit seinem Sohn ein hohes Gebirg erstiegen; hier sahen sie die Sonne aufgehn in herrlichem Glanz, und vor ihnen lag das Meer und die unermeßliche Ferne. Auch sahen sie ein Gewitter um die Mitte des Berges, und der Donner rollte zu ihren Füßen.

Alles dieses ergriff das Gemüth des Jünglings dergestalt, daß er die Herrlichkeit des Schöpfers laut verkündete. Der Vater aber schwieg.

Als sie nun wieder in das Thal herniederstiegen, lobte der Vater die wogenden und wallenden Kornfelder und ihren erfreulichen Anblick. Da sprach der Jüngling: Wohl, mein Vater! Aber droben auf dem Berge dünkte Gott mir näher, und seine Allmacht und Größe offenbarte sich sichtbarlich.

Nur deine Sinne waren mehr erschüttert, antwortete der Vater; wohnt aber der Unsichtbare in deinem Herzen, so erkennst du auch in dem einzelnen Halme seine Allmacht, Weisheit und Güte.

Da zog der Jüngling einen Waizenhalm aus dem Acker und sprach: Mein Vater, lehre mich dieses!

Da nahm der Vater den Halm und sprach: Siehe, aus einem verwesenden Körnlein erwuchs dieses neue Leben. Erkennest du hier die Allmacht dessen, der dieses Wunder zum Gesetze gemacht hat? — Siehe, daß der zarte Halm sich erhebe und doch nicht zerknücke, stützen ihn diese einfachen Knoten; so woget das rauschende Feld, ohne zu brechen. Erkennest du des Bildners einfache Weisheit? — Und nun betrachte die volle Aehre, und du siehest auch seine Güte. (A. d. F.)

An Amala.

Diebin, gesteh's! Du hast der Venus Gürtel gestohlen!
Willst Du noch läugnen die That, die Dein Erröthen verräth?

Die rechte Glücksberechnung.

Nicht durch den Magen, — durchs Herz zahlt sich die Weisheit ihr Glück aus:
Denn der Bauch subtrahirt, aber der Busen addirt.

Friedrichsen.
(A. d. F.)

Anekdote.

Vaugelas, der berühmte Uebersetzer des Curtius — eine Uebersetzung, an der er 30 Jahre arbeitete, ohne ganz mit sich einig zu seyn — war ein so redlicher und pünktlicher Mann, daß sein Testament unter andern folgende Verordnung enthielt: „Alle meine Effekten sollen zu Zahlung meiner Schulden verwendet werden. Bleiben noch Gläubiger unbezahlt übrig, so soll mein Leichnam so vortheilhaft als möglich an Wundärzte verkauft, und der Erlös zu jener Zahlung verwendet werden, damit, wenn ich auch im Leben der Welt nicht nützlich seyn konnte, ich ihr doch im Tode nicht zur Last falle." (M. - B.)

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Der Kaufmann F. W. Miln in Riga zeigt hierdurch an, daß die von ihm im vo-

rigen Jahre im 36sten Stück der Rigischen Anzeigen auf dem 29sten Septbr., für Rechnung derer, die es angeht, anberaumte, eingetretener Umstände wegen nicht stattgehabte Auktion, der unweit Zerel auf der Insel Oesel liegenden Ladung Holzwaaren des daselbst im Monat December 1815 gestrandeten Schiffes Glamorgan, geführt vom Schiffer Robt. Stupart, den 10ten April a. c. unfehlbar vor sich gehen soll. Die Ladung besteht, wie bereits bekannt gemacht, in:

103 Stück eichenen Planken, 4 Zoll dick, 4 bis 7 Faden lang.
390 Stück eichenen Planken, 3 Zoll dick, 4 bis 7 Faden lang.
746 Stück fichtenen Dielen, 3 Zoll dick, 12 bis 20 Fuß lang.
154 Stück fichtenen Deckdielen, 3 Zoll dick, 30 bis 40 Fuß lang.
133 Stück fichtenen vierkantigen Balken, 12 bis 40 Fuß lang.
38 Schock 25 Stück eichenen Piepenstäben.
4 — 38 — — Orhoftstäben.

Erkundigungen über diesen Gegenstand können sowohl bey ihm als auch bey Herrn Bürgermeister Schmid in Arensburg eingezogen werden. Riga, den 17. März 1817.

Oeselche gelbe Butter, Roggen, Saat-Gerste, Haber und Liefl. Honig, ist gegen kontante Zahlung zum billigsten Preis zu haben, bei H. D. Essen.

Roggen, Gerste, Haber, Erbsen, Moskowisch- und hiesiges Weitzen-Mehl, gelbe Butter und schöne holländische Heeringe in ein 16theil, so wie norder Heeringe in ein 1theil, ein 2theil und ein 4theil Tonnen sind zu billigen Preisen zu haben, bey Peter Heinr. Frantzen.

Eine Parthie von etwa 100 Stück tannene Balken, in der Länge von 4, 5 und 6 Faden, in der Dicke von 11, 12, 13 und 14 Zoll Quadrat holländische Maße, werden der Faden zu 290 Kopeken B. A. zum Verkauf ausgeboten. Verkäufer ist in hiesiger Buchdruckerey zu erfahren. Pernau, den 15. März 1817.

Es wünscht eine Person von gesetzten Jahren auf dem Lande als Haushälterin oder Ausgeberin engagirt zu werden, sie ist zu erfragen bey dem Brandmeister Hempel, im Hause des Herrn Dantal

Abschied.

Indem ich Pernau verlasse, wo ich eine Reihe von Jahren, und dem Himmel sei Dank! mehr Freude als Leid erlebt habe, so fühle ich mich angefodert, Allen, die mir Ihr Wohlwollen, Zutrauen und Freundschaft schenkten, den innigsten Dank dafür hierdurch an den Tag zu legen. — Allen zu gefallen, ist unmöglich, so kann auch mir dieses nicht geglückt seyn, doch aber reiche ich hiemit Jedem zum Abschiede herzlich die Hand, mit der Versicherung, daß mir, auch in der Ferne ihr Glück und Wohl eben so viel Freude machen wird, als das meinige mir nur gewähren kann. Schlüßlich wäre noch mein Wunsch, daß ich nebst die Meinigen bei Allen in gutem Andenken bleiben mögen. Pernau, den 21. März 1817.

Eberhard Rech.

Danksagung.

Von einem Ungenannten sind an Herrn Oberkämmerer Casper Schmidt 20 Rub. B. N. pr. Post eingekommen, mit dem Auftrag: diese zu einem frohen Mahle für die Armen im Armenhause zu verwenden.

Dieser Auftrag ist erfüllt, indem die Armen nicht allein ein sehr anständiges Mittags-Mahl, sondern auch außer Getränke, mit Kaffe erquickt worden sind.

Im Namen und auf Bitte sämmtl. Armen des Armenhauses, statte ich dem edlen gütigen unbekannten Geber für diese den Armen verursachte Freude den gehorsamsten Dank ab. — Möge der Allgütige diese gute Handlung des Unbekannten demselben reichlich belohnen, und mögen mehrere edle Herzen sich oft in der Art unserer Armen erinnern.

Peter Heinr. Frantzen,
Präses des Armen-Collegiums.

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 10. 1817.

Sonnabend, den 26sten May.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 25sten May 1817.
Pernau-Fellinscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

Deutschland.

Eine sonderbare Erscheinung ergiebt sich seit der Ernennung des Preussischen Staatsraths: der Cours der Staatspapiere fällt und das Disconto der sichersten Effecten steht an 10 Procent. Obige Erscheinung erklärt sich aus folgender Thatsache: Es geht, besonders in den Provinzen, das Gerücht, was unstreitig von übeldenkenden Agioteurs verbreitet worden ist, es müsse wohl ein großes Finanz-Defizit vorhanden seyn, welches den König veranlasse, Stände und Staatsräthe zu berufen, um diesem Uebel abzuhelfen Indeß ist kein Defizit vorhanden, sondern nur eine Ungleichheit in der Abgaben-Erhebung, die ausgeglichen werden soll.

Ein Süd-Deutsches Blatt schreibt: Ueber das stehende Heer, dessen Kosten und Einquartierungslast und Ueberflüssigkeit, wird zu Berlin viel gesprochen, geklagt, und mitunter gefaselt. Es ist wahr, daß die 100,000 Mann, die wir jetzt haben, mehr kosten, als 240,000 Mann im Jahr 1805. Damals betrug der Militär Etat vielleicht 20, jetzt gegen 30 Mill. Dies hat folgende Gründe: damals galt die Elle Kommiß Tuch die Hälfte, was sie jetzt gilt; damals hatte der Soldat keinen Mantel, und vielleicht nur 5 Ellen Tuch auf dem Leibe, jetzt wohl 14 Ellen. Damals gab es nicht so viele Festungen zu erhalten und zu bauen, als jetzt; damals stand der Handwerkslohn 33 Procent niedriger, als jetzt, und die Fabrikate waren dauerhafter; damals kam der Soldat im Jahr mit einem Paar Schuh und 2 Paar Sohlen aus, jetzt braucht er 2 oder 3 Paar Schuh. Die Armatur ist jetzt zweckmäßiger, aber auch bei weitem kostspieliger als damals. Dies ist nun einmal nicht zu ändern. Wohl aber möchten die Commissariate die Lieferanten strenge kontrolliren und gute Wirthschaft treiben, auch möchten die häufigen kostbaren Veränderungen an Kragen, Aufschlägen ꝛc. unterbleiben. Ueber schöne Formen wird nur zu oft in der Welt die gute Sache vernachlässigt. Wenn aber Thoren meinen und öffentlich behaupten, das ganze stehende Heer sey überflüssig, so kann der Vernünftige diesen Unsinn nur belächeln. Krieg führen, ist und bleibt eine Kunst, und die Massen können darin nur als sol-

che gebraucht werden. Wollten wir mit diesen allein den Krieg führen, den Bauer vom Pfluge, den Gesellen aus der Werkstätte in die Reihen, und an ihre Spitze die Volksredner stellen, so hätten wir Fallstaffs Kompagnie: Futter für Pulver Wir brauchen eine kunstfertige Artillerie, Kavallerie, ein Genie- und Offizier-Corps, letzteres um feste Punkte zu bilden, und dazwischen die Massen zu ordnen.

Italien.

Man schreibt aus Neapel, daß 3 bis 4000 Mann des Oestreichischen Militairs im Juni, und das Uebrige nach und nach das Königreich verlassen würden. Die Infanterie soll eingeschifft werden, die Kavallerie und Artillerie über Rom und Bologna marschiren. Man scheint diese Truppen ungern zu verlieren, weil sie der Schutz des Landes gegen Räuber und Landstreicher waren.

Schweden.

Es ist berechnet worden, daß die Zehnten der Schwedischen Geistlichkeit im Durchschnitt jährlich 283,232 Tonnen Getraide betragen, außer welchen selbige noch ihre Pfarrhöfe und Stolgebühren hat. Das Baukorn der Kirchen beläuft sich gegen 200tausend Tonnen, jede zu 4 Scheffel gerechnet. Dieser zweite Stand des Reichs besteht übrigens jetzt aus einem Erzbischof, 11 Bischöfen, 170 Pröbsten und 1094 Pfarren, welche überhaupt 2214 Kirchen zu besorgen haben.

Schweiz.

Manche Ortschaften der Schweiz haben jetzt schon mehr Leichen, als sonst im ganzen Jahre. Seuche herrscht nicht; aber schlechte Speise, Hunger und Kummer befördern den Tod.

Ein Schweizer Blatt sagt: Mangel sey noch nicht vorhanden; denn es sey Korn genug da, wenn man nur Geld genug habe, die Wucherer zu bezahlen. Hunderte von Güterbesitzern hielten ihre Vorräthe zurück, und die Erfahrung werde lehren, daß zur Erndte noch Ueberfluß im Lande sey.

Ein Kaufmann zu Bern besorgte schon vor 2 oder 3 Jahren die gegenwärtige Theuerung; er kaufte sehr viel Brod und Erdäpfel an, lies das erstere zu Zwieback dörren und sorgfältig in Fässern aufbewahren; aus den Erdäpfeln machte er Mehl. Alles lachte ihn damals aus, und glaubte, er werde sich zu Grunde richten. Jetzt ist man froh über seine Vorräthe, die er in sehr billigen Preisen den Armen verkauft.

Vermischte Nachrichten.

-- Wie man glaubt, dürften die beiden neuen Messen zu Warschau den Leipziger Messen manchen Abbruch thun.

-- Die so lange und so sehnlich gewünschte Schiffbarmachung der Lahn, von Wetzlar ab, ist vom Könige von Preussen genehmigt, und wird ehestens damit begonnen werden.

-- In Gallizien und Asturien zeigen sich wieder Banden, die von ehemaligen Offizieren geleitet werden.

-- Während in England, und Schweden Verschwörungen und Majestätsverbrechen in Untersuchung schweben, heißt es in Franz. Blättern, daß in Lissabon, Madrid, Rom und Neapel ähnliche Komplotte entdeckt worden sind und auf dem Wege Rechtens untersucht und verfolgt werden.

Literärische Sachen.

Lord Pelham bewohnte beinahe das ganze Jahr durch ein Schloß, das einige Meilen von London am Ufer der Themse lag. Er hatte die Gewohnheit, oft zu Fuß und allein in die Stadt zu gehen. Da er eines Tages auf dem Weg dahin war, sieht er einen schlechtgekleideten Menschen auf sich zukommen, der einen Korb trug. Mylord, sagte dieser Mann zu ihm, wollen Sie mir ein kleines, weißes Kaninchen abkaufen? Lord Pelham macht ein verneinendes Zeichen, und geht, ohne ein

Wort zu sagen, weiter. Der Unbekannte folgt ihm, und sagt in einem besonders nachdrücklichen Ton: Mylord, Sie werden mir doch nicht abschlagen, mein weißes Kaninchen mir abzukaufen? — Was soll ich damit machen? versetzt der Lord verwundert, laßt mich gehen, Freund. — Ich bin indeß überzeugt, Mylord, daß Sie mir auf der Stelle mein weißes Kaninchen abkaufen werden, und indem er dieß sagt, setzt er dem Lord eine Pistole auf die Brust. — Ja, ja, ich sehe wohl, daß ich es kaufen muß, warum habt Ihr Euch nicht gleich verständlicher gemacht? Was verlangt Ihr also für Euer Kaninchen? -- Tausend Guineen, Mylord. -- Tausend Guineen ein Kaninchen! -- Nicht einen Schilling weniger, und nicht wahr, Mylord, Sie geben sie mir? Die Pistole war geladen, und sein Finger ruhte auf dem Hahn. -- Ohne Zweifel, Ihr sollt tausend Guineen haben, aber ich habe diese Summe nicht bei mir! -- Ich glaube es wohl, aber Ihre Unterschrift reicht hin, ich kenne Ihren Banquier. -- Meine Unterschrift? aber dazu brauchte es -- Nichts als Papier, eine Feder und Dinte, hier ist, was Sie brauchen, Mylord, ich habe auf Alles gedacht! --

Lord Pelham, der nur zu gut sah, es bleibe kein anderes Mittel übrig, dieses seltsamen Wildpret-Händlers los zu werden, stellt über die verlangte Summe einen auf Sicht an den Inhaber zahlbaren Wechsel aus, und will nun seinen Weg fortsetzen. Der Unbekannte eilt ihm aber zuvor, die Pistole immer in der Hand, und ruft: Wohin? Mylord. -- Nach London. -- Sie irren sich, Mylord, Sie gehen auf Ihr Schloß zurück, ich will nach London, um die tausend Guineen bei Ihrem Banquier zu erheben, und Sie sehen wohl, daß ich Ihrer zu Endigung dieses Geschäfts nicht bedarf. Leben Sie wohl, dort ist Ihr Weg, und hier der meinige. Lord Pelham hielt es nicht für rathsam, diese Unterhaltung fortzusetzen, machte sich traurig mit seinem weißen Kaninchen auf den Weg nach seinem Schloß, und vertraute Niemand, wie viel ihm dieß Thier gekostet habe.

Zehn Jahre nach diesem Abentheuer, durchwanderte eines Abends dieser Lord, seiner Gewohnheit gemäß, die Straßen von London, wo er damals sich aufhielt, und ein prächtig erleuchtetes, reiches Gewölbe eines Juwelierers zieht seine Augen auf sich. Das Gesicht des Kaufmanns fällt ihm auf, er betrachtet ihn näher, und alsobald erinnert er sich des Mannes mit dem weißen Kaninchen. Er tritt in das Gewölbe, und verlangt einige Juwelen zu sehen. Beim ersten Wort des Kaufmannes verschwinden alle Zweifel des Lords, und er erkennt seinen Räuber. Was aber anfangen, wie ihn angeben und anklagen, ohne Zeugen und ohne Beweis? Der Lord geht fort, ohne seinen Argwohn mit einem Wort verrathen zu haben, und sinnt die ganze Nacht auf Mittel, wieder zu seinem Gelde zu kommen.

Am andern Morgen kommt er sehr einfach gekleidet, und ein Körbchen unter dem Arm tragend, ins Gewölbe zu der Stunde, wo es eben geöffnet wird, und verlangt mit dem Kaufmann zu sprechen. Man führt ihn in ein hinteres Zimmer, wo er den Juwelierer findet. Mein Herr, sagte Lord Pelham, so wie er sich mit ihm allein sah, haben Sie nicht Lust, ein kleines, weißes Kaninchen zu kaufen? Der Juwelierer macht große Augen, und sieht ihn starr an. -- Ich bin überzeugt, fuhr der Lord fort, daß Sie mir auf der Stelle dieß artige weiße Kaninchen abkaufen werden, und hält ihm zu gleicher Zeit eine Pistole vor. O sehr gern, sagt der Juwelierer ganz erschrocken, was kostet Ihr Kaninchen? -- Was es mich kostet, tausend Guineen. -- O das Doppelte und Dreifache, Mylord, rief der Kaufmann, indem er ihm zu Füßen fiel, und ihm seine Brieftasche übergab, aber um des Himmels willen, richten Sie mich nicht zu Grunde. Gerührt durch seine Thränen,

und seine Reue, und noch mehr durch den Anblick einer jungen Frau und zweier Kinder, die er im Gewölbe sah, begnügte sich Lord Pelham, tausend Guineen aus seiner Brieftasche zu nehmen. Nehmen Sie mehr, versetzte der Kaufmann, mit dem Geld, das ich von Ihnen auf so seltsame Art entlehnte, habe ich einen Handel angefangen, dessen Ertrag alle meine Hoffnungen übertrifft. Der Lord nahm nun aus der Brieftasche noch tausend Guineen, die er ins Findelhaus schickte. Er schwur dem Kaufmann beim Weggehn, dieß Abentheuer nie zu entdecken, und hielt Wort, denn erst nach seinem Tode fand man in seinen Papieren eine Nachricht davon.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da bei der Kaiserlichen Hülfs-Bank zu Riga, die für die ausgegebenen Capitalien einkommenden Beisteuern, gegen dem Herbst d. J. vertheilt werden sollen, so fordert die Direction der Kaiserlichen Hülfs-Bank, alle bei Vernichtung der Vorstädte im Jahre 1812 unbesitzlich gewesenen Einwohner derselben, welche, durch den Brand ihr Mobiliar-Vermögen verloren haben, dadurch in Dürftigkeit gerathen sind, und an obiger Unterstützung Theil nehmen wollen, hiermit auf, ihre Gesuche von unten stehendem Dato bis zum 3ten September d. J. Montags und Donnerstags Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im Sessionszimmer der Direction auf der kleinen Gildestube einzureichen, mit der Anzeige, daß späterhin keine Gesuche mehr angenommen werden können. Riga, den 10ten May 1817.

Die Direction der Kaiserlichen Hülfs-Bank zu Riga.

Demnach in Folge ergangener Befehle Einer Erlauchten Kaiserlichen Gouvernements-Regierung wegen Uebernahme der Accise-Pacht, von Em. Wohledlen Rathe zur Erhebung der Getränke-Accise-Gefälle ein Collegium unter dem Vorsitze des Herrn Oberkämmerers P. H. Frantzen und des Herrn Gerichtsvogts H. D. Essen mit Zuziehung der Herren Gilde-Aeltermänner unter der Benennung Er. Löbl. Stadt-Accise-Verwaltung allhier organisirt worden und gedachtes Collegium zu dem vorerwähnten Zwecke täglich von 2 bis 3 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zu Rathhause versammlet seyn wird; so wird solches hierdurch allen und jeden, welche mit Getränken Handel treiben oder die hiebey sonst ein Interesse haben möchten, zur Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht. Pernau Rathhaus, den 18ten May 1817.

Bürgermeister und Rath allhier und im Namen derselben.

Bürgermeister H. Harder.

C. Barendt, Secret.

Bey der Accise-Verwaltung, wünscht man einen Diener-Aufseher, der zugleich ein Pferd sich halten muß; so wie außerdem einen Diener bey der Canzelley ꝛc. anzustellen. Diejenigen, die diesen Posten anzunehmen wünschen, haben sich ohnverzüglich bey der Accise-Verwaltung auf dem Rathhause, des Nachmittags um 2 Uhr zu melden, woselbst sie die näheren Bedingungen erfahren können.

Peter Hr. Frantzen, Präses.

Von Em. Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Arensburg, wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den Dienstag, als den 29sten May früh um 10 Uhr an der hiesigen Hafenbrücke:

1) ein Bording mit festem Deck von Eichen-Holz cravel gebaut, groß 18 Roggen Lasten, und complet taquelirt, alt 10 Jahre,
2) ein Bording mit festem Deck von eichen Holz cravel gebaut, groß circa 27 Roggen Lasten und complet taquelirt, 2 Jahre alt, so wie
3) eichene Balken, Bretter und Taquelage öffentlich verkauft werden.

Arensburg Rathhaus, den 10. May 1817.

Ad Mandatum

Ernst Buddeus, Synd. et Secret.

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 13. 1817.

Sonnabend, den 16ten Juny.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 15ten Juny 1817.
Pernau-Fellinscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

Aus Riga.

Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Nicolai Pawlowitsch sind der Prinzeßin Charlotte bis zur Gränze entgegen gefahren, und reisten am 7ten Juny früh Morgens, allhier durch.

England.

London, v. 30. May. Lloyds Compagnie will, wegen der im Kanal erschienenen Kaper, auf Schiffe, die aus Holland und von den Hanseestädten kommen, keine Assekuranz übernehmen. Der Handel nach Deutschland auf Deutschen Schiffen wird dadurch erschwert, unsere Schiffahrt aber befördert. —— Auch der zweite Tunesische Cutter, der noch ein Hamburgisches und ein Oldenburgisches Schiff genommen hatte, ist aufgebracht worden.

Vor kurzem starb zu Heckington in Lincolnshire ein reicher Ochsenhändler, Namens Jessup, als Junggesell im 65sten Jahre. Er war der größte Pillen-Einnehmer, der vielleicht je existirt hat. Nach dem Buche seines Apothekers hatte dieser seltene Kunde in den letzten 22 Jahren, außer 40,000 Gläsern Mixtur, nicht weniger als 226,934 Pillen eingenommen.

Frankreich.

Paris, v. 30. May. Da viele Unteroffiziere und Soldaten in verschiedenen Gegenden Frankreichs, wegen der großen Theurung nicht auskommen können, so hat der König nebst den Prinzen denselben aus der Civil-Liste eine Zulage von 1 Sol. (vier Pfg.) täglich bewilligt.

Vorgestern wurde eine Frau arretirt, welche in schwarzer Kleidung, ein Kreutz von weißem Holze in der Hand, die Straßen mit dem Geschrei durchzog: „Wehe über Paris! Wehe über Frankreich! Thut Buße!“ Vor dem Polizei-Commissair erklärte sie: sie sey nach Paris gekommen, um die Offenbarungen zu bekräftigen, welche ihr der Erzengel Raphael gemacht und die eine Umbildung der Religion und der Sitten in Frankreich zum Zwecke hätten. Sie habe schon früher dem Polizeiminister die Mittel mitgetheilt, wodurch man den Leiden Frankreichs ein Ende machen könne, da aber dieser von ihren Offenbarungen keinen Gebrauch gemacht, so sey sie gnä-

thigt gewesen, zum Heil Frankreichs die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Sie wurde der Polizei übergeben.

Vermischte Nachrichten.

— In der Gegend von Düsseldorf ereignete sich in diesem Frühlinge folgender Vorfall. Ein Kärrner, der eine ziemlich schwere Ladung führte, bemerkte, daß sich ein altes Weib ganz still hinten auf seine Fuhre gesetzt hatte. Er rief ihr wiederholt zu, abzusteigen; da sie aber nicht gehorchte, schlug er mit der Peitsche nach ihr, und traf sie so unglücklich am Kopf, daß sie todt hinunterstürzte. Voll Entsetzen über den Vorgang, wußte er nichts Bessers zu thun, als sie wieder aufzuladen, die Leiche im nächsten Ort abzuliefern und den Vorgang selbst zu erzählen. Man untersuchte die Leiche und fand, daß das vermeinte Weib einen tüchtigen Bart am Kinn und mehrere geladene Pistolen, allerlei Diebswerkzeug, eine Räuberpfeife und drei hundert Thaler Gold im Gürtel hatte. Endlich erkannte man in ihr einen Räuber, auf dessen Kopf eine Prämie gesetzt war, die der Kärrner nun erhielt.

— In London macht der Eigenthümer einer neuen Stiefelwichse, wofür er ein Patent erhalten, seine Erfindung auf folgende Weise bekannt: „Diese Wichse übertrifft an Schwärze Milton's sichtbare Finsterniß; in meinem Hause braucht man statt Spiegel nur gewichste Stiefel; meine Frau bedient sich an ihrer Toilette keines andern Spiegels; ich selbst rasire mich vor einem Paar Stiefeln. Kurz, man kann diese Stiefeln als wahre cylindrische Spiegel betrachten, die die Heren an den Beinen tragen."

— Ein Pariser Schneider läßt jetzt ein Kleid, aus Einem Stücke Tuch und ohne Nath, für Geld sehen. Um diesen nun zu beschämen, hat sich ein Londoner Friseur daran gegeben, eine Perücke zu verfertigen, die nur aus Einem Haar bestehen soll.

— 1814 führte man aus England für 8 Millionen Pfd. Sterl Kaffe aus; 1815 für 6; 1816 für 5 Millionen. Hat der Geschmack an Kaffee abgenommen, seit er wohlfeiler ist? Schwerlich! England hat den Alleinhandel damit verloren, und diese einzige Notiz zeigt, wie viel es durch den Krieg gewann, und durch den Frieden verliert.

— In diesem Jahre allein sollen aus Baden 20tausend Menschen ausgewandert seyn.

Vielsagende Anekdote.

Bekanntlich ist es jetzt in mehrern Theilen Deutschlands den Juden erlaubt, Rittergüter zu kaufen, also Erb-Lehn- und Gerichtsherren großer Schaaren von Christen zu werden. Einer dieser neuen Vornehmen erzählte in diesem Frühjahr, in einer Anwandlung von Vertraulichkeit, Folgendes: „Hören Sie zu! Ein Bauer ist doch ein Schuft. Nun, Sie wissen, ich habe das Gut ——— gekauft. Ich bin doch der Herr, ich habe doch bezahlt. Ich gebe den Bauern ein Fest: laß sie sich freuen, daß ich bin der Herr, und brav arbeiten. Nun, ich habe gegeben Branntwein, Wein, Essen. Nun, sie haben sich gefreut, sie haben getanzt: ja, sie haben getanzt. Ich habe zugesehn; ich bin doch der Herr. Ich rufe den Schulzen und sage: Hören Sie zu, Herr Schulze! Ich bin doch der Herr: ich habe bezahlt, und Sie sind der Schulz. Nun, ich will trinken auf die Gesundheit der Bauern. Nun, ich trinke, und dann geb' ich ihm das Glas, und sage: „Nun trinken Sie meine Gesundheit. Ich bin doch der Herr, ich habe bezahlt." — Hören Sie zu! Ein Bauer ist doch ein Schuft! Hat mir der Schulze geantwortet: Mit einem Juden trink' ich nicht aus Einem Glase. ——

Literärische Sachen.

Richardson, der bekannte Schriftsteller, führt folgende zwei auffallende Beispiele von Geiz an:

Der Apotheker Larkham erzählt, daß einer seiner Kranken, ein sehr reicher Mann und Oheim des Lords Rockingham, auf seinem Todtenbett, ihn gebeten habe, aus einem bezeichneten Fach ihm ein Hemd herauszugeben. — Mein Gott, versetzte Larkham, wie kann es Ihnen jetzt einfallen, das Hemd wechseln zu wollen? — Ich habe gehört, antwortete Watson, mein Hemd gehöre denen zu, die mich einkleiden, das Hemd, das ich aber verlange, ist alt und zerrissen, und ist gut genug für sie.

Pope, sagt Richardson, erzählte meinem Vater und mir in seiner Bibliothek zu Twickenaam von vier Versen, die er in seine Epistel über die Reichen benutzen wollte. In diesen Versen schilderte er eine sterbende Dame, die indem sie den letzten Seufzer ausstieß, noch einmal sich aufrichtete, und ein Endchen Licht, das neben ihrem Bett brannte, auslöschte.

Der berühmte Melanchton entschloß sich einmal auf vieles Zureden Luthers, in der Schloßkirche zu Wittenberg zu predigen. Er hatte kaum die Kanzel bestiegen, so fing er an: „ich bin ein guter Hirte," und blieb bei diesen Worten stehen. Luther, der zum Glück auch in der Kirche war, ging sogleich aus seinem Stuhl, lösete ihn ab und fing mit den Worten an: "Du bist ein gutes Schaaf," verlaß dann das Evangelium weiter und predigte darüber eine ganze Stunde lang aus dem Stegreife. Korth.

Die Reifheit.

Straflos häuft ein verdammlicher Schurk' oft Frevel auf Frevel,
Bis ihm ein kleines Vergeh'n plötzlich bereitet den Fall.
Ist unzeitig die Frucht, so wirft kein Orkan sie herunter;
Aber reifte sie ganz, fällt sie vom leisesten Wind.

— Es giebt bekanntlich eine Periode im frühen Jünglingsalter, in welcher die Stimme zwischen der Höhe des Knaben- und der Tiefe des Männer-Tones schwankt, und immer aus einer in die andre fällt. Auch der Geist hat eine solche Periode. Es kommt für die meisten jungen Menschen eine Zeit, wo in dem einen Augenblick die Phantasie ihnen die interessanten Gegenstände mit hoher Glorie überstralt, und im folgenden der Verstand sie ihnen in ihrer flachen Wirklichkeit zeigt. Sie fühlen sich dabei gewöhnlich sehr unglücklich; sie begehen tausend Thorheiten, bis — ihre schönsten Seelenkräfte, Gefühl und Imagination halb abgestorben sind; dann sagt man: sie sind gesetzte, vernünftige Leute geworden.

Auf mehrere an mich ergangene Anfragen und mir bekannt gewordene Aeusserungen finde ich mich veranlaßt folgendes zu erwiedern.

Ich bin der Verfasser des im vorigen Jahre im 52ßen Stück des hiesigen Stadtblatts abgedruckten Fragments, den Justizbürgermeister Brenner betreffend, und ich rechne es mir zur Ehre, das Andenken eines rechtschaffenen, um Pernau verdienten Mannes wieder in Erinnerung gebracht zu haben. Die Geschichte der Stadt Pernau, aus welcher jenes Fragment ist genommen worden, habe ich von der Zeit an, wo aus alten Chroniken und Annalisten einige Strahlen von historischem Lichte wegen Pernau hervor gehen, bis zum Jahre 1813 fortgeführt. Archivalische Nachrichten von Anfang des 16ten Jahrhunderts an,

sind meine hauptsächlichsten Führer gewesen. Sobald ich Ruhe und Unabhängigkeit erhalten haben und von Beziehungen und Verhältnissen, die mich beschränken und der Wahrheit Eindrang thun könnten, frei seyn werde, werde ich die letzte Hand an meine Arbeit legen und sie dann abdrukken lassen. Ist mir dies selbst nicht mehr zu bewerkstelligen vergönnt, so wird es ein anderer an meiner Statt thun, wenn ich mich jenseits des Gebiets der Kritik, des Neides, der Verfolgung und der Verläumdung befinde. Pernau, am 14ten Junius 1817.

Carl Hein. Peterßen.

Anzeige.

Es wird hierdurch angezeigt, daß die zweite vermehrte und verbeßerte Auflage des livländischen Kochbuchs erschienen und das Exemplar desselben auf gewöhnlichem Druckpapier zu 1 Rubel 50 Kop. und auf feinerm zu 1 Rubel 70 Kop. Silb. Münze bei Unterzeichnetem zu haben ist. Pernau, den 9ten Juny 1817. J. C. P. Stender.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Vogteyl. Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß auf Requisition Es. Kaiserlichen Pernauschen Landgerichts die zu der unter dem Stadt-Patrimonial-Gute Sauck belegenen Poppschen Walk-Mühle gehörenden Gebäude, nebst dem dabei befindlichen Grundzinzlande, in einem dürren, unfruchtbaren Sandhügel von geringem Umfange, welcher von dem Gehöft des Saukschen Bauern Kudi Matz, am Nidalepschen Bach, durch eine Niedrigung abgesondert ist, und auf der andern Seite des Bachs, in einem zum Theil mit Gesträuchen bewachsenem sumpfigen Stücke Landes bestehend, zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll, und der 1ste Subhastations-Termin auf den 7ten, der 2te auf den 14ten, der 3te und letzte endlich auf den 21sten Junius d. J. anberaumet worden. Kaufliebhaber haben sich demnach in dem 1sten und 2ten Termin, Nachmittags um 2 Uhr hier in der Stadt, in dem Hause des Tischler-Meisters Faberge, als Vormunds der Frankschen Kinder, einzufinden, Bedingungen anzuhören und ihren Bot zu verlautbaren, in dem 3ten und letzten Termin aber, nämlich am 21sten Junius c. sich Nachmittags um 2 Uhr in der Poppschen Mühle selbst zu versammeln, ihren fernern Bot zu thun, und zu gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Bot dem Meistbieter um 4 Uhr der Zuschlag geschehen werde. In welchem letzten Termin denn auch einiges Hausgeräth daselbst verkauft werden soll. Pernau, den 30sten May 1817.

In fidem
C. H. Peterßen, Secret.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Es wird bei der vorstädtschen Klubben-Gesellschaft ein ordentlicher Mann, der die Stelle als Oekonom vorstehen kann, verlangt; ein solcher kann sich der Bedingungen wegen melden, bei

Hübner, Vorsteher.

Da ich einige Unannehmlichkeiten gehabt habe; so sehe ich mich genöthigt jedermann zu bitten, niemanden ohne eine von mir vorgezeigte Anweisung etwas zu geben, widrigenfalls ich für nichts aufkomme.

Wittwe Jürgens.

36 Werst von Pernau auf einem Gute, ist eine Wasser-Mühle mit zwei Gängen und eine Wind-Mühle, die beisammen liegen und zusammen 120 bis 130 Löse Metzkorn jährlich eintragen, und zugleich eine Krugsstelle wo 15 bis 20 Faß Brandtwein und 30 Faß Bier jährlich abgesetzt werden, zur Arrende zu haben; überdem können dem Arrendator sehr gute Wurzel-Gärten auch Heuschlag mit verarrendatirt werden. Nähere Auskunft giebt in Pernau

Ludwig Frey.

Pernauſche wöchentliche Nachrichten

Nro. 14. 1817.

Sonnabend, den 23ſten Juny.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 22ſten Juny 1817.
Pernau-Fellinſcher Schul-Inſpector C. H. Wolleydt, Cenſor.

Aus Riga, vom 14. Juny.

Vorgeſtern Abend gegen 8 Uhr trafen Se. Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt Nikolai mit Höchſt Dero Braut der Prinzeſſin Charlotte von Preuſſen und dem Prinzen Wilhelm Königl. H. H. hierſelbſt unter dem Donner der Kanonen ein, und wurden aufs feierlichſte empfangen. Heute früh gegen 9 Uhr ſetzten ſämmtliche Höchſte Herrſchaften die Reiſe nach St. Petersburg fort. Alles huldigte der Liebenswürdigkeit des erhabnen Brautpaars.

Aus St. Petersburg, vom 5. Juny.

Die neueſten hieſigen Zeitungen enthalten den Allerhöchſt namentlichen Ukas vom 16ten April d. J., wodurch Odeſſa, von dem Zeitpunkte an, wo der Graben der Stadt die hinlängliche Breite und Tiefe haben wird, um das Uebergehen zu verhindern, auf dreißig Jahr zum Freihafen erklärt wird.

Ferner: zwei Allerhöchſt namentliche Ukaſen vom 7ten May, ſtatt der jetzt beſtehenden Disconto-Comtoirs vom 1ſten Januar 1818 eine Reichs-Commerzbank eröffnet werden ſoll; und die Obacht über die Wirkung der Schuldentilgungs-Commiſſion und der Banken in ein Conſeil der Reichs-Credit-Einrichtungen concentrirt wird.

Ferner: die Allerhöchſte Feſtſetzung über die Annahme der Verwahrgelder in der Schuldentilgungs-Commiſſion. Für jede Summe, die aber nicht über hundert Rbl. ſeyn kann, wird eine Prämie von zwanzig Procent gegeben, und die jährlichen Intereſſen ſind ſechs Procent. Der Termin der Annahme geht vom 1ſten Jul. bis zum 20ſten Dec. des laufenden Jahres.

(Zuſchauer.)

Deutſchland.

Bei Erwähnung der vom Ruſſiſchen Kaiſer den Armen in der Schweiz geſchenkten 100tauſend Rubel, ſagt ein Schweizer-Blatt: „Schon oft kam fremdes Geld in die Schweiz, um uns zu gewinnen, einmal ſogar, um uns zu beſtechen; aber der einzige, der Geld in die Schweiz ſandte, in der Abſicht, unſere Noth zu lindern, iſt der Selbſtherrſcher im fernen Norden.“

Die Bäcker Frankfurts dürfen nur den Stadt-Einwohnern Brod verabfolgen lassen, doch den Einwohnern der städtischen Dörfer, auf Zeugniß ihres Pfarrers.

Während in der fruchtbaren Pfalz 4 Pfund Brod 32 bis 36 Kreuzer kosten, wird im unfruchtbaren Hochlande des Waldeckschen, durch Unterstützung des Fürsten, das Brod den Armen umsonst, den weniger Armen das Pfd. zu 3 Kreuzern überlassen.

England.

Das Morning-Chronicle enthält Briefe mehrerer Spanischer Insurgenten-Generale, worin ihre Lage als äußerst vortheilhaft geschildert wird Es ergiebt sich daraus, daß überall nur mit kleinen Heeren, höchstens 2 bis 4000 Mann, gefochten wird, die Spanier zwar an Mannszucht und Kriegserfahrung das Uebergewicht haben, allein der Ueberzahl und der fortschreitenden Uebung der Insurgenten weichen müssen.

Vermischte Nachrichten.

— Es hat jemand in London mit großer Geduld eine Liste von beiläufig achthundert Personen verfertigt, die in einem ungewöhnlich hohen Alter gestorben sind, und gefunden, daß sie sämmtlich früh aufzustehen pflegten. Wenigstens war dieses die einzige Eigenheit, die alle miteinander gemein hatten; es folgt also daraus, daß man, um lange zu leben, ein Frühauf sein müsse. Ihr armen Langschläfer!!

— Am 24sten April wurde eine Frau in der Gegend von Narbonne von 5 lebendigen Mädchen glücklich entbunden.

— Im Dorfe Herpst bei Meiningen feierte am 13. Mai der Landmann Hilpert seine goldene Hochzeit, und zugleich das Jubelpaar die beiderseitigen Geburtstage.

— Wie gefärlich das übereilte Begraben ist, davon erfährt man aus Wavre (Niederlande) unterm 21. Februar folgendes neue Beispiel: Eine Frau, die man für todt hielt, wurde Abends in ihr Grab gesenkt. Der Todtengräber verließ den Sarg, ohne ihn zu bedecken, weil er noch andere Geschäfte hatte, und kam erst um eilf Uhr zurück Nun hörte er am Sarge pochen. Er holte Hülfe; man öffnete den Sarg und brachte die Frau noch lebendig heraus; einige Stunden darauf aber starb sie.

Literärische Sachen.

Der Steuermann.

Ein Schiff fuhr auf dem hohen Meere, da erhob sich plötzlich ein gewaltiger Sturm und Ungestühm, also daß alle, die auf dem Schiffe waren, verzagten, und es entstand unter ihnen ein großes Jammern und Geschrei. Der Steuermann aber verhielt sich ruhig, und schauete die Nadel, und lenkte das Schiff, so gut er vermochte.

Als die Schiffenden solches sahen, faßten sie Muth und sprachen: Wirst du uns retten? Darauf antwortete der Steuermann: Wie kann ich euch solches versprechen? Vermag ich dem Sturm zu gebieten? Begnüget euch, daß ich meine Pflicht erfülle. — Darauf begannen jene von neuem zu jammern, denn der Sturm nahm überhand. Der Steuermann aber verblieb ruhig, schauete die Nadel und lenkte das Schiff in Sturm und Wellen.

So schwebten sie hin und her, und das Schiff ward voll Wasser. Da erhob sich der Steuermann und sprach: Ich kann das Schiff nicht erhalten, doch hoffe ich euer Leben zu retten. So mache sich ein jeder gefaßt auf den Schiffbruch. Da entstand ein lautes Murren und Wehklagen; der Steuermann aber verharrte ruhig, und schauete auf die Nadel und befohl jedem Bootsknecht zu thun, was ihm gebühre. Jetzt lief das Schiff nach dem Willen des Steuermanns auf eine Bank

nah am Lande, und das Vordertheil stand unbeweglich feste, aber das Hintertheil zerbrach durch die Gewalt der Wellen.

Da hieß der Steuermann, die da schwimmen konnten, sich zuerst in das Meer lassen und entgehen an das Land, die andern aber etliche auf den Brettern, und etliche auf dem, was vom Schiffe war. So geschah, daß sie alle erhalten zu Lande kamen, der Steuermann zuletzt. Da versank das ganze Schiff.

Als jene, die gerettet waren, solches sahen, murreten sie gegen den Steuermann, daß er sie auf eine Sandbank geführet und das Schiff samt aller Habe verderbet habe.

Der Steuermann aber ging zwischen ihnen durch, und achtete ihres Murrens nicht.

Lied.

Auf dieser Welt ist so schön das Leben,
Wenn man sich's selbst nicht trübe macht.
Das Daseyn hat uns Gott gegeben,
Froh die Natur entgegen lacht.
Des Schöpfers Güte: in voller Blüte;
Zeigt sich auf bunter Wiesen-Flur.
Auf dieser Welt ist so schön das Leben,
Folgt man dem Rufe der Natur.

Er schuf uns Früchte, er schuf uns Reben,
Er schuf uns Thiere aller Art.
Er schuf uns Mädchen auch daneben,
Damit sich eins dem andern paart.
In jeder Rücksicht, ging seine Vorsicht,
Dahin, daß nichts dem ganzen fehlt.
Er schuf uns Früchte, er schuf uns Reben
Er schuf uns für die beß're Welt.

Wenn man durchwandert, so ächt das Leben,
Nach dem Gesetz, daß er uns gab.
Wenn man durch Mühe sich will bestreben,
Das man die Nothdurft täglich hat.
Wenn man hienieden: so ganz zufrieden
Mit seines Standes Schicksal ist.
Wenn man durchwandert, so ächt das Leben:
Man hier schon Seligkeit genießt.

Wenn man den Schöpfer am frühen Morgen,
Für die genoß'ne Ruhe dankt.
Und im Vertrau'n, ganz frei von Sorgen,
Auf seiner Güte niemahls wankt.
Dann träufelt Segen, auf allen Wegen,
Von seiner Güt' auf uns herab.
Wenn man den Schöpfer am frühen Morgen
Und Abend dankt, für seine Gab'.

Liebt man den Nächsten, um seinet Willen,
Sieht man ihn für den Bruder an;
Thut man ihm gutes, so ganz im Stillen,
Wo uns're Hülfe nützen kann.
O! welche Freuden, auch selbst im Leiden
Wenn man die bittren Thränen stillt.
Liebt man den Nächsten, um seinet Willen
So hat man seine Pflicht erfüllt.

Dann ruft er uns, von der guten Erde
Ganz schöpferisch zu seiner Zeit.
Damit ein jeder belohnet werde,
In jener frohen Ewigkeit.
In Zions-Auen, Gott anzuschauen;
Wo jeder dunkle Schleyer fällt.
Dann ruft er uns, von dieser Erde
Zu einer noch weit schönern Welt.

Gedankenspäne.

— Viele talentvolle Männer opfern oft dem Ansehen ihre Verdienste auf. Lächerlicher Stolz! Ansehen kann auch der Dummkopf erhalten, erhält er aber dadurch Verdienste? —

— Diejenigen, die gegen ihre Obern kriechen, sind in der Regel Tyrannen gegen ihre Untergebenen; denn wer mit edler Würde dem Hohen die gebührende Achtung zollt, wird nie vergessen, was er dem Untergebenen schuldig ist. Korth.

Letzter Wille eines Zechers.

Ich sterbe! — setzt nach meinem Leben
Mir keinen kalten Leichenstein;
Auf meiner Gruft pflanzt, Freude, Wein;
Schmeckt dann der Pilger einst die Reben,
Gedenket er noch dankbar mein.

Anekdote.

Ein Schuhflicker, der zugleich bei Leichenbegängnissen Leidtragender war, suchte eines Tags einen seiner Cameraden auf, und sagte: Thoms, thu' mir einen Gefallen. — Was für einen? — Statt meiner bei dem Leichenbegängniß des Banquier Carswell Leidtragender zu seyn — Warum gehst Du nicht selbst? — Weil ich mit gutem Gewissen heute nicht traurig seyn kann, meine Frau ist diesen Morgen gestorben.

Die öffentlichen Prüfungen in den hiesigen Schulen sind in nachstehender Ordnung angesetzt:

In der Kreis-Schule am 28sten d. M. Vormittag von 8 bis 12.

In der Töchter-Schule am 28sten d. M. Nachmittag von 2 bis 5.

In der Volks-Schule am 29sten d. M. Vormittags von 9 bis 12.

Die Aeltern und Angehörigen unserer Zöglinge, wie auch alle Freunde des Schul-Wesens werden hiedurch ergebenst gebeten, diese Actus durch ihre Gegenwart zu beehren. Pernau, am 21sten Juni 1817.

C. H. Wolleydt, Inspector.

Anzeige.

Es wird hierdurch angezeigt, daß die zweite vermehrte und verbeßerte Auflage des livländischen Kochbuchs erschienen und das Exemplar desselben auf gewöhnlichem Druckpapier zu 1 Rubel 50 Kop. und auf feinerm zu 1 Rubel 70 Kop. Silb. Münze bei Unterzeichnetem zu haben ist. Pernau, den 9ten Juny 1817. J. C. P. Stender.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Gutes Brennholz ist zum billigen Preis zu haben, und das Nähere zu erfahren, bei
Friedr. Stein.

Eine schon bejahrte Frau, die eine Stelle als Wirthin zu Lande anzunehmen wünscht, möchte gerne, wenn möglich, balde engagirt seyn. Sie ist zu erfragen in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Es wird bei der vorstädtschen Klubben-Gesellschaft ein ordentlicher Mann, der die Stelle als Oekonom versehen kann, verlangt; ein solcher kann sich der Bedingungen wegen melden, bei
Hübner, Vorsteher.

36 Werst von Pernau auf einem Gute, ist eine Wasser-Mühle mit zwei Gängen und eine Wind-Mühle, die beisammen liegen und zusammen 120 bis 130 Löse Metzkorn jährlich eintragen, und zugleich eine Krugsstelle, wo 15 bis 20 Faß Brandtwein und 30 Faß Bier jährlich abgesetzt werden, zur Arrende zu haben; überdem können dem Arrendator sehr gute Wurzel-Gärten auch Heuschlag mit verarrendatirt werden. Nähere Auskunft giebt in Pernau
Ludwig Frey.

Geld-Cours aus Riga.

		Rub.	Cop.	B. A.
1	Rubel Silber	3	84	—
1	neuer holl. Dukaten	10	71	—
1	neuer holl. Rthlr.	5	3	—
1	alter Alb. Rthlr.	4	80	—

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 25. 1817.

Sonnabend, den 8ten September.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 7. Septbr. 1817.
Pernau-Fellinscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

Hannover, vom 25. August.

Wie es heißt, dürfte zur Beförderung des Handels und der Schiffahrt im Hannöverschen, die Verbindung zweier Fahrwasser durch einen etwa eine Stunde langen Canal bewerkstelligt werden.

Berlin, vom 26. August.

Der bekannte Oberst von Massenbach, welcher zu Frankfurt am Mayn auf königl. Preussische Requisition arretirt worden, traf in Begleitung des Preussischen Infanterie-Hauptmanns Kälchen gestern hier ein, stieg im Hotel de Russie ab, und ward heute früh, begleitet von einem Gensd'armerie-Offizier, nach der Festung Cüstrin gebracht. Man glaubt, er werde späterhin nach Colberg abgeführt werden.

Mainstrom, vom 26. August.

Seit dem neuen Jahre haben auf dem kleinen Frankfurter Stadtgebiet vierzig widernatürliche Todesfälle sich ereignet. — Bei Gelegenheit des letztern siebenfachen Mordes hat der Frankfurter Senat eine Anmahnung an die löbliche Bürgerschaft und an sämmtliche Einwohner, zur Moralität und Frömmigkeit ergehen lassen. Zugleich waren sämmtliche Leichen im Hospital zum heiligen Geist zur Schau ausgesetzt worden. Seitwärts auf einer Bahre lag der Mörder und Selbstmörder; unweit davon auf einem Tische das unglückliche Weib; in ihrem Arme hatte sie die beiden ältesten Kinder von 8 und 6 Jahren, einen Knaben und ein Mädchen: in ihrem Schooße lag ein jüngeres Zwillingspaar von 1½ Jahren, Arm in Arm und zu ihren Füßen das fünfte Kind, ein Mädchen von 3 Jahren. Am 24sten wurden die Schlachtopfer beerdigt, und am 26sten der Mörder auf einer Kuhhaut auf den Richtplatz geschleift, ihm der Kopf und die rechte Hand abgehauen und auf das Rad geflochten, mit der Inschrift: „Moog aus Kolberg, Familien- und Selbstmörder!" Er war 43 Jahr alt.

Literärische Sachen.

Trau, schau, wem!

(Schluß.)

Die ihn einführenden Herren stellten ihn sogleich dem Bruder der Dame vor, die er unter seinen Schutz genommen hatte, und aus der Unterhaltung blieb ihm kein Zweifel über, daß er unter lauter Grafen, Ba-

ronen, Markuis und ihren Gemahlinnen, Töchtern und Schwestern wäre. Man sagte ihm endlich, aber ganz im Vertrauen, man sei genöthigt, sich nach seinen wahren Stand so zu verlarven und die entlegensten verborgensten Gegenden der Stadt zu wählen, und selbst diese noch oft zu verändern, um nicht in Gefahr zu kommen, entdeckt und der Freiheit oder sogar des Lebens beraubt zu werden.

Man aß und trank köstlich. Alles war in dem größten Ueberfluß und auserlesen; und durch die anmuthige Aufmunterung der Dame, die er aus dem Schauspielhause geführt hatte, und die neben ihm saß, ward der Mainzer immer fröhlicher, trank doppelt so viel, als er gewöhnlich zu trinken gewohnt war, zumal der Wein einen sehr lieblichen und süßen Geschmack hatte, also den lockern Gaumen auf eine höchst angenehme Art kützelte.

Nun ward es von Stunde zu Stunde immer geräuschvoller; lauter und lustiger. Man hörte ein Tosen und Klingen; Gesundheiten gegen Gesundheiten und französische Chamsons wechselten mit artigen Galanterien in Versen. Der junge Deutsche labte sich an dem köstlichen, schäumenden Champagner, der zischend aus den geöffneten Flaschen strömte, und hing nur an den immer freundlicher werdenden Blicken der schönen Gräfinn. Ja er war sogar, durch den genossenen berauschenden Champagner begeistert, so kühn, ihr einige Küsse verstohlen zu rauben, wobei sie, schalkhaft lächelnd, ihm nur verstellt abwehrend sagte: il faut boir, Monsieur, et pas baiser. (Man muß trinken, mein Herr! aber nicht küssen.)

Der Neuling in der Welt befolgte diese Lebensregel der welterfahrnen Dame nur zu treu, ohne gerade dem Verbote, nicht zu küssen, folgsam zu sein, und seine Lehrerin verlangte von ihrem Schüler nicht pedantisch allzuviel. Sie war also sehr zufrieden, daß er der Hälfte, nämlich dem Trinken, eine gehorsame Folge leistete, wenn er schon bei der andern Hälfte, nämlich dem Küssen, das ihm gegebene Verbot auf eine sehr merkliche Art verletzte.

Als man aufstand, war der Kaufmann schwindlich und bezecht. Es wurde ein Spieltisch gebracht, und seine schöne Nachbarin fragte ihn sehr freundlich, indem sie sich an den Spieltisch niedersetzte, ob er etwa mit ihr Motié machen wolle? Natürlich wäre es sehr ungalant gewesen, dieses artige Anerbieten abzuschlagen: er war dazu gleich erbötig, stellte sich hinter sie, und unterließ nicht, ihr häufig die Alabasterhand zu küßen und ihr auch wohl einen Kuß von ihren Purpurlippen zu rauben, den sie, vertieft in den Karten, oft nicht einmal zu empfinden schien oder nur sehr leicht abwehrte.

Endlich ward er so benebelt, denn ab und zu trank man ihm noch wacker zu, und nöthigte ihm Punsch, Bischoff und feine Liquere ein, daß er, seiner Sinne beraubt, auf einen Sopha hinsank und einschlief.

Während er wie ein Todter erstarrt da lag, brachte man ihn in einem Wagen und fuhr mit ihm ab.

Als der Wagen endlich hielt, wurde die Thür desselben geöffnet, und eine barsche Stimme rief ihm zu: Voila, voila chez vous. (Sie sind nun wieder zu Hause).

Er stieg mit vieler Mühe aus, klopfte lange, endlich wurde die Hausthür aufgemacht.

Man führte ihn in ein Zimmer, und er ging, noch ganz ohne deutliches Bewußtsein zu Bette.

Hier schlief er nun seinen gestrigen Rausch die Nacht über aus.

Als er darauf am andern Morgen erwachte, erstaunte er nicht wenig, sich in einem fremden, ihm ganz unbekannten Stübchen unter einem Haufen wildfremder Menschen zu finden.

Er lag nämlich auf dem Bette eines armen Schuhmachers, der mit Weib, Kindern, Gesellen und Lehrburschen um ihn herstand, und nun, da der Erwachte zuerst

die Augen aufschlug etwas von ihm erfahren wollten.

Der Mainzer fragte hingegen verwundert: wo er denn eigentlich sei? und erfuhr darauf, daß er sich mitten in der St. Andreas Vorstadt nahe bei der Spiegelfabrik befände, mithin in dem ganz entgegengesetzten Theil von Paris, wo er in einem Wirthshause seine Wohnung genommen hatte.

Er sagte nun dem ehrlichen Handwerksmann eine Nothlüge über seinen gestrigen Rausch, bat, ihm einen Fiaker zu verschaffen, um nach seinem Quartier zu gelangen, welches auch geschah, ohne daß er dem Schuhmacher etwas geben konnte, als einen großen Dank, denn er war ganz ausgeplündert worden. Ihm fehlte Börse, Uhr, goldene Tobacksdose, Brustnadel, silberne Sporen, silberne Beinkleiderschnallen, Ringe, Hut und Stock mit einem goldenen Knopf, ein feines Hals- und ein Schnupftuch und ein Portefeuille mit goldenem Schloß; doch versprach er den guten Leuten ein kleines Douceur, wenn er in seiner Wohnung angekommen sein würde, und sandte ihm darauf auch einige Franken.

Ja es kostete ihn noch mehr, da er über drei Wochen seine kaufmännischen Geschäfte, wegen der Unpäßlichkeit, nicht betreiben konnte, und noch mehrere hundert Franken für Arzeneien und an den Arzt und Wundarzt zahlen mußte, da er sich eine galante Krankheit von seinem nächtlichen Abentheuer zugezogen hatte. K. M—r.

Tollgewordene Schilder.

Man hat Werke über die menschlichen Thorheiten, Narrheiten — sogar über die Tollheiten der Menschen. — Man hat ferner Beispiele von tollen Hunden, Katzen, Wölfen — selbst von tollen Eseln. Daß aber auch Ladenschilder toll werden könnten — das wird bis jetzt niemand geglaubt haben. Und doch — sollte man wohl daran zweifeln; Der ehrliche Buriſt Leihbibliothekar oder Leihbibliothekar-Buriſt, welcher sein Schild, gewiß zu seiner eigenen Ueberraschung, mit dem neuen Worte: Bücherverleihe, geschmückt fand: — sollte er nicht eine Zweideutigkeit bemerkt haben, nicht, daß sein Schild einen ganz andern Sinn erhielte, wenn man jenes neue Wort also schriebe: Bücher — verleihe? —? Der wackere Mann ist an diesem Mißverständniß unschuldig, das Schild einzig und allein. — In Breslau fand ich ein Schild überschrieben: Galanterie-Drechsler Sollte man es dem achtungswerthen Bürger wohl zutrauen können, daß er die Galanterie — drechsle? — Die Galanterie-Drechsler sind in den höhern Klassen der Gesellschaft zu suchen. — Eben so erblickte ich in Breslau das Schild eines Likör-Fabrikanten. Er hatte einige Reihen schöner Flaschen voll geistigen Fluidmus abbilden und zwei sich schnäbelnde Tauben drüber malen lassen. Wollte er dadurch die Wirkung seines Likörs andeuten? Eine solche Andeutung würde manchen Hartgeprüften vom Besuche seines Ladens zurückhalten.

Diese Männer sind sämmtlich brave, einsichtsvolle Leute. Muß man nicht glauben, daß ihre Schilder von selbst, gleichsam von heiler Haut — wie man zu sagen pflegt — toll geworden sind? Kuhn.

Geld-Cours aus Riga.

		Rub.	Cop.	B. A.
1	Rubel Silber	3	82	—
1	neuer holl. Dukaten	10	89	—
1	neuer holl. Rthlr.	5	1	—
1	alter Alb. Rthlr.	4	85	—

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da Einem Wohledlen Rathe von Einer Löblichen Accise-Verwaltung angezeigt worden, daß man sich den von derselben angestellten Aufpassern, wenn sie bei den Einfahrten die erforderlichen Untersuchungen anstellen wollen, gewaltsamerweise widersetzt, sie geschimpft und bedroht, und sogar

sich thätlich an ihnen vergriffen habe, so wird hierdurch zu jedermanns Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht, daß niemand sich diesen Visitationen zu entziehen und sich derselben zu widersetzen befugt sein solle, unter Verwarnung der an den Contravenienten sofort durch polizeyliche Beihülfe zu vollziehenden gesetzlichen Ahndung, dagegen den Aufpassern bei den anzustellenden Untersuchungen alle Bescheidenheit, Aufmerksamkeit und Vorsicht ernstlich vorgeschrieben worden ist. Gegeben, Pernau Rathhaus, den 1. Septbr. 1817.

Bürgermeister und Rath allhie und im Namen derselben.

Bürgermeister H. Harder.

C. Barendt, Secret.

Vom Magistrate der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch alle und jede, welche an den Nachlaß 1) der hieselbst verstorbenen weyl. verwittweten Frau Controlleurin von Vulpius, geb. Ursula Margaretha von Bippen, 2) des gleichfalls hieselbst verstorbenen Uhrmachers Herrmann Johannsohn aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche haben, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb sechs Monaten a dato allhier zu Rathhause sub poena praeclusi zu melden, indem nach Ablauf dieser Frist und dreyer von 14 zu 14 Tagen laufender Acclamationen niemand ferner mit irgend einer Anforderung gehört werden wird. Pernau Rathhaus, den 15. August 1817.

H. Harder,
Wortführender Bürgermeister.
C. Barendt, Secret.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung Lust haben die Buchdruckerkunst zu erlernen, so möge er sich bei mir melden; Auch zeige ich an, daß ich den bei mir gehabten Gottlieb Müller Ursache wegen entlassen habe, und bitte Jeden, ihm nichts auf meinen Namen verabfolgen zu lassen, widrigenfalls ich nicht das Geringste bezahle.

G. Marquardt, privil. Buchdrucker.

Einem resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und jetzt in der untern Hospitalgasse No. 25 wohne. Auch sind bei mir frische gebackene Kuchen aller Art, wie auch Confekte zu jeder Zeit zu bekommen. Bestellungen werde ich auf das schleunigste und pünktlichste besorgen und dadurch die Zufriedenheit eines Jeden zu erwerben suchen. Johann C. Temper.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meinen Erbkerl Jakob nebst Weib und einem Kinde zum anderweitigen Gutsthun von mir auf gewisse Zeit abgelassen habe, ersuche auch zugleich Jedermann freundschaftlichst diese Menschen auf meinen Namen nichts verabfolgen zu lassen, denn ich komme für nichts auf. Verwittwete Siebe.

Da ich Willens bin auf ein Jahr von hier zu reisen, um mein Fortkommen anderweitig zu suchen, so fordere ich Alle und Jede auf, welche etwa Forderungen an mich zu machen haben sollten, so wie auch Diejenigen, von denen ich zu fordern habe, sich in Zeit von 14 Tagen bei mir zu melden. Zugleich biete ich auch mein Haus unter annehmbaren Bedingungen zur Miethe an. Pernau, den 7. Septbr. 1817.

P. A. Medtner, wohnhaft neben dem Borgestischen Garten in der Vorstadt No. 267.

Die Eckstube von meinem Hause nebst den dabei befindlichen zwei Kammern sind zu Anfang des Oktobermonats zu vermiethen, (Zum Gebrauch einer Bude.) Das Nähere erfährt man bei J. H. Bahrs.

Alle Gattungen verfertigter Blumen sind billig zu haben; auch werden Bestellungen darauf angenommen. Nähere Auskunft giebt Marquardt.

Eine hiesige sehr arme Familie, welche ihr Fortkommen hier nicht mehr finden kann, wünscht unter annehmbaren Bedingungen eine gute Krugstelle zu erhalten. Auskunft giebt G. Marquardt.

Pernauſche wöchentliche Nachrichten

Nro. 26. 1817.

Sonnabend, den 15ten September.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 14. Septbr. 1817.
Pernau-Fellinſcher Schul-Inſpector C. H. Wolleydt, Cenſor.

Deutſchland.

+ Die Verſammlung zum Entwurf einer Verfaſſung für die Herzogthümer Schleßwig und Holſtein ſollte am 1ſten Sept. zuſammentreten? ſie iſt aber bis zum 1ſten Dec. vertagt worden.

— Seit Anfang dieſes Monats beſitzt Neuwied eine fliegende Brücke über den Rhein.

Frankreich.

Paris, von 25. Aug. Endlich hat das Schweitzer-Regiment Bleuler Lyon verlaſſen. Es wird durch vier Legionen Franz. Nationalgarden erſetzt.

Vom 29. Aug. Der König von Preuſſen wird morgen Paris verlaſſen.

Der Marſchall (Marmont) Herzog von Raſuga, iſt zum Gouverneur der 19ten Militair-Diviſion ernannt, und geſtern nach dem Hauptort Lyon abgegangen.

Die Gallikaniſche Kirche wird in 18 geiſtlichen Provinzen abgetheilt werden.

Madrid, vom 22. Aug.

Geſtern iſt Ihre Majeſtät die Königin von einer Prinzeſſin entbunden worden.

Stockholm, vom 29. Auguſt.

Die Bauern verſchiedener Gemeinden in Schonen haben, außer andern Einſchränkungen, ſich zur Verdrängung der ausländiſchen Farbe-Materialien vereinigt, nur an Feiertagen blaugefärbte Kleidungsſtücke zu tragen; wie auch ihren Kindern und Dienſtbothen das Branntweintrinken nicht vor geendigtem funfzehnten Jahre zu verſtatten.

Vermiſchte Nachrichten.

— Am 14ten Auguſt dieſes J. unternahm ein geſchickter praktiſcher Arzt zu München, Dr. Reiner, einem 27jährigen Mädchen, dem vor 9 Jahren die ganze Naſe, die Naſenbeine und das Pflugſchaarbein ꝛc. durch ein Geſchwür verloren gingen, eine natürliche Naſe durch ein einer wohlgebildeten Naſe ähnliches mit Scheidewand verſehenes, aus der Stirne des Mädchens geſchnittenes Stück Haut wiederzugeben. Am zwölften Tage nach der Operation hatte die Naſe ihre natürliche Wärme, Gefühl und Farbe; die noch Wunden-eiternden Stellen ſetzten ſchon Fleiſchwärzchen an, und in 4 bis 9 Wochen wird die ganze Heilung vollendet ſeyn. Dr.

Reiner suchte in den ersten Tagen nach der Operation die neue Nase auf eine sinnreich ausgedachte nahrungsweise durch Auflegung warmer, abwechselnd feuchter und trockner Fomentationen, in ihrem animalischen Lebensprozesse zu erhalten. Diese Operations-Methode, die von den Koomas (Töpfer- oder Ziegelmacher-Kaste) in Hindostan ausgeübt wird, wurde im Jahre 1814 von einem Wundarzte Mr Carpue in London zum erstenmale in Europa an einem Lebenden ausgeführt.

— Ein Spitzenklöppel-Mädchen aus Zwickau hat dem Könige von Sachsen ein Kissen von geklöppelten Spitzen, in welchem des Königs Portrait kunstvoll und treffend eingearbeitet ist, überreicht. Der König hat der Künstlerin zur Belohnung einen Gnaden-Gehalt von monatlich 5 Thalern lebenslänglich ausgesetzt.

— Die astronomische Gesellschaft zu Glasgow besitzt das größte bisher bekannte Sonnen-Mikroskop. Neulich sah man dadurch, in der Mittagsstunde, mehrere hundert Insekten, deren natürliche Länge den 1400sten Theil eines Zolles betrug, so sehr vergrößert, daß sie neun Zoll lang schienen. Diese winzigen Geschöpfe waren gerade damit beschäftigt eine Mücke zu verzehren. Es ist möglich, daß die Himmelsbewohner auch das Insekt „Mensch" genannt, durch solche Mikroskope betrachten, wenn es darauf ausgeht, Länder zu vertheilen, die nach himmlischen Begriffen kaum so groß sind, daß zwei Mükken darauf neben einander sitzen können. Ein solches Schauspiel muß sich ganz vortrefflich ausnehmen. (Entlehnt.)

Reval, am 29sten August. Der 19te d. M. war für Ehstland ein Tag der würdigen Freude; ihn feierte das fünf und zwanzigste Hochzeitsfest Sr. Excellenz, unsers Hochverehrten Herrn Civil-Gouverneurs, Geheimenraths und mehrerer hohen Orden Ritters, Baron B. J. von Uexküll. Vom frühen Morgen, bis halb zehn Uhr, statteten die Honoratioren der Stadt, der Adel und die Kaufmannschaft ihre innigsten Glückwünsche dem Allverehrten ab, dann begaben Sich Se. Excellenz unter dem Geleite eines Ausschusses des hiesigen Corps der Schwarzen-Häupter zur Domkirche, wo, nach geendigtem Gottesdienste, dem Tage zu Ehren, von Liebhabern und Liebhaberinnen eine Cantate executirt ward. Am Abend brachte das Corps der Schwarzenhäupter Sr. Excellenz, bei Fackelschein, ein Ständchen und die ganze Stadt war glänzend erleuchtet, wobei sich durch prachtvolle Illuminationen und Transparente, vorzüglich das Rathhaus, die beiden Gilde-Häuser und das Haus des genannten Corps auszeichneten.

Literärische Sachen.

Die Nemesis

Ein Tagelöhner in der Vorstadt Hoytor bei London wollte sich von seiner Frau und seinen Kindern befreien. Er faßte daher den frevelhaften Entschluß, sie zu vergiften. Er kaufte zu diesem Zweck eine Schöpskeule, rieb sie stark mit Arsenik, brachte sie seiner Frau und sagte: sie möchte sie den nächsten Sonntag braten und sich und den Kindern wohl schmecken lassen, wenn er auch nicht nach Hause käme.

Er blieb den folgenden Sonntag aus. Die Frau wollte aber, ohne ihren Mann, eine für ihre Umstände köstliche Mahlzeit nicht halten; sie begnügte sich mit ihren Kindern mit einer sparsamern Kost.

Den Abend kam der Mann mit einigen Fischen zurück, die er gekauft hatte. Er schien etwas bestürzt, als er seine Frau und Kinder munter antraf. Er fragte: ob sie die Schöpskeule verzehrt habe? Als sie dies verneinte, schmälte er und befahl ihr, sie nun zu verzehren für ihn aber möchte sie die Fische braten.

Die Fische wurden von der Frau zubereitet und dem Manne aufgetragen. Er verzehrte sie begierig, da er den Mittag gefastet hatte. Bei dem letzten Bissen, wo er schon gesättigt war, bemerkte er einen Beigeschmack an dem Fette, und fragte: „womit hast Du die Fische gebraten?"

Mit dem Fett der Schöpskeule, versetzte sie unbefangen, um zu sparen.

„Ich bin des Todes!" rief der Tagelöhner aus und entdeckte nun seiner Frau sein schändliches Vorhaben: "Hülfe! Hülfe!"

Der Braten stand schon auf dem Tische und war zerlegt, um von der Familie gegessen zu werden, und nur dieser Umstand verhinderte die Vergiftung der Frau und Kinder.

Sie eilte sogleich nach einem Apotheker. Dieser kam und erfuhr den ganzen Vorgang aus dem Munde des Böswichts; es war aber alle Hülfe ohne Erfolg. Nach zwei Stunden starb er unter den größten Schmerzen und Gewissensbissen. B.

Herbstblick.

Aus trüber Dämmrung blickt ein Strahl,
So trüb, als käm' er's letztemal;
Als käm' er nur, um zuzusehen,
Wie seine Lieben schlafen gehn.

Er blickt auf der Vollendung Staub,
Gefallne Blüthen, welkes Laub,
Ein Bette, das zur langen Nacht
Die müde Welt sich seufzend macht.

So sehn dereinst auch ich und du
Dem Welken unsrer Blüthen zu;
So fällt auch unser Abschiedsblick
Einst aus der bessern Welt zurück.

Lesefrüchte.

In einer medizinischen Schrift wird Folgendes erzählt:

Ein Landmann in dem Oberlausitzischen Dorfe Oberbiele, in der Nähe von Lauban, schnitt seine Frau, die sich erhenkt hatte, wieder ab, ohnerachtet sie ein böses Weib war und ihm das Leben sehr sauer gemacht hatte. Durch seine Bemühungen kam sie wieder zu sich. Seit der Zeit wurde der Mann ein ganzes Jahr lang mit einem unwillkührlichen Krampf der Gesichtsmuskeln befallen, daß er sich nicht enthalten konnte, jedesmal unter dem Tischgebete zu lachen. Seine schwache Seele konnte die Erschütterung, die der Anblick seiner gehenkten Frau bei ihm erregt hatte, nicht ertragen.

Diese Erscheinung ist ein schweres Problem für den Psychologen. Hätte er bei der Erinnerung, daß er sein böses Weib vom Tode gerettet, geweint, so wäre der Grund dieser Thränen leicht zu erklären; aber darüber zu lachen, bleibt immer ein Räthsel, wenn man nicht annimmt, daß er sich selbst ausgelacht hat, wie man einen Thoren auslacht, der einen dummen Streich gemacht hat.

K. M—r.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Magistrate der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch alle und jede, welche an dem geringfügigen Nachlaß des aus Lübeck gebürtigen, mit Hinterlassung eines am 31sten August 1815 allhier publicirten Testaments, in welchem defunctus seine verlobte Braut zur Universal-Erbin eingesetzt hat, hieselbst verstorbenen Handlungs-Commis Johann Daniel August Dierksen, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche haben oder wider das Testament zu sprechen gewilligt seyn sollten, sub poena praeclusi aufgefordert innerhalb einer Frist von sechs Monaten a dato proclamatis sich allhier zu Rathhause zu melden. Pernau Rathhaus, den 15. August 1817.

H. Harder,
Wortführender Bürgermeister.
C. Barendt, Secret.

Von Er. Kaiserlichen Pernauschen Polizeyverwaltung werden die resp. Einwohner dieser Stadt in Folge eines aus Em. Wohllöblichen Stadts-Cassa-Collegio bey selbiger eingegangenen Requisitionsschreibens hierdurch aufgefordert, von nun an allen Dünger, welchen sie vielleicht bisher anderer Orten haben hinfahren lassen, nur einzig und allein nach der Bremerseitschen Allee zum deßern Forkommen der daselbst angepflanzten Bäume, welche noch in diesem Herbste so viel wie möglich ist, mit Mist belegt und durch diesen der Wachsthum derselben befördert werden soll, durch ihre Knechte hinfahren und dort auf diejenigen Stellen abwerfen zu lassen, welche die daselbst angestellten Aufseher ihnen

anzeigen werden. Und da auch aller anderer Mist und Unrath von den öffentlichen Stadts-Plätzen von jetzt an nach der Bremerseite herüber geführt und auf die daselbst angewiesen werdenden Stellen und Plätze abgeworfen werden sollen: so haben sich zugleich auch diejenigen, welchen die Reinigung und Abführung des Mists oder sonstigen Unraths von den öffentlichen Stadtplätzen zu besorgen obliegt, hiernach zu achten, und denen dabei angestellten Knechten die Weisung zu geben, dergleichen Unrath und Mist ebenfalls nirgend anderswo, als nur über den Bach auf Bremerseite auf die ihnen dort angewiesen werdende Plätze zu führen und abzuwerfen. Pernau, in der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung, den 10. September 1817.

Polizeymeister von Meck.
E. T. Alberti, Secretair.

Das Quartier-Collegium macht hiemit bekannt, daß wegen Lieferung des, dem Militair vom 1sten März 1818 ab, zu verabfolgenden Brennholzes ein Podrad aufs neue abgeschlossen werden soll; und deshalb die Torgtermine auf den 17ten, 18ten und 19ten, der, des Peretorgs auf den 20sten dieses Monats anberaumet worden. Es haben sich demnach diejenigen, welche sothane Holzlieferung übernehmen wollen, an gedachten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Rathhause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Mindbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß in dem letzten Termine, dem Mindestbiethenden, bei einem annehmlichen Bot, um 4 Uhr der Zuschlag geschehen werde. Pernau, am 14ten September 1817.

J. D. Stubendorff,
Quartierherr.

G. F. Rothschild, Aeltermann. — J. F. Giercke, Aeltermann.

F. G. Feldmann, Notr.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Sämmtliche Parsonsche Häuser, so wie auch der an der Wasserpforte befindliche Speicher sind aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt

Simon Philippoff.

Da ich Willens bin auf ein Jahr von hier zu reisen, um mein Fortkommen anderweitig zu suchen, so fordere ich Alle und Jede auf, welche etwa Forderungen an mich zu machen haben sollten, so wie auch Diejenigen, von denen ich zu fordern habe, sich in Zeit von 14 Tagen bei mir zu melden. Zugleich biete ich auch mein Haus unter annehmbaren Bedingungen zur Miethe an. Pernau, den 7. Septbr. 1817.

P. A. Medtner, wohnhaft neben dem Borgeßischen Garten in der Vorstadt No. 267.

Die Eckstube von meinem Hause nebst den dabei befindlichen zwei Kammern sind zu Anfang des Oktobermonats zu vermiethen, (Zum Gebrauch einer Bude.) Das Nähere erfährt man bei J. H. Bahrs

Alle Gattungen verfertigter Blumen sind billig zu haben; auch werden Bestellungen darauf angenommen. Nähere Auskunft giebt Marquardt.

Eine guterzogene 17jährige Person, aus bürgerlicher Familie, wünscht auf dem Lande eine Stelle als Aufsichterin bei Kindern zu erhalten oder als Dienerin bei einer adelichen Dame sich zu engagiren. Zu erfragen ist sie in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Geld-Cours aus Riga.

		Rub.	Cop.	B.	A.
1	Rubel Silber	3	85	—	
1	neuer holl. Dukaten	10	97	—	
1	neuer holl. Rthlr.	5	4	—	
1	alter Alb. Rthlr.	4	89	—	

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 31. 1817.

Sonnabend, den 20sten Oktober.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 19. Oktbr. 1817.
Pernau-Fellinscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

Aus St. Petersburg, vom 6. Oktober.

Am 30sten September, Abends 9 Uhr, trafen Se. Majestät der Kaiser und Herr mit dem ganzen erhabnen Kaiser-Hause in Moskwa ein. (Nord. Post.)

Berlin, vom 9. Oktober.

Se. Majestät der König haben unterm 27sten September eine Aufforderung erlassen an die Consistorien, Synoden und Superintendenturen, zur Vereinigung der beiden protestantischen Confessionen, zu Einer Kirche. Diese Aufforderung schließt mit den Worten: „Möchte der Zeitpunkt nicht mehr ferne seyn, wo unter Einem gemeinschaftlichen Hirten, Alles in Einem Glauben, in Einer Liebe und in Einer Hoffnung sich zu Einer Heerde bilden wird!" – Seit dem 2ten ist hier eine Synode versammelt.

Ein Gerücht sagt: der König habe den Kronprinzen zum Gouverneur des Großherzogthums Nieder-Rhein ernannt, und soll diese Provinz künftig ganz in der Art, wie das Fürstenthum Neufchatel, verwaltet werden. Dies dürfte unsern Finanzen sehr zuträglich seyn; denn, wenn gleich die Rheinischen Blätter versichert haben: daß das Großherzogthum Nieder-Rhein jährlich 12 Millionen Francs an Steuern zahle; so ist es doch Thatsache: daß diese Provinz der General-Staats-Casse bisher nicht nur keine Netto-Einnahme gewährt, sondern im Gegentheil noch Zuschüsse erhalten hat.

Der Infant Don Paula ist am Donnerstag Abends aus Potsdam hier eingetroffen, befindet sich aber unwohl, und wird in den ersten Tagen nicht ausgehen.

Kiel, vom 6. Oktober.

Die große Zusammenkunft Deutscher Jünglinge, die sich nach der Wartburg bei Eisenach zur diesjährigen Feier des 18ten Oktobers begeben, beschränkt sich nicht bloß auf die Studierenden von den Universitäten Halle, Leipzig und Jena. Eine Abtheilung hiesiger Studierender, gegen vierzig an der Zahl, haben, auf eine von Jena aus erhaltene Anzeige, die Reise dorthin ebenfalls angetreten, und werden zu Deutschem Gruß und Handschlag vom fernen Ostseegestade her mit ihren Brüdern bald zusammentreffen.

anzeigen werden. Und da auch aller anderer Mist und Unrath von den öffentlichen Stadts-Plätzen von jetzt an nach der Bremerseite herüber geführt und auf die daselbst angewiesen werdenden Stellen und Plätze abgeworfen werden sollen: so haben sich zugleich auch diejenigen, welchen die Reinigung und Abführung des Mists oder sonstigen Unraths von den öffentlichen Stadtplätzen zu besorgen obliegt, hiernach zu achten, und denen dabei angestellten Knechten die Weisung zu geben, dergleichen Unrath und Mist ebenfalls nirgend anderswo, als nur über den Bach auf Bremerseite auf die ihnen dort angewiesen werdende Plätze zu führen und abzuwerfen. Pernau, in der Kaiserlichen Polizey-Verwaltung, den 10. September 1817.

Polizeymeister von Meck.
E. T. Alberti, Secretair.

Das Quartier-Collegium macht hiemit bekannt, daß wegen Lieferung des, dem Militair vom 1sten März 1818 ab, zu verabfolgenden Brennholzes ein Podräd aufs neue abgeschlossen werden soll; und deshalb die Torgtermine auf den 17ten, 18ten und 19ten, der, des Peretorgs auf den 20sten dieses Monats anberaumet worden. Es haben sich demnach diejenigen, welche sothane Holzlieferung übernehmen wollen, an gedachten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Rathhause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Minnbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß in dem letzten Termine, dem Mindestbiethenden, bei einem annehmlichen Bot, um 4 Uhr der Zuschlag geschehen werde. Pernau, am 14ten September 1817.

J. D. Stubendorff,
Quartierherr.

G. F. Rothschild, Aeltermann. — J. F. Giercke, Aeltermann.

F. G. Feldmann, Notr.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Sämmtliche Parsonsche Häuser, so wie auch der an der Wasserpforte befindliche Speicher sind aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt

Simon Philippoff.

Da ich Willens bin auf ein Jahr von hier zu reisen, um mein Fortkommen anderweitig zu suchen, so fordere ich Alle und Jede auf, welche etwa Forderungen an mich zu machen haben sollten, so wie auch Diejenigen, von denen ich zu fordern habe, sich in Zeit von 14 Tagen bei mir zu melden. Zugleich biete ich auch mein Haus unter annehmbaren Bedingungen zur Miethe an. Pernau, den 7. Septbr. 1817.

P. A. Medtner, wohnhaft neben dem Borgesischen Garten in der Vorstadt No. 267.

Die Eckstube von meinem Hause nebst den dabei befindlichen zwei Kammern sind zu Anfang des Oktobermonats zu vermiethen, (Zum Gebrauch einer Bude.) Das Nähere erfährt man bei J. H. Bahrs

Alle Gattungen verfertigter Blumen sind billig zu haben; auch werden Bestellungen darauf angenommen. Nähere Auskunft giebt Marquardt.

Eine guterzogene 17jährige Person, aus bürgerlicher Familie, wünscht auf dem Lande eine Stelle als Aufsichterin bei Kindern zu erhalten oder als Dienerin bei einer adelichen Dame sich zu engagiren. Zu erfragen ist sie in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Geld-Cours aus Riga.

		Rub.	Cop.	B. A.
1	Rubel Silber	3	85	—
1	neuer holl. Dukaten	10	97	—
1	neuer holl. Rthlr.	5	4	—
1	alter Alb. Rthlr.	4	89	—

Pernauſche wöchentliche Nachrichten

Nro. 31. 1817.

Sonnabend, den 20ſten Oktober.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 19. Oktbr. 1817.
Pernau-Fellinſcher Schul-Inſpector C. H. Wolleydt, Cenſor.

Aus St. Petersburg, vom 6. Oktober.

Am 30ſten September, Abends 9 Uhr, trafen Se. Majeſtät der Kaiſer und Herr mit dem ganzen erhabnen Kaiſer-Hauſe in Moskwa ein. (Nord. Poſt.)

Berlin, vom 9. Oktober.

Se. Majeſtät der König haben unterm 27ſten September eine Aufforderung erlaſſen an die Conſiſtorien, Synoden und Superintendenturen, zur Vereinigung der beiden proteſtantiſchen Confeſſionen, zu Einer Kirche. Dieſe Aufforderung ſchließt mit den Worten: „Möchte der Zeitpunkt nicht mehr ferne ſeyn, wo unter Einem gemeinſchaftlichen Hirten, Alles in Einem Glauben, in Einer Liebe und in Einer Hoffnung ſich zu Einer Heerde bilden wird!“ — Seit dem 2ten iſt hier eine Synode verſammelt.

Ein Gerücht ſagt: der König habe den Kronprinzen zum Gouverneur des Großherzogthums Nieder-Rhein ernannt, und ſoll dieſe Provinz künftig ganz in der Art, wie das Fürſtenthum Neufchatel, verwaltet werden. Dies dürfte unſern Finanzen ſehr zuträglich ſeyn; denn, wenn gleich die Rheiniſchen Blätter verſichert haben: daß das Großherzogthum Nieder-Rhein jährlich 12 Millionen Francs an Steuern zahle; ſo iſt es doch Thatſache: daß dieſe Provinz der General-Staats-Caſſe bisher nicht nur keine Netto-Einnahme gewährt, ſondern im Gegentheil noch Zuſchüſſe erhalten hat.

Der Infant Don Paula iſt am Donnerstag Abends aus Potsdam hier eingetroffen, befindet ſich aber unwohl, und wird in den erſten Tagen nicht ausgehen.

Kiel, vom 6. Oktober.

Die große Zuſammenkunft Deutſcher Jünglinge, die ſich nach der Wartburg bei Eiſenach zur diesjährigen Feier des 18ten Oktobers begeben, beſchränkt ſich nicht bloß auf die Studierenden von den Univerſitäten Halle, Leipzig und Jena. Eine Abtheilung hieſiger Studierender, gegen vierzig an der Zahl, haben, auf eine von Jena aus erhaltene Anzeige, die Reiſe dorthin ebenfalls angetreten, und werden zu Deutſchem Gruß und Handſchlag vom fernen Oſtſeegeſtade her mit ihren Brüdern bald zuſammentreffen.

Vermischte Nachrichten.

— In Amsterdam und Antwerpen soll noch für 60 Millionen Gulden Getraide in den Speichern liegen; fünf Sechstheile der Einwohner der Niederlande aber sollen Noth daran leiden.

— Auf den Vorschlag einer Junta, soll in Spanien eine Tilgungs-Casse für die Staats-Schulden gebildet werden, in die unter andern auch die zweijährigen Einkünfte aller erledigten geistlichen Pfründen fließen sollen.

— Einige reiche Individuen der Berliner Judenschaft haben sich, wie die Sage geht, erboten, das Schauspielhaus aus eigenen Mitteln wieder aufbauen zu lassen, jedoch unter der ausschließlichen Bedingung, daß fortan gegen die Juden keine Stücke mehr aufgeführt werden möchten. Bestätigt sich die Sage von obigem Anerbieten, so ist man begierig, ob gedachte Bedingung werde zugestanden werden.

— Man berechnet die Auswanderungen von Europa in die Amerikanischen Freistaaten auf 1000 Köpfe in jeder Woche.

— Am 30sten September wollte der Mechaniker Bodmer zu Konstanz sein Dampfschiff vom Stapel laufen lassen. Es soll die Größe einer Corvette von 20 Kanonen haben.

— **Türkische Logik.** Dr. Clarke erzählt folgenden Vorfall, der sich während seines Aufenthalts auf der Insel Cos zutrug. Ein junger Mann, der in ein Mädchen sehr verliebt war, aber von der Schönen nicht gehört wurde, vergiftete sich. Die Türkische Polizei verhaftete den Vater des Mädchens, und erklärte ihn des Mordes für schuldig. „Wenn der Angeklagte (so schlossen die Richter ganz ernsthaft) keine Tochter gehabt hätte, so hätte sich der Verstorbene nicht verlieben können, folglich hätte er keinen Korb bekommen, folglich würde er nicht Gift genommen haben, folglich nicht gestorben seyn; — allein der Angeklagte hatte eine Tochter, der Verstorbene verliebte sich in sie, folglich ꝛc. Der Angeklagte mußte 80 Piaster bezahlen, um sich zu befreien.

— Von der Schweiz aus macht man darauf aufmerksam, daß das Reformations-Fest nicht mit dem der Augsburgischen Confession auf Einen Tag falle; daß Zwingli seine Reformations-Predigten am 1sten Januar 1617 angefangen habe. —!!—

— Nachrichten aus Loudon vom 27sten Sept. sagen, daß die ansteckenden Fieber in mehrern Quartieren der Stadt wüthen, und die Fieber-Hospitäler mit Kranken überfüllt sind.

Literärische Sachen.

Die Reue.

Tröst', o tröste dich mein Herz
Ueber deine Leiden.
Blicke vor- und hinterwärts;
Süß ist überwundner Schmerz:
Unverdienter Leiden.
Und verdientest du den Schmerz,
So verdiene Freuden.

Irrthum zwar und Thorheit sind
Unser Loos hienieden;
Mißgestaltet, schwach und blind;
Jeder Fehler ist ihr Kind
Und verscheucht den Frieden;
Ach der süßen Feinde sind
Uns so viel beschieden.

Aber jedem Fehl verband
Jene ew'ge Treue,
Jener göttliche Verstand,
Seiner Liebe bestes Pfand,
Daß sie uns erneue,
Besserung wird sie genannt,
Menschen nennen's Reue.

Sanft zieht sie hinweg den Flor
Von des Fehlers Blicke,
Warnend kommt sie ihm zuvor,
Oeffnet sanft sein taubes Ohr,
Führt ihn zart zurücke;
Durch der Reue niedres Thor
Wandern wir zum Glücke.

O wie fröhlich fühlt das Herz
Dann verlebte Leiden!

Segnet seinen Arzt, den Schmerz,
Blickt mit Schauer hinterwärts,
Siehet vorwärts Freuden.
Neu und freyer wird das Herz
Durch besiegte Leiden.
Dank der mütterlichen Hand,
Die den Kelch uns mischet,
Die aus Schmerzen Lust erfand
Und mit Lust den Schmerz verband,
Der sie neu erfrischet.
Dank der mütterlichen Hand,
Die den Kelch uns mischet!

Lesefrüchte.

Als 1707 eine pestartige Krankheit einen großen Theil der Einwohner von Island weggerafft hatte, wurde von der dänischen Regierung, zur Beförderung der Bevölkerung, eine Bekanntmachung erlassen, daß keines Mädchens Ehre darunter leiden sollte, wenn es auch, außer der Ehe, sechs Kinder geboren hätte.

Die Mädchen waren so patriotisch, daß diese Verfügung widerrufen, und diejenigen, die sich noch nach der ersten Anordnung richten möchten, mit einer harten Strafe bedroht wurden.

Man sieht daraus, wie gefährlich es ist, das Gebiet der Gesetzgebung über seine Grenze auszudehnen.

— In der Caledonia, erster Theil, S. 81, liest man, daß in Glencroy, in dem schottischen Hochlande, eine in Zickzack geführte sehr gute Straße sich einem steilen Berg hinaufwindet, und daß man oben eine Art von steinernem Denkmal mit einer Bank und der Aufschrift:

Ruhe und sei dankbar,

findet. Das zwei und zwanzigste Regiment, welches diese Straße gemacht, hat dies Denkmal gesetzt. Die ganze Strecke Weges von Loch Lomond an bis zum Fort William und weiter hinauf nach Inverneß ist eine militärische Straße, zur Bequemlichkeit der wechselnden Garnison, durch Soldaten verfertigt, und so vortrefflich, daß man darüber in Erstaunen geräth. Wenn man im deutschen Vaterlande auf holprigen, oft gefahrvollen Wegen reiset, so kann man den Wunsch nicht unterdrücken, daß sich in Friedenszeiten unsere Krieger ein ähnliches Verdienst erwerben möchten, wie diese englischen Soldaten. Wer denn dadurch der Gefahr entgeht, Hals und Beine zu brechen, wird gewiß dafür dankbar sein, auch wenn solche Denkmäler, wie in den schottischen Hochlanden, ihn nicht dazu ausdrücklich auffordern sollten.

Denksprüche.

— Wenn es der Mensch so weit gebracht hat, daß es ihm wie dem edeln Metalle ergeht, das zwar anläuft, aber nie seine innere Natur ändert; so kann er Gott nicht genug danken.

— Thue, was du nicht lassen darfst, sey der erste Satz in unserer Moral. Was wir oft thun könnten, darüber sind wir sehr oft nicht im Reinen; was wir aber nicht unterlassen dürfen, das können wir immer wissen. — —

Anekdote.

„Wollen Sie denn nie heirathen?“ fragte Jemand den Kaufmann W..., einen jungen, wohlhabenden Mann. — „O ja, sobald sie mir eine Braut nachweisen, können, die ganz frisch ist.“ — „Wie soll ich das verstehen?“ — „In dem Worte frisch, erhielt er zur Antwort: „liegen alle Eigenschaften, die ich von einer künftigen Gattin verlange: F heißt fromm, r heißt reich, i heißt jung und sch heißt schön.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemit zu wissen: Es hat hieselbst die Frau Majorin von Ditmar, geborne Barbara Christina von Baranoff, unter Producirung eines mit dem Privatlehrer, Herrn Carl Ludwig Gödicke am 10ten März 1817 abgeschlossenen, am 14ten September d. a. bei Em. Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte corroborirten Kauf-Kontrakts angezeigt, daß sie von demselben das allhier in der Slabodde belegene mit der Polizey-Nummer 175 bezeich-

mete hölzerne Wohnhaus mit allen Appertinentien und dem daran stoßenden zum Quartierhause eingerichteten Nebengebäude für die Summe von 2250 Rubel käuflich erstanden habe, und demnächst gebeten, dieses Kaufs wegen das gesetzliche Proklama zu erlassen.

Solchemnach werden hierdurch alle und jede, welche wider diesen Kauf Einwendungen, oder an diese geräußerte Grundstücke und deren Zubehörungen Ansprüche machen zu können vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag allhier zu melden und den fernern Ausspruch Rechtens abzuwarten, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehöret, sondern die in Rede stehenden Grundstücke der Frau Supplikantin als deren unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden sollen. Gegeben Pernau Rathhaus, den 11ten Oktober 1817.

Bürgermeistere und Rath hieselbst und Namens derselben.

Bürgermeister Hofrath Harder.

C. Barendt, Secret.

Von dem Pernauschen Vogteil. Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß auf geschehenes Ansuchen Dienstags den 30sten dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Hause weyl. Herrn Secretairs Jochmann verschiedene Möbeln: Spiegel, Schränke, Bettzeug, Porcelan und andere Sachen in öffentlicher Auction für contante Zahlung den Meisbietenden verkauft werden sollen. Pernau, am 18ten October 1817.

In fidem

C. H. Petersen, Secret.

Se. Excellence, der Liefländische Herr Civil-Gouverneur haben diesem Magistrate eröffnet, daß von der systematischen Sammlung aller existirenden Gesetze des Russischen Reichs bereits fünf Theile herausgegeben seyn, von welchen bereits vier gedruckt worden, der fünfte aber unter der Presse sich befinde und demnächst committiret, durch eine zu erlassende Bekanntmachung denjenigen, welche auf dieses so wichtige Werk zu subscribiren willens seyn sollten, hiezu Gelegenheit zu geben.

Indem nun der Magistrat solches hierdurch zu jedermänniglichen Wissenschaft mit dem Zusatze bringet, daß der Preis eines jeden Theils ungebunden 8 Rubel, gebunden 10 Rubel, die separat zur Erläuterung angefertigten Tabellen aber ungebunden 10 Rub. und gebunden 12 Rub. kosten, füget derselbe noch hinzu, daß das Register von dem Inhalte dieses Werkes täglich Vormittags auf der Raths-Kanzelley inspicirt werden könne. Pernau Rathhaus, den 10ten Oktbr. 1817.

Bürgermeister und Rath allhier und Namens derselben.

Bürgermeister H. Harder.

C. Barendt, Secret.

Da die Stelle eines Stadtfiscals hieselbst vacant ist, auch nach dem vor kurzem erfolgten Ableben weyl. Herrn Secretair und Advocaten Jochmann nunmehro kein recipirter Advocat allhier sich befindet, so werden hierdurch alle und jede, welche entweder das Stadt-Fiscalat zu übernehmen, oder mit der Privat-Praxis sich zu beschäftigen willens seyn sollten, hierdurch eingeladen, sich dieserhalb bey dem Magistrate zu melden, woselbst dann auch über die mit dem Amte des Stadt-Fiskals verbundenen Emolumente die nähere Eröfnungen zu erhalten seyn werden. Pernau Rathhaus, den 10ten Oktbr. 1817.

Bürgermeistere und Rath allhier und Namens derselben.

H. Harder,
Wortführender Bürgermeister.
C. Barendt, Secret.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey Verwaltung hieselbst.

Frisches weißes Moskowisches Mehl ist, zu haben bei H. D. Essen.

Pernauſche wöchentliche Nachrichten

Nro. 37. 1817.

Sonnabend, den 1ſten December.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 30. Novbr. 1817.
Pernau-Fellinſcher Schul-Inſpector C. H. Wolleydt, Cenſor.

Speyer, vom 10. November.

Die hieſige Zeitung enthält Folgendes: Zur Zeit des Schwäbiſchen Bundes wollten einmal die Schweizer über den Rhein ſetzen und ins Elſaß einfallen. Sie verſuchten an einer Fuhrt durchzuwaten. Das Waſſer ging ihnen bis ans Kinn. Mitten im Fluſſe kam Nachricht, Kaiſer Maximilian rücke mit ſeinen Truppen heran. Was thaten die wackern Schweizer? Zurück wollten ſie nicht, voran zu gehen, ſchien ihnen nicht räthlich. Sie blieben alſo ſechs Stunden lang im kalten Waſſer ſtehen, bis andre Kundſchaft kam. Dieſe Art von Beharrlichkeit ſcheint nun auch in Deutſchland an der Tagesordnung zu ſeyn; alles hält ſich feſt und brav im Waſſer, bis an die Ohren, und wartet mit Geduld der Dinge, die da kommen ſollen. Ein andermal war bei St. Gallen ein Faß Wein in ein tiefes Loch gefallen. Den köſtlichen Wein wollte das fromme Kloſter nicht gern entbehren; aber das Faß herauszuziehen koſtete Anſtrengung. Die ganze Cleriſey hielt alſo mit Kreuz, Fahnen und Kerzen einen Umgang um das Loch und ſang: Herr, erbarme dich unſer. — Singt nicht faſt ganz Deutſchland ein ähnliches Miserere um das große Loch herum, worin Ruhe und Glück der Nation verſenkt wurden? Welche Kraft wird ſolche wieder emporheben? — O das vermögen nur Zutrauen, Redlichkeit und Gerechtigkeit.

Brüſſel, vom 16. Oktober.

Der Blücher, Kapitain Kerr, von Batavia, iſt in England angekommen. Nach ſeinen mitgebrachten Nachrichten wäre auf der Inſel Luppewaro, nahe bei Amboyna, ein Aufſtand unter den Einwohnern ausgebrochen, in welchem der Holländiſche Reſident nebſt ſeiner Familie und die ganze Beſatzung niedergemetzelt worden. Es war ein Detaſchement von etwa 200 Mann von Amboyna hingeſchickt, welches die Einwohner ans Land ſteigen laſſen und dann gleichfalls zuſammengehauen haben ſollen. Eine Expedition unter dem Befehl des Admirals Buykens war im Begriff, von Amboyna dahin zu ſegeln.

New-York, von 10. Oktbr.

Der Kapitain Johnſon, der in 35 Tagen von Madera gekommen iſt, ſagt aus, daß er einem Schiffe mit 97 Engliſchen Offizieren begegnet ſey, welche nicht verhehlten, Dienſt bei den Inſurgenten in Süd-Ame-

rika nehmen zu wollen und ankündigten, daß außer ihnen noch 2 Schiffe in gleicher Bestimmung von England abgegangen seyen.

Vermischte Nachrichten.

— (Probates Mittel, die Schriftsteller zum Schweigen zu bringen.) — Recipe einen Hectoliter Verläumdung; streue ihn bald körnerweis, bald handvollweis in den Kessel der Gewalt; gieße so viele Liter Sophismen und Sentenzen von Revolutionsangst, Volkszucht, Handelsfreiheit u. s. w. darüber, als nöthig sind, daß die Verläumdung oben schwimme; schütte dazu einen Kilogramm Schmeicheleiöl, mehrere Sorten captationes benevolentiae, wo thunlich, einen oder zwei Deciliter Goldtinctur, einige Speckschwarten und dergleichen. Das alles lasse bei immer wachsendem Feuer sieden und schmoren; mit dem Schaum besprenge von Zeit zu Zeit den Schriftsteller, bis er von Flecken völlig unkenntlich ist, dann schütte den ganzen Kessel voll ihn über den Kopf und —

Du kannst ruhig dein Wesen treiben,
Er wird nicht mehr Wahrheit schreiben.

(Mainz. Ztug.)

— Der General-Postmeister Seegebarth zu Berlin hat sein funfzigjähriges Dienst-Jubiläum gefeiert. Ein Aufsatz darüber in der Berliner Zeitung schließt mit den Worten:

Denn wer den Besten seiner Zeit genug gethan,
Der hat gelebt für alle Zeiten.

— In der „Zeitung für die elegante Welt" wird ein neuer Dichter folgendergestalt aufgemuntert, sich nicht von seinen Tadlern schrecken zu lassen: „Das Publikum gleicht einem großen Landgutshofe: wenn jemand eintritt, müssen die Hunde anschlagen."

— Ein Pariser Journal versichert, die ganze Französische Armee betrage jetzt nur 50tausend Mann. In den Niederlanden, setzt es hinzu, betrage die Landwehr allein 100tausend Mann.

— An den Küsten und Seen des nördlichen Amerika scheinen sich, nach den Amerikanischen Blättern alle mögliche See-Ungeheuer ein Rendez-vous gegeben zu haben. Eine 100 Schuh lange Wasserschlange setzt die Fischer und Schiffer vom Cap Ann in Schrecken; eine andere Schlange von nicht minder furchtbarer Größe ist aus der Tiefe des Sees Erie aufgetaucht, und eine junge Sirene von reizender Gestalt zeigt sich an den Küsten von New-York. Sie ist von Matrosen gesehen worden, und darum ihr Daseyn nicht zu bezweifeln.

— In der Irrenanstalt Kloster-Merrhausen waren zwei wahnsinnige Weiber von einem Aufseher der Anstalt geschwängert worden. Als die Niederkunft derselben heranrückte, fand man für gut, diese Weiber nach Marburg in das dasige Entbindungshaus zu bringen; von dem Augenblick ihrer glücklichen Entbindung haben beide ihren vollen Verstand wieder bekommen, und sind nach überstandenem Wochenbett gesund und wohl in ihre Heimath zurückgekehrt.

— Auf dem See Pusiano bei Mailand hatte am 2ten dieses ein Versuch mit einem Schiffe, das vor dem Untergehen gesichert, und ohne Segel und Ruder oder Dampf fortgetrieben, statt. Diese Erfindung verdankt man dem berühmten Hrn. Cocatelli aus Venedig. Diese Art Fahrzeuge übertreffen die Dampfschiffe in vieler Rücksicht weit, besonders in Hinsicht der Sicherheit und der Ersparniß jeder brennbaren Materie und der Menschenhände. Dieses Schiff geht vor- und rückwärts, wendet sich nach allen Richtungen, und steht nach dem Willen des Führers still, und alles dieses geschieht bloß durch Hülfe zweier Personen, die eine Maschine von sehr sinnreicher Erfindung in Bewegung setzen.

— Zu Lüttich ist dieser Tage ein Bettler gestorben, bei dem man 8000 Fr. in Silber und Gold fand.

Literärische Sachen

Vereinigung der Lebensalter.

Der Jüngling.

Am Morgenroth, im Lenz des süßen Lebens
Erwach' ich noch zu täglich neuem Glück.
Nie reitzte mich ein holder Wunsch vergebens,
Und selten kam er reuend mir zurück.

Der Mann.

Der Sommer glüht. Es glänzeten mir prächtig
Die hohe Sonn' am hellen Firmament.
Nach Ruhme schlug mein Herz und schläget mächtig
Und mächtiger wenn mich der Nachruhm nennt.

Der ältere Mann.

Ich sammle jetzt des Lebens falbe Garben,
So lange mirs der goldne Tag erlaubt.
Wohl manche Knospen sah ich, die erstarben,
Und sammle Gold, eh' mir's der Winter raubt.

Die Natur.

Und wenn ich jetzt euch alle Drei verbände,
Und gäbe der Jugend Lenz zurück,
Und dir den Ruhm um deine Schläfe wände,
Und gäbe dir die goldne Frucht, das Glück?
Denn Kinder wisst: „Den Anfang krönt das Ende;
Der Ausgang ist der langen Laufbahn Preis." —
Sie gaben der Natur sich in die Hände;
Sie mischte glücklich, und es ward ein Greis.

Blüthen.

Die Gedanken lassen sich eintheilen, wie die Männer, in weise und thörichte; die Empfindungen, wie die Weiber, in angenehme und unangenehme.

Wann wurde doch das Uhrwerk unsers Lebens aufgezogen? Vor zwanzig, dreißig ꝛc. Jahren! O, glaube, wer es will, daß dieses kunstreiche Getriebe nur einmal aufgezogen werden könne! Ich glaube es nicht! Steht nicht die Uhr still, indem sie aufgezogen wird? — Was ist also der Tod?

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Em. Wohledlen Rathe dieser Stadt die Wittwe weyl. hiesigen Herrn Aeltesten, Bürgers und Kaufmanns Christian Johann Burmester, geborne Bernstein, um Erlassung eines Proclams ad convocandos Defuncti creditores mit Ausnahme derjenigen Gläubiger, über deren Anforderungen bereits im Claßificatorio vom 10ten December 1812 erkannt worden, nachgesucht hat, diesem petito auch deferirt worden; als werden hierdurch mit Ausnahme der vorerwähnten Gläubiger, alle und jede, welche an Defunctum Forderungen haben, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb der präclusiven Frist von sechs Monaten allhier zu melden und den fernern Ausschlag Rechtens abzuwarten, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand mit irgend einer Ansprache weiter wird gehöret, sondern praecludirt werden. Pernau Rathhaus, den 17ten November 1817.

Bürgermeister und Rath allhie
und im Namen derselben.
Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Demnach Em. Wohledlen Rathe abseiten Er. Löblichen Getränke-Accise-Verwaltung angezeigt worden, daß selbige für nöthig erachtet habe, die Accise für ein Faß vom Lande zur Stadt gebrachtes Bier auf 6 Rub. 25 Cop. zu erhöhen; so wird solches hiemittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Beachtung bekannt gemacht. Pernau Rathhaus, den 14ten Novbr. 1817.

Bürgermeister und Rath allhie
und Namens derselben.
Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Wer die Stelle des Oeconomen bei der

Musse-Gesellschaft annehmen will, kann sich bei den Vorstehern melden.

Bei Unterzeichnetem ist Roggen, Gerste, Haber, Weitzen-Mehl, gelbe Butter und frische eingemachte Revalsche Killoströmlinge zu billigen Preisen zu haben.

Peter Heinr. Frantzen.

Einem hohen Adel und geehrtem Publiko zeige ich hiermit ergebenst an: daß jetzt die von mir geführte Buchdruckerey auch mit ganz neuen russischen Lettern versehen ist; es können daher auch bei mir Bestellungen in der russischen Sprache zum Drukken gemacht werden. Auch sind, wenn gefällig, Hochzeitbillette, Taufbillette und Beerdigungsbillette in obiger Sprache zu jeder Zeit zu haben.

G. Marquardt, Buchdrucker.

Высокоблагородное Дворянство и почтенную публику имѣю я честь извѣстить въ томъ, что по нынѣ мною управляемая Типографія снабжена такъ же и новыми россійскими Литерами; и что я теперь въ состояніи и на упомянутомъ языкѣ отправлять отпечатыванія. Такъ же имѣются у меня свадебные, крестинные и похоронные билеты на россійскомъ языкѣ. Перновъ Ноября 23го 1817го Года.

Г. Марквардъ,
Типографщикъ.

In der hiesigen Buchdruckerey sind nachstehende Bücher in Commission gegeben, und zu jeder Zeit (doch nur für contante Zahlung) zu haben:

1) Robinson der jüngere. Ein Lesebuch für Kinder, von J. H. Campe. 2 Theile.

2) Die Geschichten und Lehren der heiligen Schrift alten und neuen Testaments, zum Gebrauch der Schulen und des Privatunterrichts, bearbeitet von F. Kohlrausch. 2 Theile.

3) Merkwürdige Begebenheiten aus der wirklichen Weltgeschichte. Für den ersten Unterricht in der Geschichte; besonders für Bürger- und Landschulen, von G. S. Bredow.

Geld-Cours aus Riga.

		Rub.	Cop.	B. A.
1	Rubel Silber	3	76½	—
1	neuer holl. Dukaten	10	54	—
1	neuer holl. Rthlr.	4	89	—
1	alter Alb. Rthlr.	4	78	—

Brodt- und Fleischtaxe für den Monat Decbr. 1817.

Brod von ungesäuertem feinem gebeutelten Roggenmehl soll für 15 Kop. geliefert werden 1 Pfd.

Süßsauer-Brodt von feinem gebeutelten Roggenmehl für 15 Kop. . . . . 1 Pfd.

Brod von ordinairem Roggenmehl für 1 Pfd. 8 Cop.

Eine Semmel oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Wasser gebacken soll für zwei Cop. geliefert werden . . . 1½ Loth

Eine Semmel oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Milch gebacken soll für 2 Kop geliefert werden . . . . 1½ Loth.

Beßtes settes Rindfleisch soll kosten das Pfund . . . . . 15 Kop.

Minder gutes . . . . . 10 —

Gutes settes Kalbfleisch von Mastkälbern vom Hintertviertel 18

Vom Vordertviertel 15

Preise von Getraide die Last von 48 Lösen in Banko Assignation.

Roggen die Last	350	Rub.
Weitzen	550	—
Gersten, feiner 280 Rub. grober	290	—
Haber	170	—
Malz	300	—
Brandwein Halbb. Pr. Pägelfaß	55 à 60.	
— Zweidrittelbrand	65 à 70.	

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 39. 1817.

Sonnabend, den 15ten December.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 14. Decbr. 1817.
Pernau-Fellinscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

St. Petersburg.

Da der diesjährige Versuch, die bisher zu Makarjew gehaltne Messe, nach Nishni-Nowgorod zu verlegen, sehr vortheilhaft ausgefallen ist, haben Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst diese Verlegung auch für die Zukunft bestätigt, und zugleich befohlen, die nöthigen Anstalten zu treffen, um den Transport zu Wasser und zu Lande, dorthin, durch Anlegung von Kanälen, und Abkürzung und Verbesserung der Heerstraßen zu erleichtern. Diese Arbeiten sollen 1821 vollendet seyn. Für das Jahr 1818 sind dazu anderthalb Millionen Rubel angewiesen worden. Ein neues Denkmal der Weisheit und Milde, mit welcher Se. Majestät unser erhabene Monarch über das Aufblühen des Handels und des innern Wohlstandes Seines Reiches wacht!

Leipzig, v. 30. Novbr.

Man klagt fortdauernd über Abnahme des Handels, und beschwert sich bitterlich über den schlechten Zustand einiger nach der Stadt führenden Straßen; die Fuhrleute weichen daher Leipzig aus, und schlagen Nebenwege ein. Hiezu tragen auch die großen Abgaben bei, welche sie bei ihrer Fahrt durch die Stadt bezahlen müssen.

Niederlande.

Der Staats-Secretair Hr. Falk ist am 28sten zu Brüssel eingetroffen. — Am 23. stieg Hr. Las Cases, Buonaparte's Begleiter und Geschichtschreiber, zu Ostende ans Land. Er kam aus England, war zu Gravesand vor das Fremden-Amt gestellt, nach Dover geschickt, und von einem Englischen Packetboot in Ostende abgesetzt worden. — Er kam am 27sten mit seinem Sohne in Brüssel an, und reisete schon Tags darauf nach Löwen ab, wo er nur 24 Stunden blieb, und seinen Weg nach Deutschland nahm. Er ist früher unter dem Namen Le Sage, als ein guter Statistiker und Verfasser des bekannten großen Atlasses bekannt. — Das Gerücht hat sich allgemein verbreitet, daß der Graf Golz, Ober-Kriegs-Commissair, seinen Abschied genommen hat.

Unsere Flotte im Mittelländischen Meere wird, wie es heißt, zu Minorca überwintern.

Vermischte Nachrichten.

— Am 7ten v. M. trug sich in dem Dorfe Schwetz, in Westpreußen, folgender Unglücksfall zu. Die Magd des Einsassen Neumann war mit ihrer Brodfrau die Nacht über zum Flachsbrechen und ließ ihr erst vor einigen Tagen gebornes Kind, in der Wiege wohl eingeschnürt, allein in der Stube. Noch vor Tage kam sie zurück, um ihrem Säugling die Brust zu reichen. Statt des Kindes faßte sie in der Dunkelheit die Katze, und als sie diese hinweg geschleudert, fühlte sie ihr Kleines kalt und todt in seinem Blute schwimmend. Als Licht angezündet worden, zeigte es sich, daß die Katze das Kind getödtet, ihm Hals und Gesicht zerfleischt und die Nase abgefressen hatte.

— Als auffallende Natur-Erscheinung im Norden bemerkt man in Schwerin seit einigen Tagen, also in der Mitte Novembers, blühende Aepfelbäume.

Literärische Sachen.

Stellen aus den Schriften der größten Aerzte, das Scharlachfieber betreffend.

(Fortsetzung.)

(Aus Richter's specieller Therapie 2tem Th.)

Das Scharlachfiebergift ist ungemein flüchtig, vielleicht noch in einem höhern Grade, als das Maserngift, d. h. es verläßt die Stellen, welche es einmal eingenommen hat und wirft sich auf andere Theile. Nur zu häufig sind dieses die aller edelsten, das Gehirn und ganze Nervensystem und dadurch wird in der Regel der Ausgang tödlich.

Dauern Fieber und Bräune noch mit Heftigkeit nach völlig geendigtem Ausbruch des Ausschlages fort, so ist das schlimm, noch schlimmer aber, wenn dieses sogar im Zeitraum der Abschuppung der Fall ist.

Wenn durch die Bräune auch die äußern Theile des Halses anschwellen und schmerzhaft werden, so soll die Krankheit einen leichtern, gefahrloseren Verlauf machen.

Eine gleichzeitige Entzündung der Schleimhaut der Nase, die sich im Anfange besonders durch eine verstopfte Nase und sogenannten Stockschnupfen zu erkennen giebt, deutet auf eine schwere Krankheit und baldige Gehirnaffection. Wenn der aus Nase und Mund fließende Schleim sehr scharf wird, so daß er die Theile wund frißt, dann ist die Gefahr immer groß.

Eine beständige Neigung zum Schlaf, aus welchem das Erwachen schwer fällt, ist übel, geht diese in wirklich schlafsüchtigem Zustand über, so ist ein apoplectischer Tod in der Regel nicht weit entfernt.

Tritt auf einmal, wenn der Ausschlag in voller Blüthe steht, ein heftiger Drang zum Urinlassen ein und wird viel eines wasserhellen Urines ausgeleert; so ist die größte Gefahr da, daß der Ausschlag zurücktritt und tödliche Gehirn- und Nervenaffectionen entstehen.

Eine schnelle und bedeutende Veränderung der Gesichtsfarbe, besonders ein Weiß- und zugleich Kaltwerden um die Nase herum, ist in der Regel ein Zeichen des nahen Todes.

Stellt sich während der Abschuppung oder auch, nachdem diese schon einige Tage vorüber ist, ein gedunsenes Ansehen der Augenglieder ein und geräth zu gleicher Zeit die Urinabsonderung in Stocken, so ist die Wassersucht zu fürchten. Diese ist immer höchst gefährlich und schwer zu heilen und zwar um so mehr, je schneller sie verläuft und je stärker das Fieber ist.

Hinzukommende Zeichen der Kopf- oder Brustwassersucht und auch innere Entzündungen, machen alle Rettung unmöglich.

(Die Fortsetzung folgt.)

Blüthen.

Die liebenswürdigsten Herzen sind immer auch in der größten Gefahr, in der Liebe sich zu erwärmen.

Selbst der Werth der Worte richtet sich sehr oft nach dem Werth des Mannes, der sie prägt.

Allzugroße Klugheit und allzugroße, Dummheit von einander zu unterscheiden dazu wird manchmal ein sehr geübtes Auge erfordert.

Das Zuvielleſen iſt, wie das Zuvielеſſen, eine ſehr üble und nachtheilige Angewohnheit.

Es finden ſich zuweilen ſchöne Geiſter, die ein ſehr häßliches und ſchmutziges Leben führen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Es hat der Rigaiſche Rathsherr vormahliger Verfaſſung, Herr Martin Ruff allhier, welcher bekanntlich im vorigen Jahre zur Feier ſeines funfzigſten Hochzeits-Feſtes, ſeiner Vaterſtadt, für verſchiedene wohlthätige Zwecke, die Summa von ſechszigtauſend Rubel Silber darbrachte, bei der dießjährigen Rückkehr jenes Tages, Einem Kaiſerlichen Liviändiſchen Ober-Conſiſtorium, zum Behufe einer würdigeren Unterſtützung der Liviändiſchen Prediger-Witwen und Waiſen, ein Geſchenk von 3000 Rubel Silber gemacht. Je weniger der edelmüthige Wohlthäter mit dieſer kirchlichen Provincial Behörde und den zu ihr gehörigen Landpredigern jemahls in irgend einer nähern Verbindung geſtanden hat, und je freier von irgend einem fremden Einfluſſe der Bitte oder des Rathes dieſe Begründung einer gemeinnützigen Anſtalt, bloß aus ſeinem eigenen Mitgefühle, hervorgegangen iſt: um ſo angelegentlicher macht das Ober-Conſiſtorium es ſich zur angenehmen Pflicht, vermittelſt dieſer öffentlichen Anzeige, Ein geſammtes wohlwollendes Publicum an ſeiner Freude und Dankbarkeit theilnehmen zu laſſen.

Zugleich benutzt es dieſe Gelegenheit ebenfalls bekannt zu machen, daß bereits im Jahre 1814 ein auf dem Lande wohnender Menſchenfreund gleichfalls zum Beſten der Prediger-Wittwen und Waiſen, namentlich des Wendenſchen Sprengels ein Geſchenk von 500 Rthlr. Alberts gemacht hat. Riga Schloß den 31ſten October 1817.

Im Namen und von wegen Eines Kaiſerlichen Liviändiſchen Ober-Conſiſtoriums.

L. A. Graf Mellin, Director und Präſes. K. G. Sonntag, General-Superintendent und Präſes.

No. 1139. G. Büſch, Secret.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden nach Vorſchrift Allerhöchſt emanirter Ukaſen ſämmtliche hieſige Kaufleute imgleichen die Kaventen der auf Päße abweſenden Kaufleute hierdurch aufgefordert, die von ihnen aufzugebenden Kapitalien für das 1818te Jahr zu entrichtende vier und dreyviertel Procente und die von dieſer Abgabe zur Unterhaltung der Heerſtraßen zu erlegende Fünf Procente in dem geſetzlichen Termin vom 1ſten bis zum 31ſten Decembr. 1817 unfehlbar bey Er. Löblichen Steuerverwaltung, welche zu dem Ende vom 1ſten December ab, wöchentlich Dienſtags und Freytags, Feyertage ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr auf dem Rathhauſe verſammlet ſeyn wird, beyzubringen, mit der ausdrücklichen Verwarnung daß 1) für die auf Päße abweſenden Kaufleute die Prozente von ihren Kaventen werden beygetrieben werden, 2) daß diejenigen Kaufleute welche etwa nicht in Stande ſeyn mögten, die Kapitalſteuer fernerweit zu entrichten und der damit verbundenen Handelsberechtigungen zu genießen, eingegangenen Vorſchriften zufolge verpflichtet ſind, ſolches und zureichender Gründe, warum ſie die Capitalſteuer etwa nicht weiter zahlen können, in demſelben Termin vom 1. bis zum 31. Decbr. d. J. bey der Steuerverwaltung unfehlbar und gehörig anzuzeigen, daß ferner 3) von den ohne Päße abweſenden, ſo wie auch von denjenigen, welche ſich im gedachten Termin nicht melden oder auch es anzuzeigen unterlaßen, warum ſie nicht Kapitalſteuer zahlen können, ſelbige aus ihrem redbarſten Vermögen eingetrieben werden ſoll und

4) daß diejenigen, welche diese Anzeige machen, warum sie keine Kapitalsteuer entrichten können, aus der Kaufmannschaft ausgeschloßen, und als Kopfsteuertragende Bürger eingetragen werden sollen. Pernau Rathhaus den 28. Novbr. 1817.

Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Da in dem wegen Erhebung der Accise von Getränken entworfenen Reglement und dessen 12. §. festgesetzt worden, daß jeder der brauen wolle, solches Tages zuvor der Accise-Verwaltung anzuzeigen habe, bey Strafe von fünf Rubeln wenn keine eigentliche Verheimlichung intendirt worden; wenn aber solche beabsichtigt sey, so solle das Braulis, zum Besten des Angebers der jedoch die Accise dafür zu erlegen habe, confiscirt und der Defraudant ausserdem noch in die durch das Reglement vom 15. May, 1767 bestimmte gesetzliche Strafe vertheilt werden; so wird solches von Em. Wohledlen Rathe dieser Stadt, da nach dem Berichte Er. Löbl. Accise-Verwaltung diese Anzeige zum öftern unterblieben und durch Unkunde der Verordnung entschuldigt worden, hiemittelst zu jedermanns Wissenschaft und zur Nachachtung für diejenigen, die solches angehet, bekannt gemacht. Pernau Rathhaus den 3ten December 1817.

Bürgermeister und Rath allhie und Namens derselben.
Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Auswahl lehrreicher und unterhaltender Aufsätze, ein Weihnachtsgeschenk für Kinder ist für 50 Kopeken K. M. vom 23sten d. M. an, bei mir zu haben.

An arme Kinder, die es am Weihnachts-Heiligen-Abend von mir abholen können, werde ich 40 Exemplare unentgeldlich vertheilen. G. Marquardt, Buchdrucker.

Einem hohen Adel und geehrtem Publiko mache ich hiemit bekannt, daß ich Willens bin, eine Weihnachtsbude in meinem Hause, linker Hand, gegen der deutschen Kirche, mit allen möglichen Kinder-Spielsachen, Confecturen und verschiedene lakirten Sachen, einzurichten. Auch ist bei mir sehr guter Meth die Bouteille zu 60 Kopeken zu haben. Ludwig Frey.

Schöner Londoner Porter ist zu 2 Rub. 25 Kop. die Bouteille und wohlschmeckende gelbe Butter zu 10 Rub. 50 Kop. das Liespfund bei Unterzeichnete zu haben.

Gebrüder Stein.

Wer die Stelle des Oeconomen bei der Musse-Gesellschaft annehmen will, kann sich bei den Vorstehern melden.

Bei Unterzeichnetem ist Roggen, Gerste, Haber, Weitzen-Mehl, gelbe Butter und frische eingemachte Revalsche Killoströmlinge zu billigen Preisen zu haben.

Peter Heinr. Frantzen.

Es ist am vergangenen Freitag, als am 30sten November, auf dem Wege von Jerusalem bis nach Pernau, eine Pfeife verloren gegangen; selbige hat ein kurzes biegsames Rohr, eine silberne Schwammdose mit F. W. bezeichnet, woran zwei silberne Ketten befindlich waren, und einen Porzelainkopf mit Silber beschlagen. Dem Finder wird, (wenn's verlangt wird) 10 Rubel B. A. gegeben, wenn er die Pfeife bei der Wittwe Leidloff abgiebt.

Bei mir ist sehr guter klarer Johannisbeersaft Bouteillenweise zu 1 Rub. B. A. auch sind verschiedene Sorten Wurzeln billig zu haben. Ludwig Kleiber,
Gärtner.

Geld-Cours aus Riga.

		Rub.	Cop.	B. A.
1	Rubel Silber	3	80	—
1	neuer holl. Dukaten	10	64	—
1	neuer holl. Rthlr.	4	96	—
1	alter Alb. Rthlr.	4	84	—

Pernauſche

wöchentliche Nachrichten

No. 44. 1817.

Sonnabend, den 20ſten Januar.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 19ten Januar 1817.
Pernau-Fellinſcher Schul-Inſpector C. H. Wolleydt, Cenſor.

Schweden.

In Kopenhagen hatte man am 4ten Dec. die Nachricht, daß der König von Schweden gefährlich krank darnieder liege.

Den hohen Zoll, welcher in den Häven der Bourbouiſchen Reiche auf die Schwediſchen Producte gelegt iſt, erklärt man ſich aus einem gewiſſen Vertrage, den dieſe Reiche, in Hinſicht auf Schweden, geſchloſſen hätten: Auch eine Geheim-Bedingung des Beitrittes eines mächtigen Monarchen zu einem andern Bunde, ſoll Beziehung auf unſern Hof haben. Desgleichen wird erzählt, es ſey an einem großen Nord-Deutſchen Hofe um eine königl. Prinzeſſin für Prinz Oskar angehalten, dort aber erklärt worden, ſie ſey bereits anderweit verſprochen.

Die einflußreichſten Perſonen Norwegens ſollen eingeladen worden ſeyn, den Winter in Stockholm zuzubringen.

Im abgewichenen Jahre ſind folgende Schiffe durch den Sund paſſirt: Aus der Nordſee 408 Däniſche, 396 Norwegiſche, 1097 Schwediſche, 942 Engliſche, 525 Preuſſiſche, 473 Holländiſche, 22 Papenburger, 16 Oldenburger, 113 Hannöverſche, 55 Bremer, 65 Roſtocker, 23 Lübecker, 126 Mecklenburger, 208 Ruſſiſche, 83 Amerikaniſche, 25 Portugiſiſche, 8 Franzöſiſche und 5 Spaniſche; aus der Oſtſee 379 Däniſche, 398 Norwegiſche, 945 Schwediſche, 906 Engliſche, 489 Preuſſiſche, 403 Holländiſche, 17 Papenburger, 18 Hamburger, 13 Oldenburger, 111 Hannöverſche, 56 Bremer, 68 Roſtocker, 22 Lübecker, 127 Mecklenburger, 101 Ruſſiſche, 85 Amerikaner, 23 Portugiſiſche, 8 Franzöſiſche und 4 Spaniſche; zuſammen 8871.

England.

London, v. 1. Jan. Vorigen Freitag wurde, in Beiſeyn des Herzogs Wellington, ein Cabinetsrath gehalten, der von 2 bis halb 7 Uhr dauerte. Nach deſſen Beendigung gingen ſofort zwei Couriere, der eine ins Engliſche Hauptquartier, der andre nach Paris. Sonnabend fuhr der Herzog nach Brighton, wo er von dem Prinz-Regenten ſehr huldvoll aufgenommen worden. Sonntag begab er ſich von da directe nach Dover, ſchiffte noch in der Nacht ſich ein,

landete am Morgen in Calais, und nahm den Weg auf Paris.

An einer unverzüglich vorzunehmenden Reduction unsrer Armee scheint nicht mehr zu zweifeln zu sein. Es wird deshalb selbst schon der Urlaub verweigert.

Vom Main, vom 30. Dec.

Der in öffentlichen Blättern, von Paderborn aus datirte Artikel, die Ermordung der Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, dem regierenden Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, zugehörigen englischen Pferde betreffend, wird dahin berichtigt: „Daß der Stallmeister Lindhorst nicht fünf, sondern vier englische Pferde, welche nicht 20000 Rthlr., sondern 4500 Rthlr. gekostet haben, für den Fürstlichen Marstall aus England geholt, und daß diese in dem Gasthofe zu Lichtenau bey Paderborn am 1. ten November dieses Jahrs, Abends zwischen halb sieben und sieben Uhr, als der Stallmeister und der ihn begleitende Stallknecht eben das Abendbrod verzehrten, tödtlich verwundet worden, indem ihnen die Bäuche aufgeschnitten und die Gedärme aus dem Leibe gerissen gewesen, so daß der Stallmeister und Stallknecht, als sie gegen sieben Uhr nach den Pferden sehen wollten, zwey davon bereits todt gefunden haben, das dritte in der Nacht vom 15ten bis 16ten November, und das vierte zwey Tage darauf krepirt ist. Das fünfte Pferd, was von keinem Werthe war und bloß als Klepper diente, warunversehrt geblieben.

Der Thäter dieses Pferdemords ist entdeckt. Es ist ein Pferdehändler, welcher bisher die Pferde in den Fürstl. Marstall geliefert, und einen Büttel in der Gegend von Göttingen durch Belohnung zu der Schändlichkeit vermocht hat. Er ist bereits in Sondershausen zu gefänglicher Haft gebracht, und ist vermögend genug, den Schaden zu ersetzen. Außerdem erwartet ihn noch der gerechte Lohn seiner Abscheulichkeit.

Vermischte Nachrichten.

Zu Koblenz trug sich nach öffentlichen Berichten kürzlich folgende Begebenheit zu: Ein sechsjähriges Kind starb plötzlich; man beerdigte es Tags darauf; einige Stunden nachher machte der Todtengräber neben an ein anderes Grab, hörte klopfen, öffnete eilends das Grab und den Sarg des Kindes; und fand dasselbe lebend; man brachte es sogleich in das Hospital.

In der Gegend von Saarbrücken soll sich eine berittene Räuberbande zeigen. — In Odensee hat man eine Diebsbande, aus lauter Knaben bestehend, entdeckt. Der Anführer war ein zehnjähriger Bube aus Kopenhagen.

Kanarienvögel auf Elba.

Um diese Insel des Mittelländischen Meeres kümmerte man, ehe Napoleon sie berüchtigt machte, so wenig, daß manche Leute sie kaum je hatten nennen hören. Und doch hatte sie für das häusliche Leben, besonders der Frauen, kein geringes, nur bisher nicht erkanntes historisches Gewicht, denn von dort schreiben sich wahrscheinlich unsere lieblichen Kanarienvögel her. Diese waren nämlich vor dem Ende des 15ten Jahrhunderts gar nicht in Europa bekannt, wurden noch im 16ten und 17ten Jahrhundert blos von den kanarischen Inseln geholt und unter dem Namen: Zuckervögel, von reichen Leuten als Luxusartikel gehalten. Als aber einst, vor etwa 170 Jahren, ein Schiff, das, nebst andern Waaren, auch Kanarienvögel geladen hatten, in der Gegend von Livorno verunglückte, flogen die, durch den Schiffbruch befreyeten Vögel, nach der Insel Elba, und gründeten hier eine Kolonie, aus welcher in der Folge die meisten Italienischen, und durch diese auch alle andere Vogelbauer-Bewohner erhielten.

Daß diese Thierchen niedlich aussehen, lieblich singen, und große Talente haben, wer weiß das nicht? Daß sie aber auch mit der Gabe des Sehens in die Zukunft ausgestattet sind, ergiebt sich aus ihrem allmählichen Verlassen der Insel Elba, wo jetzt auch nicht ein einziger mehr zu finden ist; denn offenbar sahen sie im 17ten Jahrhunderte

voraus, daß im 19ten ein Geyer der ersten Größe dort nisten würde.

Merkwürdigkeiten der todten und lebenden Natur.

Am 5ten Oktober wüthete in Lissabon ein so heftiger Orcan, daß 33 Fischer-Fahrzeuge auf dem Tajo untergingen und gegen 100 Menschen umkamen. Noch 10 Minuten vorher war es völlig windstill.

Im August des abgewichenen Jahres bereits, erfroren auf einer Alp in Graubünden 25 Pferde; schon am 23sten Oct. waren in St. Gallen die Dächer mit Schnee bedeckt, und gegen den Scharzwald hin, so wie an vielen andern Orten, lag der Schnee Schuh-hoch.

Am 18ten Dec. hat eine Schneelawine 2 Domestiken des Hospitiums vom Bernhards-Berg und 4 Einwohner eines benachbarten Flecken verschüttet. Erst nach 4 Tagen fand man 3 von den Leichnamen 7 Fuß hoch mit Schnee bedeckt. Leider sind auch die bekannten Such-Hunde des Klosters sämmtlich unter den Schnee begraben worden, und ihre so nützliche Race ist verloschen.

Nord-Amerikanische Zeitungen berichten, daß, Ende Oktobers, im District von Main die Wald-Brände furchtbar um sich gegriffen, und über Gilmonton, Guilford, Alton, Nam stead, New-Durham, Falmington Plymouth, Rowney, Weateroth und Waaren, sich verbreitet hatten. Bei Gilmanton schleuderte eine Explosion, begleitet von einem, zwei Minuten langen, erdbeben-artigen Getöse, Baumstämme, 60 Fuß hoch, in die Luft, und eine Feuer-Säule, von der Dicke eines Quadrat-Morgens, stieg so hoch, als das Auge reicht, empor. Auch weiter, nach Osten hin hat der Brand die unermeßlichen Wälder am Ufer Kennebeck ergriffen.

Mit der nöthigen Vorkehrung gegen mögliche Verantwortlichkeit, nämlich unter dem Vorworte: „Unglaublich!“ erzählt eine deutsche Zeitung: Auf St. Michael, einer der Western-Inseln habe ein Pomeranzen-Baum in Einem Jahre 19,000 Pomeranzen getragen, und von einem Apfel-Baume in Herfordshire seyen 3 Orhoft Cyder gewonnen worden.

Zu Udine in Friaul bekam ein Unglücklicher, der von der Hundswuth befallen war, — aus Versehn Weinessig zu trinken, und genas dadurch. Ein Arzt zu Padua, Graf Leonissa, der davon gehört hatte, verordnete einem ähnlichen Kranken, für Morgens und Abends jedesmal ein Pfund; und auch dieser wurde schnell und vollkommen hergestellt.

In Augsburg starb jüngst ein junger Mann (ein Schriftsetzer aus Sachsen) an einer Hirn-Entzündung. Man öffnete ihn; und fand alle Eingeweide der Brust und des Unterleibes (die Milz allein ausgenommen) auf der entgegengesetzten Seite von der gewöhnlichen das Herz auf der rechten Seite den größern Lungenflügel auf der linken; die Leber ebendaselbst; den Magen auf der rechten. Der Arzt, Dr. Wetzler, wird den Fall in Druck geben.

Literarische Nachrichten.

Der Dichter und Philolog Voß arbeitet, in Gemeinschaft mit zwei Söhnen, an einer neuen vollständigen Uebersetzung Shakespeares.

In einem einzigen Jahre, dem vorigen, sind vier Helden-Gedichte ins Schwedische übersetzt erschienen: Die Iliade, die Aeneide, das verlorne Paradies und der Oberon. — In ganz Schweden erscheinen jetzt 35 Zeitschriften; wovon 9 in Stockholm und 6 in Gothenburg herauskommen.

Die Berlinische Gesellschaft für Deutsche Sprache feierte den 7ten Jan. ihr Stiftungs-Fest. In Berlin hat sie 39 Mitglieder (27 arbeitende und 12 zuhörende) auswärts 200. Von 50 Sitzungen waren 8 der Sprach-Geschichte, 10 der Regel-Lehre,

7 den Beiträgen zum Wortreichthume, und die übrigen zu gemischten Sprach-Erörterungen verwendet worden. Auswärtige Abhandlungen waren 42 eingegangen.

Der bekannte naturhistorische Schriftsteller, Dr. Bechstein, (jetzt Meinungischer Geheimer-Kammer- und Forst-Rath) arbeitet, in Verbindung mit andern Gelehrten dieses Fachs, Lauroy, Meyer, Haßfeld, an einem Repertorium der gesammten Forst- und Jagd-Kunde, welches, nach dem wörtlichen Ausdrucke der vorläufigen Ankündigung, nicht mehr als 20 bis 24 Alphabete ausmachen wird.

Ein Doctor Steckling eröffnet, mit dem Anfange dieses Jahrs, zu Berlin: Vorlesungen über das Leben und die Werke berühmter Mahler, durch Kupferstiche erläutert. — Auch wird Professor Jahn über sein „Deutsches Volksthum 1810" 21 Vorträge halten.

Wie doch nur die Deutschen Schriftsteller es dulden können, daß die Marktschreier von Verlegern ihre Bücher vor dem ganzen Publikum lobhudeln? Da sagt so eben der von Ehrenbergs Euphranor, oder: „Ueber die Liebe, zweitem Theil neuer Auflage: „Wer bloß lieset, um Menschenkenntniß zu erlangen, (Er ein Tropf, und Du ein Tropf!) und sie bisher in Romanen suchte (ach! und jeder ein doppelter!) der wird hier vereint finden, was er vielleicht in tausend Romanen zerstreut laß. Denn der Kern aller Romane ist in diesem Buche enthalten." Zu einer Injurien-Klage gegen seinen Verleger ist der Verfasser — wenigstens berechtigt!

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wann in Gemäßheit des Auftrages des Departements der Reichs-Domainen vom 9ten Februar 1816 — das mit ultimo März 1817 vakant werdende, auf der Insel Oesel belegene Kronsgut Koggul von 15fünfachtel Oeselschen Haaken, auf 12 Jahre gegen Zahlung einer zwar in Silber Münze zu stipulirenden, jedoch in B. A., nach dem jedesmaligen in den Zahlungsterminen, in St. Petersburg statt habenden Kourse zu berichtigenden Summe, — verarrendiret werden soll, und dazu die Torgtermine auf den 22sten, 25sten und 29sten Januar 1817 anberaumet worden sind; als wird vom Liefländischen Kammeralhofe solches hiedurch bekannt gemacht, damit diejenigen, welche gedachtes Kronsgut Koggul in Pacht zu nehmen willens seyn sollten, mit gehöriger, einige Tage zuvor zur Beprüfung hieselbst zu producirenden Caution versehen, sich in gedachten Torgterminen beim Kammeralhofe melden mögen. Riga, den 23sten Dec. 1816.

Kameralhofsrath F. W. Schultze.
A. J. Dichäus, Secretär.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Oeselsche Butter ist zu haben bei
H. D. Essen.

Mein Haus, aus 5 Zimmern bestehend nebst Obst- und Gemüsegarten bin ich willens zu verkaufen. Das Nähere bei mir.
Gärtner Krüger.

Geld-Cours aus Riga.

		Rub.	Cop.	B. A.
1	Rubel Silber	3	94	—
1	neuer holl. Dukaten	11	19	—
1	neuer holl. Rthlr.	5	12	—
1	alter Alb. Rthlr.	4	96	—

Pernausche

wöchentliche Nachrichten

No. 45. 1817.

Sonnabend, den 27sten Januar.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 26sten Januar 1817.
Pernau-Fellinscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

Inländische Nachrichten.

Petersburg. Auf sein Ansuchen ist der Herr General-Lieutenant von Klinger Exc., von dem Amte des Curators der Universität Dorpat und ihres Lehrbezirks, in Gnaden erlassen worden.

— Das Lösegeld für den in die Gefangenschaft der wilden Bergvölker gerathenen Major Schwetzow ist endlich durch die, von Zeit zu Zeit, im Russischen Invalieden namentlich angezeigten, milden Beiträge, aus allen Gegenden des Reichs zusammengebracht, und, laut officieller Anzeige der Committee von 1814, mit 40,000 Rub. zu seiner Loskaufung abgeschickt worden. Noch bleiben einige tausend Rubel zu seiner Equipirung übrig. (Jnl. Blät.)

Frankreich.

Zu Paris hieß es in einer Gesellschaft: Frankreich sei ohne alle Macht. „Verzeihen Sie, sagte eine Dame, uns bleibt noch eine Macht." — Welche? — „Die Sturmglocken." — Dieselbe meinte, Frankreich habe das erste Jahr seine Contribution im Golde, das zweite in Silber bezahlt, und möchte vielleicht das dritte in Blei zahlen.

Es heißt, daß mehrere fremde Minister sich zu einem Congreß in Brüssel versammeln werden, um über die innere Lage Frankreichs sich zu berathen.

Englische Blätter melden aus Paris, der König von Frankreich habe am Neujahrstage den Herzog von Wellington mit der sichtbarsten Freude empfangen; der ganze Hofstaat sey Zeuge dieses herzlichen Empfangs gewesen. Indeß soll der Herzog doch öffentlich erklärt haben, daß er durchaus gegen eine Verminderung der Truppenzahl der Occupations-Armee sey; daß er diese Truppenzahl lieber vermehrt als vermindert wünsche; und daß er, im Fall sie doch vermindert würde, seinen Oberbefehl niederlegen werde.

Spanien.

Ein Privatschreiben aus Lyon meldet, daß das Pfund Brod daselbst 8 Sous, der gewöhnlichste Wein jetzt 19 Sous die Flasche (er kostete sonst 8 Sous) gelte; drei Viertel der Fabriken sind geschlossen; 20,000

Arbeitern fehlt es an Arbeit, Arme betteln in allen Straßen. Das Gouvernement läßt bei den Reichen Almosen sammeln, die täglich etwa 11,000 Fr. einbringen ꝛc. Die Garnison ist auf 10,000 Mann (Franzosen und Schweizer) bestimmt.

Schweden.

Um dem gesunkenen Werthe des Schwedischen Papiergeldes wieder aufzuhelfen, hat der König unter Anderm beschlossen, den Kaufleuten die für ihre Verhältnisse mit dem Auslande nöthigen Gelder vorzustrecken. Jeder Kaufmann muß die Summe in Wechseln auf London oder Hamburg, deren er bis Ende des nächsten May, zur Bestreitung seiner auswärtigen Verbindlichkeiten, nöthig zu haben glaubt, angeben. Uebersteigen die Wechsel-Forderungen die Mittel, so sollen diejenigen vorzugsweise mit Wechseln unterstützt werden, welche Artikel der ersten Nothwendigkeit oder rohe Materialien für die Zweige des inländischen Kunstfleißes eingeführt haben. Diese Wechsel-Aushülfe ist aber nur als eine Anleihe zu betrachten, welche 6 Monate nach der Leistung zurückgefordert werden kann.

Vermischte Nachrichten.

— Zu Paris scheint man den bekannten Rath jenes Deutschen Fräuleins an arme Leute, die kein Grob-Brod hatten: „statt dessen Waizen-Brod zu essen," noch über seine Gränze auszudehnen. Trotz dem herrschenden Mangel, hat ein einziger Conditor zu Weihnachten, in 3 Tagen, über 80 tausend Franken Confect abgesetzt.

— Buonaparte ist auf St. Helena mißmüthig und mürrisch. Er hat sich in einem Memorial, volle vier Bogen stark, über die ihm auferlegten Einschränkungen, die er für übertrieben und unnöthig hält, höchlichst beklagt, und um Abstellung dieser Beschwerden angesucht.

Noch etwas von Pasquillen.

Eine zweite erbärmliche Schmähschrift, mit D. G. unterzeichnet, hat verschiedene zu dem Glauben veranlaßt, als ob Unterzeichneter der Verfasser derselben wäre. Einem seichten Kopfe wird gewöhnlich eine bloße Muthmaßung zur völligen Gewißheit, daher ist dieser Fehlgriff zu entschuldigen. Auch ist nicht zu läugnen, daß der Sudler nicht ganz von der Natur vernachlässigt ist, indem er manche originelle Charaktere lieferte. Doch in moralischer Hinsicht ist er so sehr verbildet, daß der Rechtliche ihn nur verabscheuen, und der Schadenfrohe nur hämisch über seine Blasphemien lachen kann.

Ein früherer Aufsatz über die Pasquille schildert einen solchen Elenden zu treffend, als daß ich zu seiner Charakteristik noch etwas hinzuzufügen brauche. Nur will ich ein Beispiel anführen, welches Sunton erzählt. Dem Imperator Vitellius wurde eine Schmähschrift in die Hände gespielt, in welcher er sehr gehechelt wurde. Er erforschte endlich den Verfasser, und verdammte ihn, sein eignes libellum famosum, welches, wie damals gewöhnlich, auf Pergament geschrieben war, so lange zu belecken bis die Schrift ganz verlöscht wäre. Unser jetziges Papier läßt freilich dieses Experiment nicht zu; sollte man daher den Pasquillanten nicht ihre Schmäschriften aufzuessen nöthigen? In medicinischer Hinsicht könnte diese Procedur wenig Nachtheil haben, denn Papier ist leicht verdaulich, und erregt keine Magenentzündung.

Schließlich rathe ich dem anonymen Ehrenschänder, sich in Zukunft keiner

fremden Titel und Namen zu bedienen, denn, falls er ausgeforscht werden würde, so möchte wohl ein strengeres Gericht an ihn ergehen, wie im Jahr 1742 an den Christoph Beischke, welcher blos mit Bütteltachteln tractirt wurde. Er könnte dann wohl wider Willen eine Entdeckungsreise nach dem nördöstlichen Asien machen.

Dr. Groot.

Danksagung.

Indem ich allen resp. Gönnern und Freunden für die mir bishiezu während meines schweren Krankenlagers gütigst zugesandten wohlthätigen Unterstützungen an baarem Gelde, Speisen und Getränken mit gerührtestem Herzen meinen gehorsamsten Dank hierdurch öffentlich abzustatten mich verpflichtet sehe, flehe ich auch zu Gott, als dem Vergelter jeder guten Handlung, daß er jedem meiner Wohlthäter reichlich ersetzen möge, was deren Güte bisher an mich gethan hat. Da indessen mein jammervoller kranker Zustand jetzt auch noch durch die hinzugekommene mit den heftigsten Schmerzen begleitete Gicht vergößert wird: so würde ich ganz verzagen müssen, wenn nicht die Güte hiesiger Menschenfreunde mich in meinen Leiden aufrichtete und mich auf deren Huld und weitere milde Unterstützung vertrauen hieße, und um die ich zugleich jeden edlen Menschenfreund hiermit gehorsamst anflehe. Pernau, den 25. Januar 1817.

Andreas Stieger.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wann Ein dirigirender Reichs-Senat mittelst an den Liefländischen Kammeralhof erlassener Ukase vom 12ten Januar d. J. befohlen hat, wegen Verpachtung der Accise-Erhebung von Bier und Brandwein bis zum 1sten Januar 1819 in sämmtlichen Liefländischen Städten und dem Flecken Schlock, mit Ausnahme von Dorpat und Wolmar, neue Torge abzuhalten und zu dem Ende vom Liefländischen Kammeralhofe die Termine auf den 31sten Januar, 8ten und 21sten Februar d. J. anberaumet worden sind; als werden diejenigen, welche die Pacht der Erhebung erwähnter Accise-Steuer gegen eine hinlängliche sichere Caution, bis zum 1sten Januar 1819 zu übernehmen willens sind, vom Liefländischen Kammeralhofe hiedurch aufgefodert, sich bei demselben in den bemeldeten Terminen, Vormittags um 11 Uhr einzufinden, und ihren Bot zu verlautbaren, einige Tage zuvor aber die gehörigen Unterpfänder zur Beprüfung dem Kammeralhofe schriftlich vorzulegen. Riga, den 18. Jan. 1817.

Kammeralhofsrath F. W. Schultze.
A. J. Dichäus, Secretär.

Demnach Sr. Excellence der Liefländische Herr Civil-Gouverneur, Wirklicher Staatsrath und Ritter Du Hamel in Folge höhern Auftrags, vorgeschrieben haben, darüber Bericht zu erstatten, ob die gegenwärtigen Eigenthümer der in hiesiger Stadt und Vorstadt belegenen Immobilien die verordneten Krepost-Akten besitzen und die gesetzlichen Poschlien an die hohe Krone entrichtet haben, und Ein Edles Vogteygericht zur Ausmittelung dieses Gegenstandes die gehörige Untersuchung anstellen wird; als werden von Einem Wohledlen Rathe alle Grundeigenthümer dieser Stadt und Vorstadt aufgefordert, die Beweise über die geschehene Ausnahme der Krepost-Akten und Zahlung der gesetzlichen Poschline in Bereitschaft zu halten, um selbige bei Es. Edeln Vogteygerichts an sie ergehende Aufforderung daselbst produciren zu können. Pernau Rathhaus, den 20sten Januar 1817.

A. Stein, Justiz-Bürgermeister.
C. Barendt, Secretär.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch be-

Arbeitern fehlt es an Arbeit, Arme betteln in allen Straßen. Das Gouvernement läßt bei den Reichen Almosen sammeln, die täglich etwa 11,000 Fr. einbringen ꝛc. Die Garnison ist auf 10,000 Mann (Franzosen und Schweizer) bestimmt.

Schweden.

Um dem gesunkenen Werthe des Schwedischen Papiergeldes wieder aufzuhelfen, hat der König unter Anderm beschlossen, den Kaufleuten die für ihre Verhältnisse mit dem Auslande nöthigen Gelder vorzustrecken. Jeder Kaufmann muß die Summe in Wechseln auf London oder Hamburg, deren er bis Ende des nächsten May, zur Bestreitung seiner auswärtigen Verbindlichkeiten, nöthig zu haben glaubt, angeben. Uebersteigen die Wechsel-Forderungen die Mittel, so sollen diejenigen vorzugsweise mit Wechseln unterstützt werden, welche Artikel der ersten Nothwendigkeit oder rohe Materialien für die Zweige des inländischen Kunstfleißes eingeführt haben. Diese Wechsel-Aushülfe ist aber nur als eine Anleihe zu betrachten, welche 6 Monate nach der Leistung zurückgefordert werden kann.

Vermischte Nachrichten.

— Zu Paris scheint man den bekannten Rath jenes Deutschen Fräuleins an arme Leute, die kein Grob-Brod hatten: „statt dessen Waizen-Brod zu essen," noch über seine Gränze auszudehnen. Trotz dem herrschenden Mangel, hat ein einziger Conditor zu Weihnachten, in 3 Tagen, über 80 tausend Franken Confect abgesetzt.

— Buonaparte ist auf St. Helena mißmüthig und mürrisch. Er hat sich in einem Memorial, volle vier Bogen stark, über die ihm auferlegten Einschränkungen, die er für übertrieben und unnöthig hält, höchlichst beklagt, und um Abstellung dieser Beschwerden angesucht.

Noch etwas von Pasquillen.

Eine zweite erläuterliche Schmähschrift, mit D. G. unterzeichnet, hat verschiedene zu dem Glauben veranlaßt, als ob Unterzeichneter der Verfasser derselben wäre. Einem seichten Kopfe wird gewöhnlich eine bloße Muthmasung zur völligen Gewißheit, daher ist dieser Fehlgriff zu entschuldigen. Auch ist nicht zu läugnen, daß der Sudler nicht ganz von der Natur vernachlässigt ist, indem er manche originelle Charaktere lieferte. Doch in moralischer Hinsicht ist er so sehr verbildet, daß der Rechtliche ihn nur verabscheuen, und der Schadenfrohe nur hämisch über seine Blasphemien lachen kann.

Ein früherer Aufsatz über die Pasquille schildert einen solchen Elenden zu treffend, als daß ich zu seiner Charakteristik noch etwas hinzuzufügen brauche. Nur will ich ein Beispiel anführen, welches Sunton erzählt. Dem Imperator Vitellius wurde eine Schmähschrift in die Hände gespielt, in welcher er sehr gehechelt wurde. Er erforschte endlich den Verfasser, und verdammte ihn, sein eignes libellum famosum, welches, wie damals gewöhnlich, auf Pergament geschrieben war, so lange zu belecken bis die Schrift ganz verlöscht wäre. Unser jetziges Papier läßt freilich dieses Experiment nicht zu; sollte man daher den Pasquillanten nicht ihre Schmäschriften aufzuessen nöthigen? In medicinischer Hinsicht könnte diese Procedur wenig Nachtheil haben, denn Papier ist leicht verdaulich, und erregt keine Magenentzündung.

Schließlich rathe ich dem anonymen Ehrenschänder, sich in Zukunft keiner

fremden Titel und Namen zu bedienen, denn, falls er ausgeforscht werden würde, so möchte wohl ein strengeres Gericht an ihn ergehen, wie im Jahr 1742 an den Christoph Beischke, welcher blos mit Bütteltachteln tractirt wurde. Er könnte dann wohl wider Willen eine Entdeckungsreise nach dem nördöstlichen Asien machen.

Dr. Groot.

Danksagung.

Indem ich allen resp. Gönnern und Freunden für die mir bishiezu während meines schweren Krankenlagers gütigst zugesandten wohlthätigen Unterstützungen an baarem Gelde, Speisen und Getränken mit gerührtestem Herzen meinen gehorsamsten Dank hierdurch öffentlich abzustatten mich verpflichtet sehe, flehe ich auch zu Gott, als dem Vergelter jeder guten Handlung, daß er jedem meiner Wohlthäter reichlich ersetzen möge, was deren Güte bisher an mich gethan hat. Da indessen mein jammervoller kranker Zustand jetzt auch noch durch die hinzugekommene mit den heftigsten Schmerzen begleitete Gicht vergößert wird: so würde ich ganz verzagen müssen, wenn nicht die Güte hiesiger Menschenfreunde mich in meinen Leiden aufrichtete und mich auf deren Huld und weitere milde Unterstützung vertrauen hieße, und um die ich zugleich jeden edlen Menschenfreund hiermit gehorsamst anflehe. Pernau, den 25. Januar 1817.

Andreas Stieger.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wann Ein dirigirender Reichs-Senat mittelst an den Liefländischen Kammeralhof erlassener Ukase vom 12ten Januar d. J. befohlen hat, wegen Verpachtung der Accise-Erhebung von Bier und Brandwein bis zum 1sten Januar 1819 in sämmtlichen Liefländischen Städten und dem Flecken Schlock, mit Ausnahme von Dorpat und Wolmar, neue Torge abzuhalten und zu dem Ende vom Liefländischen Kammeralhofe die Termine auf den 31sten Januar, 8ten und 21sten Februar d. J. anberaumet worden sind; als werden diejenigen, welche die Pacht der Erhebung erwähnter Accise-Steuer gegen eine hinlängliche sichere Caution, bis zum 1sten Januar 1819 zu übernehmen willens sind, vom Liefländischen Kammeralhofe hiedurch aufgefodert, sich bei demselben in den bemeldeten Terminen, Vormittags um 11 Uhr einzufinden, und ihren Bot zu verlautbaren, einige Tage zuvor aber die gehörigen Unterpfänder zur Beprüfung dem Kammeralhofe schriftlich vorzulegen. Riga, den 18. Jan. 1817.

Kammeralhofsrath F. W. Schultze.
A. J. Dichäus, Secretär.

Demnach Sr. Excellence der Liefländische Herr Civil-Gouverneur, Wirklicher Staatsrath und Ritter Du Hamel in Folge höhern Auftrags, vorgeschrieben haben, darüber Bericht zu erstatten, ob die gegenwärtigen Eigenthümer der in hiesiger Stadt und Vorstadt belegenen Immobilien die verordneten Krepost-Akten besitzen und die gesetzlichen Poschlien an die hohe Krone entrichtet haben, und Ein Edles Vogteygericht zur Abmittelung dieses Gegenstandes die gehörige Untersuchung anstellen wird; als werden von Einem Wohledlen Rathe alle Grundeigenthümer dieser Stadt und Vorstadt aufgefordert, die Beweise über die geschehene Ausnahme der Krepost-Akten und Zahlung der gesetzlichen Poschline in Bereitschaft zu halten, um selbige bei Es. Edeln Vogteygerichts an sie ergehende Aufforderung daselbst produciren zu können. Pernau Rathhaus, den 2sten Januar 1817.

A. Stein, Justiz-Bürgermeister.
C. Barendt, Secretär.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch be-

kannt gemacht, daß die Stelle eines hiesigen Stadt-Fiskals womit zugleich die Aemter eines Notaire beym Stadt-Konsistorio und eines Protokollisten bei der Stadt-Kämmerey verbunden gewesen, seit geraumer Zeit erledigt ist. Es werden daher alle, welche diese Aemter zu übernehmen und sich in selbigen anstellen zu lassen geneigt sein möchten hierdurch aufgefordert, sich deshalb hieselbst des förderſamsten zu melden. Pernau Rathhaus, den 20sten Januar 1817.

A. Stein, Justiz-Bürgermeister.
C. Barendt, Secretär.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau, fügen hiemit zu wissen: Es hat der Herr Kirchenvorsteher hiesiger Bürger und Kaufmann Carl Magnus Bergfeld supplicando angetragen, daß er das allhier in der Stadt und in der Königsgasse der ehstnischen Prediger-Wohnung gegenüber belegne vormalige Lundesche hölzerne Wohnhaus cum Appertinentiis in öffentlicher Auction für die Summe von 4100 Rubel B. A. erstanden, und ferner von dem vormaligen Herrn Rathsherrn Hans Diedrich Schmidt den allhier in der Vorstadt dem Bippenschen Kruge gegenüber belegenen Garten nebst dem dazu gehörigen Gartenhause für die Summe von 650 Rubel B. A. käuflich acquiriret, auch für beide die Krons-Abgaben erlegt habe, und demnächst gebeten, hierüber das behufige Proklama zu erlassen. Wenn nun diesem petito deferirt worden, so werden hierdurch alle und jede, welche an die obbeschriebenen Grundstücke ex quocunque juris capite Ansprüche zu haben vermeinen peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag allhier zu melden und fernern richterlichen Erkenntnisses gewärtig zu sein, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern die in Rede stehende Grundstücke dem Herrn Acquirenten als dessen unanstreitbares Eigenthum adjudicirt werden sollen. Gegeben Pernau Rathhaus, den 20sten Januar 1817.

Bürgermeister und Rath allhier und im Namen derselben.
A. Stein, Justiz-Bürgermeister.
C. Barendt, Secretär.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

In der Tobacksfabricke, wird feiner gelber und brauner Wagstaf, 3 Kronen und Schnupftoback, zu billigen Preisen verkauft, es empfiehlt sich damit J. C. A.-Wiese, wohnhaft in der Rittergasse im Hause des Herrn Rathsherrn C. Harder.

Eine Herrschaft in Moskau wünscht eine gute Köchin von hieraus zu haben; wenn sie Russisch spräche, so wäre es den Herrschaften angenehm. Auch wird ein Kindermädchen dorthin verlangt. Nähere Abmachungen können in der hiesigen Buchdruckerey geschehn.

Wegen Abreise von hier bin ich willens nachstehendes zu verkaufen: ein gutes Pferd, eine Droschka, einen Schlitten, 2 Reitsattel einen Wasserwagen und einige Möbeln.
J. G. Grösser.

Oeselsche Butter ist zu haben bei
H. D. Essen.

Mein Haus, aus 5 Zimmern bestehend, nebst Obst- und Gemüsegarten bin ich willens zu verkaufen. Das Nähere bei mir.
Gärtner Krüger.

Geld-Cours aus Riga.

		Rub.	Cop.	B. A.
1	Rubel Silber	3	98	—
1	neuer holl. Dukaten	11	9	—
1	neuer holl. Rthlr.	5	6	—
1	alter Alb. Rthlr.	4	94	—

Pernauſche

wöchentliche Nachrichten

No. 48. 1817.

Sonnabend, den 17ten Februar.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 16ten Februar 1817.
Pernau-Fellinſcher Schul-Inſpector C. H. Wolleydt, Cenſor.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg. Der außer Dienſt befindliche General-Lieutenant Graf Karl Lieven iſt Allerhöchſt zum Curator der Univerſität Dorpat und ihres Lehr-Bezirks ernannt; mit 3600 Rbl. Tafelgelder.

Riga. Der hieſige Kaufmann und Handels-Gärtner Zigra iſt von Ihro Majeſtät der Kaiſerin Eliſabeth mit dem Geſchenke einer goldnen Doſe beehrt worden. (Zuſ.)

London, vom 21. Jan.

Ein öffentliches Blatt giebt folgende Anzeige der Ehen in London im Jahre 1816. Die Summe aller Ehen betrug 96834, worunter 1132 entlaufene Frauen, 2348 verſchollene Männer; geſetzlich geſchiedene 417; in offener Fehde 17345; in heimlichem Zwieſpalt 13279; gleichgültig 55240; für glücklich geltend 3175; mehrentheils glücklich 127; ganz glücklich 13. (Das Ganze läßt ſich nur, wie in die Augen fällt, für einen Scherz halten.)

Deutſchland.

Der Preuſſiſche General von Wollzogen iſt von ſeinem Hofe beauftragt, mit den verſchiedenen Regierungen, durch deren Länder der Weg nach den Rhein-Provinzen geht, Verträge über die Etappen-Orte und die Verpflegung der nach Frankreich zur Ergänzung des dort ſtehendes Heeres gehenden Truppen abzuſchließen. Mit den Darmſtädter und Naſſauer Regierungen iſt die deshalbige Uebereinkunft bereits unterzeichnet.

So eben iſt ein Staats-Vertrag zwiſchen der Krone Hannover und dem Herzogthum Oldenburg unterzeichnet worden, wodurch die Hoheits-Streitigkeiten beigelegt ſind, welche ſeit mehreren Jahrhunderten über die Kirchſpiele Damme, Neuenkirchen, Goldenſtedt und Twiſtringen, zwiſchen Osnabrück und Hannover einer Seits, und Münſter andern Theils, beſtanden, und mit dem Münſterſchen Amte Vechte ſeit dem Jahre 1803 auf Oldenburg übergangen waren. Wo beiderſeitige Beſitzungen durch einander lagen, hat man

getauschet; und Oldenburg erhält einen District mit 5000 Einwohnern.

Vermischte Nachrichten.

— Durch eine Feuersbrunst zu Portlouis auf Isle de France sind 1500 Häuser in Asche gelegt. Der Schaden wird auf 8 Millionen Dollars berechnet.

In Buenos-Ayres erscheinen acht Zeitungen. Die Presse am Silberstrom, der Censor, die Freunde des Vaterlandes, die Chronik des Silberstroms, der Redacteur des Congresses, die Zeitung von Buenos-Ayres, der Amerikanische Beobachter und der Unabhängige.

— Die Bäckermeister zu Stuttgart haben sich von selbst erboten, die wohlthätige Anstalt dieser Residenz drei Monate lang mit unentgeldlicher Ablieferung von 15 Pfd. Mehl und 448 Pfd. Brod für jede Woche zu unterstützen.

— Bey dem Ostrower Thal in Mähren senkt sich zwischen Felstrümmern ein Gang in die Tiefe, wo, unter finsterem Tropfsteingewölbe, ein krystallner See rechts zu einer Halle führt, links aber zu einer Schlucht, die man nur liegend und den Kahn mit der Hand an der Decke schiebend passiren, kann, und dann zu einem ungeheuren, noch nicht ganz erforschten unterirdischen See gelangt, wo kein lebendiger Athem die schauerliche Grabesstille unterbricht, und selbst Fackeln die Decke nicht zu erleuchten vermögen. Beyde Seen hängen zusammen, und geben der Punke und andern Quellen den Ursprung.

— Eine Dame machte vor Kurzem in einer auswärtigen Zeitung bekannt, sie habe ein Packet Liebesbriefe verloren, die daran kenntlich seyen, daß sie insgesammt wohlriechen.

— Professor Hertel, weiland zu Jena, offerirt: 1) Politische Thee- und Kaffeetasse für das delikate Mäulchen der Madam Justiz mit der gedoppelten Zunge. Dann 2) Politische Schnupftabaksdose für die wächserne Nase der Justiz. u. s. w.

— Es soll nächstens ein Werk eines berühmten Arztes erscheinen, worin bewiesen wird, daß auch leblose Gegenstände von menschlichen Krankheiten nicht frey sind. So behauptet er z. B., daß Staatspapiere der Fallsucht, und gewisse Münzsorten dem gelben Fieber unterworfen sind. Ueber die Krankheiten der Journale und Zeitungen hat er ein eigenes Kapitel. Die meisten, versichert er, sterben an der Auszehrung, zuweilen auch am Schlagflusse.

Kopistenstreiche.

Unlängst diktirte ein Richter seinem Skribenten die Instruktion, wie es vor der Hinrichtung eines Delinquenten gehalten werden sollte, unter Andern: „Sollte der Delinquent vor der Hinrichtung noch etwas zu sprechen haben, so ist unter dem Schaffotte ein dazu geeigneter Platz angebracht.“ Der Kopist schrieb: „Sollte nach der Hinrichtung der Delinquent noch etwas zu sprechen haben ꝛc.“ Eben derselbe schrieb, bey der nämlichen Gelegenheit: „Der Körper des Enthaupteten ist mit ganzer Begleitung (von 700 Menschen mit Roß und Wagen) in einen bereit stehenden Sarg zu legen.“

Naturmerkwürdigkeiten.

Am 19ten Jan. wüthete in den Gewässern bei Plymouth ein so fürchterlicher Sturm, als man sich kaum bei Menschengedenken erinnert; er kam aus Süd-Ost, und hat unter den Schiffen in der dortigen Gegend, einen kaum zu berechnenden Schaden angerichtet. Der Kriegs-Corvette Jasper brach das Cabeltau, worauf sie in Trümmer ging. Die ganze Schiffs-Mannschaft, mit Ausnahme eines Matrosen und See-Soldaten, ist ertrunken. Das Paquet-Boot von Falmouth, die Prinzessin Mary, welches erst vor ein Paar Tagen aus Westindien gekommen war, ist

in der Bucht von Deadman zertrümmert worden. Der Schiffs-Patron ist mit seiner Gattin und zwei Kindern, die seit ein Paar Tagen bei ihm zum Besuche waren, nebst sechs Mann der Besatzung in den Wellen umgekommen. Einen gleichen gänzlichen Untergang fand die Goelette, der Thelegraph, an den Klippen von Hors. Ein Mann ertrank, den übrigen wurden Arme und Beine zerbrochen, und sie in diesem Zustande nach dem Marine-Hospital gebracht. Der Cutter, der Lapwing, ist in Millbay versunken, man hofft ihn jedoch bei ruhiger Witterung wieder empor zu arbeiten. Die Mannschaft ist gerettet. Bei Mont-Batten scheiterte der Sloop Farmers-Delights; die Mannschaft entkam. Man hat den Ueberschlag gemacht, daß, während dieses schrecklichen Sturms, wenigstens 50 Schaluppen zerstört worden sind. Zu Cawsand haben die reissenden Wellen 2 Häuser weggerissen, 19 Kähne aus der Bucht entführt, mehrere Schiffe, an denen theils gebaut, theils ausgebessert wurde, von den Werften herunter gerissen, und außerdem sehr großen Schaden angerichtet. Zu Falmouth so wie in der Bucht Penzance haben heftige Winde schrecklich getobt, und großen Schaden verursacht.

Am 7ten Februar, früh um 8 Uhr, schlug zu Brandenburg an der Havel, unvermuthet, in Zeit von 5 Minuten, der Blitz zweimal in den St. Katharinen-Thurm ein, und zündete oben in der Spitze. Bei einem äußerst heftigen Sturmwinde aus Nord-West, fiel ein starker Regen mit Hagel vermischt; letzterer schmolz erst gegen Nachmittag. Durch die besondre Thätigkeit des Zimmermeisters König, wurde das Feuer glücklich gedämpft.

Man bemerkt jetzt den bedeutenden Umstand, daß die Magnetnadel sich wieder gegen Norden zu neigen anfängt. Im Jahre 1657 stand sie grade nach Norden; 160 Jahre hat ihre Declination nach Westen zugenommen; im vorigen Jahre erreichte sie eine Abweichung von 25 Grad, dann stand sie, und jetzt kehrt sie wieder nach Norden zurück.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da das der Stadt Pernau gehörige Vorwerk Pappeniet im Ostern dieses Jahres, auf sechs nacheinander folgende Jahre; oder aber falls Liebhaber es wünschen sollten und es dem Interesse der Stadt angemessen befunden werden möchte, auf Zwölf nacheinander folgende Jahre aufs Neue verarrendiret werden soll, und zu diesem öffentlichen Arrende-Aufbot der Termin auf den 15ten März d. J. anberaumet worden ist; Als wird solches hiedurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche gedachtes Vorwerk Pappeniet von Ostern 1817 ab, auf 6 oder 12 nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, einige Tage vorher bey dem Cassa-Notair Klüver den Entwurf zum Arrende-Contrakt einzusehen und die Pachtbedingungen zu entnehmen, sodann aber an obbesagtem Tage Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause allhier bey dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Meistbiethenden jedoch einem hiesigen mitlicitirenden Bürger das Näherrecht für seine Person vorbehältlich auf hinreichende, Sicherheit und Caution, welche dem Cassa-Collegio zuvor zur Beprüfung vorgestellt werden muß, die besagte Arrende werde verliehen werden, und um 12 Uhr der Zuschlag geschehen soll. Pernau Rathhaus, den 31. Januar 1817.

H. Harder, Ober-Cassaherr.
H. G Klüver, Notair.

Da das zu dem Pernauschen Stadt-Patrimonial-Gute Sauck gehörige, bisher von demselben abgetheilte und zu der im Riddalepschen Dorfe belegenen alten Poppschen Walk-Mühle separat verarrendirt gewesene sogenannte Kudi Matzi Land sich jetzt außer der Pacht befindet, und von Ostern dieses Jahres ab für dieses Mal auf Drey nacheinander folgende Jahre und zwar weil um Ostern 1820 auch das Haupt-Gut Sauck außer Pacht fällt, jetzt wieder-

getauschet; und Oldenburg erhält einen District mit 5000 Einwohnern.

Vermischte Nachrichten.

— Durch eine Feuersbrunst zu Portlouis auf Isle de France sind 1500 Häuser in Asche gelegt. Der Schaden wird auf 8 Millionen Dollars berechnet.

In Buenos-Ayres erscheinen acht Zeitungen. Die Presse am Silberstrom, der Censor, die Freunde des Vaterlandes, die Chronik des Silberstroms, der Redacteur des Congresses, die Zeitung von Buenos-Ayres, der Amerikanische Beobachter und der Unabhängige.

— Die Bäckermeister zu Stuttgart haben sich von selbst erboten, die wohlthätige Anstalt dieser Residenz drei Monate lang mit unentgeldlicher Ablieferung von 15 Pfd. Mehl und 448 Pfd. Brod für jede Woche zu unterstützen.

— Bey dem Ostrower Thal in Mähren senkt sich zwischen Felstrümmern ein Gang in die Tiefe, wo, unter finsterem Tropfsteingewölbe, ein krystallner See rechts zu einer Halle führt, links aber zu einer Schlucht, die man nur liegend und den Kahn mit der Hand an der Decke schiebend passiren kann, und dann zu einem ungeheuren, noch nicht ganz erforschten unterirdischen See gelangt, wo kein lebendiger Athem die schauerliche Grabesstille unterbricht, und selbst Fackeln die Decke nicht zu erleuchten vermögen. Beyde Seen hängen zusammen, und geben der Punke und andern Quellen den Ursprung.

— Eine Dame machte vor Kurzem in einer auswärtigen Zeitung bekannt, sie habe ein Packet Liebesbriefe verloren, die daran kenntlich seyen, daß sie insgesammt wohlriechen.

— Professor Hertel, weiland zu Jena, diktirte: 1) Politische Thee- und Kaffeetasse für das delikate Mäulchen der Madam Justiz mit der gedoppelten Zunge. Dann 2) Politische Schnupftabaksdose für die wächserne Nase der Justiz. u. s. w.

— Es soll nächstens ein Werk eines berühmten Arztes erscheinen, worin bewiesen wird, daß auch leblose Gegenstände von menschlichen Krankheiten nicht frey sind. So behauptet er z. B., daß Staatspapiere der Fallsucht, und gewisse Münzsorten dem gelben Fieber unterworfen sind. Ueber die Krankheiten der Journale und Zeitungen hat er ein eigenes Kapitel. Die meisten, versichert er, sterben an der Auszehrung, zuweilen auch am Schlagflusse.

Kopistenstreiche.

Unlängst diktirte ein Richter seinem Skribenten die Instruktion, wie es vor der Hinrichtung eines Delinquenten gehalten werden sollte, unter Andern: „Sollte der Delinquent vor der Hinrichtung noch etwas zu sprechen haben, so ist unter dem Schaffotte ein dazu geeigneter Platz angebracht.“ Der Kopist schrieb: „Sollte nach der Hinrichtung der Delinquent noch etwas zu sprechen haben ꝛc.“ Eben derselbe schrieb, bey der nämlichen Gelegenheit: „Der Körper des Enthaupteten ist mit ganzer Begleitung (von 700 Menschen mit Roß und Wagen) in einen bereit stehenden Sarg zu legen.“

Naturmerkwürdigkeiten.

Am 19ten Jan. wüthete in den Gewässern bei Plymouth ein so fürchterlicher Sturm, als man sich kaum bei Menschengedenken erinnert; er kam aus Süd-Ost, und hat unter den Schiffen in der dortigen Gegend, einen kaum zu berechnenden Schaden angerichtet. Der Kriegs-Corvette Jasper brach das Cabeltau, worauf sie in Trümmer ging. Die ganze Schiffs-Mannschaft, mit Ausnahme eines Matrosen und See-Soldaten, ist ertrunken. Das Paquet-Boot von Falmouth, die Prinzessin Mary, welches erst vor ein Paar Tagen aus Westindien gekommen war, ist

in der Bucht von Deadman zertrümmert worden. Der Schiffs-Patron ist mit seiner Gattin und zwei Kindern, die seit ein Paar Tagen bei ihm zum Besuche waren, nebst sechs Mann der Besatzung in den Wellen umgekommen. Einen gleichen gänzlichen Untergang fand die Goelette, der Thelegraph, an den Klippen von Hors. Ein Mann ertrank, den übrigen wurden Arme und Beine zerbrochen, und sie in diesem Zustande nach dem Marine-Hospital gebracht. Der Cutter, der Lapwing, ist in Millbay versunken, man hofft ihn jedoch bei ruhiger Witterung wieder empor zu arbeiten. Die Mannschaft ist gerettet. Bei Mont-Batten scheiterte der Sloop Farmers-Delights; die Mannschaft entkam. Man hat den Ueberschlag gemacht, daß, während dieses schrecklichen Sturms, wenigstens 50 Schaluppen zerstört worden sind. Zu Cawsand haben die reissenden Wellen 2 Häuser weggerissen, 19 Kähne aus der Bucht entführt, mehrere Schiffe, an denen theils gebaut, theils ausgebessert wurde, von den Werften herunter gerissen, und außerdem sehr großen Schaden angerichtet. Zu Falmouth so wie in der Bucht Penzance haben heftige Winde schrecklich getobt, und großen Schaden verursacht.

Am 7ten Februar, früh um 8 Uhr, schlug zu Brandenburg an der Havel, unvermuthet, in Zeit von 5 Minuten, der Blitz zweimal in den St. Katharinen-Thurm ein, und zündete oben in der Spitze. Bei einem äußerst heftigen Sturmwinde aus Nord-West, fiel ein starker Regen mit Hagel vermischt; letzterer schmolz erst gegen Nachmittag. Durch die besondre Thätigkeit des Zimmermeisters König, wurde das Feuer glücklich gedämpft.

Man bemerkt jetzt den bedeutenden Umstand, daß die Magnetnadel sich wieder gegen Norden zu neigen anfängt. Im Jahre 1657 stand sie grade nach Norden; 160 Jahre hat ihre Declination nach Westen zugenommen; im vorigen Jahre erreichte sie eine Abweichung von 25 Grad, dann stand sie, und jetzt kehrt sie wieder nach Norden zurück.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da das der Stadt Pernau gehörige Vorwerk Pappeniet im Ostern dieses Jahres, auf sechs nacheinander folgende Jahre; oder aber falls Liebhaber es wünschen sollten und es dem Interesse der Stadt angemessen befunden werden möchte, auf Zwölf nacheinander folgende Jahre aufs Neue verarrendiret werden soll, und zu diesem öffentlichen Arrende-Aufbot der Termin auf den 15ten März d. J. anberaumet worden ist; Als wird solches hiedurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche gedachtes Vorwerk Pappeniet von Ostern 1817 ab, auf 6 oder 12 nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, einige Tage vorher bey dem Cassa-Notair Klüver den Entwurf zum Arrende-Contrakt einzusehen und die Pachtbedingungen zu entnehmen, sodann aber an obbesagtem Tage Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause allhier bey dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Meistbiethenden jedoch einem hiesigen mitlicitirenden Bürger das Näherrecht für seine Person vorbehältlich auf hinreichende, Sicherheit und Caution, welche dem Cassa-Collegio zuvor zur Beprüfung vorgestellt werden muß, die besagte Arrende werde verliehen werden, und um 12 Uhr der Zuschlag geschehen soll. Pernau Rathhaus, den 31. Januar 1817.

H. Harder, Ober-Cassaherr.
H. G Klüver, Notair.

Da das zu dem Pernauschen Stadt-Patrimonial-Gute Sauck gehörige, bisher von demselben abgetheilte und zu der im Riddalepschen Dorfe belegenen alten Poppschen Walk-Mühle separat verarrendirt gewesene sogenannte Kudi Matzi Land sich jetzt außer der Pacht befindet, und von Ostern dieses Jahres ab für dieses Mal auf Drey nacheinander folgende Jahre und zwar weil um Ostern 1820 auch das Haupt-Gut Sauck außer Pacht fällt, jetzt wieder-

getauschet; und Oldenburg erhält einen Distrikt mit 5000 Einwohnern.

Vermischte Nachrichten.

— Durch eine Feuersbrunst zu Portlouis auf Isle de France sind 1500 Häuser in Asche gelegt. Der Schaden wird auf 8 Millionen Dollars berechnet.

In Buenos-Ayres erscheinen acht Zeitungen. Die Presse am Silberstrom, der Censor, die Freunde des Vaterlandes, die Chronik des Silberstroms, der Redacteur des Congresses, die Zeitung von Buenos-Ayres, der Amerikanische Beobachter und der Unabhängige.

— Die Bäckermeister zu Stuttgart haben sich von selbst erboten, die wohlthätige Anstalt dieser Residenz drei Monate lang mit unentgeldlicher Ablieferung von 15 Pfd. Mehl und 448 Pfd. Brod für jede Woche zu unterstützen.

— Bey dem Ostrower Thal in Mähren senkt sich zwischen Felstrümmern ein Gang in die Tiefe, wo, unter finsterem Tropfsteingewölbe, ein krystallner See rechts zu einer Halle führt, links aber zu einer Schlucht, die man nur liegend und den Kahn mit der Hand an der Decke schiebend passiren, kann, und dann zu einem ungeheuren, noch nicht ganz erforschten unterirdischen See gelangt, wo kein lebendiger Athem die schauerliche Grabesstille unterbricht, und selbst Fackeln die Decke nicht zu erleuchten vermögen. Beyde Seen hängen zusammen, und geben der Punke und andern Quellen den Ursprung.

— Eine Dame machte vor Kurzem in einer auswärtigen Zeitung bekannt, sie habe ein Packet Liebesbriefe verloren, die daran kenntlich seyen, daß sie insgesammt wohlriechen.

— Professor Hertel, weiland zu Jena, edirte: 1) Politische Thee- und Kaffeetasse für das delikate Mäulchen der Madam Justiz mit der gedoppelten Zunge. Dann 2) Politische Schnupftabaksdose für die wächserne Nase der Justiz. u. s. w.

— Es soll nächstens ein Werk eines berühmten Arztes erscheinen, worin bewiesen wird, daß auch leblose Gegenstände von menschlichen Krankheiten nicht frey sind. So behauptet er z. B., daß Staatspapiere der Fallsucht, und gewisse Münzsorten dem gelben Fieber unterworfen sind. Ueber die Krankheiten der Journale und Zeitungen hat er ein eigenes Kapitel. Die meisten, versichert er, sterben an der Auszehrung, zuweilen auch am Schlagflusse.

Kopistenstreiche.

Unlängst diktirte ein Richter seinem Skribenten die Instruktion, wie es vor der Hinrichtung eines Delinquenten gehalten werden sollte, unter Andern: „Sollte der Delinquent vor der Hinrichtung noch etwas zu sprechen haben, so ist unter dem Schaffotte ein dazu geeigneter Platz angebracht.“ Der Kopist schrieb: „Sollte nach der Hinrichtung der Delinquent noch etwas zu sprechen haben ꝛc.“ Eben derselbe schrieb, bey der nämlichen Gelegenheit: „Der Körper des Enthaupteten ist mit ganzer Begleitung (von 700 Menschen mit Roß und Wagen) in einen bereit stehenden Sarg zu legen.“

Naturmerkwürdigkeiten.

Am 19ten Jan. wüthete in den Gewässern bei Plymouth ein so fürchterlicher Sturm, als man sich kaum bei Menschengedenken erinnert; er kam aus Süd-Ost, und hat unter den Schiffen in der dortigen Gegend, einen kaum zu berechnenden Schaden angerichtet. Der Kriegs-Corvette Jasper brach das Cabeltau, worauf sie in Trümmer ging. Die ganze Schiffs-Mannschaft, mit Ausnahme eines Matrosen und See-Soldaten, ist ertrunken. Das Paquet-Boot von Falmouth, die Prinzessin Mary, welches erst vor ein Paar Tagen aus Westindien gekommen war, ist

in der Bucht von Deadman zertrümmert worden. Der Schiffs-Patron ist mit seiner Gattin und zwei Kindern, die seit ein Paar Tagen bei ihm zum Besuche waren, nebst sechs Mann der Besatzung in den Wellen umgekommen. Einen gleichen gänzlichen Untergang fand die Goelette, der Thelegraph, an den Klippen von Hors. Ein Mann ertrank, den übrigen wurden Arme und Beine zerbrochen, und sie in diesem Zustande nach dem Marine-Hospital gebracht. Der Cutter, der Lapwing, ist in Millbay versunken, man hofft ihn jedoch bei ruhiger Witterung wieder empor zu arbeiten. Die Mannschaft ist gerettet. Bei Mont-Batten scheiterte der Sloop Farmers-Delights; die Mannschaft entkam. Man hat den Ueberschlag gemacht, daß, während dieses schrecklichen Sturms, wenigstens 50 Schaluppen zerstört worden sind. Zu Cawsand haben die reissenden Wellen 2 Häuser weggerissen, 19 Kähne aus der Bucht entführt, mehrere Schiffe, an denen theils gebaut, theils ausgebessert wurde, von den Werften herunter gerissen, und außerdem sehr großen Schaden angerichtet. Zu Falmouth so wie in der Bucht Penzance haben heftige Winde schrecklich getobt, und großen Schaden verursacht.

Am 7ten Februar, früh um 8 Uhr, schlug zu Brandenburg an der Havel, unvermuthet, in Zeit von 5 Minuten, der Blitz zweimal in den St. Katharinen-Thurm ein, und zündete oben in der Spitze. Bei einem äußerst heftigen Sturmwinde aus Nord-West, fiel ein starker Regen mit Hagel vermischt; letzterer schmolz erst gegen Nachmittag. Durch die besondre Thätigkeit des Zimmermeisters König, wurde das Feuer glücklich gedämpft.

Man bemerkt jetzt den bedeutenden Umstand, daß die Magnetnadel sich wieder gegen Norden zu neigen anfängt. Im Jahre 1657 stand sie grade nach Norden; 160 Jahre hat ihre Declination nach Westen zugenommen; im vorigen Jahre erreichte sie eine Abweichung von 25 Grad, dann stand sie, und jetzt kehrt sie wieder nach Norden zurück.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da das der Stadt Pernau gehörige Vorwerk Pappeniet im Ostern dieses Jahres, auf sechs nacheinander folgende Jahre; oder aber falls Liebhaber es wünschen sollten und es dem Interesse der Stadt angemessen befunden werden möchte, auf Zwölf nacheinander folgende Jahre aufs Neue verarrendiret werden soll, und zu diesem öffentlichen Arrende-Aufbot der Termin auf den 15ten März d. J. anberaumet worden ist; Als wird solches hiedurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche gedachtes Vorwerk Pappeniet von Ostern 1817 ab, auf 6 oder 12 nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, einige Tage vorher bey dem Cassa-Notair Klüver den Entwurf zum Arrende-Contrakt einzusehen und die Pachtbedingungen zu entnehmen, sodann aber an obbesagtem Tage Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause allhier bey dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Meistbiethenden jedoch einem hiesigen mitlicitirenden Bürger das Näherrecht für seine Person vorbehältlich auf hinreichende, Sicherheit und Caution, welche dem Cassa-Collegio zuvor zur Beprüfung vorgestellt werden muß, die besagte Arrende werde verliehen werden, und um 12 Uhr der Zuschlag geschehen soll. Pernau Rathhaus, den 31. Januar 1817.

H. Harder, Ober-Cassaherr.
H. G Klüver, Notair.

Da das zu dem Pernauschen Stadt-Patrimonial-Gute Sauck gehörige, bisher von demselben abgetheilte und zu der im Riddalepschen Dorfe belegenen alten Poppschen Walk-Mühle separat verarrendirt gewesene sogenannte Kudi Matzi Land sich jetzt außer der Pacht befindet, und von Ostern dieses Jahres ab für dieses Mal auf Drey nacheinander folgende Jahre und zwar weil um Ostern 1820 auch das Haupt-Gut Sauck außer Pacht fällt, jetzt wieder-

um ganz separat für sich aufs Neue verarrendirt werden soll, und zu diesem öffentlichen Arrende-Aufbot der Termin auf den 19ten März d. J. anberaumet worden ist; Als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche das gedachte zum Stadt-Gute Sauck gehörige vormals sogenannte Kudi Matzi Stück Land von Ostern 1817 ab, auf 3 Jahre zu arrendiren gesonnen sind, einige Tage vorher bey dem Cassa-Notaire Klüver den Entwurf zum Arrende-Contract einzusehen, und die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, sodann aber an obbesagtem Tage Vormittags um 11 Uhr, auf dem Rathhause allhier bey dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, jedoch einem hiesigen mitlicitirenden Bürger das Näherrecht für seine Person vorbehältlich auf hinreichende Sicherheit und Caution, welche bey dem Cassa-Collegio zuvor zur Beprüfung vorgestellt werden muß, die besagte Arrende werde verliehen werden, und um 12 Uhr der Zuschlag geschehen soll. Pernau, den 31sten Januar 1817.

H. Harder, Ober-Cassaherr.
H. G. Klüver, Notair.

Da nunmehro die Zeit herannahet, daß die Kopfsteuer-Gelder für die 1ste Hälfte dieses Jahres an Eine Kaiserliche Kreis-Renterey entrichtet werden müssen, und zu diesem Ende auch die Billette darüber bereits ausgefertiget worden, so werden hiemittelst von Einer Löblichen Steuer-Verwaltung dieser Stadt alle und jede respective Kopfsteuertragende Contribuenten aufgefordert, ihre Krons-Abgaben innerhalb 14 Tagen a dato allhier zu Rathhause abzutragen, zu welchem Ende die Steuer-Verwaltung wöchentlich 4 Mal, nämlich Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags Nachmittags von 3 bis 5 Uhr (Sonn- und Festtage ausgenommen) versammlet seyn und ihre Sitzungen mit dem 19. d. M. anheben wird, nach Ablauf dieser Zeit aber sogleich die Resantien-Liste darüber ausgefertiget werden soll, wo alsdann jeder säumige Zahler es sich selbst beizumessen hat, wenn er durch executive Zwangsmittel mit Zuschlag der Straf-Procente zu deren Bezahlung gezwungen werden wird. Pernau, den 9ten Februar 1817.

Adr. de Bruyn,
Vorsitzer der Steuer-Verwaltung.
F. F. Rothschild, Aeltermann. J. F. Giercke, Aeltermann.
H. G. Klüver, Notair.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß den 20sten Febr. d. J., Nachmittags um 2 Uhr in dem Strandspeicher des Herrn Bürgermeisters Schmid eine vollständige zu einem Schiffe von mehr als 100 Last passende, wohl conservirte Taquelage, auch eine kleine Parthie St. Uebes-Salz öffentlich verkauft werden wird. Arensburg, den 1sten Februar 1817.

Ernst Buddeus, Secr. u. Auct.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Eine Parthie von etwa 100 Stück tannene Balken, in der Länge von 4, 5 und 6 Faden, in der Dicke von 11, 12, 13 und 14 Zoll Quadrat holländische Maße, werden der Faden zu 290 Copeken B. A. zum Verkauf ausgeboten. Verkäufer ist in hiesiger Buchdruckerey zu erfahren. Pernau, am 16. Februar 1817.

Bey mir ist ein guter verdeckter Schlitten für einen billigen Preis zu haben.

Ludwig Frey.

Gute Blumen- und Garten-Saamen, sind für billige Preise zu haben, beym

Gärtner Kleiber.

Eine Hand-Mahl-Mühle, auf welcher täglich mit 2 Menschen 20 Loof Getraide können verfertigt werden, ist für einen billigen Preis zu haben, bei

Valentin Reimann,
oder in der Vorstadt bei der Wittwe Reimann.

Bey mir sind noch einige Sachen billig zu haben. Auch möchte ich ein gutes Mädchen bei meinen Kindern, nach Moskau mithaben.

J. G. Gröffer.

Pernauſche

wöchentliche Nachrichten

No. 50. 1817.

Sonnabend, den 2ten März.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 2ten März 1817.
Pernau-Fellinſcher Schul-Inſpector C. H. Wolleydt, Cenſor.

Frankreich.

Zu Mont-Marſan wurden neulich 25 Perſonen wegen einer Verſchwörung, im Oktober 1816 die Regierung zu ſtürzen und bürgerlichen Krieg zu erregen, und ſich der Stadt St. Marſan und der vornehmſten Beamten mit Gewalt zu bemächtigen, vor Gericht geſtellt. Zwei derſelben, Bagneres und Lafargue, wurden zum Tode, und ſechs zu zwei- bis ſechsjährigem Verhaft verurtheilt.

Am 5ten Febr. erſchien vor dem Polizeigericht zu Paris ein Kind, das ein Stück Zucker genommen hatte. Die Richter – welche ſtrenge Moralität muß jetzt in Frankreich herrſchen! — verurtheilten es, bis zu ſeinem 16ten Jahre in ein Verbeſſerungshaus geſperrt zu werden. — Die Bitten der Mutter bewog ſie indeß, ihr den Knaben auszuliefern.

Dännemark.

Vor kurzem, ſchreibt man aus Copenhagen, brachte ein Schiffer die Nachricht mit, daß die ganze Inſel Madeira durch ein Erdbeben untergegangen ſey; man darf jedoch hoffen, daß dies nur ein Gerücht ſey; indem wir mit der letzten Engliſchen Poſt hiervon nichts erfahren haben.

Niederlande.

Sobald es die Jahrszeit erlaubt, wird, wie es heißt, ein Lager von 25,000 Mann zur Uebung der Truppen bei Antwerpen errichtet werden. Man ſügt hinzu, daß alle Offiziere auf halber Gage wieder in Thätigkeit geſetzt werden ſollen. Auch erneuert ſich das Gerücht von einem Bündniß zwiſchen Frankreich und England.

Die Anzahl der Armen in Amſterdam beträgt 13500 Haushaltungen und 29,000 andere Perſonen.

Neapel.

Der König von Neapel hat die Ausfuhr von Holz und Eiſen nach den Häfen der Barbarei unterſagt, um nicht das Ausrüſten von Raubſchiffen ſelbſt zu befördern.

Im Adriatiſche Meere hat man ſeit 2

Tagen ganz ungewöhnlicher Weise Ebbe und Fluth bemerkt.

Vermischte Nachrichten.

Kannapäh (Kirchspiel Werroischen Sprengels). Hier starb im vorigen Jahre, auf dem Gute Alt-Köllitz, eine Jungfer Hedwig Schrader, ein hundert dreißig Jahr alt. Den über sie gegebenen Nachrichten des dortigen Inspectors zufolge, war sie geboren im Monate Jan. 1686 zu Jakobstadt, wo ihr Vater Stadt-Wachtmeister gewesen; 1701 zog sie, mit ihren Eltern, nach Friedrichstadt, wo sie confirmirt worden; 1711 kam sie nach Riga, und hat hier, als Köchin, bei der einen Herrschaft 25, bei der andern 34 Jahre gedient. Zuletzt fand sie, bei der Frau Brigadierin Vermehlen im Fellinschen Kirchspiele, und nach deren Tode im Hause der Frau Rittmeisterin von Lüders zu Alt-Köllitz, ihre Alters-Pflege. Sie erinnerte sich noch sehr bestimmt, Karl den Zwölften und Peter den Großen gesehen zu haben. Sie war sehr gesprächig und sehr religiös (jeden Morgen und Abend sang sie eine Menge Lieder aus dem alten Rigaischen Gesangbuche, die sie auswendig konnte). Sie stand sehr früh auf, schlummerte nur ein Weniges nach Tische und ging zeitig schlafen. Außer einmal das hitzige Fieber hat sie in ihrem Leben nie eine Krankheit gehabt; erst in ihrem sechszigsten Jahre lernte sie den Branntwein kennen; Kaffee trank sie gern; auch Wein; für gewöhnlich aber Bier oder Wasser, beides mit Milch. Ihre Lieblings-Speisen waren recht hart gekochte Eier, Gurken, Rettig, Buchweitzen und dgl. Sie behielt den Gebrauch ihrer fünf Sinne bis an ihren Tod, der den 22. Jul. 1816 erfolgte; hatte aber, während ihres letzten Halbjahrs, welches sie in Köllitz zubrachte, öftere Geistes-Abwesenheiten. Ihr Vater ist 80, ihre Mutter 83 Jahr alt geworden; zwei Schwestern gegen 70 Jahre. (Wenn die Kirchen-Bücher von Jakobstadt und Friedrichstadt so weit zurückgingen, wäre es wohl der Mühe werth, nachzusuchen, ob ihre Zeit-Angaben von da aus sich bestätigten.) (Inl. B.)

— Am 26. December beschloß ein Schneider in Wien, ein Haus zu berauben, worin, außer einem 90jährigen, schon sehr schwachen Greis, nur 2 Mägde, eine alte und eine jüngere, waren. Da er den Mägden Schneiderarbeit verfertigte, so beredete er die jüngere Magd, Abends auf den Ball zu gehen. Während ihrer Abwesenheit ging er in die Wohnung ihres Herrn, versetzte der Alten tödtliche Streiche und verstopfte ihr dann den Mund mit seinem Schnupftuch. Hierauf nahm er an Geld und Kostbarkeiten was ihm beliebte. Als die andere Magd nach Hause kam, erkannte sie sogleich das Schnupftuch; der Thäter wurde sogleich eingezogen und erwartet nun seinen Lohn.

(A. d. Freim.)

— Aus Nancy wird geschrieben: Ein armer Fruchthändler führte auf einem schlechtbespannten Karren Erdäpfel. Sein 14jähriger Sohn begleitete ihn. Da ihr schlechtes Pferd den schweren Karren einen Berg nicht hinauf ziehen konnte, so wollte der Fruchthändler noch eines miethen, man verlangte aber 2 Franken, die er nicht bey sich hatte. Er beschloß also mit seinem Sohn die Erdäpfel selbst auf den Berg hinaufzutragen. Am folgenden Tag fand man Vater und Sohn aus Kraftüberspannung todt auf dem Gipfel des Bergs. Ihre Sachen waren alle unangerührt.

Edle Züge.

Vor einiger Zeit fallirte der Kaufmann Macdonald in Glaswow, und befriedigte seine Gläubiger mit 50 pCt. Jetzt, da er wieder in bessere Umstände gekommen ist, zahlt er die andere 50 pCt. noch nach.

Trennung.

Leise strömt der Silberbach,
Welle rinnt auf Welle;

Sehnsuchtvoll seh' ich ihm nach
Von der Silberquelle,
Und mein trübes Auge schaut
Starrend in die Ferne,
Dort wohnt die geliebte Braut
Unter fremdem Sterne.

Wieder seh' ich dann hinab
Auf die grünen Matten:
Nächtlich wie das stille Grab
Liegt das Thal im Schatten.
Ach, aus allen Blüthen klingt
Ihr geliebter Name
Und die Seele leidend ringt
Mit dem finstern Grame.

Leichtbeschwingt, mit kaltem Sinn
Stand der Flügelwagen,
Und er flog mit ihr dahin,
Wie vom Sturm getragen.
Stürzen wollt' ich voller Harm
In die Nederwogen,
Die Verzweiflung hob den Arm,
Und er war entflogen.

Und nun seh' ich unverwandt
Nach den Blüthenauen,
Wo am fernen Nebelrand
Berg und Thal ergrauen.
Meine Grüße trägt der Bach
Hin auf Silberflügeln,
Und ich seh' ihm weinend nach
Zu den fernen Hügeln.

Ludwig Koch.
(A. d. Freim.)

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist 4.

Geld-Cours aus Riga.

		Rub.	Cop	B. A.
1	Rubel Silber	3	84	—
1	neuer holl. Dukaten	10	91	—
1	neuer holl. Rthlr.	4	99	—
1	alter Alb. Rthlr.	4	88	—

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Pernauschen Krons-Accise-Verwaltung wird hiermittelst bekannt gemacht, daß selbige von heute an die Accise für alle zur Stadt kommende Getränke, so wie für die hier gebraut werdenden Biere und etwa bishero nur einstweilen gelagert gewesene Brandtweine, falls sie verkauft werden sollen, im Hause des Herrn Aeltermanns Giercke in der Academie-Straße sub. No. 143 im 2ten Quartal in jeder Stunde des Tags, (Sonntags ausgenommen) entgegennehmen wird, und daß sich daher auch alle zur Stadt mit Getränke kommende Fuhren auf dem gleich dabey in der Stadt belegenen wüsten Platz bey der Revalschen Pforte vor dem Hause des Bürgers und Weißgerbermeisters Vockrodt aufzustellen haben. Pernau, den 3.en Februar 1817.

Polizeimeister v. Meck,
als bestellter Krons Accise-Verwalter.

Da das der Stadt Pernau gehörige Vorwerk Pappeniet im Ostern dieses Jahres, auf sechs nacheinander folgende Jahre; oder aber falls Liebhaber es wünschen sollten und es dem Interesse der Stadt angemessen befunden werden möchte, auf Zwölf nacheinander folgende Jahre aufs Neue verarrendiret werden soll, und zu diesem öffentlichen Arrende-Aufbot der Termin auf den 15ten März d. J. anberaumet worden ist; Als wird solches hiedurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche gedachtes Vorwerk Pappeniet von Ostern 1817 ab, auf 6 oder 12 nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, einige Tage vorher bey dem Cassa-Notair Klüver den Entwurf zum Arrende-Contrakt einzusehen und die Pachtbedingungen zu entnehmen, sodann aber an obbesagtem Tage Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause allhier bey dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Meistbiethenden jedoch einem hiesigen mitlicitirenden Bürger das Näherrecht für seine Person vorbehältlich auf hinreichende Sicherheit und Caution, welche dem Cassa-Collegio zuvor zur Beprüfung vorgestellt werden muß, die besagte Arrende werde verliehen werden, und um 12 Uhr der Zu-

Schlag geschehen soll. Pernau Rathhaus, den 31. Januar 1817.

H. Harder, Ober-Cassaherr.

H. G Klüver, Notair.

Da das zu dem Pernauschen Stadt-Patrimonial-Gute Sauck gehörige, bisher von demselben abgetheilte und zu der im Riddalepschen Dorfe belegenen alten Poppschen Walk-Mühle separat verarrendirt gewesene sogenannte Kudi Matzi Land sich jetzt außer der Pacht befindet, und von Ostern dieses Jahres ab für dieses Mal auf Drey nacheinander folgende Jahre und zwar weil um Ostern 1820 auch das Haupt-Gut Sauck außer Pacht fällt, jetzt wiederum ganz separat für sich aufs Neue verarrendirt werden soll, und zu diesem öffentlichen Arrende-Aufbot der Termin auf den 19ten März d. J. anberaumet worden ist; Als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche das gedachte zum Stadt-Gute Sauck gehörige vormals sogenannte Kudi Matzi Stück Land von Ostern 1817 ab, auf 3 Jahre zu arrendiren gesonnen sind, einige Tage vorher bey dem Cassa-Notaire Klüver den Entwurf zum Arrende-Contract einzusehen, und die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, sodann aber an obbesagtem Tage Vormittags um 11 Uhr, auf dem Rathhause allhier bey dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, jedoch einem hiesigen mitlicitirenden Bürger das Näherrecht für seine Person vorbehältlich, auf hinreichende Sicherheit und Caution, welche bey dem Cassa-Collegio zuvor zur Beprüfung vorgestellt werden muß, die besagte Arrende werde verliehen werden, und um 12 Uhr der Zuschlag geschehen soll. Pernau, den 31sten Januar 1817.

H. Harder, Ober-Cassaherr.

H. G. Klüver, Notair.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Meinen eingezäunten großen Platz, nebst Wohnhaus, Obst-Garten, Stallraum auf 3 Pferde und Wagenschauer bin ich Willens unter annehmbare Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei

Wittwe Hesseltin.

Eine Parthie von etwa 100 Stück tannene Balken, in der Länge von 4, 5 und 6 Faden, in der Dicke von 11, 12, 13 und 14 Zoll Quadrat holländische Maße, werden der Faden zu 290 Copeken B. A. zum Verkauf ausgeboten. Verkäufer ist in hiesiger Buchdruckerey zu erfahren. Pernau, am 16. Februar 1817.

Bey mir ist ein guter verdeckter Schlitten für einen billigen Preis zu haben.

Ludwig Frey.

Brodt- und Fleischtaxe für den Monat März 1817.

Brod von ungesäuertem feinem gebeutelten Roggenmehl soll für 15 Kop. geliefert werden	1 Pfd.
Sürsauer-Brodt von feinem gebeutelten Roggenmehl für 15 Kop.	1 Pfd.
Brod von ordinairem Roggenmehl für 9 Cop.	1 Pfd.
Eine Semmel oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Wasser gebacken soll für zwei Cop. geliefert werden	1½ Loth
Eine Semmel oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Milch gebacken soll für 2 Kop. geliefert werden	1½ Loth.
Gutes settes Rindfleisch soll kosten das Pfund	17 Kop.
Minder gutes	13 —
Gutes settes Kalbfleisch von Mastkälbern vom Hintervierteil	—
Vom Vordervierteil	—

Preise von Getraide die Last von 48 Lasten in Banko Assignation.

Roggen die Last	400 à 420 Rub.
Weitzen	600 à 650 —
Gersten, feiner 300 Rub.	grober 330 —
Haber	180 —
Malz	350 —
Brandwein Halbb. Pr. Pägelsaß	55 à 60
— Zweidrittelbrand	65 à 70.

Pernauſche

wöchentliche Nachrichten

No. 51. 1817.

Sonnabend, den 10ten März.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 9ten März 1817.
Pernau-Fellinſcher Schul-Inſpector C. H. Wolleydt, Cenſor.

Inländiſche Nachrichten.

Moskwa. Ende Auguſt vorigen Jahrs hatte unſre Stadt 166,515 Einwohner; und zwar 121,867 männlichen und 44,648 weiblichen Geſchlechts. Darunter befanden ſich: An Geiſtlichen und deren Angehörigen 3544 Perſonen; Adliche 8976; zum Militair Gehörige 23,109; vom Kaufmanns-Stande 8,805; vom Bürger-Stande 18,171; Erblente 34,065; Ausländer 1,465; von verſchiednen andern Claſſen zuſammen 68,380. Gebohren wurden vom Jan. bis Ende Aug. 3749 Kinder; geſtorben ſind 3480 Perſonen. Unter letztern hatten 36 ſich zu Tode getrunken, 76 waren apoplektiſch geſtorben, 20 im Waſſer umgekommen, 3 ermordet, 17 als Selbſtmörder angegeben.

Es befinden ſich gegenwärtig in der Stadt, an Häuſern: 2468 ſteinerne; 6680 hölzerne. Repairt ſind, ſeit dem Abzuge der Feinde, ſteinerne 1792. Im Jahr 1815 und in den erſten 8 Monaten 1816 ſind gebaut worden 138 ſteinerne und 2567 hölzerne Häuſer. Außerdem zählt man hier jetzt 288 größere und kleinere Kirchen; 21 Klöſter; 30 Beihäuſer; 14 Kirchhöfe 52 milde Stiftungen; 8 Druckereien; wovon 5 der Krone zugehören; 16 Erziehungs-Inſtitute, 378 Fabriken und Saboden; 6187 ſteinerne und 644 hölzerne Kaufbuden; 1 Theater; 26 Apotheken (worunter 19 private); 168 Wein-Keller; 7 Kaffeehäuſer; 123 Schenken; 393 Krüge und Einfahrten; 323 Schmieden, Badſtuben, öffentliche 29; private 578; 360 Budken; und Straßen-Laternen 3341. (Inl. B.)

England.

Nach den letzten Nachrichten von St. Helena lebt Buonaparte ſehr zurückgezogen. Seit einigen Wochen war er nicht aus ſeinem Hauſe geweſen, und zu Pferde in mehrern Monaten nicht. Er hat oft Anwandelungen von kleinen Unpäßlichkeiten, in welchen er ſich gewöhnlich ſelbſt kurirt, und beſonders die warmen Bäder nicht ſchont, worin er dann wohl 3 Stunden bleibt. Zu Arzneimitteln hat er wenig Vertrauen, und verſichert, ſie wären mehr ſchädlich als nützlich. Wenn man ihm verſichert, ſeine jetzige indolente Le-

benkweise müsse ihm eine ernsthafte Krankheit zuziehen, so antwortete er: „Desto besser.“ Er wünscht, man möchte ihn todtschießen; er wolle den Tod ruhig auf seinem Sopha sitzend empfangen. Einen Selbstmord wolle er aber nicht begehen, weil er Seelengröße genug habe, sein Schicksal zu erfüllen. Gleichwohl wollte er sich neulich nicht einen schädlichen Zahn ausziehen lassen, auch kein Mundwasser gebrauchen, bis er versichert war, daß es weder Merkur noch Opium enthalte, vor welchen er eine große Furcht hat. Dem Rath, er solle wegen eines skorbutischen Zufalls mehr eine vegetabilische als animalische Diät gebrauchen, ist er sogleich gefolgt, und befindet sich auch seitdem besser. Kein Fremder sieht ihn, auch will er keinen sehen. Er liefet viel und schläft oft darüber ein. Las Cases hat versichert, er haben einmal 14 Stunden beständig fortgelesen.

Spanisches Amerika.

Die Portugiesen, welche in das Gebiet von Monte-Video eingefallen sind, haben mehr Widerstand gefunden, als sie glaubten. Sobald General Artigas, der Chef der Monte-Videoner, (welche einen von Buenos-Ayres verschiedenen Staat bilden) erfuhr, daß die Portugiesen Krieg erklärt, und durch Wegnahme des Forts Teresa Feindseligkeiten angefangen hätten, so sammelte er seine Truppen, größtentheils Cavallerie, ging mit 14,000 Mann in die Portugiesische Provinz von Rio-Grande, und verlegte so den Krieg in deren eigenes Gebiet. Er hat eine Proclamation publicirt, wodurch er allen Sclaven Freiheit giebt, und die Flüsse Grande und Plata für die natürlichen Gränzen von Monte-Video erklärt. Die Portugiesen haben sich in einen Krieg eingelassen, dessen Folgen noch weit aussehend werden können.

Deutschland.

Es heißt, daß in kurzem auch Schritte geschehen dürften, wodurch der Deutsche Bund als solcher in der Reihe der Europäischen Mächte auftreten wird.

Vor einigen Tagen trafen zu Berlin, unter militärischer Bedeckung, einige Tausend Jungeleute ein, die, als Ersatz-Mannschaft, unter mehrere Regimenter vertheilt werden. Mehrere davon sind zum Eintritt in die königl. Garden bestimmt.

In jeder Preussischen Provinz wird eine Provinzial-Synode errichtet, und ihr ein General-Superintendent vorgesetzt; es kommen regelmäßig in bestimmten Terminen die Geistlichen zu einer Provinzial-Synode zusammen, und alle 5 Jahre erscheinen alle General-Superintendenten in Berlin, und halten die Reichs-Synode. Was diese in Sachen des Cultus beschließt, ist, mit Genehmigung des Königs, Gesetz, und sie steht lediglich unter dem Könige, nicht mehr unter einem Ministerium.

Zu Frankfurt a. M. hat ein jüdischer Kaufmann einen christlichen, der die Annahme eines Wechsels verweigert, öffentlich auf der Börse durchgeprügelt. Die Sache soll vor Gericht anhängig gemacht seyn.

Schweden.

Am 28sten Jan., dem Namenstage des Königs, wurde im königl. Schlosse der sogenannte „Kriegsbefehl“, zusammengesetzt aus der Generalität, den Obristen und einem von dem Offizier-Corps jedes Regiments erwählten Deputirten, welcher zum ersten Male, seit 24 Jahren, wieder zusammenberufen worden, feierlich eröffnet. Die Gegenstände seiner Berathschlagung sind hauptsächlich die Mittel zur Abschaffung der sogenannten Accorde oder der Bezahlung der Offizier-Stellen, und veränderte Einrichtungen in der durch die eigenen Beiträge der Offiziere bestehenden, jetzt sehr reichen Pensions-Casse. Am nämlichen Tage parad. erte die ganze Stockholmer Garnison, und lieferte ein Scheingefecht mitten in der Stadt. — Zwei Tage vorher wurde der Geburtstag des Kronprinzen, der sein 54sten Jahr antrat, nur durch die Vertheilung von 3000 Bank-Thalern an die Armen gefeiert. Der Kronprinz hatte den König, welcher ein großes Mittagmahl geben wollte, ausdrücklich gebeten,

das hierzu bestimmte Geld lieber zu einem wohlthätigen Zwecke zu verwenden.

Vermischte Nachrichten.

— Herr Rigal, der für ein Lyoner Handelshaus in Spanien reiset, hat daselbst einen besondern Vorfall gehabt, den er auf nachstehende Art erzählt: „Bei meiner Abreise von Saragossa schlug ich den Weg von Catalayna mit dem Maulesel-Treiber ein, der mich begleitete. Als wir in der Gegend von Frasno bei einer Venta, oder einem einzeln liegenden Wirthshause angekommen waren, wurden wir von vier gräßlich aussehnden Leuten, die mit Dolchen und Pistolen bewaffnet waren, angehalten. Ihr Anführer fragte mich: ob ich ein Franzose wäre, und unter Buonaparte gedient hätte? Auf meine verneinende Antwort befahl er mir, von dem Maulthier abzusteigen und ihm zu folgen. Ich glaubte dem Tode entgegen zu gehen, als mich diese Leute nach einem Ravin führten, welches ohngefähr 700 Schritte von Wege entfernt war. Nachdem wir bei einem kleinen Hügel angekommen waren, sah ich ein Stück Land, welches ganz mit Menschenknochen übersäet war. Das ist der Ort, sagte mein Führer, wo 400 brave Spanier auf eine barbarische Art, nach der Belagerung von Saragossa, von euren Landsleuten sind ermordet worden; aber, setzte er bald darauf hinzu, diesen Schlachtopfern hat es nicht an Rächern gefehlt, und an eben dem Ort, wo sie das Leben einbüßten, habe ich mit eigener Hand gegen 50 Franzosen getödtet und geschworen, das Verbrechen und die dafür genommene Rache allen Reisenden von eurer Nation, welche diese Gegend passiren, bekannt zu machen.“ Hierauf führte mich jener Mann, der sich Aguierre nennt, und der alle seine Anverwandten im letzten Kriege verlohren hat, nach dem Wirthshause zurück, und ließ mich, da ich ganz von Todesschrecken war ergriffen gewesen, jetzt ruhig meinen Weg fortsetzen.“

Schlafsucht.

Die Pariser Gesundheitszeitung erzählt ein Beyspiel von einem außerordentlich langen Schlaf. Eine Frau von Dunnelbad, bey Montrose, schlief vom 27sten Juny 1815 bis zum 30sten des nämlichen Monats, und fiel sogleich wieder in einen 7tägigen Schlaf, ohne daß sie sich bewegte. Jetzt gab sie mit der Hand ein Zeichen, daß sie Nahrungsmittel bedürfe. Man gab ihr zu essen, und sogleich sank sie wieder in Schlaf, der 6 Wochen dauerte. Ihr Puls schlug Anfangs 50 Mal die Minute, in den letzten Tagen aber immer stärker. Ob sie gleich bey ihrem Wiedererwachen sehr geschwächt war, so erholte sie sich doch in kurzer Zeit wieder.

Die heiligen Waffen.

Zwei Waffen hat nur Gott gegeben,
Die sind des freyen Mannes Werth;
Wohl mag er sie mit Freuden heben
Im fernen Land', am eignen Heerd.

Sie ruhen beide still geborgen
Und schweigend in dem engen Haus;
Doch weckt sie nur der rechte Morgen,
Gefürchtet treten sie heraus.

Sie führen uns auf graden Wegen
So manchen kühn gewagten Gang,
Da grüßet, mir ein froher Segen
Uns überall ihr heller Klang.

Die eine gilt in Kriegeszeiten,
Man geht getrost mit ihr zu Feld;
Zieht Einer uns hinaus zu streiten,
Hat er sein Heil auf sie gestellt.

Die Andre soll daheim erhalten,
Was uns die Erstere erwarb;
Sie soll das heil'ge Recht verwalten,
Für das manch frommer Streiter starb.

Wo ihr sie führt, die heil'gen Waffen,
Bewahret sie als Schild und Hort,
Vom Himmel sind sie Euch geschaffen:
Das freye Schwert, das freye Wort.

So sollt Ihr es fortan verfechten,
Ein freyes Wort von Herz und Mund,
Ein freyes Schwert in Eurer Rechten,
Also, ihr Ritter, gebt Euch kund!

(Morgen-Blatt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Liefl. Gouvernements-Regierung zur jedermänniglichen Wissenschaft.

In Erwägung dessen, daß in Makarjeff die Buden-Reihen im August Monate 1816 durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden, und daß die an zweyen fahrbaren Flüssen der Wolga und Oka belegene Stadt Nischnei-Nowgorod, bey der bessern Situation der Landstraßen und bey dem Ueberflusse an Lebensmitteln in den umliegenden Gegenden, ein besseres Local für diesen so wichtigen Jahrmarckt gewähren würde, hat Sr. Kaiserl. Majestät Allerhöchst geruhet, den Beschluß der Comitee der Herren Minister: daß der Makarjeffsche Jahrmarkt nach der Stadt Nischnei-Nowgorod zu verlegen sey, Allerhöchst zu bestätigen.

Die Liefl. Gouvernements-Regierung bringt solches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, damit diejenigen, die in Handels-Angelegenheiten den erwähnten Jahrmarkt besuchen, oder sonst vielleicht Antheil an denselben haben, nunmehro zur gewöhnlichen Zeit, d. h. zum Anfange des Juli-Monats d. J. sich zu solchem Behuf nach Nischnei-Nowgorod begeben mögen, woselbst vorläufig für die von ihnen dahin geschafft werdenden Waaren Balaganen (hölzerne Buden) erbaut und alle zum Handel erforderlichen Bequemlichkeiten veranstaltet werden. Sämmtlichen Stadt-Magistraten aber wird von der Gouvernements-Regierung desmittelst vorgeschrieben, diese Allerhöchst bestätigte Anordnung sofort zur Wissenschaft der Kaufmannschaft zu bringen.

Riga Schloß, den 3. März 1817.

G. v. Rikmann.
Regierungs-Rath.
Secretair, Hehn.

Von der Pernauschen Krons-Accise-Verwaltung wird hiermittelst bekannt gemacht daß selbige von heute an die Accise für alle zur Stadt kommende Getränke, so wie für die hier gebraut werdenden Biere und etwa bishero nur einstweilen gelägert gewesene Brandtweine, falls sie verkauft werden sollen, im Hause des Herrn Aeltermanns Giercke in der Academie-Straße sub. No. 143 im 2ten Quartal in jeder Stunde des Tags, (Sonntags ausgenommen) entgegennehmen wird, und daß sich daher auch alle zur Stadt mit Getränke kommende Fuhren auf dem gleich dabey in der Stadt belegenen wüsten Platz bey der Revalschen Pforte vor dem Hause des Bürgers und Weißgerbermeisters Vockrodt aufzustellen haben. Pernau, den 3 en Februar 1817.

Polizeimeister v. Meck,
als bestellter Krons Accise-Verwalter.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Da ich Pernau verlassen werde, so biethe ich meine sämmtliche Tabac-Fabrick-Einrichtung und Geräthschaften zum baldigen Kauf aus; dem Käufer würde ich dabei annehmliche Proposition machen

J. C. A. Wiese.

In dem früher genannten Ferdinand Schmidtschen, jetzigen Martinsenschen Hause sind zwei Gelegenheiten zu vermiethen, die eine oben, bestehend aus 3 Zimmern, und die andere unten rechter Hand von 2 Zimmern. Das Nähere erfährt man in demselben Hause.

Da ich in kurzer Zeit von hier zu reisen gedenke, so ersuche ich alle diejenigen, welche Anforderungen an mich zu machen haben sollten, sich bis zum 20sten d. M. so wie auch diejenigen, von denen ich zu fordern habe sich in dieser Zeit bey mir zu melden. Pernau, den 10ten März 1817.

Eberhard Rech.

Meinen eingezäunten großen Platz, nebst Wohnhaus, Obst-Garten, Stallraum auf 3 Pferde und Wagenschauer bin ich Willens unter annehmbare Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei

Wittwe Hesseltin.

Gute Blumen- und Garten-Saamen, sind für billige Preise zu haben, beym

Gärtner Kleiber.

Pernauſche wöchentliche Nachrichten

Nro. 1. 1818.

Sonnabend, den 23ſten März.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 22. März 1818.
Pernau-Fellinſcher Schul-Inſpector C. H. Wolleydt, Cenſor.

Moskau, vom 21. Febr.

Bekanntlich iſt das Monument des Bürgers Minin und des Fürſten Poſharskji nach dem Model des berühmten Künſtlers, Etatsraths Martos, in St. Petersburg aus Bronze gegoſſen, und von dort im verwichenen Jahre nach Moskau gebracht worden. Die Aufdeckung deſſelben hat geſtern Statt gehabt. Die Einwohner von Moskau, die Befreiung dieſer Reſidenz von den Feinden im Jahre 1812 im heiligen Andenken behaltend, erwarteten dieſen heiligen Zeitpunkt mit frommer Neugierde. Eine unzählige Menge Volks bedeckte den Platz, die Mauern des Kreml, die Thürme und die Buden. Alle Stellen, von denen nur einigermaaßen das Monument geſehen werden konnte, waren beſetzt. Die Aufdeckung fand des Morgens nach 11 Uhr auf folgende Art Statt: die zur Parade beſtimmten Truppen verſammelten ſich auf dem rothen Felde, auf welchem das Monument errichtet iſt, und ſtellten ſich in gehörige Ordnung. Um 11 Uhr ritten Se. Majeſtät der Kaiſer, begleitet von einem zahlreichen glänzenden Gefolge, durch die Nikolai-Pforte. Plötzlich ertönte die Muſik, und Se. Majeſtät, die Reihen der Truppen entlang reitend, bewillkommten Ihre Majeſtäten die Frauen und Kaiſerinnen, Welche in einem Paradewagen durch die Spaspforte gefahren waren. Sobald Ihre Majeſtäten dem Monument nahe waren, fiel plötzlich der Umhang, und die Statuen dieſer großen Männer ſchienen belebt zu ſeyn! Der Bürger Minin kommt zum Fürſten Poſharskji, händigt ihm das Schwerdt ein, und bewegt ihn, ſich gegen die Feinde zu rüſten. Der von Wunden entkräftete Fürſt vergißt ſeine Krankheit, nimmt mit der einen Hand das Schwerdt, mit der andern den Schild, blickt gen Himmel und fleht zu Gott, Er möge ihm beiſtehen, das Vaterland zu retten. — Dies iſt der Augenblick, den der Künſtler ſehr glücklich benutzt hat! Das erſte Basrelief ſtellt das ruhmvolle Ereigniß dar, da die Einwohner von Niſhegorod Kinder und Vermögen zur Vertheilung des Vaterlandes opfern, und dient zu Ehren Minins; das zweite iſt dem Fürſten Poſharskji zu Ehren geweiht, und ſtellt die Vertreibung der Feinde aus Moskau dar. Auf dem Monumente befindet ſich folgende Inſchrift: „Dem Bürger Minin und dem Fürſten Poſharskji das dankbare Rußland, im Jahre 1818.“ Se. Majeſtät der Kaiſer und Ihre Majeſtäten die Kaiſerinnen, nachdem Sie das Monument vorbei paſſirt waren, hielten zur Seite, und nun defilirten die Truppen im

Ceremonial-Marsch vorbei und gaben die Honneurs ab. Die im Monumente aufgelebten Helden richten das Gesicht gegen den Kreml, nach welchem ihr eifriger Geist während des damaligen Elends der Residenz unaufhörlich strebte. Hieher werden die jungen Russen kommen, um von dem Ruhm derselben entflammt zu werden, Männer werden ihren großen kriegerischen Muth lernen, und die Greise auf dies Monument, als auf ein kostbares Zeichen echter Vaterlandsliebe zeigen, womit die tapfere Russische Nation sich von Alters her auszeichnet.

Aus Königsberg, den 24. Januar.

— Zu Ende des Decembers 1817 trat, nachdem der Himmel zuvor eine ganz ungewöhnlich große Masse Schnee herabgeschüttet hatte, eine ziemlich bedeutende Kälte ein, welche mehr und mehr zunahm, und in den ersten Tagen dieses Monats so bedeutend wurde, daß sie zu einer Höhe von 24 Graden stieg, und daher auf manche nicht ganz sorgsam verwahrte Ohren und Nasen sehr nachtheilig wirkte. Sie dauerte bis zum 5. Januar. Alsdann folgte ihr aber, unmittelbar und ohne alle vermittelnde Uebergänge, ein anhaltendes, mit einigem Regen untermischtes Thauwetter, das bis zum 16. und 17. d. M. fortwährte, und die um uns her aufgethürmten Schneeberge bald wieder zu Wasser machte. Schon vor dem 16. und 17. d. M. hatten dabei ziemlich bedeutende Winde geweht. Am 16. d. M. entstand ein heftiger Sturm, der die auf dem Thurme der Löbenicht'schen Kirche befestigte metallene Stange, nebst Knopf und Fahne, hinabriß und in drei Stücke zertrümmerte. Sonnabends, den 17. Januar, um 4 Uhr Nachmittags, erhob sich aber jählings einer der wüthendsten Orkane, die je in unsern Gegenden getobt haben. Er fuhr sausend und heulend durch die Straßen, und bald sah man ihn starke Bäume in den Gärten zerbrechen, viele Häuser ganz, oder doch zum Theil, abdecken, und die fortgerissenen Dachsteine lange Strecken weit fortschleudern und durch sie eine Menge Fenster zertrümmern. Nur mit großer Lebensgefahr konnten diejenigen, welche sich zur Zeit des Orkans eben auf den Straßen befanden, ihre Wohnungen wieder erreichen. Denn wenn sie auch stark genug waren, um sich von dem Orkane nicht zu Boden reißen zu lassen, so mußten sie doch bei jedem Schritte befürchten, durch die von allen Seiten her hinabstürzenden Ziegel und Dachsteine erschlagen zu werden. Der Orkan tobte mit ungezähmter Kraft beinahe bis gegen 7 Uhr Abends, wo er sich allmählig zu besänftigen begann. Glücklicher Weise ist durch ihn am hiesigen Orte Niemand seines Lebens beraubt worden, wenn gleich mehrere Personen körperliche Verletzungen davongetragen haben. Der an den Gebäuden entstandene Schade ist aber überaus bedeutend; und in der That schrecklich und Mitleid erregend sind die Nachrichten, welche über die Verheerungen und Verwüstungen der umliegenden Gegenden einlaufen. Allein in dem Amte Fischhausen sind durch den Orkan 600 Gebäude völlig niedergerissen, und in Rudau, Lamgarben, Langheim, Hafestrom und Eilau (Ortschaften der hiesigen Umgegend) sind die Kirchthürme eingefallen und die Kirchen selbst beschädigt worden. An sehr vielen Orten sind ganze Heerden Schaafe, ingleichen Pferde und Rinder, durch die eingestürzten Ställe und andre ländliche Baulichkeiten getödtet, und in den Wäldern um Königsberg, besonders in den Wäldern bei Palmburg und Juditten (dem Geburtsorte Gottsched's), so wie in der Capornschen Heide, ist die Hälfte der Stämme niedergerissen und zerknickt. Noch läßt sich der Schade, den der Orkan in der hiesigen Provinz verursacht hat, zwar nicht mit Sicherheit vollständig übersehen, weil noch nicht alle hiezu erforderliche Nachrichten beisammen sind. Man glaubt jedoch, daß derselbe im Ganzen mehrere Millionen Thaler betragen werde, und Viele wollen sogar behaupten, daß die Verheerungen, welche der Orkan angerichtet hat, die vorhergegangenen

Kriegsverwüstungen noch übersteige. Der Himmel gebe, daß diese Behauptung sich nicht als richtig bewahre! denn es ist sonst nicht abzusehen, was aus unserer, schon an sich armen und durch den Krieg so sehr zerrütteten Provinz werden soll — In Pillau, Elbing und Danzig hat der Orkan ebenfalls gewüthet, Memel soll dagegen von ihm verschont geblieben seyn. Auch in Marienwerder, in Westpreußen, hat man nichts von ihm wahrgenommen, wohl aber am 17. d. M. ein starkes Gewitter gehabt. Eben so hat man auch hier am 16. Jan. Blitze gesehen, und aller Wahrscheinlichkeit nach stehen alle diese Phänomene mit einem Erdbeben, oder irgend einer andern wichtigen Naturveränderung in entferntern Gegenden, in Verbindung. — Uebrigens haben wir hier, seitdem Boreas seinen Zorn von uns abgewandt hat, fortdauerndes Thauwetter, und genießen mitunter so gelinde und freundliche Tage, daß man glauben könnte, wir wären plötzlich schon in den Märzmonat hinübergerückt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Veranlaßung eines von Sr. Excellence dem Pernauschen Herrn Commendanten, General-Major und Ritter Baron von Budberg I. an die Pernausche Polizey-Verwaltung unterm 24sten November 1817 sub No. 783 erlaßenen Auftrags, siehet sich diese Polizeyverwaltung verpflichtet, alle hiesige städtsche und vorstädtsche Einwohner hierdurch ernstlichst zu warnen, daß Niemand die Festungswerke in der Stadt sowol, als das um die Stadt führende Glacis beschädigen möge; am wenigsten aber gestatte, daß sein Vieh sich herumtreibe und die Festungswerke beschädige, weil widrigenfalls ein jeder Contravenient unter Verhaft genommen und dem Gerichte übergeben, das betroffene Vieh aber weggenommen und der gemachte Schaden von dem Eigenthümer des betroffenen Viehes eingetrieben werden soll.

Da auch diese Polizey dieser Tage die Bemerkung hat machen müssen, daß denen in frühern Jahren vielfältig gegebenen Vorschriften zuwider sich sowohl Schweine, als Hunde in den Straßen der Stadt, so wie der Vorstädte vielfältig herumtreiben, erstere ihrer Natur nach die Straßen und Glacis im Frühjahr besonders aufgraben und verunreinigen, letztere aber sehr leicht Menschen anfallen und beschädigen können: so werden die hiesigen Einwohner hierdurch wiederholt gewarnet, sowohl Schweine als Hunde sorgfältigst in ihren Häusern zu verwahren, weil widrigenfalls ein Jeder es sich beizumessen hat, wenn jedes los sich herumtreibende Schwein oder jeder Hund ohne Ausnahme erschlagen, oder erstochen und der Eigenthümer dieser Thiere ausserdem noch als Uebertreter der gegebenen Vorschriften nach Befinden der Umstände zur Verantwortung und Strafe gezogen werden muß. Eben so wird auch wider jedes Rindvieh, welches sich herumtreibend betroffen werden sollte, verfahren werden; daher denn die Einwohner bei der jetzt bald eintretenden Weidezeit die gehörigen Vorkehrungen treffen werden, um jeden Schaden von sich abzuwenden. Pernau in der Polizeyverwaltung, den 20. März 1818.

P. F. Grohmann, Polizeyvorsitzer.
E. T. Alberti, Secretair.

Von Er. Pernauschen Polizeyverwaltung wird hierdurch den sämmtlichen hiesigen Einwohnern bekannt gemacht, daß der hiesige Rathskanzellist Herr Johann Diedrich Krellenberg, in des abgegangenen städtschen Polizey-Commißairs Herrn Kollegienregistrators A. F. Drawe Stelle, zum Polizey-Commißair für die Stadt und Bremerseite Obrigkeitlich bestätiget worden ist und diesen seinen Dienst heute bereits angetreten hat. Daher die resp. Einwohner selbigen von nun an bei Verrichtung seiner Amtspflichten als nunmehro beeidigten Polizey-Commißair anzuerkennen haben. Pernau in der Polizeyverwaltung, den 20. März 1818.

P. F. Grohmann, Polizeyvorsitzer.
E. T. Alberti, Secret.

Von dem Pernauschen Vogteyl. Gerichte wird hiedurch bekannt gemacht, daß auf Ansuchen des Handlungshauses erster Gilde A. E. Conze et Comp. eine Parthei kleiner Norder-Heeringe am nächst künftigen Dienstage Nachmittags um 2 Uhr, in dem unweit dem Fleisch-Scharren belegenen Conzeschen Speicher, öffentlich den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung, verkauft werden soll. Pernau, den 20sten März 1818.

Ad mandatum
J. G. Feldmann, loco Secretarii.

Von Er. Pernauschen Polizeyverwaltung werden auf besonderes Ansuchen des Schauspiel-Directors Herrn G. Pöschel die resp. Einwohner dieser Stadt und deren Vorstädte hierdurch gewarnet, keinem Mitgliede seiner Gesellschaft irgend etwas an baarem Gelde oder an sonstigen Sachen länger, als auf acht Tage, das ist von einem Montag bis zu dem andern, und zwar keinem mehr als höchstens nur 10 Rubel zu kreditiren, die, da Herr Pöschel jedem Mitgliede alle Montage die Gage richtig auszahlt, mithin auch von jedem Mitgliede seiner Gesellschaft wieder bezahlt werden können. Wer mithin auf diese Warnung zu achten unterläßt, hat es sich selbst beizumessen, wenn auf seine Anforderungen oder Ansprüche an ein oder das andere Mitglied dieser Gesellschaft nicht weiter reflektiret werden und so wenig Hr. Pöschel angehalten werden kann, irgend eine Schuld eines Mitglieds seiner Gesellschaft zu bezahlen, noch auch das creditirte Mitglied bei dessen Wegreise von hier deshalb aufgehalten werden darf. Daher ein Jeder sich vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. Pernau, den 20. März 1818.

P. F. Grohmann, Polizeyvorsitzer.
E. T. Alberti, Secret.

Von dem Pernauschen Vogteyl. Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß das zum Nachlaße der weyland verwittweten Frau Oberpastorin Scipio, gebornen Harder, gehörige, allhier in der Stadt, an der Ecke der Lang- und Hospitalgasse belegene, mit der Polizey-Nummer 26 bezeichnete hölzerne Wohnhaus nebst Appertinenzstücken, zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll, und der erste Subhastations-Termin auf den 22sten März c., der zweite auf den 29sten desselben Monats, der dritte und letzte endlich auf den 5ten April d. J. anberaumet worden. Es haben sich demnach Kaufliebhaber an eben gedachten Tagen, Nachmittags, im bemeldeten Hause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Bot in dem letzten Termin, dem Meistbieter um 4 Uhr der Zuschlag geschehen werde. Pernau, am 14ten März 1818.

Ad mandatum
J. G. Feldmann.
loco Secretarii.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Da ich mich jetzt in Pernau etablirt habe, so mache ich es hierdurch Einem hohen Adel wie auch Einem resp. Publikum ergebenst bekannt, daß bei mir weiß Petersburger, Nurmsches und Doppel-Glas zu Kutschfenstern und gebogenes Glas zu Kutschlaternen zu möglichst billigen Preisen, zu haben ist; ich bitte um geneigten Zuspruch, den ich durch reele Behandlung und prompte Aufwartung zu erhalten suchen werde. Pernau, den 22. März 1818.

Joh. Georg Schenck, Glasermeister.

Da ich wegen Mangel an andern Arbeiten die Herausgabe dieser Blätter vor der Hand fortsetzen und vorerst auf acht Nummern Pränumeration annehmen werde: so bitte ich Jeden, der hierauf noch zu pränumeriren gedenket, sich baldigst bei mir zu melden. Diese acht Nummern kosten nur 1 Rubel Kupfer-Münze, und wenn ich selbige in der Stadt jedem Pränumeranten zuschicke, 25 Kopeken mehr. Pernau, den 21sten März 1818.

G. Marquardt, privil. Buchdrucker.

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 2. 1818.

Sonnabend, den 30sten März.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 29. März 1818.
Pernau-Fellinscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

Riga, vom 19. März.

Vorigen Freitag, als am 15ten d. M., brach des Morgens das Eis vor unsern Mauern und ging, unschädlicher und unbemerkter als kaum irgend ein anderes Jahr, in die See. Schon seit vorgestern ist der Strom klar, und die Verbindung mit jenseits jetzt wieder im vollem Gange

Pernau, den 28. März.

Auch unser Pernau-Strom entledigte sich dieses Jahr des Eises, ohne daß der Eisgang irgend einen Schaden, noch auch eine Anschwellung des Wasses verursachte. Am 19ten März brach das Eis zuerst in der Mitte des Strohms, und fing allmählig zu treiben an, doch blieb dasselbe auf beiden Ufern noch vest, bis sich selbiges die folgenden Tage darauf gehörig lößte und glücklich nach der Rheede in die See trieb. Die hiesige Rheede ist übrigens noch ganz mit Eis bedeckt, doch wird auch selbige hoffentlich bald davon befreiet werden und wir den schönen Anblick wieder genießen können, die ankommenden Schiffe auf selbige ankern zu sehen.

London, vom 14. März.

Im großen Sturme am 4. sind bloß zu Margate 14 und in den Dünen 16 Schiffe gestrandet und verunglückt. Drei Tage lang haben unsre Zeitungen nichts als Unglücksfälle in den Häven und auf der See enthalten. Die Assecurators von Liverpool wollen auf kein Schiff mehr zeichnen, welches seit jenen Tagen von dort abgesegelt ist.

Brüssel, vom 14. März.

Das Holländische Linienschiff Amsterdam, von 74 Kanonen, welches mit einer Ladung von Zucker, Kaffee ꝛc. von Batavia nach Holland zurückkehrte, ist in der Bay von Algoa, beim Vorgebirge der guten Hoffnung, wo es entmastet einlief, am Ende Decembers völlig verunglückt.

Am 10. wurde in dem Haven von Ostende eine Französische Brigg eingebracht, an deren Bord sich bloß ein Affe und 2 Papagoyen befanden. Die ganze Mannschaft war verschwunden. Es kam von Martinique mit Zucker und Kaffee. Lebensmittel fanden sich nicht am Bord, bloß Wasser und einige Flaschen Rum.

Die Küste von Dünkirchen bis Ostende ist fast ganz mit Schiffstrümmern und Leichen bedeckt, und der seit kurzem durch die heftigen Stürme angerichtete Schaden fast nicht zu berechnen.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Rheinischs Blatt sagt: daß man die verbündeten Heere aus Frankreich auf die rechte Rhein-Seite ziehen sollte, damit wir auch noch die Kosten von Frankreichs Bewachung trügen, das ist nicht möglich. Brauchen sie einen Hüter, dann mögen sie ihn bezahlen. Sollen wir die Strafe tragen, und sie die Schuld? Müßten wir sogar als Sieger büßen, was sie als Sieger und Besiegte zugleich gegen uns gesündigt haben? Nachdem sie die Deutschen Länder im Rausche ihrer Lust zu ihrem Gast- und Spielhause gemacht, sollten wir auch für sie noch ihre Gäste übernehmen, damit diese aus scheuer Ferne über ihr Benehmen wachen und ihren Frieden hüten, doch ohne ihre Gemächlichkeit zu stören? Daran können wir nicht glauben. Wir hassen die Franzosen nicht, schätzen und lieben selbst, was sie uns schätzenswerth und liebenswürdig macht; aber man wird es uns nicht übel nehmen, wenn wir keine Neigung fühlen, uns auch ihrem Unglücke zu opfern, nachdem sie uns ihrem Glücke geopfert haben.

— Ein gewisser Major Eckermann in Westgothland, welcher durch die gefallenen Güter-Preise ruinirt worden, hat den größten Banquerout gemacht, welcher vielleicht jemals in Schweden ausgebrochen, indem die Summe der angemeldeten Forderungen bis auf 1 Milion 693,000 Rthlr. geht.

— Die erste Gemahlin des verstorbenen Herzogs von D. (Ein Deutsches Blatt sagt Devonshire) war eine große Spielerin. Einst weigerte sich ihr Gemahl, ihre sehr angelaufene Spielschulden zu bezahlen. Sie wendete sich an die Maitresse desselben, und versprach die gefälligste Eifersuchtlosigkeit. Diese Person bewog den Herzog wirklich zur Bezahlung, und die beiden Frauen wurden so genaue Freundinnen, daß sie zusammen mit dem Herzoge nach Paris reisten. Hier kamen beide nieder, die Gattin mit einer Tochter, die Maitresse mit einem Sohne. Da der Herzog keine andre Kinder hatte, wurden er und die Mutter eins, die Gebohrnen mit einander zu vertauschen. Die Herzogin starb, und der Herzog heirathete die Maitresse: Als er auch gestorben war, ging sie nach Rom, wurde, was auf eine solche Jugend, als sie verlebt hatte, zu folgen pflegt, eine Betschwester, und auf ihrem Todbette setzte sie eine Anzeige der Vertauschung auf, und schickte sie nach England. Ihr Sohn ist indeß ein sehr achtungswerther und liebenswürdiger Mann geworden. Alles bedauerte ihn, daß er die Würde und die Güter, zu deren Besitz er erzogen war, einbüßen sollte; selbst sein alter Oheim, dem sie zufallen sollte, verwendete sich für ihn. Die Sache ist so entschieden worden: da der alte Herzog gestorben ist, ohne sich über sie zu erklären, sey die Aussage der kranken Frau ungültig. — Der Geburtshelfer Croß, der bei der Entbindung der Prinzeß Charlotte gebraucht wurde, und sich seitdem erschossen hat, soll Gehülfe bei jener Vertauschung gewesen seyn.

— Am 7. dieses war zu Paris wieder ein weit fürchterlicherer Orcan, als am 4ten. Mehrere Personen wurden umgeworfen, junge Mädchen vom Winde fortgeschleudert, und selbst Pferde in ihrem Laufe aufgehalten. Ein Kutscher ward auf seinem Wagensitz durch das Herabstürzen eines Schornsteins getödtet. Mehrere andere Menschen wurden durch ähnliche Veranlassung an Armen oder anderen Gliedern des Körpers zerschmettert oder stark beschädigt. Es regnete Ziegel- und Dachsteine. Das bleierne Dach der Bank von Frankreich, die Palais Bourbon und andere öffentliche Gebäude wurden sehr beschädigt. Mehrere Wagen wurden umgeworfen. Die Seine ist aus ihren Ufern getreten.

— Auch zu Brüssel hatte am 7ten dieses wieder, so wie in Paris, ein fürchterlicher Orcan gewüthet. Die Straßen waren ganz mit Dachziegeln bedeckt, und auf dem

Lande wurden die dicksten Bäume ausgerissen und von ihrer Stelle weggeschleudert. An mehreren Orten hat auch der Blitz eingeschlagen.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist 61; die der ausgegangenen 9.

Geld-Cours aus Riga.

	Rub.	Cop.	B. A.
1 Rubel Silber	3	81	—
1 neuer holl. Dukaten	10	87	—
1 neuer holl. Rthlr.	4	95	—
1 alter Alb. Rthlr.	4	84	—

Literärische Sachen.

Vereinigung.

Wir setzen den Sinn in die Welt hinein
In der Farben trügendes Spiel;
Es muß sich der Menschen den Menschen reihn
Vereint zu erstreben das Ziel;
Die Vereinigung trägt das herrschende Zeichen,
Das Einzelne muß dem Verhängniß weichen.

Des Aufruhrs Zorn in der Mitternacht
Schwingt hoch den dreuenden Stab;
Die Flamme wüchtet, der Städte Pracht
Sinkt himmel röthend ins Grab
Und blutig schaut des Aufgangs Schimmer
Auf der Schlachtengewühl und den Rauch der Trümmer.

Die Gestalt vergeht in den weiten Raum
Der Wechsel zerstört die Welt;
Doch Menschheit sie ist kein leerer Traum
Von teuschenden Bildern erhellt;
Das Geistige flieht der Vernichtung Spuren
Und erhebt sich über den Kreis der Naturen.

Im regen Gemüthe der lebende Sinn
Strebt zu dem Höchsten hinen,
Ihn zieht die Regel zum Irdischen hin
Auf des Lebens magischer Bahn
Und er kann nicht wider den Zauber streben,
Als bis er hinaus ist über das Leben.

Doch was nicht entflieht durch die einzelne Kraft,
Bewirkt ein gemeinsamer Bund;
Der Trug entflieht und die Leidenschaft
Und Irwahns lockender Mund,
Und es zieht sich hinter den trüben Schleier
Das neue Licht in der Ahndung Feier.

Ueber Schilock's Begräbniß.

Nur durch Betrug ward Schilock reich und groß:
Ganz konsequent hat in der Erde Schooß
Den list'gen Gauner man begraben,
Denn so betrügt er noch die Raben.

Asteriken.

— Schwarzfarbigte Gegenstände werden eher an der Sonne warm, weil sie nach Newton die Sonne gleichsam verschlucken. Wenn das doch auch von schwarzen Herzen gölte! Aber diese bleiben der Sonne ewig fremd; oder man müßte sagen: sie leben in einem eignen Feuer, wie die Verdammten, von denen Heinrich von Veldegg in seiner Eneide in einem des Daute würdigen Bilde sagt: „Hier lebt der Tod im ewigen Feuer."

— Es gibt flachlichte rauhe Menschen. Man muß, um sie nicht zu hassen, was unbillig wäre, ihre Stacheln sich nur vorstellen, als Entwürfe von Knospen und Zweigen, die nicht ausgebildet sind, und bei besserer Begünstigung saftige Zweige geworden wären. Nach den Naturkundigen sind die Stacheln an den Pflanzen nur solche unvollkommene Knospenanfänge.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Vogteyl. Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß das zum Nachlaße der weyland verwittweten Frau Oberpastorin Scipio, gebornen Harder, gehörige, allhier in der Stadt, an der Ecke der Lang- und Hospitalgasse belegene, mit der Polizey-Nummer 26 bezeichnete hölzerne Wohnhaus nebst Appertinenzstücken, zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll, und der erste Subhastations-Termin auf den 22sten März c., der zweite auf den 29sten desselben Monats, der dritte und letzte endlich auf den 5ten April d. J. anberaumet worden. Es haben sich demnach Kaufliebhaber an eben gedachten Tagen, Nachmittags, im bemeldeten Hause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Bot in dem letzten Termin, dem Meistbieter um 4 Uhr der Zuschlag geschehen werde. Pernau, am 14ten März 1818.

Ad mandatum
J. G. Feldmann.
loco Secretarii.

Den resp. Bewohnern dieser Sadt und der umliegenden Gegend, die sich in ihren gerichtlichen oder außergerichtlichen Angelegenheiten an mich zu wenden gesonnen seyn möchten, zeige ich ergebenst an: daß ich in der untern Gelegenheit des dem Herrn C. C. Erler jun. zugehörigen Hauses, unweit der Rigaschen Pforte, wohne. Pernau, den 29. März 1818.

Stadt-Fiskal Forbriecher.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

In meinem Hause sind nach Belieben, die große Seite von drei Zimmern oder die kleine Seite von zwei Zimmern nebst Keller und Stallraum vom 1. May d. J. an zu vermiethen.

Petersohn, Schneidermeister.

Sollte jemand Lust haben mein ganzes Haus zu miethen, so wie auch die dabei nebenan befindliche Bude, welche zur Kaufmannsbude eingerichtet ist, so kann er diese sehr billig bekommen.

J. L. Hoge, Bäckermeister.

In meinem Hause ist die obere Gelegenheit zu vermiethen und kann, wenn gefällig, gleich bezogen werden.

Martinsen.

Da ich mich jetzt in Pernau etablirt habe, so mache ich es hierdurch Einem hohen Adel wie auch Einem resp. Publikum ergebenst bekannt, daß bei mir weiß Petersburger, Nurmsches und Doppel-Glas zu Kutschfenstern und gebogenes Glas zu Kutschlaternen zu möglichst billigen Preisen, zu haben ist; ich bitte um geneigten Zuspruch, den ich durch reele Behandlung und prompte Aufwartung zu erhalten suchen werde. Pernau, den 22. März 1818.

Joh. Georg Schenck, Glasermeister.

Wohnhaft im Hause des Herrn Uhrmacher Rech No. 71.

In meinem Hause in der Vorstadt ohnweit der Stadtpostirung, ist die eine Gelegenheit bestehend aus 3 Zimmern, Stallraum und Obstgarten zu vermiethen. Das Nähere bei der

Wittwe Stegemann.

Bei Unterzeichnetem sind tragbare Aepfelbäume, hoch- und niedrigstämmige, wie auch tragbare Spalierbäume, zu billigen Preisen zu haben.

G. F. Finck.

Pernauſche wöchentliche Nachrichten

Nro. 4. 1818.

Sonnabend, den 15ten April.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 12. April 1818.
Pernau-Fellinſcher Schul-Inſpector C. H. Wolleydt, Cenſor.

Warſchau, vom 24. März n. St.

In der Nacht auf den 23. dieſes trafen Sr. Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt Michail Pawlowitſch in erwünſchtem Wohlſeyn hier ein.

Riga, vom 3. April.

Als Beitrag zu den Fonds des Frauen-Vereins, hatte Madame Fedderſen eine Benefice-Vorſtellung auf unſer Bühne, unterzeichnet. Dieſe hatte am 30. März Statt, und brachte, nach Abzug der Koſten, 324 Rbl. S. M. ein.

London, vom 27. März.

Bei Abgang der Poſt iſt hier nachſtehendes Extrablatt ausgegeben worden:

„Außerordentliche, ſo eben aus St. Helena eingelaufene Nachricht von dem, „angeblich (supposed) plötzlichen Abſterben Buonaparte's."

So eben erfahren wir, daß ein angeſehnes Handelshaus der City ein Schreiben aus St. Helena erhalten, worin gemeldet wird, daß Buonaparte plötzlich, wenig Tage vor Abgang des Schreibens, mit Tode abgegangen iſt. Es ſcheint, ſeine Geſundheit habe ſchon ſeit geraumer Zeit gelitten, er hatte die Eßluſt verloren, war oft niedergeſchlagen, finſter und mürriſch, entſagte allem Umgange, zog ſich zu ganzen Tagen in ſein Zimmer zurück.

Er ſchien allen Geſchmack an ſeinen frühern Zerſtreuungen verloren zu haben, und ſaß oft ſtundenlang auf einem Felsſtücke, nachdenkend und ſchweigend.

Am Morgen ſeines Todestags war er noch vor dem Frühſtück ausgegangen, ſchien höchſt ermattet als er zurück kam, athmete ſchwer, trank einen Becher Chocolade, begab ſich auf ſein Zimmer; ihm wurden noch Vormittags zwei Adern geſchlagen, doch ohne daß man ſeinen Zuſtand für bedenklich gehalten hätte. Gegen 3 Uhr Nachmittags, eben als einer von ſeinen Leuten im Begriff war, ihm ein Glas Waſſer zu reichen, gab er den Geiſt auf. — Dies iſt alles, was wir von den nähern Umſtänden dieſes unerwarteten Ereigniſſes in Erfahrung gebracht haben. Wir können es nicht für eine authentiſche Nachricht ausgeben; werden aber nicht ermangeln, ſobald wir irgend etwas Beſtätigendes erfahren, es dem Publikum mitzutheilen.

(Auch wir müſſen obigem Berichte die Anmerkung beifügen, daß die Nachricht von Buonapartes plötzlichem Abſterben durch jenes Blatt zwar nicht verbürgt iſt, folglich in unſerer Zeitung nur als problematiſch aufgenommen werden konnte; daß aber doch die große Umſtändlichkeit der Erzählung einige Aufmerkſamkeit zu verdienen ſcheint.

Literärische Sachen.

Zur Geschichte des Trinkens in Dänemark und England.

Anekdoten.

1. Zu Edgars Zeiten war man in Dänemark dem Trinke solcher Maßen ergeben, daß jener König auf den Rath des Erzbischofs Dunstan von Canterbury mehrere Schenken schließen ließ und ihre Zahl auf eine für jedes Dorf beschränkte. Es mußten überdies auf seinen Befehl in die Becher, deren man sich zum Trinken zu bedienen pflegte, in gewisser Entfernung von einander Nägel oder Stecknadeln eingeschlagen werden, und schwere Strafe wurde über denjenigen verhängt, welcher ein solches Trinkgeschirr, ohne abzusetzen, über mehr als eines jener Zeichen hinab ausleeren würde. Allein durch diese Verfügung blieb nicht allein die Absicht, welche derselben zum Grunde lag, nämlich, dem Laster der Trunkenheit Einhalt zu thun, unerreicht, sondern es wurde im Gegentheil aus Uebel Aerger gemacht: denn von jenem Zeichnen der Becher her nahm das so geheißene Nageltrinken oder Nageltreffen (pin, drinking, nick the pin), ein Spiel, seinen Ursprung, welches darin bestand, ein hölzernes Trinkgeschirr genau bis zu einem, im Innern desselben befestigten Nagel hinab auszutrinken. Nur durch anhaltende Uebung konnte man es in diesem Spiele zu einiger Fertigkeit bringen: daher dasselbe gar häufig zur Völlerei Anlaß gab, so daß sich die Regierung zuletzt genöthigt sah, ihren Unterthanen und unter diesen namentlich den Priestern, Mönchen und andern Ordensleuten das Nageltrinken durch ein förmliches Gesetz zu untersagen.

2. „Ich habe," sagt Thomas Young in seinem Gifte Englands, „auf den Knien auf das Wohlseyn von Weibern des allerschlechtesten Rufes, ja sogar auf die Gesundheit aller öffentlichen Mädchen des Erdbodens trinken gesehn, und, was ich zu meiner Schande gestehn muß, selbst auch an den Saturnalien, bei welchen dergleichen Toaste ausgebracht wurden, Theil genommen. In England hat ein junger Mensch keine Erziehung, wenn er nicht in einem Zuge seinen Pokal bis auf das letzte Tröpfchen leeren, während des Trinkens, nach Art des Jägers, welcher dem Hasen nachsetzt, ein Geschrei erheben, und auf tausend andre, um den Preis der Tollheit mit einander wetteifernde Weisen, wie z. B. nach den Tönen der Glocke, nach den Karten, Würfeln, auch wohl nach Dutzenden oder Ellen sein Getränk verschlucken kann: nach welchen Maßen und Maßstäben alles Maß und Ziel durch unser Trinken im höchsten Grade überschritten wird."

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Es hat der hiesige Herr Stadtphysikus Doctor und Ritter von Ilisch während der Anwesenheit des Herrn Hofokulisten der Medizin Doctors und Professors, Collegienraths und Ritters Raineri, nach dessen hieselbst gemachter Anzeige sich nicht allein unter dessen Leitung mit der Operation der Augenkranken selbst befaßt und mehrere glückliche Kuren vollendet, auch die fernere ärztliche Behandlung derjenigen hirselbst nachgebliebenen Patienten, welche derselben noch bedürfen, übernommen, sondern sich auch erbothen, hinkünftig seine ärztliche Hülfe und die sich angeeigneten, für die epidemischen Augenkrankheiten hiesiger Gegend vorzüglich anwendbar befundenen Operations-Methoden des genannten Herrn Hofokulisten den Hülfsbedürftigen angedeihen zu lassen. Der Rath dieser Stadt hält es für Pflicht, diese menschenfreundliche Aeusserung und die dadurch den Augenkranken jeder Art eröfnete beruhigende Aussicht, in ihrem unglücklichen Zustande auch fernerhin Erleichterung und Hülfe finden zu können, hierdurch zu jedermanns Wissenschaft öf-

sentlich bekannt zu machen. Pernau Rathhaus, den 9ten April 1818.

Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Höherer Verfügung zufolge soll aus dem hiesigen Krons-Vorraths-Magazine der bedeutendste Theil des darin befindlichen Proviants und Hafers gegen Wiedergabe zu gleichen Theilen von den Erndten dieses und des künftigen 1819. Jahres und gegen gehörige Sicherheitsleistung ausgeliehen werden. Da nun der Herr Proviant-Commissionaire Subock von der 10. Klasse, in Folge des demselben von der Proviant-Commissionairschaft des ersten Infanterie-Corps gewordenen Auftrags, anhero requirirt hat, dieserhalb die erforderliche Publication ergehen zu lassen; als werden von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt alle und jede, welche aus dem hiesigen Krons-Vorraths-Magazine eine Anleihe an Proviant und Hafer gegen gehörige Sicherheitsstellung zu machen gewilliget seyn sollten, hierdurch benachrichtiget, daß sie dieserhalb sich bey dem hiesigen Herrn Proviant-Commissionaire von der 9. Klasse, Petrini, zu melden, und daselbst die nähern mit dieser Anleihe verbundenen Bedingungen zu erfahren haben. Gegeben Pernau Rathhaus den 10. April 1818.

Bürgermeister und Rath allhier und im Namen derselben.
Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen: Demnach die Direction der hiesigen großen Musse angezeigt hat, daß sie zur Einwechselung der bisher im Umlauf gekommenen Marken der großen Musse, neue angefertigt habe, das Einwechselungs-Geschäft bereits seinen Anfang genommen, und so wohl bey den Vorstehern Herrn Rathsherrn Brock, Rathsherr Rohland und Kaufmann Thun dergleichen neue Marken, als auch täglich von 6 bis 8 Uhr Abends in dem Mussen-Local gegen alte Mussen-Marken eingetauscht werden können und ferner darum gebeten, daß wegen der Einwechselung ein öffentliches Proklam erlassen werde, diesem petito auch deferirt worden; als werden von Em. Edl. Rath, Alle und Jede, welche Marken der großen Musse besitzen, hiedurch angewiesen, solche binnen 6 Monaten a Dato und mithin spätestens am 11. Sept. d. J. entweder bey der Direction oder den genannten Personen gegen neue einzuwechseln, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser Zeit von der Direction der mehrgedachten Musse keine dergleichen Marken zur Umwechselung weiter werden angenommen werden.

V. R. W.

Dorpat Rathhaus, am 11. März 1818.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akermann.
Ober-Secretair A. Schmalz.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemit zu wissen: Es hat hieselbst der vormalige Herr Rathsherr, hiesiger Bürger und Kaufmann erster Gilde Hans Diedrich Schmidt unter Producirung eines mit dem vormaligen Herrn Aeltermann Boström am 19. März 1817 abgeschloßenen, am 23. July desselben Jahres bey Einem Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte corroborirten Kauf-Contracts angezeigt, daß derselbe das allhier in der Vorstadt belegene mit der Polizey Nummer 198 bezeichnete hölzerne Wohnhaus nebst Garten und übrigen Ad- und Dependentien, in specie dem dazu gezogenen ehemaligen Parsonschen wüsten Erb- und dem Nikiferowschen Grundzinzplatze für die Summe von 10,000 Rubeln B. A. käuflich erstanden habe und demnächst gebeten, dieses Kaufes wegen das gesetzliche Proclama zu erlassen. Solchemnach werden hiedurch alle und jede, welche wider diesen Verkauf Einwendungen

oder an das verkaufte Grundstück und dessen vorbeschriebenen Ad- und Dependentien Ansprüche machen zu können vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag allhier zu melden und den fernern Ausspruch Rechtens abzuwarten, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört; sondern das in Rede stehende Grundstück nebst dessen sämmtlichen Ad- und Dependentien dem Herrn Supplicanten als dessen unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Signatum Pernau Rathhaus den 30. März 1818.

Bürgermeistere und Rath allhier und im Namen derselben.

A. Stein, Justiz-Bürgermeister.

C. Barendt, Secret.

Todesanzeige.

Nach manchen körperlichen Leiden, schlummerte mein geliebter Vater der vormahlige Pernausche Rathsherr und Kaufmann Adolph Joachim Naht, am 1sten d. M. Abends um 11½ Uhr, in einem Alter von 54 Jahren 5 Monate und 10 Tagen, aus unserm Kreise zu einem bessern Leben hinüber; zuletzt noch gestärkt durch Vorahnungen der Freuden die dort seiner warten. Tief gebeugt durch diesen Verlust den wir durch seinen frühen Tod erlitten haben, theilen wir dieses seinen und unsern theilnehmenden Freunden ergebenst mit, und überzeugt von ihrer Theilnahme an der harten Prüfung, welche die Vorsehung uns auferlegt; erlauben wir uns die Beyleidsbezeugung welche unsern Schmerz nur noch vermehren würde, zu verbitten.

Riga, den 3ten April 1818.

Adolph Naht,
für mich und im Namen meiner Mutter und sämmtlicher Geschwister.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Ein 15jähriges Mädchen, von guter Familie, wünscht auf dem Lande bei Kindern adelicher Herrschaften eine Stelle zu erhalten. — Auch wünscht eine arme Familie, welche hier ihr Forkommen nicht mehr finden kann, eine Krugstelle zu Lande zu bekommen. — So wie auch eine arme Frau, die geschickt in der Kochkunst ist, eine Stelle bei adelichen Herrschaften zu Lande haben möchte. Nähere Auskunft giebt die hiesige Wochenblatts-Expedition.

Nachstehende gedruckte Rechnungen sind bei mir auf halbe Bogen zu 4 Kopeken, und auf viertel Bogen zu 2 Kop. K. M. das Stück, zu haben.

Nota.

Monat	den		Rub.	Kop.

Pernau, den 13. April 1818.

G. Marquardt.

Pernauſche wöchentliche Nachrichten

Nro. 5. 1818.

Sonnabend, den 20ſten April.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 19. April 1818.
Pernau-Fellinſcher Schul-Inſpector C. H. Wolleydt, Cenſor.

London, vom 3. April.

Bei Sierre Leone und in andern Gegenden der Afrikaniſchen Küſte ſchwärmen jetzt eine Menge Seeräuber unter allerlei Flaggen, welche auch verſchiedene Engliſche Schiffe genommen oder geplündert und ihre Mannſchaft ermordet haben.

Die Privat-Nachrichten, welche durch unſre öffentlichen Blätter über Spanien bekannt gemacht worden, tragen unverkennbar das Gepräge großer Uebertreibung. Nach einigen derſelben waren die letzten Depeſchen von Paris, welche zu Madrid einliefen, von der Art, daß man für nöthig hielt, alle möglichſt disponible Truppen an der Biskayiſchen Gränze zuſammen zu ziehen und ſelbſt die Miliz zu bewaffnen.

Nach wieder andern Berichten ſollen nicht weniger als 12 Linienſchiffe und 60,000 Mann nach Süd-Amerika zur Wiedereroberung der verlorenen oder inſurgirten Provinzen abgehen. Die neueſten Sagen gehen dahin, daß die Inquiſition mit höchſtem Eifer gegen die Freimaurer unter den Spaniern fortarbeitet, und neuerdings wieder 60 derſelben hat verhaften laſſen, unter denen ſich der Brigade-General Torrejos befindet.

Man vernimmt, daß die Anleihe von 5 Millionen Pfd. Sterl. für Preußen jetzt definitiv hier in London abgeſchloſſen worden. Das jüdiſche Handelshaus Rothſchild und Compagnie, von mehrern der reichſten hieſigen Handelshäuſer unterſtützt, hat den Contract darüber unterzeichnet.

Leipzig, vom 6. April.

Preuſſen läßt eine Straße von Wittenberg über Halle nach Merſeburg bauen.

Aus Berlin, den 20. Febr.

Ein hieſiger königl. Offiziant, der eben nicht ſehr lange verheirathet iſt, hatte einige Garderobeſtücke von Werth von ſeiner verſtorbenen Mutter ſorgfältig aufgehoben. Vor einigen Tagen vermißt er ſolche in der Kammer, wo ſolche aufbewahrt wurden, und nach einer diesfälligen Nachfrage ergibt es ſich, daß ſeine junge Frau dieſe Kleidungsſtücke, ohne ſeine Zuſtimmung, heimlich verkauft und das daraus gelöſete Geld zu ihrem Nutzen verwendet hatte. Darüber ſehr entrüſtet, macht er ihr harte Vorwürfe, und der Streit endet mit dem lauten Wehklagen der Frau über ihren tyranniſchen Mann, und mit der Aeußerung, daß man zehn Mal lieber ſich ſelbſt das Leben nehmen, als ein ſoches freudenloſes Daſeyn noch länger ertragen wolle. Man ſpricht von Erſtechen und Vergiften. Den

Mann rief sein Amt auf sein Bureau. Er verläßt seine noch ganz aufgebrachte Gattin und eilt zu seinen Berufsgeschäften. Doch kaum hat er dort ein paar Stunden gearbeitet, so wird die Sorge für seine Ehehälfte, bei dem ihm bekannten heftigen Charakter derselben, so groß, daß er dem Drange nicht widerstehen kann, in seine Wohnung zurückzueilen, um zu sehen, ob sich der Zorn seiner Gattin gelegt hat. Hier findet er seine Dienstboten und auch die Hausgenossen in großer Angst und Bestürzung, und seine Gattin sich krampfhaft windend, die ihm mit zitternder Stimme kund macht: sie habe Gift genommen. Auf das Schleunigste werden zwei Aerzte herbei geholt, es werden Gegenmittel verschrieben, der beängstigte Gatte beschwört die Vergiftete, dieses Gegenmittel einzunehmen; sie sträubt sich zwar anfänglich, giebt aber endlich nach, und nach Verlauf von einigen Stunden ist die Kranke wieder frisch und gesund.

Dies befremdet den Mann sowohl, als den einen Arzt, und im Einverständiß mit dem letztern, stellt der erstere nun ein Examen mit der Vergiftetgewesenen an: welch' Gift sie zu sich genommen, wer es ihr geschafft, und wo es gekauft worden sey? Ueber diese Frage geräth die Frau in nicht geringe Verwirrung, und nach manchen Widersprüchen, in welche sie sich bei ihren Antworten verwickelt, muß sie das Geständniß machen, daß alles nur Verstellung gewesen sey, um ihren Mann zu ängstigen. Diese Farce hat aber für sie eine sehr tragische Wendung genommen, der Mann, überzeugt, daß er mit einer Gattin von solcher Gemüths- und Denkungsart keine glückliche Ehe führen dürfte, hat seine Frau zu ihren Aeltern, die einige Meilen von hier wohnen, zurückgeschickt, und wird nun auf eine gerichtliche Trennung antragen.

Literärische Sachen

Ein Ball, der ein Jahr gedauert.

Der ehrliche Doctor Schedel zu Nürnberg, der gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts eine in mancher Rücksicht merkürdige Chronik schrieb, erzählt in derselben in vollem Ernste: Zur Zeit Kaiser Heinrichs II. hätten in einem Dorfe des Bisthums Magdeburg 18 Manns- und 15 Frauenspersonen, während der Zeit, als ein Priester in der Kirche Messe gehalten habe auf dem daran stoßenden Kirchhofe zu tanzen und mit heller Stimme zu singen angefangen. Da habe ihnen denn, weil sie nicht hätten aufhören wollen, der Priester geflucht, und nun hätten sie ein ganzes Jahr ohne Unterlaß also singend tanzen müssen; während dieser Zeit sey weder Thau noch Regen auf sie gefallen; sie seyen weder hungrig noch müde geworden, und ihre Kleider und Schuhe unversehrt geblieben. „Ach," hör' ich in Gedanken manche Leserin seufzen, „wer doch auch so gestraft würde!"

Aber, aber — nun, hochgeehrte Gäste, Merkt auf! Nun kömmt — nicht das Beste. Zwar wurden diese Tanzenden, wie der Chronist meldet, nach Verlauf eines Jahrs, von dem Erzbischof entledigt, „allein," setzt er hinzu, „etlich starben alßpald, etlich schlieffen drei nacht aneinander, etlich zitterten ihr lebtag."

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Vogteyl. Gerichte wird hiedurch bekannt gemacht, daß Montags, am 22sten dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, der Nachlaß weyland hiesigen Apothekers Törne, in Silber, Kleidungsstücken, Wäsche, Fayance, Glas, Messing, Kupfer, Eisen, Blech, Möbeln u. a. Sachen bestehend, in dem ehemaligen Chelinsschen Hause, öffentlich den Meistbietenden verkauft werden soll. Pernau, den 10. April 1818.

Ad mandatum

J. G. Feldmann, loco Secretarii.

Es hat der hiesige Herr Stadtphysikus Doctor und Ritter von Ilisch während der Anwesenheit des Herrn Hofrathes

der Medizin Doctors und Professors, Collegienraths und Ritters Maineri, nach dessen hieselbst gemachter Anzeige sich nicht allein unter dessen Leitung mit der Operation der Augenkranken selbst befaßt und mehrere glückliche Kuren vollendet, auch die fernere ärztliche Behandlung derjenigen hieselbst nachgebliebenen Patienten, welche derselben noch bedürfen, übernommen, sondern sich auch erbothen, hinkünftig seine ärztliche Hülfe und die sich angeeigneten, für die epidemischen Augenkrankheiten hiesiger Gegend vorzüglich anwendbar befundenen Operations-Methoden des genannten Herrn Hofokulisten den Hülfsbedürftigen angedeihen zu lassen. Der Rath dieser Stadt hält es für Pflicht, diese menschenfreundliche Aeusserung und die dadurch den Augenkranken jeder Art eröfnete beruhigende Aussicht, in ihrem unglücklichen Zustande auch fernerhin Erleichterung und Hülfe finden zu können, hierdurch zu jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt zu machen. Pernau Rathhaus, den 9ten April 1818.

Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Höherer Verfügung zufolge soll aus dem hiesigen Krons-Vorraths-Magazine der bedeutendste Theil des darin befindlichen Proviants und Hafers gegen Wiedergabe zu gleichen Theilen von den Erndten dieses und des künftigen 1819. Jahres und gegen gehörige Sicherheitsleistung ausgeliehen werden. Da nun der Herr Proviant-Commissionaire Subock von der 10. Klasse, in Folge des demselben von der Proviant-Commissionairschaft des ersten Infanterie-Corps gewordenen Auftrags, anhero requirirt hat, dieserhalb die erforderliche Publication ergehen zu lassen; als werden von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt alle und jede, welche aus dem hiesigen Krons-Vorraths-Magazine eine Anleihe an Proviant und Hafer gegen gehörige Sicherheitsstellung zu machen gewillet seyn sollten, hierdurch benachrichtiget, daß sie dieserhalb sich bey dem hiesigen Herrn Proviant-Commissionaire von der 9. Klasse, Petrini, zu melden, und daselbst die nähern mit dieser Anleihe verbundenen Bedingungen zu erfahren haben. Gegeben Pernau Rathhaus den 10. April 1818.

Bürgermeister und Rath allhier
und im Namen derselben.
Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen: Demnach die Direction der hiesigen großen Musse angezeigt hat, daß sie zur Einwechselung der bisher im Umlauf gekommenen Marken der großen Musse, neue angefertigt habe, das Einwechselungs-Geschäft bereits seinen Anfang genommen, und so wohl bey den Vorstehern Herrn Rathsherrn Brock, Rathsherr Rohland und Kaufmann Thun dergleichen neue Marken, als auch täglich von 6 bis 8 Uhr Abends in dem Mussen-Local gegen alte Mussen-Marken eingetauscht werden können und ferner darum gebeten, daß wegen der Einwechselung ein öffentliches Proklam erlassen werde, diesem petito auch deferirt worden; als werden von Em. Edl. Rath, Alle und Jede, welche Marken der großen Musse besitzen, hiedurch angewiesen, solche binnen 6 Monaten a Dato und mithin spätestens am 11. Sept. d. J. entweder bey der Direction oder den genannten Personen gegen neue einzuwechseln, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Verlauf dieser Zeit von der Direction der mehrgedachten Musse keine dergleichen Marken zur Umwechselung weiter werden angenommen werden.

V. R. W.

Dorpat Rathhaus, am 11. März 1818.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Fr. Akermann.
Ober-Secretair A. Schmalz.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemit zu wissen:

Es hat hieselbst der vormalige Herr Rathsherr, hiesiger Bürger und Kaufmann erster Gilde Hans Diedrich Schmidt unter Producirung eines mit dem vormaligen Herrn Aeltermann Boström am 19. März 1817 abgeschloßenen, am 23. July desselben Jahres bey Einem Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte corroborirten Kauf-Contracts angezeigt, daß derselbe das allhier in der Vorstadt belegene mit der Polizey Nummer 198 bezeichnete hölzerne Wohnhaus nebst Garten und übrigen Ad- und Dependentien, in specie dem dazu gezogenen ehemaligen Parsonschen wüsten Erb- und dem Nikiferowschen Grundzinzplatze für die Summe von 10,000 Rubeln B. A. käuflich erstanden habe und demnächst gebeten, dieses Kaufes wegen das gesetzliche Proclama zu erlassen. Solchemnach werden hiedurch alle und jede, welche wider diesen Verkauf Einwendungen oder an das verkaufte Grundstück und dessen vorbeschriebenen Ad- und Dependentien Ansprüche machen zu können vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag allhier zu melden und den fernern Ausspruch Rechtens abzuwarten, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört; sondern das in Rede stehende Grundstück nebst dessen sämmtlichen Ad- und Dependentien dem Herrn Supplicanten als dessen unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Signatum Pernau Rathhaus den 30. März 1818.

Bürgermeistere und Rath allhier und im Namen derselben.

A. Stein, Justiz-Bürgermeister.
C. Barendt, Secret.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Da ich mich hier in Pernau etabliert habe, so ersuche ich einen hohen Adel und Ein resp. geehrtes Publikum mich mit einem gütigen Zuspruch zu beehren. Auch zeige ich ergebenst an: daß bei mir alle Gattungen Sommerhüte und Corbusen jederzeit billig zu haben sind.

C. G. Stegmann, Kürschnermeister.
wohnhaft in der Vorstadt im Hause des Gärtners Herrn Krüger.

Die examinirte und mit Attestaten versehene Hebamme Anna Gerdruta Schenck, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrtem Publiko ergebenst. Ihr Logis ist im Hause des Uhrmachers Herrn Rech No. 71. Pernau, den 18. April 1818.

In meinem Hause sind nach Belieben, die große Seite von drei Zimmern oder die kleine Seite von zwei Zimmern nebst Keller und Stallraum vom 1. May d. J. an, zu vermiethen.

Petersohn, Schneidermeister.

Ein 15jähriges Mädchen, von guter Familie, wünscht auf dem Lande bei Kindern adelicher Herrschaften eine Stelle zu erhalten. — Auch wünscht eine arme Familie, welche hier ihr Fortkommen nicht mehr finden kann, eine Krugstelle zu Lande zu bekommen. — So wie auch eine arme Frau, die geschickt in der Kochkunst ist, eine Stelle bei adelichen Herrschaften zu Lande haben möchte. Nähere Auskunft giebt die hiesige Wochenblatts-Expedition.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist 211; die der ausgegangenen 45.

Geld-Cours aus Riga.

		Rub.	Cop.	B. A.
1	Rubel Silber	3	82	—
1	neuer holl. Dukaten	10	70	—
1	neuer holl. Rthlr.	4	97	—
1	alter Alb. Rthlr.	4	86	—

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 6. 1818.

Sonnabend, den 27sten April.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 26. April 1818.
Pernau-Fellinscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

London, vom 10. April.

Dienstag, den 8. dieses, fand die feierliche Vermählung der Prinzessin Elisabeth mit Sr. Durchlaucht dem Erbprinzen von Hessen-Homburg, im Pallaste Ihrer Majestät der Königin, statt. Die Prinzessin hat schon seit 2 Jahren im Briefwechsel mit dem Prinzen gestanden.

Stockholm, vom 7. April.

Zum Andenken des hochseligen Königs ist durch ein Ausschreiben unsers jetzigen Monarchen die Feier eines Klagetags auf den 29. April im ganzen Reiche angeordnet worden.

Kopenhagen, vom 11. April.

Vorgestern erschien hier ein wichtiger königl. offener Brief vom 6. April, wodurch verschiedenes, die Reichsbank und Dänemarks Geldwesen betreffend, kund gemacht wird. Es wird darin die Bildung einer National-Bank aus der bisherigen Reichsbank zum 1. August angekündigt. Erstere übernimmt sämmtliche Aktiva und Passiva der gegenwärtigen Reichsbank. Ihr erklärter Zweck ist, dahin zu wirken, daß das Silber künftig das einzige gesetzmäßige Zahlungsmittel sey, sobald nehmlich die Masse der gegenwärtigen Reichsbankzettel durch Einzeichnen derselben auf zwanzig Millionen vermindert worden ist. — Bis dahin sollen die Reichsbankzettel zur Seite des Silbers gehen und gelten.

Französische Nord-Gränze, vom 10. April.

Es hat den Anschein, als ob man mit der Aushebung zur Vermehrung der Armee im Laufe des Monats May den Anfang machen werde. Man vernimmt, daß, so lange die Truppen der Occupations-Armee im Lande stehen, die Organisirung der Reserve Armee ausgesetzt bleibt. Es werden fortwährend Offiziere, die auf halben Sold gesetzt sind, wieder im aktiven Dienste angestellt, allein mit solcher Vorsicht, daß auf 20,000 Gesuche nicht viel mehr als 250 Patente ausgegeben worden sind. Sämmtliche Offiziere der Nationalgarde, die sich ehrenvoll betragen haben, können Anspruch auf Anstellung bei der Armee machen.

Vom Nieder-Rhein, vom 13. April.

Am 11. ward von dem Prinzen Friedrich von Oranien, als Großmeister, zu Brüssel die dasige neue große Freimaurer-Loge eingeweihet, wobei gegen 400 Mitglieder und Deputirte gegenwärtig waren.

Mainstrom, vom 14. April.

Bei dem ersten Entwurf zur militärischen Organisation des Deutschen Bundes, über den das Oestreichische und Preussische Kabinet unter einander übereingekommen waren, war festgestellt worden, daß Oestreich und Preussen ein ganz gleich starkes Kontingent zur Bundes-Armee stellen sollten, das zu 42,000 Mann im Frieden bestimmt war. Dazu war nun in Verhältniß mit den von den übrigen Bundesgliedern zu stellenden Kontingenten eine Bevölkerung von 10 bis 16 Millionen Seelen für jeden der beiden gedachten Staaten erforderlich. Oestreich hat nun diese dem Deutschen Bundesgebiete überwiesen, und da die ganze Preussische Monarchie nicht mehr als 10 Millionen Einwohner in sich faßt, so wird diese, um mit Oestreich ein gleiches Kontingent aufstellen zu können, in ihrer ganzen Integrität und mit allen ihren Provinzen und Bestandtheilen, zum Deutschen Bund übertreten müssen, wodurch Preussen eine rein-Deutsche Macht wird und aufhört, zugleich eine Europäische noch außerdem zu seyn.

Vermischte Nachrichten.

— Man erinnert sich, daß im Augenblick der Abreise des Grafen Las Cases von St. Helena, einige öffentliche Blätter die Nachricht mittheilten, er habe sich genöthigt gesehen, an Napoleon eine Summe von 5 bis 6000 Pfd. Sterl. zu überlassen, und es habe schwer gehalten, die Weigerung zu besiegen, indem diese Summe sein ganzes Vermögen ausmache. Die nehmlichen Zeitungen zeigten damals an, es walteten bei dieser Sache Geheimnisse ob, die erst die Zeit zu entschleiern im Stande seyn würde. Die Sache verhält sich, wie Jedermann zu St Helena weiß, und wie Hr. v. Las Cases allen Personen, die ihn auf dem Continent darüber befragt haben, bestätigt hat, folgendermaßen: Als Las Cases die Insel St. Helena verließ, hatte Napoleon Mangel an den nothwendigsten Bedürfnissen, und jeden Monat sah er sich gezwungen, um denselben abzuhelfen, einen Theil seines Silbergeräths einschmelzen zu lassen. Las Cases nahm sich, unter solchen Umständen, die Freiheit, ihm durch den Gouverneur das Geld anbieten zu lassen, das er in der Englischen Bank stehen hatte. Dieses Anerbieten wurde angenommen, und der Gouverneur, der dem Grafen Las Cases die von dem ehemaligen Kaiser eigenhändig geschriebene Annahme des Anerbietens zustellte, hielt es für passend, mit seiner Hand einen sehr unpassenden Zusatz beizufügen. Hr. v. Las Cases gab ihm das Papier entrüstet zurück, mit den Worten: „Mein Herr Gouverneur, nehmen Sie dies Papier wieder zurück; es soll keineswegs eine Anweisung auf ihre Regierung seyn, und es ist mir ganz und gar unnütz. Bei meiner Rückkehr nach Europa ist nicht Ein Mitglied von Napoleons Familie, der sich nicht beeifern wird mir diese Summe zurück zu zahlen; und böte sich mir auch dies Hülfsmittel nicht dar, so würde ich darum doch ganz unbekümmert seyn; denn der erste beste Franzos, auf den ich stieße, würde bereit seyn, seine Börse für mich zu öffnen."

— Ein Landwirth in der Nähe von Riga, hat seit einer Reihe von Jahren mit immer gleichem Glück folgendes Verfahren geübt. Er läßt im Herbst seine Felder aufpflügen, Anfangs April, aber diejenigen, die im Herbst mit Roggen besäet werden sollen, düngen, und sie gegen Ende des Monats mit Gerste besäen. Diese wird in der Mitte des Julius reif; und da der reiche Boden nur einmal gepflügt zu werden braucht, kann in der ersten Hälfte des Augusts die Roggen-Saat geschehen. Die so gesäete Gerste hat nie vom Frost gelitten, wahrscheinlich, weil der Boden voll Stroh vom frischen Dünger ist. Die Erndte von dieser Gerste, so wie von dem darauf folgenden Roggen, gab im

Durchschnitt immer das neunte Korn über die Saat und zwar sehr schweres Getraide; die Gerste des folgenden Jahres auf demselben Felde, gab das siebente. — Wenigstens in Liefland ist dies Verfahren neu; nachahmen lassen, mag es sich freilich nur theilweise, und wo man mit Tagelöhnern wirthschaftet. Des Versuches unwerth wird man es nicht finden, auf den Brach-Aeckern, statt eines magern Graswuchses, eine zehnfache Gersten-Erndte zu erzielen, deren dichte, frisch eingepflügte Stoppeln dem Boden ersetzen, was sie von der Kraft des Düngers verbrauchte.

— Im Namen und Auftrag des Königs Heinrich von Hayti (Christophe von St. Domingo) hat dessen Staats-Secretair, Graf v. Limonade, an den Amerikanischen Staats-Secretair im auswärtigen Departement ein Schreiben erlassen, worin, nach Bezeugung der höchsten Achtung und der freundschaftlichsten Gesinnungen seines Souverains für die Regierung der Amerikanischen Freistaaten er auf den Beschluß eines, beiden Staaten gleich vortheilhaften Handelsvertrags anträgt.

— Nach öffentlichen Blättern studirt jetzt Madame Händel Schütz in Halle die Entbindungskunst.

— Oeffentliche Blätter geben die jetzigen Einkünfte Preussens auf 48 Millionen, und die Ausgaben auf 41⅝ Millionen Thaler an, wovon der Militair-Etat 22 Millionen erfordert.

— Das Erdbeben in Sicilien hat vom 20. Januar bis zum 2. März gedauert, an welchem letztern Tage der Aetna noch rauchte, und in den Thälern von Noto bedeutender Schaden angerichtet wurde. Seit dieser Zeit scheint sich die Erde beruhiget zu haben.

— Da auf den Griechischen Inseln ansteckende Krankheiten herrschen, hat Se. Majestät der König von Bayern den Kronprinzen aufgefordert, der Reise dahin zu entsagen. Der Kronprinz wird in München erwartet.

Literärische Sachen.

Räthsel und Charaden.

Das räthselhafte Kind.

1. Mein Vater ist ein harter Mann,
Die Mutter: Asche, — Jedermann
Hat einst dies Schicksal zu erfahren.
Ich selber bin ein räthselhaftes Kind,
Wohlthätig schon seit vielen Jahren.
Ich bringe Licht in düstre Hallen,
Bin gern dabei, wo frohe Menschen sind
Und lustige Gesänge schallen.
Dem Kranken bring ich heilende Arznei;
O seht, es athmet wieder frei,
Und dankt es mir, daß er gesundet.
Doch traut mir nicht! Oft hab' ich auch verwundet,
Und Lügen kann ich baß als die bekannten
Frau Basen bei'm Kaffee, beim Spinnen oder Stricken,
Aus Elephanten mach' ich Mücken
Und aus den Mücken Elephanten!

Pflanzenthier.

2. Den Reichen trägt's als Thierlein durch den Koth,
Als Pflänzlein speist's die Armuth auf dem Brot.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da hochobrigkeitlicher Bestätigung und Anordnung zufolge die Grundzinse für die Stadt und Vorstadt zu erhöhen sind und es dadurch nothwendig wird, zur Ausmittelung des wahren Verhältnisses und einer darauf zu gründenden festen Bestimmung

sämmtliche Grundzinsplätze in der Vorstadt von neuem übermessen zu lassen; als wird von Em. Wohledlen Rathe dieser Stadt solches hierdurch zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht. Pernau Rathhaus, den 25. April 1818.

Bürgermeister. H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die unter dem Stadt-Patrimonial-Gute Sauck belegene, früher dem verstorbenen Weisgärbermeister Popp, nachmals dem ebenfalls verstorbenen Weisgerbermeister Franck zugehörig gewesene, und nach dessen Ableben dem Stadt-Aerario durch förmlichen Kauf zugefallene Walk-Mühle, und zwar entweder deren innere Einrichtung alleine oder beliebigen Falles auch mit dem Gebäude worin selbige sich befindet, da für dieselbe bei der am 25sten Febr. d. J. bereits statt gefundenen Licitation kein hinlänglicher Bot erfolgt ist nun zum zweiten Male, und zwar am 16ten May d. J. öffentlich ausgeboten werden soll. Es werden demnach hierdurch alle und jede Kaufliebhaber aufgefordert, an bemeldeten Tage Vormittags um 11 Uhr, sich allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Bot dem Meistbietenden der Zuschlag um 12 Uhr geschehen wird. Pernau im Stadt-Cassa-Collegio, den 23. April 1818.

H. Harder, Ober-Cassaherr.
G. F. Rothschild, Aeltermann.
J. F. Giercke, Aeltermann.
H. G. Klüver, Notr.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Ich Endesunterschriebener zeige hiemit an, daß ich keine Schuld anerkennen werde, die von jemanden, er sey wer er wolle, auf meinen Namen gemacht worden ist, oder gemacht werden wird. Ich ersuche daher jedermann, für mich an niemanden etwas verabfolgen zu lassen, den ich nicht schriftlich dazu authorisirt habe. Pernau, am 24. April 1818.

Johann Wilhelm Althann.

Da ich mich hier in Pernau etabliert habe, so ersuche ich einen hohen Adel und ein resp. geehrtes Publikum mich mit einem gütigen Zuspruch zu beehren. Auch zeige ich ergebenst an: daß bei mir alle Gattungen Sommerhüte und Corbusen jederzeit billig zu haben sind.

C. G. Stegmann, Kürschnermeister.
wohnhaft in der Vorstadt im Hause des Gärtners Herrn Krüger.

Die examinirte und mit Attestaten versehene Hebamme Anna Gerdruta Schenck, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrtem Publiko ergebenst. Ihr Logis ist im Hause des Uhrmachers Herrn Rech No. 71. Pernau, den 18. April 1818.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist 255; die der ausgegangenen 76.

Geld-Cours aus Riga.

		Rub.	Cop.	B.	A.
1	Rubel Silber	3	81½	—	
1	neuer holl. Dukaten	10	70	—	
1	neuer holl. Rthlr.	4	97	—	
1	alter Alb. Rthlr.	4	86	—	

Pernau. Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 15.

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 7. 1818.

Sonnabend, den 4ten May.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 3. May 1818.
Pernau-Fellinscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

Paris, vom 18. April.

Dem sichern Vernehmen nach waren bereits mehrere Verbannte von der Liste ausgestrichen, unter andern der Marschall Soult, der General-Lieutenant Allix, Arnaud ꝛc. ꝛc. als der gegen den Herzog von Wellington versuchte Mordanschlag einen Grund zu einer neuen Vrzögerung der Begnadigung herbeiführte. In der Stille hat man indessen mehreren Verbannten gestattet, nach Frankreich zurückzukehren und seit einiger Zeit schon hält sich der alte Pomereuil (unter Napoleon General-Director der Druckereien) ruhig in der Gegend von Paris auf. Der General de Laborde, der sich auf der ersten Liste befand und nach dieser bereits zum Tode verurtheilt war, hat sich auf eine Nullität gestützt und mit derselben vor den Tribunälen Gehör gefunden. Sein Name fand sich auf der Liste Laborde geschrieben und es war ihm leicht darzuthun, daß sein eigentlicher Name Delaborde sey. Aus diesem Grunde ist durch ein Urtheil des Gerichtshofs erkannt worden, daß keine Identität der Person zwischen Laborde und Delaborde Statt finde und letzterer nicht auf der Liste sich befände. Da dies Urtheil rechtskrästig ist, so ist er sogar von dem Pariser Wahl-Collegium zum Mitglied der Deputirtenkammer erwählt worden.

Eine königl. Verordnung vom 8. befiehlt, daß die Cadres der ersten und zweiten Bataillone der 74 jetzt bestehenden Legionen ergänzt und die der dritten gebildet werden sollen.

Sir Sidney Smith bemerkt in dem neuesten Bericht an den Ritter-Verein, dessen Präsident er ist, die Hansestädte allein könnten eine größere Seemacht aufstellen, als der Dey von Algier

Gegen den Mord-Proceß des Herrn Fualdes findet man in einem Journale Zweifel und Einwürfe ganz neuer Art. Dem, der sie macht, ist die Sache, wie sie bisher dargestellt wird, unglaublich, wenigstens unerklärbar.

London, vom 14. April.

Der heutige Courier enthält den neuen Finanz-Plan des Kanzlers der Schatzkammer. Er besteht in der Arrosirung der 3procentigen Stocks. Es werden vom heutigen Tage an in der Bank Register eröffnet, in welche Eigenthümer von Consoled und Reduced Stocks sich einschreiben, und wenn sie 11 Pfd. baar auf jedes

Hundert zulegen, statt ihrer bisherigen Stocks zu 3 pC. neue zu 3½ pC. erhalten. Diese Interessen dürfen vom 5ten April 1818 an gerechnet, in einem Zeitraum von zehn Jahren nicht reducirt und die Stocks eben so wenig abbezahlt werden. Nur werden keine Summen unter 5000 Pfd. mit jenem Arrosemant angenommen. Man kann dieses Arrosement entweder gleich ganz mit 2 pC. Escompto, oder monatweise mit 1 Pfd. entrichten. — Sobald 10 Millionen Pfd. baar arrosirt seyn werden, hört das Arrosement bis zum 1sten März 1819 auf. Der Plan wird zu stürmischen Debatten im Unterhause Anlaß geben.

Berlin, vom 18 April.

Dem Vernehmen nach nähert sich unsere Ausgleichungs Unterhandlung mit dem königl. Sächsischen Hofe einer freundschaftlichen Endschaft.

Vermischte Nachrichten.

— Einige arme Fischer fanden neulich während des Heeringsfangs innerhalb der Schwedischen Scheeren bei Strömstadt einen todten Wallfisch von 32½ Ellen Länge, den sie für 500 Rthlr. verkauften.

— Da die Amerikaner jetzt so starke Fregatten haben, so werden nun auch in den Englischen Häven 25 neue Fregatten, jede von 46 und 48 Kanonen, erbauet.

— Eine historische Notiz über Persien von dem ehemaligen Französischen Konsul in Bagdad, Hrn. Rousseau, giebt keinen sonderlichen Begriff von der Persischen Armee. Sie bestehet zwar aus 200,000 Mann, worunter die Hälfte Reiterei ist, ist aber durchaus schlecht organisirt, und ohne Ehrgefühl.

— Fürst Talleyrand soll Willens seyn, da seine Bemühungen in der Pairskammer fruchtlos sind, noch vor dem Ende der Session, nach England zu gehn.

Literärische Sachen.

Glückwunsch an einen Postmeister.

Dich mag der Tod so langsam fahren,
Als Du die Post; dies wünsch' ich Dir.
Dann kommst Du einst mit Nestors Jahren,
Und später noch ins letzte Nachtquatier.

Denksprüche aus alten Philosophen verschied'ner Völker.

— Liebende sagen wohl Tausenderlei sich, ohne zu reden.

— Jugend und Schönheit, Talent und Geist und Grazien-Anmuth fesselt die Herzen der Männer nicht lang, doch Weisheit und Tugend.

— Ja, der geschlagenen Frau'n gibt's mehr auf dem Land', als in Städten, aber auch weit der geschiedenen dort und vergifteten minder.

— Das Forschen des Manns und des Weibes ist eigen:
Er fragt: „Ist Sie reizend?" und Sie: „Kann er schweigen?"

— Junge, du Schwert, in dem Munde der Frau'n, kannst niemals verrosten.

— Besser schminklos Einem nur von Allen,
Als geschminkt Zehntausenden gefallen.

— Nie seit Eyen hat je sich ein Weib durch Schweigen geschadet.

— Leichter sind hundert Frau'n Einerlei Meinung als zwei.

— Männer hören sich zu, doch Frauen und Mädchen beschau'n sich.

— Je schöner Mädchen sind, je köstlicher ihr Kleid,
Je mehr verlieren sie durch Unbescheidenheit

Weinen.

O Thränen! Ihr, des Himmels Gunst
An Hochgeliebter Särgen! —
Des Weisen Ruh' ist hier die Kunst,
Die Thränen zu verbergen.

Nachlese.

Misander in seinen Delit. Bibl. erzählt: „Es kam einsmals einer vor mein

Haus, Franciscus Minert genannt, der übergab mir einen Bogen geschriebener lat. Verse, mit Bitte, ihm ein Viaticum zu verehren. Unter den Versen stunde: wenn jemanden ein türkischer oder asiatischer Discurs beliebte, wäre er bereit dazu. Ich redete lateinisch mit ihm, da er sich denn so heraus ließ, daß ich über den Mann erstaunte. Er konnte arabisch, corrupt griechisch, perfect lateinisch, nett französisch, englisch, holländisch, spanisch, italienisch. Er war zu Constantinopel 5 Jahre ein Dolmetscher gewesen, hatte die heiligen Oerter des gelobten Landes besuchet, er hatte in die 15 Jahre als ein Soldat zu Wasser und zu Land gedienet. Dieses Mannes Wissenschaft war so unvergleichlich, daß sie mit keinem Gelde zu bezahlen war."

Auflösung der Räthsel und Charaden.

1. Glas.
2. Schimmel.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist 262; die der ausgegangenen 108.

Geld-Cours aus Riga.

		Rub.	Cop.	B. A.
1	Rubel Silber	3	83	—
1	neuer holl. Dukaten	10	75	—
1	neuer holl. Rthlr.	4	98	—
1	alter Alb. Rthlr.	4	87	—

Pernau. Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist 19.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Vogteyl. Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß Mittwochs, am 8. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, der Mobiliar-Nachlaß weyland hiesigen Bürgers und vormaligen Kaufmanns Dantal, bestehend in Silber, Kleidungsstücken, Wäsche, Bettzeug, Kupfer, Messing, Blech, Eisen-Geräthe, Möbeln, Equipagen und diversen Sachen — in dem, dem Weinrebenschen Hause gegen über belegenen, Frantzenschen Speicher, öffentlich den Meistbietenden verkauft werden soll. Pernau, den 1. May 1818.

Ad mandatum

J. G. Feldmann, loco Secretarii.

Da wegen öffentlichen Verkaufs des, zum Nachlaße der weyland verwittweten Frau Oberpastorin Scipio, geborenen Harder gehörenden, allhier in der Stadt belegenen hölzernen Wohnhauses cum appertinentiis, der Peretorg-Termin auf den 20. dieses Monats anberaumet worden; Als wird solches von dem Vogteylichen Gerichte desmittelst bekannt gemacht, und es haben sich demnach Kauflieb haber, an eben gedachtem Tage, Nachmittags, in dem Scipioschen Hause einzufinden, fernern Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Bot, dem Meistbieter, um 4 Uhr der Zuschlag geschehen werde. Im dritten Licitations-Termin war der höchste Bot 1800 Rub. B. A. Pernau, am 1. May 1818.

Ad mandatum.

F. G. Feldmann, loco Secretarii.

Von Er. Pernauschen Polizeyverwaltung wird hierdurch den resp. hiesigen Einwohnern bekannt gemacht, daß der bisherige hiesige Handlungs-Commis Herr J. C. Winter in des verstorbenen vorstädtschen Hrn. Polizey-Commißairs Grunert Stelle für die Vorstadt und Morskoy Obrigkeitlich bestätiget worden ist, und diesen seinen nunmehrigen Dienst bereits angetreten hat. Daher die resp. Einwohner selbigen von nun an bei Verrichtung seiner Amtspflichten als nunmehro beeidigten Polizey-Commißair anzuerkennen haben. Pernau, den 2ten May 1818.

P. F. Grohmann.
E. T. Alberti, Secretair.

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die unter dem Stadt-Patrimonial-Gute Sauck belegene, früher dem verstorbenen Weisgärbermeister Popp, nachmals dem ebenfalls verstorbenen Weisgerbermeister Franck zugehörig gewesene, und nach dessen Ableben dem Stadt-Aerario durch förmlichen Kauf zugefallene Walk-Mühle, und zwar entweder deren innere Einrichtung alleine oder beliebigen Falles auch mit dem Gebäude, worin selbige sich befindet, da für dieselbe bei der am 25sten Febr. d. J. bereits statt gefundenen Licitation kein hinlänglicher Bot erfolgt ist, nun zum zweiten Male, und zwar am 16ten May d. J. öffentlich ausgeboten werden soll. Es werden demnach hierdurch alle und jede Kaufliebhaber aufgefordert, an bemeldetem Tage Vormittags um 11 Uhr, sich allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Bot dem Meistbietenden der Zuschlag um 12 Uhr geschehen wird. Pernau im Stadt-Cassa-Collegio, den 23. April 1818.

H. Harder, Ober-Cassaherr.
G. F. Rothschild, Aeltermann.
J. F. Giercke, Aeltermann.
H. G. Klüver, Notr.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Vor einigen Tagen ist mir auf einem Spaziergange, Harscher von Almendingen's Werk von der natürlichen Verbindlichkeit, und deren gerichtlichen Wirkung ꝛc. ꝛc., das ich zufällig bei mir trug, verloren gegangen. Ich verpflichte mich, dem Finder gegen Auslieferung 25 Rubel auszuzahlen. Pernau, am 2ten Mai 1818.

Peterßen,
Student der Rechte.

Ich Endesunterschriebener zeige hiemit an, daß ich keine Schuld anerkennen werde, die von jemanden, er sey wer er wolle, auf meinen Namen gemacht worden ist, oder gemacht werden wird. Ich ersuche daher jedermann, für mich an niemanden etwas verabfolgen zu lassen, den ich nicht schriftlich dazu authorisirt habe. Pernau, am 24. April 1818.

Johann Wilhelm Althann.

Da ich mich hier in Pernau etabliert habe, so ersuche ich einen hohen Adel und ein resp. geehrtes Publikum mich mit einem gütigen Zuspruch zu beehren. Auch zeige ich ergebenst an: daß bei mir alle Gattungen Sommerhüte und Corbusen jederzeit billig zu haben sind.

C. G. Stegmann, Kürschnermeister,
wohnhaft in der Vorstadt im Hause des Gärtners Herrn Krüger.

Brodt- und Fleischtaxe für den Monat May 1818.

Brod von ungesäuertem feinem gebeutelten Roggenmehl soll für 13 Kop. geliefert werden 1 Pfd.
Süßsauer-Brodt von feinem gebeutelten Roggenmehl für 13 Kop. . . . 1 Pfd.
Brod von ordinairem Roggenmhl für 1 Pfd. 7½ Cop.
Eine Semmel oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Wasser gebacken soll für zwei Cop. geliefert werden . . . 1½ Loth.
Eine Semmel oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Milch gebacken soll für 2 Kop. geliefert werden . . . 1½ Loth.
Beßtes fettes Rindfleisch von Maßvieh soll kosten das Pfund . . . 18 Kop.
Minder gutes . . . 12 —
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern vom Hintertheil . . . 18
Vom Vordertheil . . . 15

Preise von Getraide die Last von 48 Löfen in Banko Assignation.

Roggen die Last . . 350 à 360 Rub.
Weitzen . . . 610 —
Gersten, feiner 280 Rub. grober 290 —
Haber . . . 170 —
Malz . . . 280 à 290
Brandwein Halbb. Pr. Pägelfaß 50 à 55.
— Zweidrittelbrand . 65.

Pernauſche wöchentliche Nachrichten

Nro. 8. 1818.

Sonnabend, den 11ten May.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 10. May 1818.
Pernau-Fellinſcher Schul-Inſpector C. H. Wolleydt, Cenſor.

Schweden.

Der König hat den Reichsſtänden durch den Hofkanzler förmlich anzeigen laſſen, daß Se. Maj. in Erwiederung des Ihnen ausgedrückten Wunſches derſelben, nunmehr den Anfang des Maymonats zu Ihrer Krönung beſtimmt haben, und hoffen, daß die Stände bis dahin mit Fleiß und Eintracht die Reichstags-Angelegenheiten zu beendigen bemüht ſeyn würden. Die zu jener Feierlichkeit herbeorderten Truppen-Corps werden am 1. May erwartet, und, wie es heißt, bis zum 28. deſſelben Monats auf dem Lagerfelde kampiren. Die Krönungsmünze wird die ſchöne Deviſe: „Des Volkes Liebe, meine Belohnung!“ enthalten, welche bedeutende Regentenworte der König zu ſeinem Wahlſpruch erwählt hat, und die nach alter Sitte dem Reichswappen als Umſchrift beigefügt werden. So las man unter König Carl XIII.: „Des Volkes Wohl, mein höchſtes Geſetz;“ und unter der vorhergehenden Regierung: „Gott und das Volk!“ noch früher: „Das Vaterland.“ — Bedeutende Reduktionen des zahlreichen hohen und niedern Hofſtaats-Perſonals ſind ſeit einiger Zeit eingetreten; die Tafeln und Equipagen ſind vermindert worden.

Conſtantinopel.

Eine neulich erfolgte Einrichtung hat hier viel Aufſehen gemacht. Ein junger Grieche, der vor zwei Jahren Muſelmann geworden war, bereuete ſeinen Abfall vom Chriſtlichen Glauben, wollte aber nicht, wie andere Abtrünnige früherhin gethan, entfliehen, worauf er dann enthauptet ward. Auf Verwenden der Griechiſchen Geiſtlichen, ward dem Scharfrichter ſein Leichnam für 850 Piaſter abgekauft und auf der Inſel Proti, als der Leichnam eines Glaubens-Märtyrers, begraben.

Vermiſchte Nachrichten.

— Ein Deutſches gelehrtes Blatt, und zwar eines von Werth, ſtellt die Behauptung auf, in Deutſchland würden jetzt noch einmal ſo viel Mädchen geboren, als Knaben, und deutet auf einen Schluß hin, der ſich daraus ziehen laſſe, nehmlich auf eine gewiſſe Abkräftigung, — die ſich denn freilich aus andern Symptomen auch wohl folgern ließe; z. B. aus den Kleinigkeiten, mit denen ſich oft die öffentliche Stimme beſchäftigt, als wären ſie National-Angelegenheiten.

— Ein anders Blatt thut den Vorſchlag: da es ſich denn doch nicht läugnen laſſe,

daß nicht wenige Theile Deutschlands durch Uebervölkerung oder durch innere Verhältnisse, vielen ihrer Einwohner die Auswanderung nothwendig mache, so möchten die Fürsten selbst in den Vereinigten Staaten Amerika's unbebauete Landstrecken, die ja noch so äußerst wohlfeil sind, ankaufen, und sie ihren Unterthanen, die auswandern wollen, in Erbpacht geben. Das gäbe eine Vergrößerung ihrer Domainen, die leicht zu erlangen, sicher, einträglich, und dabei für ihre Unterthanen äußerst wohlthätig wäre u. s. w. Der Gedanke ist so sehr vernünftig, daß er des lebhaftesten Widerspruchs und — wenn die Regierung Amerika's ihn nicht bedenklich findet, — der endlichen Ausführung gewiß ist. (Ein jetzt regierender Nord-Deutscher Fürst kaufte vor etwa 15 Jahren, als Erbprinz, sich in der Schweiz eine Landbesitzung, um einen sichern (?) Zufluchtsort zu haben, wenn Bounaparte's Herrschsucht ihm etwa sein künftiges Ländchen raubte. Für einen solchen Zweck ist Amerika viel passender, und welch ein Unterschied, dort einer jugendlichen, üppigfreigebigen Natur seine Kräfte zu widmen, oder im westlichen Europa mit einer vor Alter erschöpften, verhältnißmäßig armen Natur, um ihre Gaben ringen zu müssen. Nur das südliche Rußland kann mit Amerika rivalisiren.)"

Literärische Sachen.

An die Wohlthätigkeit.

Die aus dem Vaterherzen
Des Allerbarmers kam,
Zu heilen unsre Schmerzen,
Und Menschheit an sich nahm;
Die auf die Erdgefilde
Des Himmels Freuden gießt,
O Gottentflammte Milde,
Sey jubelnd uns gegrüßt.

Dich zog aus Aetherhöhen,
Vom ew'gen Sternensaal,
Des Elends banges Flehen
In unser Thränenthal.
So weit ihr Licht die Sonne
Auf alle Länder streut,
Verwandelst du in Wonne
Der Menschen Furcht und Leid.

Wo in vermorschten Hütten
Die Freude längst erblich,
Zeigst du des Jammers Bitten
Ein Rettungsengel Dich.
Du leihest jeder Plage
Voll Huld ein offnes Ohr,
Und kommst verschämter Klage
Durch Lindigkeit zuvor.

Du schwebst, ein heller Morgen,
In langer Kummernacht,
Und reichst den Kelch, der Sorgen
Und Noth vergessen macht.
Ein Auge, das gebrochen
Um Trost gen Himmel blickt,
Ein Herz im Todespochen
Wird noch durch dich erquickt.

Du trittst in Jammerklüfte,
Wo die Verzweiflung ringt,
Wo in die Moderdüfte
Kein Hauch des Frühlings dringt,
Wo Weichlingsherzen schandern,
Da stehst du liebentbrannt,
Und bietest ohne Zaudern
Dem Schmerz die sanfte Hand.

Dir grauet vor den Höhlen
Des tiefsten Mangels nicht,
Du weilst in Krankensälen,
Wo Pfleg' und Trost gebricht,
Verbindest selbst die Wunde,
Und reichst mit zartem Sinn
Dem lechzend heißen Munde
Den Labebecher hin.

Wo blaß im eckelm Wuste
Die arme Waise klagt,
Wo an der dürren Kruste
Der Hunger zerrend nagt,
In unterird'schen Kammern,
Wo, fern von Tagesschein,
Verlaßne Wittwen jammern,
Stellst du dich hülfreich ein.

Du weckest den Geirrten
Am Abgrund aus dem Schlaf,
Und suchest armen Hirten
Das waidverlorne Schaaf.
Du säuselst Frühlingswinde
Auf müder Pilger Lauf,
Und sparst dem Findelkinde
Die Mutterſorgfalt auf.

Wo Freunde scheiden müſſen,
Schmückst du den Wanderstab;
Wo Trennungsthränen fließen,
Wischt deine Hand sie ab.
Du hilfst mit weisen Worten,
Wo Rath und Lehre nützt,
Da sprengst du auch die Pforten,
Wo bang' die Unschuld sitzt.

Du kaufst vom schweren Ruder,
Aus harter Sklaverei,
Aus Kerkerdunst den Bruder,
Und von der Folter frei.
Du windest aus den Händen
Der Noth den Todesstahl.
Mit Einem Lichtblick enden
Die Nächte langer Quaal.

Wo nach Gewitterschlägen
Der Ernte Hoffnung stirbt,
Der Rebe süßer Segen
Durch späten Frost verdirbt,
Wo wild und allverschlingend
Die Ueberschwemmung tost,
Da nah'st du, Hülfe bringend,
Mit Schutz und reichem Trost.

Wo Pflüger hungern müßten,
Giebst du zur Saat das Korn;
Du schlägst in dürren Wüſten
Den Fels zum Quellenborn.
Zu retten und zu laben,
Bist immer du bereit,
Und würzest deine Gaben
Mit Huld und Freundlichkeit.

Die nackt im Winter ächzen,
Hüllst du in Kleider ein;
Die matt und kraftlos lechzen,
Stärkst du mit Labewein;
Dem Mangel winkt die Scheuer,
Dem Fremdlinge dein Heerd.
Kein Schmuck ist dir zu theuer,
Kein Kleinod dir zu werth.

Du wagst dich in die Gluthen,
Wo schon der Einsturz droht,
Kämpfst mit empörten Fluthen
Auf schwachem Rettungsboot.
Wenn Andre zaghaft beben,
Da ringst du mutherfüllt,
Wo es ein Menschenleben
Am Rand des Todes gilt.

(Der Beschluß folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kayserlichen Stadt Pernau werden hierdurch alle und jede, welche an den geringfügigen Nachlaß der hieselbst verstorbenen Wittwe Maria Schütz aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, sub poena praeclusi aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb 6 Monaten a Dato allhier zu Rathhause zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praecluſiven Frist und der von 14 zu 14 Tagen laufenden dreyen Acclamationen niemand schlechterdings weiter mit irgend einer Anforderung gehört werden wird. Pernau Rathhaus, den 8. May 1818.

Bürgermeister. H. Harder.
Barendt, Secret.

Von dem Pernauschen Vogteyl. Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß das zur Hälfte der verwittweten Frau Amtshauptin Warncke, gebohrnen Bünger, und zur Hälfte zum Nachlaße des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Dantal gehörende, außerhalb der Vorstadt, am Strom belegene ehemalige Brauhaus mit sämmtlichen Nebengebäuden zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll und der erste Subhastations-Termin auf den 17. der zweyte auf den 24., der dritte und letzte endlich auf den 31. dieses Monaths anberaumet worden. Es haben sich demnach Kauflustige an eben gedachten Tagen, Nachmittags, in bemeldetem Hause einzufinden.

Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Bot in dem letzten Termin, dem Meistbieter um 4 Uhr der Zuschlag geschehen werde. Pernau, am 9. May 1818.

Ad mandatum
J. G. Feldmann, loco Secretarii.

Da wegen öffentlichen Verkaufs des, zum Nachlaße der weyland verwittweten Frau Oberpastorin Scipio, gebornen Harder gehörenden, allhier in der Stadt belegenen hölzernen Wohnhauses cum appertinentiis, der Peretorg-Termin auf den 20. dieses Monats anberaumet worden; Als wird solches von dem Vogteylichen Gerichte desmittelst bekannt gemacht, und es haben sich demnach Kaufliebhaber, an eben gedachtem Tage, Nachmittags, in dem Scipioschen Hause einzufinden, fernern Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Bot, dem Meistbieter um 4 Uhr der Zuschlag geschehen werde. Im dritten Licitations-Termin war der höchste Bot 1800 Rub. B. N. Pernau, am 1. May 1818.

Ad mandatum
F. G. Feldmann, loco Secretarii.

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die unter dem Stadt-Patrimonial-Gute Sauck belegene, früher dem verstorbenen Weisgärbermeister Popp, nachmals dem ebenfalls verstorbenen Weisgerbermeister Franck zugehörig gewesene, und nach dessen Ableben dem Stadt-Aerario durch förmlichen Kauf zugefallene Walk-Mühle, und zwar entweder deren innere Einrichtung alleine oder beliebigen Falles auch mit dem Gebäude, worin selbige sich befindet, da für dieselbe bei der am 25sten Febr. d. J. bereits statt gefundenen Licitation kein hinlänglicher Bot erfolgt ist, nun zum zweiten Male, und zwar am 16ten May d. J. öffentlich ausgeboten werden soll. Es werden demnach hierdurch alle und jede Kaufliebhaber aufgefordert, an bemeldetem Tage Vormittags um 11 Uhr, sich allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Bot dem Meistbietenden der Zuschlag um 12 Uhr geschehen wird. Pernau im Stadt-Cassa-Collegio, den 23. April 1818.

H. Harder, Ober-Cassaherr.
G. F. Rothschild, Aeltermann.
J. F. Giercke, Aeltermann.
H. G. Klüver, Notr.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Roggen, grobe Gerste, Haber, gelbe Butter, Erbsen, Moskowisch- und hiesig schönes Waizenmehl, sind zu billigen Preisen zu haben, bei Peter Heinr. Frantzen.

Ich Endesunterschriebener zeige hiemit an, daß ich keine Schuld anerkennen werde, die von jemanden, er sey wer er wolle, auf meinen Namen gemacht worden ist, oder gemacht werden wird. Ich ersuche daher jedermann, für mich an niemanden etwas verabfolgen zu lassen, den ich nicht schriftlich dazu authorisirt habe. Pernau, am 24. April 1818.

Johann Wilhelm Althann.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist 502; die der ausgegangenen 158.

Geld-Cours aus Riga.

		Rub.	Cop.	B. A.
1	Rubel Silber	3	82	—
1	neuer holl. Dukaten	10	69	—
1	neuer holl. Rthlr.	5	4	—
1	alter Alb. Rthlr.	4	81	—

(Extra Beilage.)

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 9. 1818.

Sonnabend, den 18ten May.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 17. May 1818.
Pernau-Fellinscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

Moskau, vom 22. April.

Ihro Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Alexandra Feodorowna, und der neugeborne Großfürst Alexander Nikolajewitsch befinden sich in erwünschtem Wohlseyn.

Hannover, vom 27. April.

Die Nachricht von der im Königreiche Hannover Statt gehabten Wiedereinführung der Folter, bei der Untersuchung wegen peinlicher Verbrechen, die bekanntlich unter der Westphälischen Regierung gänzlich abgeschafft gewesen, hat hier eine solche Gährung der Gemüther, besonders unter den untern Klassen, veranlaßt, daß selbst tumultuarische Auftritte und Excesse Statt fanden.

Mainstrom, vom 1. May.

Es ist zu Frankfurt die wichtige Nachricht angekommen daß der Zeitpunkt der Zusammenkunft der Allerhöchsten Europäischen Monarchen am Rheine früher eintreten wird als öffentliche Blätter seit einiger Zeit verbreitet haben. Der Monat September wurde nach neuern Nachrichten als dieser Zeitpunkt angegeben; man glaubt jetzt und versichert mit einiger Bestimmtheit, daß er schon im Monat Junius oder Julius eintreten dürfte.

Aus Königsberg.

Auch im Verlaufe der neuesten Zeit hat es leider am hiesigen Orte und in hiesiger Provinz nicht an mancherlei Unglücksfällen und an Selbstmorden gefehlt. Unter den letztern ist besonders der eines 13 jährigen Mädchens merkwürdig, welche sich in einem Dorfe an einem Zaune erhängt hat. — Ueber die Verwüstungen, welche der Orkan vom 17. Januar angerichtet hat, gehen noch immer sehr traurige Nachrichten ein. Im Tilsit-Niederungschen Kreise, hat man den Schaden an Gebäuden, Vieh und Getraide auf 318,141 Rthlr. berechnet, und unermeßlich ist der Schaden in den königlichen Forsten. Denn der in der Schneckschen Forst allein beläuft sich auf mehr denn 300,000 Rthlr.

Unser Fuhrwesen hat eine bedeutende Erweiterung erhalten. Vormals bedienten wir uns nur unserer schweren, mit zwei Pferden bespannten Fuhrmannskutschen. In neuerer Zeit gesellten sich diesen die leichteren, einspännigen Droschken bei, und jetzt können wir, wenn es uns beliebt, ohne alles Angespann fahren. Denn Hr C. Werner hieselbst zeigt uns an: daß bei ihm zu jeder Zeit ein Wagen auf zwei hinter einander folgenden Rä-

dern bereit stehe, in welchem man ohne Pferde fahren könne.

Literärische Sachen

An die Wohlthätigkeit.

(Beschluß.)

Du merkst auf alle Thränen,
Wo sie der Kummer weint;
Du dienst mit gleichem Sehnen
Dem Feinde wie dem Freund.
Du denkest nie mit Grollen,
Was dir der Haß gethan;
Du siehst dem Jammervollen,
Nicht sein Verschulden an.
Von eitlem Durst nach Ruhme
Und stolzer Selbstsucht fern,
Flichst du der Freude Blume
Um düstre Stirnen gern.
Du bahnst gedrücktem Fleiße
Den Weg zu Lohn und Gunst,
Und setzest Ehrenpreise
Den Meistern hoher Kunst.
Im Thatenglanz bescheiden
Verbirgst du oft die Hand,
Die in dem bängsten Leiden
Dem Elend Schutz gesandt;
Und nimmer zu ermüden
Durch Undank oder Trug,
Ist dir der Gottesfrieden
In deiner Brust genug.
Du söhnest mit den Laren
Dem Heimatlosen aus,
Lehrst ihn sein Gut bewahren,
Und bauest ihm ein Haus.
Wo Sitt' und Art versanken,
Aus langer Irr' und Flucht,
Führst du in weise Schranken
Der Ordnung ihn und Zucht.
Und beim Sirenensange,
An des Verderbens Rand,
Ergreifst im Untergange
Du noch des Jünglings Hand;
Bewahrst im Taumelsaale
Der Jungfrau zarte Brust,
Und brichst am Bacchanale
Den Becher wilder Lust.
Du hältst des Lasters Wellen,
Die furchtbar in dem Lauf
Zu Meereshöhen schwellen,
Durch Damm und Ufer auf,
Hilfst neue Tempel gründen,
Bringst selbst das Opfer dar,
Und betest für die Sünden
Des Volks am Hochaltar.
Du wirfst Tyrannenknechte
Mit Löwenmuth in Staub,
Und rettest alte Rechte
Nach langem Krieg und Raub.
Du sprichst mit Volksvertretern,
Was Pflicht und Fug erlaubt,
Und windest Landesvätern
Die Bürgerkron' um's Haupt.
Du stürzest die Altäre
Der rohen Willkühr um,
Und baust der Fürstenehre
Ein schönes Heiligthum.
Du hältst der Arglist Netze
Mit starker Hand zurück,
Und gründest durch Gesetze
Ein stetes Völkerglück.

Felices ter et amplius
Quos irrupta tenet copula, nec malis
Divulsus querimoniis
Suprema citius solvet amor die.

Horat. Lib. I. Ode XIII.

Das festeste Band.

Was ist es wohl, das fester kettet?
Als Plutos Schätze edelster,
Was giebt es noch, das sichrer rettet?
Als Ind'jens Steine Köstlichster;
Die Liebe ist's, in Amors Flügel-Kleide,
Die holde Schöpferinn der höchsten Freude.

Sie führt uns hin zum schönsten Gute
Nach dem der Fürst und Bettler strebt;
Nur sie beseelt mit hohem Muthe,
Den, der mit Reinheit für sie lebt
Und durch der Herzen ewig feste Bande,
Führt sie uns nach der Ehe heil'gem Lande.

Hier weilet sie mit holdem Blicke
Bey ihrem Werke, — fester zieht
Die Rosenkette sie im Glücke
Der ihr Geweihten, lächelnd sieht
Sie uns den Kelch der höchsten Wonne leeren

Und frägt: — Kann dies ein Diamant gewähren?
Drum Liebe — seel'ges Band — umschlinge,
Für immer jedes Ehepaar
Und laß die, die ich jetzt besinge,
Vereint einst mit der Greise Schaar,
Am Grabe selbst noch froh der Liebe denken
Und jeder Ehe gern den Segen schenken.

Joh. Heinr. Theod. Heermann,
Ampl. Sen. Caes. Civit. Pernav. Advocatus.

Reisescene.

Die beiden jungen, ohnlängst vermählten S.... traten in die Stube des ländlichen Wirthshauses. Amanda zuerst, ihr folgte schweigend der Gemahl, während ihre alte Reisegefährtin sich nach der Küche begeben hatte, um Erkundigungen wegen der zu hoffenden Bewirthung einzuziehen.

Amanda setzte sich auf einen Stuhl am Tische, warf ihr Strohhütchen neben sich und stützte ihr anmuthiges Köpfchen tiefsinnig in die Hand. Die schönen seidenen Locken fielen recht freundlich um die weiße Stirn, allein tiefer, finstrer Schatten hatte sich über das fast noch kindlich blühende Gesicht gelagert; man sah es deutlich, daß sie zürne. — Und schon seit der letzten Station hatte dies furchtbare Schweigen gewährt. — Ihr Mann schien nicht in besserer Stimmung; er nahm einen Stuhl und warf sich ihr gegenüber darauf, ohne ein Wort an sie zu richten, unmuthig vor sich hinblickend; Züge, obwohl männlich schön, waren doch eben so, wie die ihrigen, von der düstersten Laune getrübt. Es schien, als ob sich dies junge eheliche Gespann erst eingewöhnen müsse zu dem gemeinschaftlichen Zuge.

Endlich brach Amanda das Schweigen und sagte mit dem Tone des Vorwurfs und Verdrusses: Du machst es also wieder so, wie auf der vorigen Station? Also mein schöner neuer Huth, meine Blumen und Federn sollen im Wagen bleiben? oder ich hole sie selbst herein, oder lasse sie durch das Wirthsmädchen mir nachtragen! — Wahrhaftig! setzte sie noch erbitterter hinzu, als er hartnäckig in seinem Schweigen beharrte, wahrhaftig, Deine Galanterie gefällt mir sehr! —

Und mir Dein gebietrisches Wesen! sagte er jetzt düster vor sich hin! —

Wenn ich bedenke, fuhr sie fort, als ich des vorigen Jahres mit der Tante diese Reise machte, da reiste Professor A mit uns — doch wirklich ein Mann von bedeutendem Ansehen! — und er trug mir stets meine Putzsachen aus dem Wagen! — Ja gewiß jeder Student würde das gethan haben! —

(Der Beschluß folgt.)

Durch eine gehörige Anzahl Pränumeranten, für die Kosten gedeckt, bin ich gesonnen eine von mir verfaßte Tragödie in 6 Akten, unter dem Titel: „Isidore von „Alvaretz, Gräfin Radasdi, Vicekönigin „von Ungarn; oder Pflicht und Liebe im „Kampfe;" dem Drucke zu übergeben. Der Preis ist 1 Rubel Silber für jedes einzelne Exemplar und wird zugleich bei der Unterschrift entrichtet. Mein Logis ist bekannt. Die Namen der resp. Pränumeranten sollen dem Werke vorgedruckt werden und mein Bemühen, den Erwartungen meiner geehrten Lesewelt zu entsprechen, wird übrigens um so größer seyn; je schneller mich hinreichende Pränumeration in den Stand setzen wird, das Werk öffentlich erscheinen lassen zu können; um so mehr, da viele der vorzüglichsten Personen dieser Stadt, mir schon die Ehre erwiesen haben, auf dasselbe zu unterzeichnen. Pernau, den 17. May 1818.

Der Raths-Advocat Heermann.

Mit der Anzahl von 30 Pränumeranten, werde ich diese wöchentliche Nachrichten bis zum neuen Jahr 1819 fortsetzen; obgleich ich meine Mühe nicht im geringsten ersetzt sehe, so will ich doch alles unermüdet anwenden, was in meinen Kräften steht, um vielleicht noch einige Herren bereitwillig zu machen mit Theil

an dieser Pränumeration zu nehmen. Pernau, den 17. May 1818.

G. Marquardt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kayserlichen Stadt Pernau werden hierdurch alle und jede, welche an den geringfügigen Nachlaß der hieselbst verstorbenen Wittwe Maria Schütz aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, sub poena praeclusi aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb 6 Monaten a Dato allhier zu Rathhause zu melden, unter Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praecluſiven Frist und der von 14 zu 14 Tagen laufenden dreyen Acclamationen niemand schlechterdings weiter mit irgend einer Anforderung gehört werden wird. Pernau Rathhaus, den 8. May 1818.

Bürgermeister. H. Harder.

Barendt, Secret.

Von dem Pernauschen Vogteyl. Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß das zur Hälfte der verwittweten Frau Amtshauptin Warncke, gebohrnen Bünger, und zur Hälfte zum Nachlaße des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Dantal gehörende, außerhalb der Vorstadt, am Strom belegene ehemalige Brauhaus mit sämmtlichen Nebengebäuden zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll und der erste Subhastations-Termin auf den 17. der zweyte auf den 24., der dritte und letzte endlich auf den 31. dieses Monaths anberaumet worden. Es haben sich demnach Kauflustige an eben gedachten Tagen, Nachmittags, in bemeldetem Hause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Bot in dem letzten Termin, dem Meistbieter um 4 Uhr der Zuschlag geschehen werde. Pernau, am 9. May 1818.

Ad mandatum

J. G. Feldmann, loco Secretarii.

Da wegen öffentlichen Verkaufs des, zum Nachlaße der weyland verwittweten Frau Oberpastorin Scipio, gebornen Harder gehörenden, allhier in der Stadt belegenen hölzernen Wohnhauses cum appertinentiis, der Peretorg-Termin auf den 20. dieses Monats anberaumet worden; Als wird solches von dem Vogteylichen Gerichte desmittelst bekannt gemacht, und es haben sich demnach Kaufliebhaber, an eben gedachtem Tage, Nachmittags, in dem Scipioschen Hause einzufinden, fernern Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Bot, dem Meistbieter um 4 Uhr der Zuschlag geschehen werde. Im dritten Licitations-Termin war der höchste Bot 1800 Rub. B. N. Pernau, am 1. May 1818.

Ad mandatum

F. G. Feldmann, loco Secretarii.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Bei mir ist Oeselsche gelbe Butter zu 10 Rubel, und Livländischer guter Honig auch zu 10 Rubel pr. Liespfund, zu haben.

H. D. Essen.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als Drechsler etablirt habe, ich bitte daher um einen geneigten Zuspruch. Auch kann man bei mir metallene Arbeiten, Schiffsblöcke und alle mögliche Instrumente haben. Pernau, den 17ten May 1818.

C. G. Zimmermann,
wohnhaft im gewesenen Kronnschen, jetzt dem Herrn Aeltermann Boström zugehörigen Hause.

Roggen, grobe Gerste, Haber, gelbe Butter, Erbsen, Moskowisch- und hiesiges schönes Waizenmehl, sind zu billigen Preisen zu haben, bei Peter Heinr. Frantzen.

Pernauſche wöchentliche Nachrichten

Nro. 10. 1818.

Sonnabend, den 25ſten May.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 24. May 1818.
Pernau-Fellinſcher Schul-Inſpector C. H. Wolleydt, Cenſor.

Aus St. Petersburg, vom 7. May.

Am 18ten April (30ſten April n. St.) geruheten Se. Majeſtät der Kaiſer von Warſchau, über Pulaw und Lublin, nach den ſüdlichen Gegenden des Reiches abzureiſen.

Se. Kaiſerliche Hoheit der Zesarewitſch und Großfürſt Konſtantin Pawlowitſch begleiteten Se. Majeſtät bis zur Gränze von Polen.

Moskau, vom 25. April.

Hier iſt das Allerhöchſt konfirmirte Ceremonial für die Taufe Sr. Kaiſerlichen Hoheit des Großfürſten Alexander Nikolajewitſch erſchienen. Die Pathen ſind: Ihre Kaiſerliche Maieſtät die Frau und Kaiſerin Maria Feodorowna, Se. Majeſtät der König von Preuſſen, und Se. Kaiſerliche Majeſtät der Herr und Kaiſer.

Kaſſel, vom 10. May.

Am 9ten reiſete Se. Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt Michael ab, um ſich über Magdeburg nach Hamburg, und von da, dem Vernehmen nach, nach England zu begeben.

Am 7ten wurde die Vermählung des Herzogs von Cambridge (geb. den 24ſten Febr. 1774) mit der Prinzeſſin Auguſte Wilhelmine Luiſe von Heſſen, (geb. den 25ſten Jul. 1797), Tochter des Landgrafen Friedrich, in hieſiger Reſidenz mit groſſem Glanze gefeiert.

Literäriſche Sachen.

Reiſeſcene.

(Beſchluß.)

Und wenn es die ganze Univerſität gethan hätte, ſo thu' ich es nicht! brach jetzt Guſtav heftig aus. — Er war dabei aufgeſtanden, und glich faſt einem zürnenden Heros; ſeine Wangen rötheten ſich noch höher, ſeine ſchönen dunkeln Augen funkelten.

Etwas betroffen blickte Amanda an der hohen Geſtalt empor, und wie ein Kind plötzlich die Sprache ändert, wenn es ſieht, daß es ſo nicht fortkommt, ſo ergoß ſich mit einem Male eine bezaubernde Freundlichkeit über ihr lieblich Geſichtchen, und ſie ſagte ſo unbefangen kindlich bittend, als ob gar nichts vorgefallen ſey: Thu' es doch, lieber Guſtav! und mit ſo innigem, unwiderſtehlichem Tone, daß ſich auch über Guſtavs Züge ein ſonnenmildes Lächeln ſtahl, und er willig Alles, was ſie gewünſcht hatte, ſeiner holden Gebieterin brachte.

Ein geiſtvoller Alter, der Zenge dieſer Scene war, ſagte, beifällig lächelnd vor ſich hin: Doch ewig wahr bleibt die alte Bemerkung:

Durch Bitten herrscht die Frau, und durch Befehl der Mann,
Die herrschet wenn sie will, und Feuer, wenn er kann!

Kleine Streifzüge ins Feld der Völker- und Sittengeschichte.

Die Phokäer und der arme Kunrad.

Herodotus erzählt uns von den Phokäern (1. B. 164, 165.), als sie der Knechtschaft, womit der persische Feldherr Harpagos ihre Stadt hatte bedräu't, durch List waren entronnen (unter dem Vorwande, einen Tag seine Auffordung in Ueberlegung zu ziehen, indeß er sich mit seinem Heere von den Mauern sollte entfernen, hatten sie in Eile alle ihre beste Habe zusammengerafft, und mit Weibern, Kindern und Greisen — so viel wirkte damals raschentschlossener Gemeingeist — und mit ihren Götterbildnissen sich in ihre funfzigrudrigten Galeeren im Vertrauen auf ihre alterprobte seemännische Kraft und das Glück und ihre schützenden Gottheiten eingeschifft, so daß die Perser nun des andern Tages eine leere Stadt antrafen) nach dieser Wagethat schifften sie nach Chios.

Von den Chiern wollten sie die Inseln, Oenussä genannt, erhandeln, und diese zu ihrem Wohnsitze wählen. Die Chier aber, aus kaufmännischer Eifersucht, weil sie fürchteten, wenn die neuen Ansiedler dort einen Handelsplatz würden eröffnen, möchte ihre Insel dadurch vervortheilt werden, weigerten sich dessen.

Sofort segelten sie nach Kyrnos. Zwanzig Jahre zuvor hatten die rüstigen betriebsamen Segler in Kraft eines Götterspruches dort eine Stadt erbaut, mit Namen Alalhi.

Auf der Fahrt nach Kyrnos schifften sie zuerst wieder nach Phokäa, machten dort im Vorbeigehen Wache der Perser nieder, die Harpagos zur Huth der leeren Stadt zurückgelassen hatte. Hierauf, ohne sich nach ihren Häusern weiter umzusehen, verhafteten sie sich wechselseitig unter einander mit den stärksten Eidschwüren und Verwünschungen, ihre alte Heimath Phokäa nicht wieder zu betreten. Zu noch feierlicherer Kraft derselben versenkten sie schwere Massen Eisen ins Meer, und schwuren darüber, nicht eher in ihre bisherige Vaterstadt wieder zurückzukehren, bis diese Eisenmassen aus der Tiefe sich wieder erheben würden.

Beides, die That, nach Anlaß und Absicht derselben, so wie die Art, wie sie ausgeführt ward, ist großherzig und sinnig.

Diese sinnbildlich kräftige Handlung, womit sie ihren Eid begleiteten, mahnt an eine aus anderm Anlasse vorgenommene, der Gesellschaft in Schwaben, der arme Konrad (oder Keinrath) genannt. Man lächelte wohl schon darüber, wenn einer von dieser Bauerngesellschaft, diesen Herren von Nirgendhausen und von Hungerberg, wie sie sich scherzweise nannten, ein Beutelsspacher, als Herzog Ulrich den Befehl wegen verweigerten Maßes und Gewichts hatte bekannt machen lassen, auf den Einfall geräth, das Gewicht durch die Wasserprobe zu prüfen: Der Herzog und seine Räthe sollten den Sieg haben, wenn das Gewicht in den nahen Fluß, die Rems, geworfen, nicht schwimme, sie sämmtliche Bauern aber müßten Recht behalten wenn es schwimme, und unter Pfeifen und Trommeln das Gottesurtheil wirklich vollzogen wird.

Aber was anders ist die Handlung, als eine bitter sarkastische augenklare Erklärung des schreienden Unrechts, das Volk und Land leide?

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau, fügen hiemit zu wissen: Es hat der großgildsche Herr Aeltermann, hiesiger Bürger und Kaufmann Gotthard Fromhold Rothschild unter Producirung eines am 9ten April 1818 mit der verwittweten Frau Pastorin Herschelmann, geborne Christine M. Steffen, für

sich und in Vollmacht ihres Bruders des Herrn Staabs-Capitaine Johann Christoph Steffen abgeschlossenen am 26sten d. m. et ai bei Em. Erlauchten Kaiserlichen Hofgerichte corroborirten Kauf-Contracts hieselbst angezeigt, daß derselbe das allhier in der Stadt in der Süder-Gasse auf einem Grundzinsplatze belegene mit der Polizey-Nummer 191 bezeichnete hölzerne der Frau Verkäuferin und ihrem Bruder aus dem väterlichen Nachlasse zugefallene vormalige Steffensche Wohnhaus cum Appertinentiis für die Summe von 1950 Rubel Reichs B. A. erstanden habe und demnächst gebeten, dieses Kaufes wegen ein öffentliches Proklama zu erlassen. Wenn nun diesem Gesuche deferirt worden, als werden hierdurch alle und jede welche an vorbeschriebenes Wohnhaus und dessen Appertinentien aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi allhier zu melden, und den fernern Ausspruch Rechtens zu gewärtigen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Grundstück nebst Appertinentien dem Herrn Acquirenten als dessen unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Signatum Pernau Rathhaus, den 13ten May 1818.

Bürgermeister und Rath allhier und Namens derselben.

P. F. Grohmann, Obervogt.

C. Barendt, Secret.

Schon unterm 28sten May 1817 wurde der Pernauschen Polizeyverwaltung von Sr. Excellence dem Pernauschen Herrn Commendanten aufgetragen, strenge darauf zu halten, daß die hiesigen Einwohner nach denen vorhandenen 4 Façaden-Büchern mit Figuren alle und jede in der Stadt vorzunehmenden Bauten und Reparaturen anzufangen, und sich dabei nach folgenden Vorschriften zu richten hätten und solche den Einwohnern bekannt zu machen seyn würden, nämlich

1) daß derjenige, welcher entweder einen neuen Bau oder auch nur eine Reparatur, die die äußere Façade betrift, vorzunehmen gedenke, solches der Polizey anzuzeigen, und sich aus denen in obigen Büchern bestimmten eine auszusuchen, sich aber zugleich soviel als möglich nach dem ebenfalls neu gebauten, werdenden, oder an den Straßen schon stehenden Eckgebäuden zu richten habe;
2) daß die von dem Einwohner aus erwähnten Büchern zu Erbauung eines neuen oder zur äußern Reparatur eines alten Gebäudes ausgesuchte Façade in Copia dem hiesigen Ingenieur-Commando vorgestellt werde, als welches die Verpflichtung habe, darauf zu sehen, daß der Bau nach der Enfilade und dem vorgelegten Plane gemäß aufs genaueste ausgeführt werde.
3) daß der von einem Einwohner zum Bau ausgewählte Plan von demjenigen Meister, der das Gebäude bauet, so wie auch von der Polizey und den Ingenieur-Commando unterschrieben, Sr. Excellence dem Herrn Commendanten zur Bestätigung unterlegt werden müße, und wenn solche erfolgt, die Polizey das Gebäude unter der Nummer desselben in ihrem Protokoll und das Ingenieur-Commando dasselbe auf seinem Plane einzutragen habe;
4) Daß demjenigen, welcher sowohl nicht nach der bestätigten Façade, oder wider die Regeln der Fortification, als auch überhaupt wider die deshalb erlassenen Vorschriften einen Bau unternimmt, die Fortsetzung desselben von Seiten des Ingenieur-Commando's durch Hülfe der Polizey inhibiret, und er selbst als Stöhrer der Ordnung und Gesetze angesehen und darnach bestraft werden solle.

Sonach werden die hiesigen Einwohner, welche entweder neue Gebäude oder Zäune

erbauen oder auch alte repariren lassen wollen, auf vorstehende Vorschrift wiederholt aufmerksam gemacht, weil ein jeder, welcher solche nicht befolgen oder ausser Acht lassen sollte, sich selbst jede Unannehmlichkeit, Verantwortung und Schaden zuzuschreiben haben wird. Pernau in der Polizeyverwaltung, den 20. May 1818.

P. F. Grohmann, Polizeyvorsitzer.
E. T. Alberti, Secretair.

Von dem Pernauschen Vogteyl. Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Einwohner Peter Bogdanow gehörige, in der Vorstadt, in der Karri-Straße belegene, mit der Polizey-Nummer 240 bezeichnete hölzerne Wohnhaus sammt Zubehörungen zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll, und der erste Subhastations-Termin auf den 30sten dieses Monats, der zweite auf den 6ten Juny a. c, der dritte und letzte endlich auf den 13ten desselben Monats anberaumet worden. Es haben sich daher Kaufliebhaber an eben gedachten Tagen, Nachmittags, in bemeldetem Hause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Bot in dem letzten Termin, dem Meistbieter um 4 Uhr der Zuschlag geschehen werde. Pernau, den 22sten May 1818.

Ad mandatum
J. G. Feldmann, loco Secretarii.

Das Quartier-Collegium wird wegen Empfang der für die drei Monate: vom 1sten Juny bis den 1sten September d. J. repartirten Einquartierungskosten, in künftiger Woche, Donnerstags, Freitags und Sonnabends, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhause versammlet seyn. Als welches hiemit bekannt gemacht wird. Pernau, den 22sten May 1818.

J. D. Stubendorff, Quartierherr.
G. F. Rothschild, Aeltermann.
J. F. Giercke, Aeltermann.

Von dem Pernauschen Vogteyl. Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß das zur Hälfte der verwittweten Frau Amtshauptin Warncke, gebohrnen Bünger, und zur Hälfte zum Nachlaße des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns Dautal gehörende, außerhalb der Vorstadt, am Strom belegene ehemalige Brauhaus mit sämmtlichen Nebengebäuden zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll und der erste Subhastations-Termin auf den 17, der zweyte auf den 24., der dritte und letzte endlich auf den 31. dieses Monaths anberaumet worden. Es haben sich demnach Kauflustige an eben gedachten Tagen, Nachmittags, in bemeldetem Hause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Bot in dem letzten Termin, dem Meistbieter um 4Uhr der Zuschlag geschehen werde. Pernau, am 9. May 1818.

Ad mandatum
J. G. Feldmann, loco. Secretarii.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Bei mir ist Oeselsche gelbe Butter zu 10 Rubel, und Livländischer guter Honig auch zu 10 Rubel pr. Liespfund, zu haben.

H. D. Essen.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als Drechsler etablirt habe; ich bitte daher um einen geneigten Zuspruch. Auch kann man bei mir metallene Arbeiten, Schiffsblöcke und alle mögliche Instrumente haben. Pernau, den 17ten May 1818.

C. G. Zimmermann,
wohnhaft im gewesenen Kronnschen, jetzt dem Herrn Aeltermann Boström zugehörigen Hause.

Roggen, grobe Gerste, Haber, gelbe Butter, Erbsen, Moskowisch- und hiesiges schönes Waizenmehl, sind zu billigen Preisen zu haben, bei Peter Heinr. Frantzen.

Pernauſche wöchentliche Nachrichten

Nro. 42. 1818.

Sonnabend, den 6ten Januar.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 4. Januar 1818.
Pernau-Fellinſcher Schul-Inſpector C. H. Wolleydt, Cenſor.

London, vom 16. December.

Unter dem Befehl der Generale Haines und Jackſon iſt ein Truppen-Corps ausgerüſtet worden, um den Stamm der Simelone-Indier anzugreifen, welche 7 Bürger der Vereinigten Staaten umgebracht haben. Die Indier dagegen behaupten, ſie hätten bloß den Mord von 10 Indiern vergelten wollen, und verlangen noch 3 Köpfe, da ſie bis jetzt nur 7 getödtet hätten.

Preuſſen.

Man trägt ſich im Publikum mit der unverbürgten Sage: da die Armee in Frankreich um 60,000 Mann vermehrt werde, ſo ſollten auch in der unſrigen bei jeder Kompagnie 50 Mann Beurlaubte eingezogen, dagegen die Garniſonbataillone zuſammengezogen und aus 2 nur 1 gemacht werden. Zugleich will man wiſſen, daß der neue Militär-Etat, ohne das Extraordinarium, dennoch 22 Millionen betragen werde, woraus man ſchließt, daß die erſehnte Reduktion der Armee jetzt nicht erfolgen könne. Die Zeit wird es lehren; aber der Regierung iſt wohl zuzutrauen, daß ſie dieſe große Ausgabe nicht machen würde, wenn äußere politiſche Verhältniſſe ſie nicht dazu nöthigten.

Vom Main, den 14. Decbr.

In dem würtembergiſchen Edikt, welches die Bewegungsgründe der neuen Organiſation angiebt, wird geſagt: Eine unverhältnißmäßige Laſt drücke die Ackerbau treibende Klaſſe, wodurch die größere Entwickelung der Landeskultur gehemmt werde; die verſchiedenen Quellen des Einkommens wären nicht gehörig vertheilt, ſchon vor einem Jahrhundert unvolkommen angelegt, und den gegenwärtigen Kulturverhältniſſen nicht mehr angemeſſen. Dabey ſey eine Reviſion und neue Ordnung des geſammten Abgabeweſens nothwendig.

In Straßburg ſtand neulich die Frau eines Tagelöhners zu Daubenſand vor Gericht, die aus Noth ihren 15 Monat alten Sohn getödtet, und einen Schenkel mit Kohl gekocht verzehrt. Sie erklärte: ſie erkenne zwar das Verbrechen, es ſei ihr aber gleich viel, auf welche Art ſie ſterbe, da ſie doch im Elend zu Grunde gehen müſſe. Da ſie ſonſt eine unbeſcholtene, aber etwas abergläubiſche Frau war, ſo nahm man an: daß ſie in einem Anfall von Wahnſinn gehandelt habe und ſprach ſie frei. Ihrem Mann, der mit zwei andern Kindern

auf einem Bettelzug gewesen, hatte sie bei seiner Rückkunft auf Befragen: wo Christian sei? geantwortet: in der Ruhe, und den Rest des Leichnams, der in der Kammer lag, nachgewiesen.

Vermischte Nachrichten.

— In Paris soll ein Friseur gegenwärtig Versuche machen, wasserdichte Parücken zuzubereiten. Früher schon hatte er den Einfall, Perücken aus seinem Klavierdrath, die er Perpetuels nannte, mit angebrachtem Blizableiter, und in den Locken mit Spiegel, Scheerchen und Federmesser ꝛc. versehen, zu verfertigen.

— Ein Mitglied der Pairskammer in Frankreich hat kürzlich in einem Buche von 2 Bänden behauptet, die Franzosen hätten bei Leipzig gesiegt: Sie wären nur, vom Siegen bis zum Tode erschöpft worden.

Literärische Sachen.

Stellen aus den Schriften der größten Aerzte, das Scharlachfieber betreffend.

(Beschluß.)

(Aus Bateman's praktischer Darstellung der Hautkrankheiten nach Willan's System bearbeitet. A. d. Engl. übersezt.)

Das Scharlachfieber steckt Kinder plözlich an, so sehr, daß die strengste Trennung der Kranken von den Gesunden, nicht immer die Fortpflanzung in Schulen und in großen Familien hat verhindern können. Es ist nicht mit Gewißheit ausgemacht, in welcher Periode ein Genesender aufhört, die Ansteckung Andern mitzutheilen: in einigen Fällen dauert gewiß die Ansteckungskraft über vierzehn Tage nach der Abnahme des Ausschlages und dem Anscheine nach darf man fast nicht zweifeln, daß, so lange die geringste Abschuppung der Oberhaut dauert, die Ansteckung fortgepflanzt werden kann. (Aus Sydenham's sämmtl. Werke 1st T.*)

Das Scharlachfieber obgleich es zu jeder Zeit befallen kann, zeigt sich doch meistentheils zu Ende des Sommers, in welchem es ganze Familien, vorzüglich Kinder ergreift. Es beginnt mit Kälte, Schaudern, wie andere Fieber, nachher färbt sich die ganze Haut mit kleinen rothen Flecken, die sich von den Masernflecken dadurch unterscheiden, daß sie häufiger, breiter, geröthet, und nicht so gleichförmig sind, zwei dreimal hervorkommen und wieder verschwinden. Diese Flecken stehen zwei oder drei Tage, worauf sie abbleichen; nach abgelöster Oberhaut bleiben kleienartige Schuppen nach, die dem Körper das Ansehen geben, als wenn er mit Mehl bestreut wäre.**)

*) Die angesehensten Aerzte neuerer Zeit kommen darin überein, daß, so leicht oft das Scharlachfieber verläuft, es im Ganzen, wenn es epidemisch herrscht und das ist wol ohne Ausnahme der Fall, zu den verheerendsten Seuchen gehört. In früheren Zeiten wurde es hingegen in der Regel gutartig verlaufend beobachtet. So beschreibt es auch Sydenham, den man wol mit Recht den größten Arzt des siebzehnten Jahrhunderts nennen kann. Als Beweisstellen dazu ist daher auch das Wichtigste, was er davon geschrieben hat, hieher gesezt. Uneingeweihte, die den Verlauf der Krankheit in neueren Zeiten gesehen haben, könnten leicht glauben, dieser Brittische Aesculap habe eine ganz andere Ausschlagskrankheit gemeint, was aber nicht der Fall ist.

**) Mit dieser Beschreibung muß man sich in den Werken eines so großen Beobachters genügen. Ohne Fieber wird wol niemals der Scharlachausschlag wahrgenommen. Dieses abgerechnet kennt Sydenham kein anderes Zeichen als den Ausschlag, der in neuern Zeiten nicht gar selten gänzlich fehlt. Von der, die Krankheit in der Regel begleitenden, Bräune, von der jederzeit jezt Statt findenden Neigung zu Wasseransammlungen in verschiedenen Organen des Körpers, die kaum dem Blicke eines Nichtarztes entgeht, finden wir hier nichts aufgezeichnet. Uebergehend die Ideen Sydenham's über das Wesen der Krankheit, die sich weder mit neuern Ansichten vertragen, noch dem Nichtarzte verständlich werden können, braucht nur, zum Beweise für wie unbedeutend damals die Krankheit angesehen wurde, die Stelle angeführt zu werden, an welcher unser Verf. in Hinsicht der Behandlung sagt:

„Ich halte es für hinreichend, daß der Kranke sich des Genusses aller festen Fleischspeisen und geistiger Getränke enthalte und ohne grade beständig das Bett zu hüten, sich keiner kalten Luft aussetze.“

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Liefl. Gouvernements-Regierung, an sämmtliche Stadt- und Landpolizei-Behörden des Liefl. Gouvernements.

Der Liefl. Gouvernements-Regierung hat der Königl. Preußische Herr Consul und Geheime-Kommerzien-Rath Ellinger vorgestellt, wie derselbe von Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen Gesandten Herrn General-Lieutenant von Schöler zu St. Petersburg beauftragt worden sey, einen gewissen, aus Crossen entwichenen Carl Fritz, der daselbst als Cassa-Rendant angestellt gewesen und der bei seiner Entweichung den Nahmen C. W. Baron von Thiem angenommen haben soll, verfolgen und arretiren zu lassen auch nach Preußen zurückzuliefern, und daher, um Erlassung der erforderlichen Steckbriefe nachgesucht.

Von der Liefl. Gouvernements-Regierung wird demnach sämmtlichen Stadt- und Landpolizeibehörden des Liefl. Gouvernements desmittelst vorgeschrieben, nach besagten Carl Fritze, für dessen Ergreifung außer den gewöhnlichen Kosten und baaren Auslagen das Königl. Preußische Ministerium eine Prämie von 200 Rthl. bestimmt hat, und von welchem das Signalement hier beigefügt ist, die allersorgfältigste Nachforschung anzustellen, und falls derselbe jetzt oder künftig sich irgendwo zeigen sollte, denselben sofort handfest zu machen, und unter sicherer Begleitung an die Liefl. Gouvernements-Regierung abzuliefern; über den Erfolg der angestellten Nachforschungen haben die vorgedachten Polizeibehörden binnen der gesetzlichen Frist anhero Bericht zu erstatten. Riga Schloß, am 18. Decbr. 1817.

G. von Rickmann,
Regierungsrath.
Secret. Fr. Fässing.

Signalement.

Der Proviantmeister Carl Fritze ist aus Berlin gebürtig, ungefähr 32 Jahr alt, seit dem Monat Oktober 1815 Rendant des Magazins zu Crossen, von mittler untersetzter Statur, 5 Fuß 5 — 6 Zoll groß, hat blondes schwaches Haar, blonden Backenbart und Augenbraunen, kleine blaue Augen, starcke rothe Augenglieder, starckes etwas pockennarbiges Gesicht, regelmässige Gesichtszüge und eine deutliche Aussprache, spricht die französische Sprache geläufig und ist überhaupt von guter Bildung.

Bey seiner Entfernung ist derselbe mit einem grünen kurzen Oberrock bekleidet gewesen und hat von Crossen Equipage, bestehend in einer gelb laquirten halb verdeckten Chaise und 2 anglisirten Rappen, auch einen Kutscher, mit einem blau tuchenen Oberrock und rothem Kragen, bekleidet mit sich genommen. —

In fidem copiae
Fr. Fässing, Secret.

Von dem Magistrate der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch die Gläubiger und Erben der verehelicht gewesenen, nachher abgeschiedenen Strauß, gebornen Catharina Elisabeth Jonas, sub poena praeclusi aufgefordert, sich mit ihren etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß der Defunctae innerhalb sechs Monaten a dato mithin bis zum 19ten Juny 1818 allhier zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses termini praeclusivi und der von 10 zu 10 Tagen laufenden Acclamationen niemand weiter mit irgend einer Anforderung gehört, sondern präcludirt werden wird. Pernau Rathhaus, den 19ten December 1817.

Bürgermeister und Rath allhie und Namens derselben.
A. Stein, Justiz-Bürgermeister.
C. Brandt, Secret.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemit zu wissen: Demnach der vormalige Herr Rathsherr hiesiger Bürger und Kaufmann erster Gilde, Carl Reinhold Schöler suplicando angetragen, welchergestalt derselbe mittelst am 29sten März und 17ten September 1817 abgeschlossenen, am 17ten und 29sten Oktober desselben Jahres corroborirten Kaufkontrakt 1) von der verehelichten Baronin von Budberg, geb. Friederika Wilhelmine von Drewnick in ehelicher Assistenz ihres Gemahls des Herrn Hakenrichters Otto Barons von Budberg den der Frau Verkäuferin aus dem väterlichen Nachlasse zugefallenen allhier in der Vorstadt in der Karrystraße unter No. 142 belegenen Garten nebst sämmtlichen dazu gehörigen Gebäuden und übrigen Appertinentien für die Summe von 3000 Rubel B. A. 2) von dem Herrn OberKämmerer hiesigen Bürger und Kaufmann Peter Heinrich Frantzen demselben gleichfalls durch Erbschaft zugefallenen, ebenmäßig in der Karrystraße belegenen in der Vorstädtschen Charte sub No. 176 denotirten ehemaligen Forstschen Erbplatz für die Summe von 60 Rub. S. M. käuflich acquiriret, und 3) von vorerwehntem Herrn Verkäufer den neben diesem ehemaligen Forstschen Erbplatze belegenen wüsten und unbebaueten Grundzinsplatz cedirt erhalten habe, und demnächst gebeten hat, sothane Acquisitionen öffentlich zu proclamiren; als werden hierdurch alle und jede, welche hiewider Einwendungen zu machen oder an die verkauften Grundstücke und Plätze aus irgend Rechtsgrunde Ansprüche zu formiren haben möchten, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb der gesetzlichen Frist von Jahr und Tag sub poena praeclusi allhier zu melden und den fernern Verfolg Rechtens zu gewärtigen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präciusiven Frist, niemand weiter mit irgend einer Forderung gehört, sondern die in Rede stehenden Grundstücke und Plätze dem Herrn Supplikanten als dessen unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden sollen. Gegeben Pernau Rathhaus, den 22sten December 1817.

Bürgermeister und Rath allhier und im Namen derselben.

A. Stein, Justiz-Bürgermeister.

C. Barendt, Secret.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Fertige lakirte Särge, nämlich: eichene, eschene, schwarze, braune und gelbe, sind für billige Preise zu haben, bei

P. Faberge.

Brodt- und Fleischtaxe für den Monat Januar 1818.

Brod von ungesäuertem feinem gebeutelten Roggenmehl soll für 15 Kop. geliefert werden 1 Pfd.

Süßsauer-Brodt von feinem gebeutelten Roggenmehl für 15 Kop. . . . 1 Pfd.

Brod von ordinairem Roggenmehl für 1 Pfd. 8 Cop.

Eine Semmel oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Wasser gebacken soll für zwei Cop. geliefert werden . . . 1½ Loth

Eine Semmel oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Milch gebacken soll für 2 Kop. geliefert werden . . . 1½ Loth.

Bestes fettes Rindfleisch soll kosten das Pfund . . . . . 15 Kop.

Minder gutes . . . . . 10 —

Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern vom Hintertheil 18

Vom Vordertheil 15

Preise von Getraide die Last von 48 Lösen in Banko Assignation.

Roggen die Last	350	à 360 Rub.
Weitzen		610 —
Gersten, feiner	270 Rub. grober	280 —
Haber		170 —
Malz		280 —
Brandwein Halbb. Pr. Pägelfaß		55 à 60.
— Zweidrittelbrand		65 à 70.

Pernauſche wöchentliche Nachrichten

Nro. 44. 1818.

Sonnabend, den 19ten Januar.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 18. Januar 1818.
Pernau-Fellinſcher Schul-Inſpector C. H. Wolleydt, Cenſor.

Deutſchland.

Berlin, Ende Dec. In Bezug auf die Konferenz des Großherzogs von Weimar mit dem Fürſten von Hardenberg und Grafen Zichy, wegen des auf der Wartburg getriebenne Unfugs, ſagt man hier, der Großherzog habe geäußert, daß er keine Freude weder an jenem Unfug, noch an dem Mißbrauch der Preßfreiheit in Jena gehabt, daß er ſeine Autorität eintreten, die Iſis unterſagen, und den Verbrennern ſeiner eigenen Geſetze den Proceß machen laſſen, auch bei dem Deutſchen Bunde auf ein allgemeines Geſetz über die Preßfreiheit antragen werde.

Im Publikum läuft ein ſonderbares Gerücht über den Urſprung des Brifes eines Engliſchen Buchhändlers um, worin derſelbe dem Hrn. v. Maſſenbach 10tauſend Rthlr. für ſeine neue Memoiren geboten haben ſollte, und welchen dieſer ſeinem Schreiben an den König beifügte. Wir tragen Bedenken, es hier anzuführen, bis vielleicht einmal die Procedur öffentlich bekannt gemacht wird.

Paris, v. 12. Jan.

Die Commiſſion der Deputirten Kammer, die mit der Prüfung des Geſetz-Entwurfs über die Rekrutirung der Armee beauftragt iſt, wird, dem Vernehmen nach, eine wichtige Veränderung des 6ten Titels, in Hinſicht des Avancements, in Vorſchlag bringen.

Literäriſche Sachen.

Undank iſt der Welt Lohn.

Kein Sprichwort hat ſich wohl mehr als Wahrheit bewährt, als dies. Wer nicht davon in ſeinem Leben, es ſei auch noch ſo einförmig und ſtill verfloſſen, ſchmerzhafte Erfahrungen gemacht?

Der Sohn belohnt die Liebe des Vaters mit Ungehorſam, und die Tochter die Zärtlichkeit der Mutter mit Leichtſinn; ja, es giebt Söhne, die kaum die Hälfte des Alters ihrer Väter erreicht haben, und doch ſich klüger dünken, als dieſe, — und ungerathene Töchter, die in Kurzem hübſcher blühen, als ihre Mütter, und die Anbeter der letztern von dem alten Triumphwagen an den ihrigen ſpannen. Es giebt Schüler, die ſo undankbar handeln, daß ſie tiefer in das Weſen der Wiſſenſchaften drin-

gen, als ihre Lehrer; junge Künstler die bessere Werke liefern, als ihre Meister; kurz, überall giebt es Undankbare, die sich über ihre Wohlthäter erheben.

Je mehr Wohlthaten gespändet werden, um desto größer wird die Zahl der Undankbaren, und nie ist der Günstling eines Fürsten, mit allen den Auszeichnungen und Glücksgütern zufrieden womit ihn sein großmüthiger Beschützer überhäuft. Wie mancher Sekretär hat nicht den Staatsmann gestürzt, der ihn aus der Dürftigkeit in eine behagliche Lage versetzte?

Der Mann ist oft undankbar gegen die Gattinn, die ihn durch ihre reiche Aussteuer erst zum Mann gemacht hat; der Kandidat vergißt den Gehorsam gegen die Ehefrau, durch die er zur Pfarre gekommen ist, und der Client belohnt den Richter durch Verachtung, der, durch Schmeicheln und Bestechung, ihn einen ungerechten Prozeß gewinnen ließ.

Wie weit der Undank aber getrieben werden kann, zeugt augenscheinlich nachstehende Anekdote.

Eine gute Alte war einst die zärtlichste Pflegerinn des Lord B..., und sie hätschelte ihn, einen lallenden Säugling, als ihr leibliches Kind, die süße Frucht einer keuschen Umarmung geheiligter Liebesbande.

Als er die Pocken hatte, noch ein Kind von sechs Jahren, wachte sie an seinem Krankenlager, und wenn sie auch nicht verhindern konnte, daß ihm ihr Gift einen ansehnlichen Theil seiner Jugendlichen Reitze raubte, so rettete doch ihre Pflege sein zartes Leben, das schon die unerbittliche Parze mit der Scheere zu zerschneiden drohte.

Er reifte zum Manne, aber nun hatte er alle Liebe und Sorgfalt seiner Amme und Pflegemutter vergessen.

Sie schmachtete in Elend, und bat den reichen Mann, der durch die Erbschaft eines unter Goldsäcken aus Geitz verschmachteten Wucherers zum Crösus geworden war, um eine kärgliche Unterstützung, um nicht, am Rande des Grabes, im Elende zu verschmachten.

Doch was that der Undankbarn? — statt eine Gabe zu spenden, hob er drohend den Stock empor, und sagte der Flehenden, die ihm seinen Undank vorwarf und ihn erinnerte, daß sie einst seine Amme gewesen:

„Du lügst, alte Hexe! — ich bin Dir nichts schuldig. In meiner Kindheit war ich ein schönes, gutes und verständiges Wesen, Du hast mich aber in der Wiege, vertauscht. — Sieh' selbst her, bin ich nun nicht das Gegentheil von Allem?„

Aphorismen.

Der Mensch, bloß für die Welt erzogen, paßt weder für die Welt, noch für den Himmel.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., aus der Liefländischen Gouvernements-Regierung, zur Wissenschaft und Nachachtung aller derer, welche es betrifft.

Der Ukas des dirigirenden Senats vom 30sten November dieses Jahres, durch welchen die Anordnung getroffen worden, daß die Eigenthümer von Häusern oder andern Immobilien in den Städten, welche ein solches Vermögen durch Kauf oder auf eine andere Weise an sich gebracht, ohne ein rechtserforderliches Instrument darüber zu besitzen, solches im Laufe von sechs Monaten sich ausfertigen zu lassen, und von dem Werthe des in ihrem Besitz befindlichen Immobilis die der Krone zuständigen Poschlin zu erlegen haben, widrigenfalls dieselben, nach Ablauf der sechsmonatlichen Frist, wegen des verletzten Krons-Interesses dem Gerichte zur Bestrafung übergeben werden sollen; so wie, daß künftighin Niemand zum Besitz von Häusern, Grundstücken, oder andern Immobilien zugelassen werden soll, wenn er nicht seinen Besitz durch ein in

rechtsersorderlicher Art ausgefertigtes und, unter Erlegung der der Krone zuständigen Poschlin, corroborirtes Document erweißt, — wird in deutscher Uebersetzung desmittelst allen denen, welche es betrifft, zur Nachachtung, den Stadtmagistraten und Polizeyverwaltungen aber zur unabweichlichsten Aufrechthaltung von der Livländischen Gouvernements-Regierung bekannt gemacht.

Riga Schloß, den 13ten December 1817.

(L. S.) J. Dü Hamel,
Civil-Gouverneur.
G. v. Rickmann, Regierungsrath.
J. Rogge, Regierungsassessor.
Secretair Hehn.

Translat.

Ukas Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc., aus dem dirigirenden Senat, an die Livländische Gouvernements-Regierung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät hat der dirigirende Senat sich die Vorstellung des Herrn Finanzministers vortragen lassen, worin derselbe anführte: Aus den Berichten, welche einige Civil-Gouverneure auf seine Anfrage, ob die über den Verkauf der Häuser und übrigen Immobilien bestehenden Verordnungen in den Städten befolgt würden, und alle jetzige Besitzer eines solchen, von ihren durch Kauf oder auf andere Weise acquirirten Vermögens mit den vorschriftmäßigen Krepostacten versehen sind, und dafür die Poschlin an die Krone bezahlt worden? — erstattet hätte, ergebe sich, daß jenen Verordnungen in den Städten, zum Nachtheil der Krone, nicht Erfüllung gegeben werde, weshalb er, der Herr Minister, um diese Sache zur schleunigen Endschaft zu bringen, beschlossen habe, folgende Maaßregel in Ausführung zu bringen: 1) Allenthalben durch die Stadtpolizei sämmtlichen Besitzern von Häusern und andern Immobilien in den Städten, gegen von ihnen zu nehmende Reversale, zur Pflicht zu machen, daß jeder Eigenthümer eines solchen Vermögens, das er durch Kauf oder auf eine andere Weise an sich gebracht hat, ohne das dazu verordnete Instrument zu besitzen, solches wo gehörig im Laufe von sechs Monaten, vom Tage der Bekanntmachung dieses, ausfertigen zu lassen, und von dem Werthe des von ihm possedirten Vermögens die der Krone zuständige Krepostposchlin einzuzahlen habe. 2) Denjenigen, der im Laufe von sechs Monaten über das in seinem Posseß befindliche Vermögen nicht das verordnungsmäßige Instrument ausfertigen läßt und die Kronsposchlin nicht berichtigt, nach Ablauf des präfigirten Termins dem Gerichte und der für die Verheimlichung des Krons-Interesses verwirkten Beahndung zu übergeben. 3) Für die Zukunft allen Stadtpolizeien die von ihnen zu führende, unabweichliche Aufsicht einzuschärfen, daß Niemand in den Städten zum Besitz von Häusern, Grundstellen und andern Immobilien zugelassen werde, wenn er nicht das darüber erforderliche, in gesetzlicher Ordnung und mit Erlegung der Krepostposchlin corroborirte Document producirt. Der Herr Finanzminister überließ diese Maaßregeln der Beprüfung des dirigirenden Senats, und bat, desfalls allgemeine Vorschriften zu erlassen. Ein dirigirender Senat hat hierauf befohlen: Uebereinstimmend mit diesem Vorschlag des Herrn Ministers, den Gouvernements-Regierungen und Obrigkeiten vorzuschreiben, daß sie durch die Stadtpolizei sämmtlichen Besitzern von Häusern und andern Immobilien in den Städten, gegen von ihnen zu nehmende Reversale, zur Pflicht zu machen haben, daß jeder Eigenthümer, welcher jetzt im Innern des Reichs wohnt, und ein solches Vermögen durch Kauf oder auf andere Weise an sich gebracht hat, ohne das dazu verordnete Instrument zu besitzen, solches im Laufe von sechs Monaten, vom Tage der Bekanntmachung dieses Befehls, corroboriren lassen, und von dem Werthe des von ihm possedirten Vermögens die der Krone zuständige Krepostposchlin einzahlen müsse; wenn dies aber in dem jetzt festge-

setzten Termin nicht geschieht, die Schuldigen dem Gerichte und der für die Verheimlichung der Kronsposchlin verwirkten Beahndung zu übergeben, und demnächst auch sämmtlichen Stadtpolizeien aufs strengste einzuschärfen, in Zukunft unablässig darauf zu sehen, daß Niemand in den Städten zum Besitz von Häusern, Grundstellen und andern Immobilien zugelassen werde, wenn er nicht das darüber erforderliche, in gesetzlicher Ordnung und mit Erlegung der Krepostposchlin corroborirte, Document producirt; endlich aber denjenigen, die in Dienstgeschäften abwesend und im Auslande befindlich sind, solches durch die Zeitungen mit dem Befehl vorzuschreiben, daß sie entweder selbst oder durch ihre Bevollmächtigte dieser Obliegenheit unfehlbar binnen Jahresfrist Folge leisten, im entgegengesetzten Falle aber in dieselbe Strafe verfallen sollen, welche die in Rußland wohnenden Eigenthümer von Immobilien für die Nichterfüllung obiger Verordnung verwirken; als worüber an alle Gouvernements-Regierungen und Obrigkeiten, an die Komität der Akademie der Wissenschaften, und an die Moskausche Universität Ukasen ergehen, mittelst welchen auch der Herr Finanzminister hiervon benachrichtigt wird. Den 30sten November 1817.

Ober-Secretair Ilia Fedorow.
Secretair Pawlowsky.
Kanzellist Schitkow.

Aus dem 1sten Departement.
Uebersetzt:
Roop, Regierungs-Translateur.

Von dem Magistrate der Kaiserlichen Stadt Pernau, werden hierdurch die Gläubiger und Erben der verehelicht gewesenen, nachher abgeschiedenen Strauß, gebornen Catharina Elisabeth Jonas, sub poena praeclusi aufgefordert, sich mit ihren etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß der Defunctae innerhalb sechs Monaten a dato mithin bis zum 19ten Juny 1818 allhier zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses termini praeclusivi und der von 10 zu 10 Tagen laufenden Acclamationen niemand weiter mit irgend einer Anforderung gehört, sondern präcludirt werden wird. Pernau Rathhaus, den 19ten December 1817.

Bürgermeister und Rath allhie und Namens derselben.
A. Stein, Justiz-Bürgermeister.
C. Barendt, Secret.

Wenn bey Er. Pernauschen Polizeyverwaltung die Stelle eines Polizey-Commissairs in der Stadt, dieser Tagen vacant wird und wiederum besetzt werden muß; so haben sich alle diejenigen, welche selbige anzunehmen wünschen und über ihre gute Führung hinlängliche Beweise beybringen können, dabey aber auch, wie es dieser Posten erfordert, ausser der deutschen auch der russischen und ehstnischen Sprache mächtig sind, spätestens binnen 14 Tage bey dieser Polizey zu melden. Pernau in der Polizeyverwaltung den 11. Jännar 1818.

P. F. Grohmann, Polizeyvorsitzer.
E. T. Alberti, Secret.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Fertige lakirte Särge, nämlich: eichene, eschene, schwarze, braune und gelbe, sind für billige Preise zu haben, bei

P. Faberge.

Wegen einer sehr preßanten Reise, die ich eiligst machen muß, wird die nächste Nummer dieser wöchentlichen Nachrichten nächstens herausgegeben und von mir jedem Herren Pränumeranten zugestellt werden. Pernau, den 19ten Januar 1818.

G. Marquardt, Buchdrucker.

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 50. 1818.

Sonnabend, den 2ten März.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 1. März 1818.
Pernau-Fellinscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

London, vom 10. Febr.

Die Russische Escadre unter dem Contre-Admiral Möller von 5 Lienienschiffen und 3 Fregatten, welche am 21sten December zu Portsmouth ankam, ist nunmehr am 7ten von da nach Cadix abgesegelt.

Stockholm, vom 13. Febr.

Aus Gothenburg haben wir hier die sichere Bestätigung der angenehmen Nachricht erhalten, daß sich der Heering wieder in unzähliger Menge an unsern Küsten eingefunden hat, und daß der Fang desselben eben so beträchtlich ist, wie in frühern Zeiten. Dieses Ereigniß war schon im vorigen Jahre von alten Seeleuten und Fischern vorausgesagt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Artillerist im Invalidenhause zu Paris, der 10 Jahre lang blind war, erhielt nach einem heftigen 3tägigen Kopfweh plötzlich sein Gesicht wieder.

— Beim Orkan am 17ten Januar drangen die Wellen bei Helsingburg aus Süden 300 Ellen weit in die Sadt hinauf, und nahmen die 24-pfündigen Kanonen von der Hafenbrücke mit sich weg.

Literärische Sachen.

Vorschlag zu einem Denkmal auf die Leipziger Schlacht.

Wen freute nicht Germania's Erwachen,
Wer stimmte nicht zu einem Denkmal ein?
Doch setzt nur einen glatten Stein;
Die Aufschrift mag die Nachwelt machen.

Immer erneuter Wahn.

Wie wähnt ihr noch stets: für die Kinder das Wohl
Nur durch eine Methode zu schaffen?
Ein fremdes, kindisch verehrtes Idol
Macht den Meister und Jünger zum Affen.
Dir Ehre, freier, lebend'ger Geist,
Der liebend die Jugend an sich reißt!

Küssen und Herzen.

Aus dem Herzen entsprang der Kuß, so war Küssen und Herzen
Eines sonst, aber jetzt — küßt man, doch herzet nicht mehr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Vogteyl. Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse der verstorbenen, ehemals verehelicht gewesenen, nachher abgeschiedenen Frau Strauß, gebornen Jonas, gehörige, allhier in der Vorstadt belegene Wohnhaus nebst Zubehörungen, zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll und der 1. Subhastations-Termin auf den 11. März c., der 2. auf den 18. der 3. und letzte endlich auf den 26. desselben Monats anberaumet worden. Kauflustige haben sich demnoch an obengedachten Tagen, Nachmittags, in dem eingangs bemeldeten Hause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Bot in dem letzten Termin, dem Meistbieter um 4 Uhr der Zuschlag geschehen werde. Pernau, am 27. Febr. 1818.

Ad mandatum
J. G. Feldmann,
loco Secretarii.

In Beziehung des von Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Liefländischen Gouvernementsregierung unterm 13. December 1817 in den Pernauschen wöchentlichen Nachrichten sub No. 46 erlassenen Bekanntmachung: daß nach Grundlage des dabey im Translate aufgeführten Ukases Sr. Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. aus dem dirigirenden Senate vom 23. November 1817 die Eigenthümer von Häusern oder andern Immobilien in den Städten, welche ein solches Vermögen durch Kauf oder auf eine andere Weise an sich gebracht, ohne ein rechtserforderliches Instrument darüber zu besitzen, solches im Laufe von 6 Monaten sich ausfertigen zu lassen und von dem Werthe des in ihrem Besitze befindlichen Immobilis die der hohen Krone zuständigen Poschlin zu erlegen haben, widrigenfalls dieselben nach Ablauf der sechs monatlichen Frist wegen des verletzten Krons-Intresses dem Gerichte zur Bestrafung übergeben werden sollen; so wie, daß künftighin Niemand zum Besitz von Häusern, Grundstücken oder andern Immobilien zugelassen werden soll, wenn er nicht seinen Besitz durch ein in rechtserforlicher Art ausgefertigtes und unter Erlegung der der Krone zuständigen Poschlin corroborirtes Document erweißt, — wird von Einer Pernauschen Polizeyverwaltung, den resp. hiesigen Einwohnern hiermittelst nachrichtlich bekannt gemacht, daß da bis hiezu allhier nur erst einige Personen diesem hohen Befehle Folge geleistet haben, vom Montag als den 4. März dieses Jahres an von Seiten der Polizey jeder Besitzer eines Immobilis allhier aufgefordert werden wird, zu beweisen, ob von ihm die in angeführter hoher Senats Ukase aufgeführten Punkte bis hiezu beobachtet worden sind, mit der Einschärfung, daß jeder Besitzer eines Immobilis dabey documentire, mit welchem Rechte er sein Immobile besitze und ob er dafür die der hohen Krone gebührende Poschlin bezahlt habe, so wie auch daß diejenigen Besitzer, welche bis hiezu über das in Besitz habende Immobile noch kein rechtserforderliches gehörig corroborirtes Instrument besorgt haben, sich bey dieser Gelegenheit durch ein von ihnen auszustellendes und schon fertig zu haltendes Reversale dahin verpflichten müssen, solches spätstens bis zum 1. May dieses Jahres zu bewirken und also bis dahin die der hohen Krone für jedes noch nicht verkrepostirte Immobile gebührende Poschlin gehörigen Orts zu erlegen, weil widrigenfalls ein jeder Saumseliger es sich nach Ablauf, dieser Frist selbst beyzumessen haben wird, wenn er dem Gerichte und der für die Verheimlichung des Krons-Interesses verwirkten Beahndung übergeben werden muß. Pernau in der Polizeyverwaltung den 1. März 1818.

P. J. Grohmann, Polizeyvorsitzer.
E. T. Alberti, Secret.

Von Er. Pernauschen Polizeyverwaltung, werden hierdurch alle diejenigen, welche ihre Natural-Einquartierungs-Beiträge vom

1sten September bis den 1sten December 1817, und vom 1sten December 1817 bis den 1sten März 1818 bis hiezu nicht bei Em. Löblichen Quartier-Collegio dieser Stadt entrichtet haben, hierdurch aufgefordert, besagte Beiträge, da beide Restantienlisten von Em. Hochedlen Rathe dieser Stadt zur executiven Beitreibung anhero eingesandt worden sind, nunmehro ohne Anstand und spätens binnen 8 Tagen a dato allhier zu entrichten, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist sothane Restantien ohne Schonung von jedem Restanten executivisch werden eingetrieben werden. Pernau in der Polizeyverwaltung, den 1. März 1818.

P. F. Grohmann, Polizeyvorsitzer.
E. T. Alberti, Secretair.

Von dem Pernauschen Vogteyl. Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß Montags, den 4. März d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, der Mobiliar-Nachlaß weyl. Frau Oberpastorin Scipio, in Gold, Silber, Pretiosen, Wäsche, Kleidungsstücken, Bettzeug, Porzellan, Fayance, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen-Geräthe, Möbeln, u. a. Sachen bestehend, in dem Scipioschen Hause, öffentlich den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung, verkauft werden soll. Pernau, am 21. Febr. 1818.

Ad mandatum
J. G. Feldmann,
loco Secretarii.

Demnach bey Em. Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau von den gerichtlich bestätigten Curatern, des Nachlasses weild. hiesigen Apothekers Carl Friedrich Toerne, Herrn Aeltermann Rothschild und Herrn Aeltesten Frey wegen Unzulänglichkeit der Masse um Eröfnung des Concurses und Erlassung eines Proclamatis ad convocandos Defuncti creditores gebeten, dieser Bitte auch deferirt worden; als werden hiemittelst alle und jede, welche an den Nachlaß des Defuncti aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato sub poena praclusi allhier zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist und der von 10 zu 10 Tagen laufenden dreyen Acclamationen niemand mit irgend einer Anforderung weiter gehört, sondern präcludirt werden wird. Gegeben Pernau Rathhaus, den 13. Februar 1818.

Bürgermeister und Rath allhier
und Namens derselben.
Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Eine Erlauchte Kaiserliche Gouvernements-Regierung hat diesem Magistrate eröfnet, daß auf Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchsten Befehl der Herr Hofokulist Collegien-Rath und Ritter Raineri das Liefländische Gouvernement bereisen werde, um den mittellosen Augenkranken seine ärztliche Hülfe unentgeldlich angedeihen zu lassen. Indem nun Ein Wohledler Rath diese Allerhöchste Anordnung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringet, fordert derselbe zugleich alle und jede mittellose Augenkranke auf, sich des förderſamsten bey Er. Edeln Polizey-Verwaltung hieselbst zu melden, damit dem genannten Herrn Hofokulisten bey dessen Anherokunft das Verzeichniß derselben vorgelegt werden könne. Gegeben Pernau Rathhaus den 13. Febr. 1818.

Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemit zu wissen: Demnach allhier nach erfolgtem Ableben der weyld. verwittweten Frau Oberpastorin Scipio, gebornen Maria Wilhelmina Harder um Erlassung eines Proclamatis ad convocandos pie Defunctae creditores et heredes gebeten, diesem petito auch deferiret worden; als werden hierdurch alle und jede, welche an den Nachlaß vorgenannter Frau Defunctae aus Erbgangs-Recht oder aus irgend einem andern Rechtegrunde und Titel Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich

mit selbigen innerhalb sechs Monaten a dato hujus proclamatis bey Strafe der Präclusion allhier zu melden und den fernern Ausgang Rechtens zu gewärtigen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser sechsmonatlichen Frist und den von 10 zu 10 Tagen laufenden Acclamationen niemand weiter mit irgend einer Anforderung gehört, sondern präcludirt werden wird. Signatum Pernau Rathhaus, den 7ten Februar 1818.

Bürgermeister und Rath allhier und Namens derselben.

A. Stein, Justiz-Bürgermeister.
C. Barendt, Secret.

Von dem Magistrate der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch die Gläubiger und Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und vormaligen Kaufmanns Roe Simon Dantal sub poena praeclusi aufgefordert sich mit ihren etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß des defuncti innerhalb sechs Monaten a dato allhier zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses termini praeclusivi und den von 10 zu 10 Tagen laufenden dreyen Acclamationen niemand mit irgend einer Anforderung weiter gehört, sondern präcludirt werden wird. Signatum Pernau Rathhaus, den 7ten Februar 1818.

Bürgermeister und Rath allhier und im Namen derselben.

Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Indem ich gesonnen bin, innerhalb spätstens drey Wochen Pernau zu verlassen, so habe ich hiemit Alle und jede, die an mich rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, ersuchen wollen, sich binnen genannter Zeit deshalb bei mir zu melden; desgleichen aber auch diejenigen, welche annoch mir Zahlung zu leisten haben, auffordern wollen, solche in eben der Zeit und je eher je lieber zu bewerkstelligen. Pernau, den 1. März 1818. Joh. Fried. Iversohn.

Bei dem Kunst-Gärtner Ludwig Kleiber, sind allerlei frische, abprobirte Gartensämereien auch tragbare Aepfelbäume billig zu haben.

Nachstehende Waaren sind bei Unterzeichnetem gegen contante Zahlung zu haben, als: frische Englische Heeringe zu 5 Rub. das Sechszehntheil, ächter Londner Porter das Dutzend Bouteillen zu 22 Rub. bei einzelnen Bouteillen zu 2 Rub. (mit den Bouteillen) Melis Zucker in Broden zu 110 Cop. und feiner schwarzer Thee zu 9½ Rub. das Pfund. Pernau, den 2ten März 1818. Friedr. Stein.

In meinem Hause ist die obere Gelegenheit zu vermiethen, und kann wenn gefällig auch gleich bezogen werden.

Martinsen.

Brodt- und Fleischtaxe für den Monat März 1818.

Brod von ungesäuertem feinem gebeutelten Roggenmehl soll für 13 Kop. geliefert werden 1 Pfd.

Süßsauer-Brodt von feinem gebeutelten Roggenmehl für 13 Kop. . . . 1 Pfd.

Brod von ordinairem Roggenmhl für 1 Pfd. 7½ Cop.

Eine Semmel oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Wasser gebacken soll für zwei Cop. geliefert werden . . 1½ Loth.

Eine Semmel oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Milch gebacken soll für 2 Kop. geliefert werden . . . 1½ Loth.

Beßtes fettes Rindfleisch soll kosten das Pfund . . . . 17 Kop.

Minder gutes . . . . 12 —

Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern vom Hintervierte 18

Vom Vordervierte . . . 15

Preise von Getraide die Last von 48 Löfen in Banko Assignation.

Roggen die Last . . 350 à 360 Rub.

Weitzen . . . . 610 —

Gersten, feiner 270 Rub. grober 280 —

Haber . . . . 170 —

Malz . . . . 280 —

Brandwein Halbb. Pr. Pägelsaß 52 à 55.

— Zweidrittelbrand . 65.

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 52. 1818.

Sonnabend, den 16ten März.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 15. März 1818.
Pernau-Fellinscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

St. Petersburg, vom 27. Febr.

Nach erhaltenen zuverlässigen Nachrichten aus Moskau, sind Se. Majestät der Kaiser, Donnerstag, den 21sten Februar, nach 7 Uhr Morgens, von dort nach Warschau, auf der Straße nach Smolensk, abgereist. Mittwoch, den 20sten Februar, um Mittag, erfolgte die Aufdeckung des, Minin und Posharskji, in Moskau errichteten Monuments.

Nowotscherkask, vom 26. Januar.

Am 10ten dieses erfolgte die Beerdigung des berühmten Anführers der Donschen Kriegsmacht, des Kosaken-Atamans, Hrn. Generals von der Kavallerie, Grafen M. J. Platow.

Aus Riga, vom 8. März.

Es hat sich hier ein edler Frauen-Verein gebildet, der als Vermittler zwischen der Wohlthätigkeit und dem Bedürfniß, eifrig wirkt, und den Gaben der erstern, durch weise-sorgfältige Vertheilung den höchsten Werth giebt. Der Zweck ist schön und edel. Daher sieht Ihre Erlaucht unsre hochverehrte Frau General-Gouverneurin als Präsidentin an der Spitze des Vereins. Ihre Excellence die Frau Generalin von Richter, Gemahlin des Herrn Commandanten, ist die zweite Vorsteherin. Unter solchen Leiterinnen muß die Unternehmung gedeihen. In diesen Wochen erhielt sie ein Paar vor allen glänzende Beweise, der Theilnahme, die sie einflößt. Am 22sten Februar erhöhten die Herren Schwarzenhäupter die Feier eines Festes dadurch, daß sie für die Kasse des Frauen-Vereins 2,150 Rbl. B. Ass. zusammenschossen; und vor einigen Tagen überreichte ihnen der Herr General von Richter, Bruder des Herrn Commandanten, 200 Rbl. S. M. und 200 Rbl. B. Ass., die in einer frohen Gesellschaft dazu gesammelt worden.

Aus Sachsen, vom 2. März.

Ein vornehmer Katholik läugnete einst, daß Luther wirklich copulirt worden. Allein die befragte Universität Wittenberg erklärte aktenmäßig: Luther habe sich am 13. Juny 1524 in Gesellschaft des Doktor Pommer, des Malers Lucas Cranach und eines Juristen Apell, ganz unvermuthet in das

Haus des Stadtschreibers Reichenbach begeben, „wo Käthe von Bora sich still und wohl verhalten, und um dieselbe geworben, die nicht gewußt anfenglich, obs Ernst gewesen, und da sie solchen vermerkett, darein gewilligt.“ Am 27sten Juny war die Hochzeit, zu welcher der Rath „1 Stübchen Malvesir, das Quart zu 5 Groschen, 1 Stübchen Rheinischen Wein und 6 Kannen Frankenwein,, verehrte, auch nachher ein Faß Eimbeckisch Bier in die neue Wirtschaft lieferte. Auch bezahlte der Rath für Luther den Wein, den er das ganze Jahr hindurch aus dem Rathskeller holen lassen, welche Total-Summe sich auf drei Thaler, vier Groschen und zwei Pfennige belief.

Vermischte Nachrichten.

— Zu Stockholm ist erschienen und in allen Buchläden für 8 Schilling Banco zu haben: „die Kunst, Füchse aus dem Hause zu vertreiben,“ enthaltend: Abhandlungen über Künste, Füchse und Häuser; von großen Häusern; von großen Füchsen in kleinen Häusern und von kleinen Füchsen in kleinen Häusern, nebst einer Abhandlung vom Fuchsgeschlecht im Allgemeinen.

— In einer Gesellschaft zu Paris beim Grafen ... wurde von dem Mordanfall auf dem Herzog von Wellington gesprochen. Einige Ultra's beschwerten sich sehr darüber, daß man ihrer Partei das Verbrechen zuschreiben könne, welches hatte begangen werden sollen. Frau von B... nahm hierauf das Wort: Beruhigen Sie sich, meine Herren, sagte sie; man hat Sie des Anschlags nicht eher beschuldigt, als bis man in Erfahrung gebracht, daß das Pistol — nur mit Pulver geladen war.“

— Amerikanische Blätter sagen, Joseph Buonaparte habe zwei Millionen Dollars denjenigen zur Belohnung angebothen, die seinen Bruder von St. Helena befreien würden.

Literärische Sachen.

Excerpte.

Herr de Roches fand in einer geschriebenen Chronik, die man dem ehemaligen Stadtschreiber Nikolaus de Klere zu Antwerpen im vierzehnten Jahrhunderte zueignet, eine Art von Grab- oder Gedenkschrift auf einen ehemaligen berühmten Ludwig von Valbeck, vom Jahre 1312, welche beweisen soll, daß dieser die Buchdruckerei erfunden habe; sie lautet wörtlich in unser Deutsch übergetragen:

In dieser Zeit starb menschiglich
Der gute Fiedler Ludwig,
Der der beste war, der vor dem
In der Welt je war gesehn.
Von Stückchen machen mit der Hand,
Von Valbeck in Brabant,
Also ward er genannt.
Er war der erste, der fand
Von Stampien die Manieren,
Die man noch hört hanthieren.

Dies sollte nach seiner Erklärung sagen: Ludwig, der künstliche Spiel-Instrumentenmacher, erfand das Drukken, wie es noch heutiges Tages im Gebrauche ist.

Hätte es seine Richtigkeit mit der Erfindung des guten Fiedler Ludwig, so würden allerdings dem ehrwürdigen Alter der Buchdruckerkunst noch anderthalb Jahrhunderte zuwachsen. Leider kann der gründliche Forscher Breitkopf nichts anders in obigem finden, als: Es starb der gute Fidelmann Ludwig, welcher der größte Künstler im Fingern, der jemals gewesen ist, und von Valbeck in Brabant gebürtig war. Er war der erste, welcher erfand, den Takt mit dem Fuße dazu zu stampfen, wie man es noch heutiges Tages hört.

Wirklich recht Schade um des Herrn de Roches vermeintlichen Fund! wie mag sich der gute Mann geärgert haben, als ihm Breitkopf durch den guten Fiedler Ludwig so hat heimgeigen lassen?

Der Wunderstrom.

Im weiten Reich der Phantasie-Gebilde,
Da schlängelt sich ein räthselhaftes Thal,
In welchem bald durch glückliche Gefilde,
Bald zwischen Berg und Felsen ohne Zahl,
Ein mächt'ger Strom sich windet, dessen Kraft
Mit jeder Well' ein neues Bette schafft.
Und doch hat dieses Stromes Zauberwellen,
Ob sanft sie gleiten, ob sie reissend gehn,
Ja, ob sie auch zu Wogenbergen schwellen,
Kein sterblich Auge, keines je gesehn —
Von ihrer Kraft, von ihrem Wirken nur
Zeigt sich allüberall die trübste Spur.
Was auch der Mensch, in seinem stolzen Wahne,
Mit Götterlust für Ewigkeiten baut,
Worauf er fest, wie auf des Sieges Fahne,
Im vollen Dünkel seiner Kraft vertraut,
Das Allgewaltigste in That und Wort
Reißt unaufhaltsam doch der Strom mit fort.
Ihm widerstehn die größten Nationen
Ihm widerstehen Glanz und Hoheit nicht,
Er schwemmet Hütten fort — er stürzet Thronen;
Zerstören nur ist seine ew'ge Pflicht;
Er nimmt — je weiter geht sein rascher Lauf —
Stets neue Kräfte der Zerstörung auf.
Denn in des Stromes Wellen sich ergießen
Zahllose Bäch' und Bächlein Tag und Nacht.
Die mehren, wenn sie noch so spärlich fließen,
Doch unbemerkt des Stroms geheime Macht.
So wächst er denn — und wächst — und strömt in Ruh
Allmählich unbekannten Meeren zu.
Zahllose Schiff' auf seinen Wellen schwimmen
Mit Wimpeln aller Farben, groß und klein;
In diesen hört man nur der Freude Stimmen,
In jenen seufzen und um Hülfe schrein;
Und jedes Schifflein dennoch glücklich reist,
Deß Losung: Glaube — Liebe — Hoffnung — heißt.
Bedarf's nun noch, den Wunderstrom zu nennen,
Euch Allen, die mein Lied von ihm begrüßt?
Der Strom der Zeit — wer wolte den nicht kennen?
Ob er auch ungesehn vorüber fließt —
Er nimmt, in seinem raschen Lauf,
Selbst diesen Augenblick als Bächlein auf.
So segl' ich denn auf seinen Wellen weiter,
Mein Kompas sey der Blick zum Herrn der Herrn.
Ist auch der Horizont nicht immer heiter,
Blinkt mir doch stets der Hoffnung goldner Stern —
Und einst führt ja der Lootse auch, Freund Hain
Mein Fahrzeug in des Friedens Hafen ein.

Asterisken.

— Das Schöne kann gewiesen, aber nicht bewiesen werden.

— Ohne Vernunft handeln ist thierisch, wider Vernunft, lasterhaft.

— Wer für sich selbst philosophirt, hat mehr Schwierigkeiten zu überwinden, als wer für die Schule.

— Das Leben in uns selbst ist die Freiheit. Den innern Sinn kann kein Tod berühren.

— In dem Willen des Gesetzes seinen eigenen Willen finden, ist der edelste Bürgergehorsam.

— Manche Gelehrte fangen verkehrt damit an, die Register ihrer Gelehrsamkeit zu machen, ehe sie mit den Büchern fertig sind.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist 8; die der ausgegangenen 5.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Vogteyl. Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß das zum Nachlaße der weyland verwittweten Frau Oberpastorin Scipio, gebornen Harder, gehörige, allhier in der Stadt, an der Ecke der Lang- und Hospitalgasse belegene, mit der Polizey-Nummer 26 bezeichnete hölzerne Wohnhaus nebst Appertinenzstücken, zum öffentlichen Verkauf gebracht werden soll, und der erste Subhastations-Termin auf den 22sten März c., der zweite auf den 29sten desselben Monats, der dritte und letzte endlich auf den 5ten April d. J. anberaumet worden. Es haben sich demnach Kaufliebhaber an eben gedachten Tagen, Nachmittags, im bemeldeten Hause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß bei einem annehmlichen Bot in dem letzten Termin, dem Meistbieter um 4 Uhr der Zuschlag geschehen werde. Pernau, am 14ten März 1818.

Ad mandatum
J. G. Feldmann.
loco Secretarii.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Bei Unterzeichnetem sind tragbare Aepfelbäume, hoch- und niedrigstämmige, wie auch tragbare Spalierbäume, zu billigen Preisen zu haben. G. F. Finck.

In meinem Hause in der Vorstadt ohnweit der Stadtpostirung, ist die eine Gelegenheit bestehend aus 3 Zimmern, Stallraum und Obstgarten zu vermiethen. Das Nähere bei der Wittwe Stegemann.

Bei dem hiesigen Platz-Adjutanten ist gutes Heu für 50 Kopeken das Pud zu haben.

Eine Frau in den mittleren Jahren, wünscht als Aufsichterin bei Kindern adelicher Herrschaften zu Lande angestellt zu werden. Zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerey.

Mein Haus in der Vorstadt No. 95, neben dem Kronsstall belegen, bin ich willens unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in demselben Hause, bei der

Wittwe Hammerschlag.

Indem ich gesonnen bin, innerhalb spätstens drey Wochen Pernau zu verlassen, so habe ich hiemit Alle und jede, die an mich rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, ersuchen wollen, sich binnen genannter Zeit deshalb bei mir zu melden; desgleichen aber auch diejenigen, welche annoch mir Zahlung zu leisten haben, auffordern wollen, solche in eben der Zeit und je eher je lieber zu bewerkstelligen. Pernau, den 1. März 1818. Joh. Fried. Iversohn.

Bei dem Kunst-Gärtner Ludwig Kleiber, sind allerlei frische, abprobirte Gartensämereien auch tragbare Aepfelbäume billig zu haben.

Nachstehende Waaren sind bei Unterzeichnetem gegen contante Zahlung zu haben, als: frische Englische Heeringe zu 5 Rub. das Sechszehntheil, ächter Londner Porter das Dutzend Bouteillen zu 22 Rub. bei einzelnen Bouteillen zu 2 Rub. (mit den Bouteillen) Melis Zucker in Broden zu 110 Cop. und feiner schwarzer Thee zu 9½ Rub. das Pfund. Pernau, den 2ten März 1818. Friedr. Stein.

Geld-Cours aus Riga.

		Rub.	Cop.	B.	A.
1	Rubel Silber	3	84	—	
1	neuer holl. Dukaten	10	72	—	
1	neuer holl. Rthlr.	5	2	—	
1	alter Alb. Rthlr.	4	86	—	

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 27. 1820.

Sonnabend, den 3ten July.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 2. July 1820.
Pernauscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

Reval, vom 16. Juny.

„Es war in der vergangenen Nacht um dreiviertel auf 1 Uhr, als unter heftigem Regen, plötzlich ein gewaltiger Donnerknall fürchten ließ daß es irgendwo eingeschlagen habe. Wenige Augenblicke darauf, erscholl auch schon die Lärmtrommel mit der Nachricht, daß der Olai-Thurm brenne. Auf der Westseite hatte der Blitz einen der vier Thürmchen, die im Viereck die Basis der Kegelspitze oben auf dem Gemäuer umgaben und durch eine Gallerie verbunden waren, gezündet. Die Flamme fraß so reißend um sich, daß nach einer halben Stunde schon der ganze mächtige Kegel zusammenstürzte und die Spitze auf des Ober-Pastor Bönings Haus, brennend herabfiel. Während nun viele Faden hohe Feuersäulen, grün und blau gefärbt von den schmelzenden Glocken (deren eine noch eine kleine Weile läutete als Grabgeläute) von dem Kupfer und Blei, aus dem Innern des Turmgemäuers emporstiegen und bald die ganze Kirche verheerend ergriffen, fingen mehrere Häuser zu brennen an, und die Gefahr, daß die halbe Stadt abbrennen konnte, wuchs mit jedem Augenblick. Doch glücklicherweise wehte der Wind nur schwach und die Rettungsthätigkeit wurde so gut dirigiert, daß um 4 Uhr Morgens die Stadt für gerettet gehalten werden konnte — Es ist ein wehmutherregender Anblick, die Ruinen jenes ehrwürdigen Gothischen Gebäudes, das ein frommer Sinn vor fast 300 Jahren aufgeführt hatte, als mahnende Zeichen der Vergänglichkeit irdischer Größe und Herrlichkeit zu sehen. Mit der Vernichtung dieses majestätischen Gebäudes, ist das letzte Wahrzeichen von Revals ehemaliger Wichtigkeit verschwunden. — Zu wünschen ist es, daß diese traurige Schickung Gottes, die Menschen zu ernsten Betrachtungen führen mögen!"

P. S. „Da der abgebrannte Thurm, den nach St. Petersburg segelnden Seefahrern, immer ein wichtiges Merkzeichen war, so dürfte sein Verschwinden wohl allen Börsen bekannt gemacht werden müssen."

Koblenz, vom 17. Juny.

Im Justizsache wird die neue Ordnung der Dinge am 1sten August in's Leben treten. Das Landesgericht soll in unserer Stadt seinen Sitz haben.

Paris, vom 17. Juny.

Am 14ten lief ein schlecht gekleideter Mensch über den Marktplatz St. Germain,

und erschreckte die Vorbeigehenden durch seine besondern Geberden und Drohungen. Er rief: daß er ein zweiter Louvel sey, und daß man bald Mehreres von ihm hören solle. Er ward sogleich arretirt und nach der Polizei gebracht. Er ist ein Gärtner der nicht recht bei Sinnen zu seyn scheint.

Bei den letzten Zusammenrottirungen bei der Pforte St. Martin flüchteten sich gegen zwanzig jener Unruhestifter in die in einer benachbarten Straße stehenden Fiacres. Dieses bemerkte ein Gensd'armen-Offizier, welcher sogleich den Kutschern befahl, die in den Fiacres sitzenden Herren nach einer nahe gelegenen Wache zu fahren. (Zus.)

Paris, vom 5. Juny.

Zu Aix lebten zwei Leute schon lange in ungesetzlicher Verbindung, und hatten auch ein 6jähriges Kind. Der Frau mißfiel endlich das ärgerliche Leben, und sie bat den Mann, die Verbindung abzubrechen. Darüber erbittert, stieß er erst der Frau einen Bohrer in die Brust und verwundete sie gefährlich, dann mordete er den Kleinen, der um Hülfe schrie, und ging endlich in die Kammer und hing sich selbst auf. (St. P. Z.)

Vermischte Nachrichten.

— Theodor de Saussure hat gefunden, daß Stärkmehl auch durch bloßes Wasser in Zucker verwandelt werden könne. Gekochte Stärke, welche er zwei Jahre unter eine Glasglocke verschloß, und einer Wärme von 68 bis 77 Grad aussetzte, war größtentheils in Zucker verwandelt, in einen gummiartigen Stoff und einen andern, der zwischen Zucker und Schleim das Mittel zu halten schien; auch war noch ein Theil Stärke wenig verändert in der Mischung. Wenn die Luft auf die Zuckerbildung Einfluß hat, so bildet sich Wasser, Kohlensäure wird in beträchtlicher Menge ausgeschieden, und Kohlenstoff abgesondert. Bei Ausschluß der Luft wird kein Wasser und nur unmerklich wenig Kohlensäure gebildet, auch bemerkt man kaum freien Kohlenstoff, und nur eine geringe Menge Wasserstoff.

— Als das Volk die Königin von England auf ihrer Reise nach London mit dem Ruf: Es lebe die Königin! begrüßte, wurde es von J. M. ermahnt, auch dem Könige das Zeichen der Achtung zu zollen. Sie selbst gab das Beispiel, ließ ihr Schnupftuch wehen und rief: Lange lebe König Georg der Vierte!

— Um ihre Anhänglichkeit für die neue Verfassung zu zeigen, (!!) haben vier Frauen zu St. Cruz de la Sierra um die Erlaubniß gebeten, ein Gefecht mit jungen Stieren zu geben, die sie ohne männliche Hülfe bekämpfen wollen.

— Die gesammte National-Schuld von Großbritannien und Irland beträgt jetzt 1257 Millionen 776,674 Pfd. Sterl.

— Am 25sten April war zu Irkuzk ein heftiges Erdbeben, das aber keinen Schaden that.

— In Paris schätzt man die Zahl der Briefe die täglich durch die Post ausgetheilt werden, etwa auf 32,000, und die Zahl der Zeitungen auf 11,800; in London rechnet man auf den Tag 133,000 Briefe und 26,000 Zeitungen. Hienach käme in der ersten Stadt auf 72 Personen 1 Brief und auf 380 Leser eine Zeitung; in der zweiten auf 9 Personen 1 Brief, und 43 Leser 1 Zeitung.

— Kaum war zu Berlin die Nachricht von Sands Hinrichtung angekommen, so gerieth auch ein Lied in Umlauf, das er am Abend vor seinem Tode gemacht haben sollte. Man las es einander vor, man bewunderte es, man nahm tausende von Abschriften. In einer Gesellschaft, wo man auch anfing es vorzulesen, rief eine alte Frau nach dem ersten Verse: „Das

hat der Sand gemacht? Der gute Mensch!" und so faltete sie die Hände, und sagte den zweiten Vers her. — Sie kennen es also schon? — „Was werd ich nicht! Seit zehn Jahren her' ich es alle Abend. Es steht im Mylius'schen Gesangbuche." Und so fand sich's wahr.

— Ein Schreiben von einem Handelshause aus Ecirus in Griechenland sagt, daß die vier Paschen, welche von dem Großherrn gesandt wurden, um den Ali Pascha von Janina zum Gehorsam zu bringen, sich mit dem Pascha vereinigt hätten, und nun mit 80,000 Mann Miene machten, gegen Constantinopel zu marschiren. (?)

— Zu Barcellona war, nach den letzten Nachrichten, die National-Miliz seit drei Tagen unter den Waffen. (Zuf.)

Ueber das Versinken des Böhmischen Dorfes Stron.

Das zu der Böhmischen Grafschaft Fermian gehörende Dorf Stron lag am nordöstlichen Abhange des Eger-Thals, eine starke Stunde oberhalb Saatz, theils in der Nähe des Flusses, theils in einer Schlucht, die sich nach der Eger herabzog. Auf einem der diese Schlucht begränzenden Berge stand die Kirche und das Pfarrhaus, und das Dorf selbst zog sich von hier weg durch die Schlucht hindurch, und der Eger parallel, nach Nordwest. Das Gebirge gehört zu dem hier vorwaltenden Braunkohlen-Gebirge, auf welchem Sand und Grusschichten (aufgeschwemmtes Land) aufgelagert sind. Ungefähr 200 Lachter von Stron fließt die Eger, und ehe das Unglück geschah, bildete sie nach der Stroner Seite hin, einen tiefen Busen, welcher durch das, zwar nicht sehr hohe aber ganz steile, lockere Sandgebirge begränzt war. Auf dem obern Theile des Thalabhangs entsprangen mehrere Quellen, die sich jedoch bald wieder im Sande verloren.

Diese Quellen nun gaben die Veranlassung zu einem Unglücke, welches in unserer Gegend, wo weder Gletscher noch Erdbeben zerstörend wirken, fast einzig in seiner Art ist. Das Quellwasser wusch nämlich unterirdisch in den Sandlagern große Höhlungen aus, bis zuletzt die ganze Oberfläche des Bodens mit Kirche, Häusern und Gärten nur noch auf Sandpfeilern, die einzeln stehen geblieben waren, und von Tag zu Tag schwächer wurden, ruhte. Ob unterirdische Steinkohlen-Brände hier mit ins Spiel kamen, und dem Ereignisse vorgearbeitet haben, ist ganz unentschieden.

Schon seit geraumer Zeit hatte man Senkungen bemerkt. Die Mauern bekamen Risse, keine Thür wollte mehr schliessen. Das wurde immer schlimmer und schlimmer. Endlich, vor einigen Wochen, ein Mal in der Nacht entsteht ein Geprassel und Lärmen. Die Leute wachen auf; sie fühlen eine ganz sonderbare Erdbewegung; sie fühlen, daß die Erde sinkt, und zugleich sich fortschiebt. Natürlich flüchtet augenblicklich alles, das Vieh wird fortgetrieben, und in einiger Entfernung vom Orte erwartet die Gemeinde den Anbruch des Morgens. Er kömmt, und mit Schrecken erblickt man die Zerstörung. Die Hälfte des Dorfes ist verschwunden. An Orten, wo nie ein Haus stand, ragen jetzt die Dächer und Feuereffen von Häusern hervor. Der Berg mit Kirche und Pfarre ist weg; dort ist ein Chaos von Erdtrümmern, Spalten und Erdschollen, die Kirche aber steht 80 und mehrere Ellen unterhalb dem vorigen Standpunkte, halb in Schutt und Erde vergraben, in zwei Hälften zersprengt. Dort liegt ein umgeworfener Glockenthurm, hier ist ein wahres Quodlibet von durch einander gestürzten Gebäuden, Heiligen-Bildern, Statüen, Hundeställen, alles bunt durch einander. Die Eger ist hier aus ihrem alten Bette verdrängt, und wo sie sonst einen Busen bildete, ist jetzt aufgethürmtes Land. Der Kirchhof ist in einem Knäul zusammen geschoben. Die ganze Gegend

hat eine andere Gestalt bekommen. Man sah an mehreren Punkten noch die Lettenschicht, auf der das Saudland abgerutscht war. Eigentlich mußte es wohl so kommen, da die Eger die Widerlager der ziemlich und gegen den Fluß geneigten Gebirgsschichten abgeschnitten hatte. Doch man muß es selbst sehen, um sich eine deutliche und ganz richtige Idee davon machen zu können. Ein Glück ist es noch, daß vieles gerettet wurde, und außer einigem Vieh nichts Lebendiges dabei verunglückte. Noch stehen 15 Güter und Häuser, aber sie stehen auf unsicherm Grunde, und sehr wahrscheinlich wird noch mehr Land nachsinken und nachrutschen.

(St. P. Z.)

Literärische Sachen.

Mancherlei.

— Die neuen Poeten gießen zu viel Wasser in ihre Dinte.

— Ehrfurcht vor uns selbst ist die Führerin unserer Sitten. Achtung für andre die Beherrscherin unsers Betragens.

— Schriften lassen sich mit dem Weine vergleichen, Verstand ist die Stärke, Witz aber der Geschmack.

Todes-Anzeige.

Am 29sten vorigen Monats, acht ein halb Uhr Abends, entschlummerte sanft zu einem bessern Leben, nach viertägiger Krankheit, an gänzlicher Entnervung, mein mir unvergeßlich theurer Gatte, der Polizey- und Gouvernements-Sekretair

Eduard Theodor Alberti,

in einem Alter von beinahe 58 Jahren. Wie höchst schmerzhaft dieser Verlust für mich seyn muß, das fühlt gewiß jeder Theilnehmende, da von sieben hinterbliebenen Kindern noch fünf größtentheils unerzogene, den zu frühen Verlust ihres Ernährers, der unsere einzige Stütze war, mit mir zugleich beweinen. Pernau, den 3ten July 1820.

Caroline Elisabeth Alberti,
geb. v. Dähn.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Wir machen hiemit bekannt daß unser bisheriger Handlungsbursche Gustav Müller aus Dorpat gebürtig, nicht mehr in unserer Handlung ist. Pernau, den 30sten Juny 1820.

H. A. Behrens et Comp.

Brodt- und Fleischtaxe für den Monat July 1820.

Brod von ungesäuertem feinem gebeuteltem Roggenmehl soll für 10 Kop. geliefert werden 1 Pfd.
Süßsauer-Brodt von feinem gebeuteltem Roggenmehl für 10 Kop. " " 1 Pfd
Brod von ordinairem Roggenmehl für 1 Pfd 5 Cop.
Eine Semmel oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Wasser gebacken soll für zwei Cop. geliefert werden " " 3 Loth.
Eine Semmel oder Kringel von reinem Weitzenmehl aus Milch gebacken soll für 2 Kop. geliefert werden " " " 3 Loth.
Bestes fettes Rindfleisch vom Mastvieh soll kosten das Pfund " 16 Kop.
Minder gutes " " " " 12 —
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern vom Hintertheil " " " " 15
Vom Vordertheil " " " 12

Preise von Getraide die Last von 48 Lösen in Banko Assignation.

Roggen die Last " " " 210 à 230 Rub.
Weitzen " " " " 390 —
Gersten, " " " 170 à 190 —
Hafer " " " 110 à 115 —
Malz " " 180 à 200 —
Brandwein Halbb. Pr. Pägelsaß " 32 à 40.
— Zweidrittelbrand " 50.

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 28 1820.

Sonnabend, den 10ten July.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 9 July 1820.
Pernauscher Schul-Inspector E. H. Wolleydt, Censor.

Frankreich.

Am 14ten Juny fand zu Cortryk die Auswechselung des Gränz-Traktats statt, welcher am 28sten März zwischen Frankreich und den Niederlanden unterzeichnet worden.

Zu Libourne hatten viele Tagelöhner ihre Arbeit verlassen und verlangten ein höheres Lohn, als das ihnen bisher bewilligte. Sie begingen manche Excesse, wurden aber bald von den Behörden zur Ordnung und zur Arbeit zurückgeführt.

Die Gensd'armerie von Paris soll bis auf 1600 Mann gebracht werden.

Am 16ten Juny waren die Unruhen zu Nantes noch nicht gestillt worden. Handwerker und Einwohner der Vorstädte durchstreiften in zahlreichen Versammlungen die Straßen. Excesse wurden indeß nicht begangen. Am 17ten war es daselbst ruhiger.

Die Beiträge zu einem Denkmaal für den getödteten Studenten Lallemand betragen schon gegen 40,000 Franken.

Zu Toulouse haben die Studenten für den zu Paris getödteten Studenten Lallemand ein Leichenfest halten wollen. Der Rektor der Akademie traf Anstalten, die Zusammenkunft zu verhindern, kam aber selbst in Gefahr, mißhandelt zu werden. Er hat darauf eine nachdrückliche Bekanntmachung gegen das Zusammenrottiren der Studenten erlassen, worin es unter andern heißt: „Der Ausruf: Es lebe die Charte! ohne den beigefügten Ausruf: Es lebe der König! muß als das Geschrei einer Faction betrachtet werden, die nur Feindin des Königs und der Ordnung ist.

Deutschland.

Die Fabrikanten und Handwerker der Stadt Nürnberg haben nachstehende Adresse an den König eingereicht: Mit den Gefühlen des Schiffbrüchigen, der nach langer Fahrt voll Angst und Noth endlich nahes Land gewahr wird, haben wir Fabrikanten und Handwerker der Stadt Nürnberg die Kunde von der Handelsvereinigung der Süddeutschen Staaten vernommen. Freudiger Rührung voll sinken wir nieder, der gütigen Vorsehung zu danken, daß sie uns diesen edlen König gab — Heil und Segen zu erbitten für ihn und sein erlauchtes Haus, und Gedeihen zu erflehen für das Werk unserer Rettung vom nahen Untergang. Ja, allergnädigster König und Herr! so können wir ferner nicht mehr bestehen; unsere

Noth hat den höchsten Gipfel erreicht. Nürnberg, einst hochberühmt in der Handelswelt, einst reich an Volkszahl und gesegnet mit allen Gütern, welche Kunst und Fleiß darbieten: Nürnberg gleich einer verlassenen Stadt. Unsere Häuser, ehemals die Wohnungen von 90,000 wohlhabenden Menschen, jetzt traurige Zeugen jener bessern Zeit, stehen verödet und unsere menschenleere Straßen werden bald mit Gras bewachsen seyn. Doch wohnen Fleiß und Kunst noch unter uns; aber, geächtet von allen Völkern Europens, finden sie keinen Schutz im Deutschen Vaterlande, empfangen sie vielleicht den Todesstoß durch die merkantilische Zwietracht der Deutschen. So schleppen noch circa 26,000 Menschen, die gerne arbeiten möchten, wenn ihre Kunstprodukte Absatz fänden, unter Hunger und Kummer ein fast müßiges Leben dahin. Was mag es uns unter solchen Umständen helfen, daß der Landmann seine Früchte zu Spottpreisen feil bietet; wenn wir auch diese kleine Summe nicht erwerben? Lieber möchten wir ihm den dreifachen Preis bezahlen, würden uns fremde Nationen ihre Gränzen wieder aufschließen, oder würde ihnen Deutschland verschlossen und der freie Verkehr im Innern hergestellt.

London, vom 20. Juny.

In Wellington haben die Kohlenarbeiter 4 bis 5000 an der Zahl mit Arbeiten aufgehört, da man ihnen keinen höhern Lohn zugestehn wollte. Diese Masse hat sich bewaffnet und begeht in der Gegend die scheußlichsten Thaten, die Yeomanry und anderes Militair ist bereits in Anmarsch.

Madrid, vom 8. Juny.

Seit einigen Tagen war das Brod im Preise gestiegen; wegen des Mißvergnügens der untern Klasse mußte es aber wieder herabgesetzt werden.

Vermischte Nachrichten.

— Wie es heißt, soll am 3ten August, am Geburtstage Sr. Maj. des Königs, die neue Constitution für Preussen bekannt gemacht werden.

— Der in Genf wildgewordene, und dann durch einen Kanonenschuß getödtete Elephant hat seine Kräfte in Schrecken erregendem Maaße gezeigt. In der Bastion, wo man ihn hineingelockt hatte, warf er mit seinem Rüssel einen leeren Pulverwagen 10 bis 15 Fuß hoch, daß dieser beinahe zertrümmerte; einen Haufen Kanonenkugeln zerstäubte er wie Spreu. Als man ein Loch in die Mauer gemacht hatte, durch welches die Oeffnung der Kanone die man auf ihn richtete, gebracht werden sollte, schob er mit seinem Rüssel die Kanone 5 bis 6 Schritte hinweg. Man versuchte es, ihn mit Gift zu tödten, und gab ihm, nachdem er schon eine große Dosis Arsenik in Feigen erhalten hatte, 400 Tropfen eines Giftes in Wein, wovon 10 hinreichen, das stärkste Pferd zu tödten, jedoch ohne den geringsten Erfolg davon wahrzunehmen. Endlich näherte er sich mit dem ganzen Kopfe der Oeffnung in der Mauer, indem er sehen wollte, was denn eigentlich da vorgehe; man nahm den Augenblick wahr, feuerte die Kanone ab, und traf ihn so gut, daß die Kugel ihn einen Zoll dem Auge gegenüber, gegen den hintern Theil des Kopfes zu, durchbohrte. Die Eigenthümerinn (eine Nichte desjenigen, der vor achtzehn Monaten mit einem andern Elephanten in Venedig das gleiche Schicksal hatte) sagte, daß sie zwar keineswegs bezweifle, ihn wieder besänftigen zu können, allein da er diesen Spuck schon drei Mal und immer stärker gemacht, so sey, wenn er einmal seine Kräfte genau kenne, größeres Unglück zu befürchten, und daher solle man ihn nur tödten. Einige geben als Ursache seiner Wildheit zwei Revüen, die einige Tage vorher in der Nähe von Genf Statt hatten, und wobei stark im Feuer exercirt wurde, an. Die Eigenthümerinn hat ihn ausbalgen lassen und das Fleisch theils verkauft, theils verschenkt.

Da er das Gift, welches man ihm gegeben (wie man bei seiner Oeffnung fand), nicht verschluckt sondern weggespieen hatte, so durfte man es wohl genießen. Es soll zarter und schmackhafter gewesen seyn als Ochsenfleisch, doch diesem im Geschmack am ähnlichsten. Er wog 40 Centner und die Haut 630 Pfund.

— In Genua hieß es, der Dey von Algier habe den Nord-Amerikanern den Krieg erklärt.

— Ein Römischer Scharfschütze hat eine neue Methode erfunden, sich des Knallgoldes anstatt des gewöhnlichen Schießpulvers zu bedienen, ohne daß eine Gefahr dabei vorhanden ist. Seine Erfahrung läßt sich auch bei den gewöhnlichen Schießgewehren anwenden.

— Dreißigtausend Gewehre waren bereits in Angustura angekommen, und man erwartete, daß der Feldzug in Venezuela und Neu-Granada im Monat May eröffnet werden würde.

— Ali Pascha von Janina, mag jetzt ungefähr ein Sechziger seyn. Der Sohn eines wenig bedeutenden Pascha's, nehmlich des von Tebeleni (24 Stunden nördlich von Janina), hat allmählig alle seine Nachbarn zu unterjochen und sich der Pforte furchtbar zu machen gewußt. Er hat stets talentvolle Ausländer in seinem Dienst, und die vorzüglichsten Italienischen, Französischen, Englischen und Deutschen Blätter werden von seinen Grichischen Secretairen regelmäßig für ihn übersetzt. Sein Paschalik umfaßt das ganze alte Epirus, Akarnanien, Phocis und Thessalien, so wie einige Distrikte von Aretolien und Macedonien, und die Gebirgsketten des Pindus. Seine Armee kann bis auf 30,000 Mann gebracht werden; seine Einkünfte werden auf vier Millionen Gulden geschätzt. Janina, seine Hauptstadt, hat eine Bevölkerung von 40,000 Einwohnern, worunter sehr viele Griechen sind. Sie gilt für eine der gewerbvollsten Städte im ganzen Griechenland, wie sie denn zugleich der Mittelpunkt des ganzen in- und ausländischen Handels ist. Die dasigen großen Griechischen Häuser correspondiren durch ganz Europa, und haben Commanditen zu Wien, Venedig, Constantinopel u. s. w. deren Geschäfte höchst bedeutend sind. (Zus.)

— In der Nacht vom 12ten auf den 13ten Mai ist Böhmisch-Leippa, eine Stadt von 700 Häusern, abgebrannt. Es blieben davon nur 131 Häuser übrig.

— Nachrichten aus Rom sprechen von einem angeblichen Handelsschreiben aus Epirus, nach welchem die vier, gegen Ali-Pascha von Janina ausgeschickten Paschen sich mit ihm vereinigt haben, und nun Anstalt machen sollten, mit 80000 Mann gegen Konstantinopel zu marschiren.

— Unweit Memel ertranken neulich in der See die Gebrüder Creas. Ersterer Kapitain des Englischen Schiffs Waaterloo, letzterer Schiffszimmermann. Dieser fiel beim heftigen Nordwinde über Bord, sein Bruder stürzte, ihm zur Rettung, mit der Lothleine um den Leib befestigt, sogleich nach. Er erreichte den Zweck nicht, und nachdem er gegen den Sturm und die Wellen vergeblich gekämpft hatte, wurde er von dem Schiffsvolk todt an Bord gezogen.

— Ein Fischer Namens Schmolley aus Sorgenau in Ostpreussen, befand sich auf der See zum Fischen. Beim eintretenden, heftig stürmischen Gewitter, eilte er an das Land, und kaum hatte er seine Wohnung betreten, als er vom Blitz getödtet wurde, der auch zugleich das Wohnhaus und die Scheune anzündete. (P. Z.)

Literärische Sachen.

Mancherlei.

— Deine Ueppigkeit verurtheilt das Lamm heute zu bluten. Wenn es deine Vernunft hätte würde es da wohl hüpfen

und kurzweilen? bis auf die letzt vergnügt, mäht es seine blumigte Nahrung ab und leckt die Hand die sich eben ausstreckt sein Blut zu vergießen. O wie wohlthätig ist Unwissenheit für die Zukumpft verliehen, damit jeder den vom Himmel gezeichneten Kreis durchlaufen möchte! –

— Ein Spiegel liefert doch nur Uebersetzung. Er kehrt sogar unsre Gesichtszüge um und stellt uns die linke Hand statt der rechten vor. — Ein Sinnbild aller Urtheile von andern.

— Gelehrsamkeit ist das Wörterbuch, Verstand aber die Grammatik der Wissenschaft.

— An einem Orte fand ich daß Wissenschaft mit dem Witze und Kunst mit dem Humor vergleichen ward. Man kann Wissenschaft die Kenntniß der allgemeinen Dinge oder die abstrakte Weisheit nennen, Kunst aber die in Ausübung gebrachte Weisheit, oder Wissenschaft ist die Vernunft und Kunst der Mechanismus derselben, und kann praktische Wissenschaft genannt werden. Wissenschaft endlich ist der Lehrsatz und Kunst die Ausgabe. Poesie sollte weder Kunst noch Wissenschaft genannt werden, sondern Genie. — Sie ist eine Begeisterung. Hartnäckigkeit ist eine sehr ungereimte Wahrheit, — habt ihr Recht, so vermindert sie euren Sieg, habt ihr Unrecht, so setzt sie zu eurer Niederlage noch Schande hinzu.

— Die Menschen sind wie die Pflanzen; Einigen ist's in der Sonne wohl, andern im Schatten.

— Wir können nie zu hoch von unsrer Natur noch zu niedrig von uns selbst denken.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach Eine Erlauchte Kaiserliche Gouvernements-Regierung mittelst Vorschrift vom 28sten m. pr. sub No. 2847 verordnet hat, daß die, ausserdem im Dienst stehenden Militair, sowohl verabschiedete Militair-Personen, als auch Civil-Beamte den Polizeylichen Anordnungen nachzukommen, auch wenn es erforderlich ist, bey der Polizey persönlich sich einzufinden, verbunden sind, die Polizey im Weigerungsfalle die ihr dazu zu Gebothe stehenden Mittel anzuwenden habe; so wird solches allen denjenigen, die es angeht hierdurch zur Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht. Pernau Rathhaus, den 7. July 1820

Bürgermeister und Rath allhier und im Namen derselben.

Bürgermeister H. Harder.

C. Barendt, Secret.

Von Seiten Er. Pernauschen Polizeiverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Seestrande zwischen der 1sten und 2ten Patterie wegen des Morastes und Untiefe dieser Stelle 4 Priken als Zeichen aufgestellt sind, um Unglück zu verhüten, daher denn jeder Badeliebhaber es sich selbst beizumessen hat, wenn er sich dieser Stelle zu sehr nahet und dadurch Schaden nimmt. Pernau, den 8. Juli 1820. H. D. Essen, Vorsitzer.

J. D. Krellenberg, loco Secret.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Bei einem schon bejahrten Mann hier in der Stadt, wird eine deutsche Person als Wirthin verlangt; wer sich hierzu engagiren will, kann sich in der hiesigen Buchdruckerey melden. Pernau, den 8ten July 1820.

Ein junger ungeheiratheter Mann wünscht die Stelle eines Disponenten oder Buchhalters zu Lande auf einem Gute zu erhalten; er versicherte, daß er eine gute Begegnung einem großen Gehalte vorziehe. Das Weitere erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition. Pernau den 7. July 1820.

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 29 1820.

Sonnabend, den 17ten July.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 16. July 1820.
Pernauscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

London, den 23. Juni.

Bei der Krönung werden keine Damen zugegen seyn; es würde gegen den Gebrauch verstoßen, da die Königin nicht zugleich gekrönt wird. Der dem Könige am Krönungstage vorgetragene St. Edwards-Stab, ist ein goldenes 5 Fuß langes Scepter, mit einem stählernen Fuß, einem Knauf u einem Kreuze. Das zweite Königl Scepter mit der Taube auf dem Knaufe, ist ebenfalls golden, 3 Fuß 7 Zoll lang, hält unten 3 Zoll im Umfange. Griff und Knopf sind reich mit Brillanten besetzt; der Knauf oben mit Rosetten; auf demselben steht ein kleines Jerusalemskreuz, worüber eine Taube das Sinnbild der Barmherzigkeit, seine Flügel ausbreitet.

— Am vergangenen Mittwochen war unter dem gemeinen Volke, welches einen Theil der St. Annen-Straße in Westminster bewohnt und besonders aus Irländern besteht, ein großer Streit, welcher zuletzt in einen völligen Aufruhr ausartete, so daß Constables und Militair beordert werden mußten. Der Pöbel attakirte beide mit Steinen, floh nachher in die Häuser, erstieg die Dächer, deckte sie ab und warf mit Ziegeln auf die Soldaten und die Polizey. Ein Kerl hatte sogar die Verwegenheit, ein geladenes Pistol auf die Brust des Lieutenants Frazer zu setzen, welches aber glücklicher Weise versagte. Die Soldaten feuerten mehreremale zwischen das Volk und in die Häuser; die Thüre eines Hauses wurde mit den Kolben eingestoßen und 9 Personen darin gefangen genommen. Mehrere wurden dabei verwundet und einigen Constables die Rippen gebrochen. Um 2 Uhr des Nachts machte ein Detaschement der Dragoner dem Aufruhre endlich ein Ende. (Inv.)

Lyon, vom 23. Juny.

Nach Briefen aus Marseille, liefen daselbst mancherlei sonderbare Gerüchte um. So sollte eine Türkische Escadre Parga weggenommen, und zugleich mehrere reich beladene Schiffe des Pascha Ali erobert haben. (Parga in Türkischen Händen wäre allerdings für Pascha Ali ein Hauptverlust. Von diesem Punkt aus würde er nehmlich beständig in Rücken und Flanken bedroht.) Nach andern Berichten hingegen, wäre der ganze Grichische Archipel im Aufstande, und hätte sich für den Pascha erklärt. Es ist natürlich, daß hier auf einer wie auf der andern Seite übertriben wird.

Aus Italien, vom 22. Juny.

Nach Schiffer-Nachrichten soll Aly, Pascha von Janina, ermordet worden seyn.

Dresden, vom 3. July.

Vor einigen Tagen wurde der ehemalige Artilleriſt Kiesling, der von Kaltofen, Kügelgen's Mörder, die Stiefel des Ermordeten annahm, ob er ihm gleich die Mordthat geſtanden, wegen unterlaſſener Anzeige dieſes Verbrechens, zu Feſtungsſtrafe verurtheilt.

Paris, vom 4. July.

Der Herzog Decazes geht mit einem ſo großen Gefolge nach London, daß ſeit der Revolution kein Geſandter des Franzöſiſchen Hofes ein größeres hatte. Man ſagt, der König beeile ſehr deſſen Abreiſe, um die Gerüchte fallen zu laſſen, welche manche Hofdiener verbreiten, Decazes würde jetzt wieder ins Miniſterium kommen. Die öffentliche Stimme meint, er würde es in einem Jahr; in einem Jahre könne Vieles geſchehen. Der edle Herzog beſucht die Miniſter fleißig, und alle haben bei ihm neulich geſpeist. Er ſcheint im beſten Vernehmen mit ihnen zu ſtehen. Einige behaupten noch, Herr Decazes habe über ſeinen Schwiegervater, den Grafen St. Aulaire, Mißfallen geäußert, und gegen den jetzigen Liberalismus geredet, auch verſichert, es werde niemals aus ihm ein Doktrinair werden, ſolch ein Weſen ſey ein Hermaphrodit, und er wolle ein ganzer Mann ſeyn Man kann über dieſe Politik denken was man will, ſeinen Ausdrücken auch das beliebige Gewicht geben.

Vermiſchte Nachrichten.

— Bei der Krönung Königs Wilhelm und der Königin Marie erſchien der Kämpfer von England in glänzender Rüſtung auf ſeinem Streitroſſe in Weſtminſter Hall, als das königl. Paar grade ſpeiſete. Nachdem er die gewöhnliche Herausforderung ausgeſprochen und die Geſundheit des Königs aus einem goldenen Becher, der nachher ſein Eigenthum iſt, getrunken hatte, warf er den Fehde-Handſchuh hin. Ein altes Weib auf Krücken betrat die Halle, und nachdem ſie die Krücken weggeworfen hatte, nahm ſie den Handſchuh auf und entfernte ſich in größter Eile. Sie hatte ihren eigenen Handſchuh und darin eine ſchriftliche Herausforderung zurückgelaſſen, nach welcher der Kämpfer aufgefordert wurde, am nächſten Tage zu einer beſtimmten Stunde in Hyde-Park zu erſcheinen. Dieſer Vorfall verurſachte vielen Spaß, doch war es bemerkenswerth, daß Niemand dem Weibe nachfolgte und ſie feſthielt. Eine Perſon in derſelben Kleidung, die, wie man allgemein glaubte, ein verkleideter Mann war, der den Degen gut zu führen verſtand, erſchien den nächſten Tag zur beſtimmten Stunde und am beſtimmten Platze. Der große Streiter von England lehnte aber, vielleicht aus Achtung für das ſchöne Geſchlecht, den Kampf ab und erſchien nicht.

— Talleyrand hatte bekanntlich, während ſeiner miniſteriellen Laufbahn, ein ſehr großes Vermögen (18 bis 20 Millionen Frcs.) zuſammen gebracht. „Aber zum Henker — fragte ihn eines Tages Buonaparte — Sie ſind ja über und über beblecht; — Sie ſchwimmen ja ordentlich in Gelde. — Sagen ſie mir doch, wie Sie zu den vielen Millionen gekommen ſind?“ — Sire! das iſt mein Geheimniß — war die Antwort. — „Haha Portugal, Spanien, Nord-Amerika u. ſ. w. hat Haare laſſen müſſen, nicht wahr?“ — Nein, Sire! dieß nicht. Aber ich kaufte am 17ten Brumaire Staatspapiere ein, und gab ſie am 18ten wieder ab. — Jedermann erinnert ſich, daß Buonaparte an dieſem Tage (9ten November 1799) Herr von Frankreich ward.

— Der Pariſer Conſtitutionnel ſpricht von einem Gerüchte, daß der König von Sardinien Willens ſey, ſeinen Staaten auf dem feſten Lande eine ähnliche repräſentative Verfaſſung, wie die Inſel Sardinien ſie ſchon ſeit geraumer Zeit genießt, zu bewilligen.

— Ein gewiſſer Dauti iſt zu einer

Strafe von 600 Fr. verurtheilt, wegen eines Kupferstichs, worauf man ein flammendes Herz mit der Inschrift erblickt: Des Vaters und Sohnes wegen wird der heilige Geist uns erhören. Hält man das Bild aber gegen das Licht so sieht man Buonaparte, seinen Sohn und seine Gemahlin. (Zus.)

— Durch ein in der Nacht zum 14ten Juni in einer Branntweinbrennerei ausgebrochenes Feuer verlor die ostpreußische Stadt Nordenburg das Rathhaus (mit dem größten Theil der Akten) und über 80 der besten Wohnhäuser, eine Zahl von einigen hundert Einwohnern aber fast ihr ganzes Vermögen. (Inv.)

— Die erste Erfindung, Papier zu verfertigen, welches nicht in einzelnen Bogen geschöpft, sondern durch eine Verrichtung in einem fortlaufenden Stoffe hervorgebracht wird, und in jeder beliebigen Länge, Breite und Stärke geliefert werden kann, machte Didot in Frankreich. Schon 1801 verfertigte er Papier durch ein Drathgitter ohne Ende; sein Unternehmen fand aber keine Unterstützung und hatte keinen Fortgang. Er wandte sich hierauf nach England und richtete zu London, in Verbindung mit andern Unternehmern, eine Papiermühle ein, worüber am 24sten July 1806 das erste Patent gelöset, und 1807 auf die Fabrikanten Fourdrinjer und Gamble auf 14 Jahre ausgedehnt wurde. Die anfänglich sehr zusammengesetzte Maschinerie erhielt Vereinfachungen und Verbesserungen, und so entstand die jetzige zweckmäßige Vorrichtung, mittelst welcher, ohne Zuthun einer menschlichen Hand, das Papier in einem fortlaufenden Zusammenhange erzeugt und in einer solchen Gestalt hervorgebracht wird, daß man ein Stück Papier, wie ein Stück Leinwand oder Tuch, in jeder beliebigen Länge hervorbringen kann. In England befinden sich bereits über 50 solcher Fabriken. Auf dem festen Lande sind bisher nur drei 1) in Rußland für Kaiserl. Rechnung, 2) in Frankreich, 3) in Berlin. — Täglich (in 14 Arbeitsstunden) kann die Maschine 100 Ries Papier liefern. Die Anstalt beschäftigt 80 Menschen. (P. Z.)

Pernau. Die Zahl der hier angekommenen Schiffe ist: 48. — Die der ausgegangenen: 49.

Literärische Sachen.

Mancherlei.

— Man pflegte zu sagen, König Philipp hätte alles an seinen Hof, ausgenommen: gute Freunde, die Wahrheit und die Morgenröthe. (Er pflegte lange zu schlafen.)

— Der Diamant soll den Grimm der Feinde besänftigen, auch Furcht und eitle Träume, vertreiben.

— Der größte Springer ist der Floh, denn er springt nach der Berechnung der Beobachter dreihundertmal höher, als er selbst ist.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Daß zu Folge höhern Befehls die öffentlichen Vorlesungen der Kaiserl. Universität zu Dorpat im nächsten halben Jahre mit dem 2ten August beginnen, wird hierdurch öffentlich angezeigt, damit alle, welche denselben beiwohnen wollen und dürfen, spätestens bis zum 31sten Julius sich gehörig dazu unterzeichnen. Wer aber in die Zahl der Studierenden aufgenommen zu werden wünscht, ohne mit einem Zeugnisse der Reife von einer öffentlichen Schule entlassen zu seyn und deshalb einer Prüfung unterworfen werden muß, hat sich wenigstens fünf Tage früher bei dem derzeitigen Rector zu melden. Nach abgelaufenen Fristen ist Niemand mehr zuzulassen. Die Vorlesungen dauern bis zum 23sten December, als den Anfang der Winterferien. Aeltern und Vormünder der Studierenden werden ersucht, ihren Söhnen und Mündeln weder Anlaß zu geben, noch zu gestatten, daß sie vor dem Eintritt der Ferien sich von der Universität entfernen, widrigenfalls das unvollendete Semester dem gesetzlich vorge-

schriebenen Lehrkursus nicht zugerechnet wird. Dorpat, den 1sten Julius 1820.

Im Namen des Conseils der Kaiserlichen Universität Dorpat:
D. Gustav Ewers, d. Z. Rector.

H. Frisch, Secr.

Mittelst des Raths erlaßenen Publicationen vom 13ten September und 22sten October v. J. sind sämmtliche resp. Einwohner dieser Stadt und ihrer Vorstädte wegen eines Locals zur Aufnahme erkrankter Arrestanten aufgefordert, sich allhier zu melden. Wenn nun die Ausmittelung eines solchen Locals jetzt unerläßlich anbefohlen worden, als ergehet diese Aufforderung von neuem an alle und jede hiesige Einwohner, damit, falls jemand unter ihnen ein paar trokkene und für den Winter warme Zimmer zu diesem Behuf sollte zu vermiethen haben, derselbe innerhalb 4 Wochen a Dato sich allhier zu Rathhause an den gewöhnlichen Sessions-Tagen Dienstags und Freytags Vormittags um 11 Uhr einfinden und die Miethbedingungen verlautbaren mögen um hierüber vorläufige Abrede nehmen und wegen Bestätigung derselben Höhern Ortes unterlegen zu können. Pernau Rathhaus, den 14. July 1820.

Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Demnach Eine Erlauchte Kaiserliche Gouvernements-Regierung mittelst Vorschrift vom 28sten m. pr. sub No. 2847 verordnet hat, daß die, ausserdem im Dienst stehenden Militair, sowohl verabschiedete Militair-Personen, als auch Civil-Beamte den Polizeylichen Anordnungen nachzukommen, auch wenn es erforderlich ist, bey der Polizey persönlich sich einzufinden, verbunden sind, die Polizey im Weigerungsfalle die ihr dazu zu Gebothe stehenden Mittel anzuwenden habe; so wird solches allen denjenigen, die es angeht hierdurch zur Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht. Pernau Rathhaus, den 7. July 1820.

Bürgermeister und Rath allhier und im Namen derselben.
Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Einem hohen Adel und geehrtem Publiko, zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich im bevorstehenden Markte mit ein gut assortirtes Gewürz-Lager (und zu Jahrmarks-Preisen) aufwarten werde. Pernau, den 17. July 1820. Ludwig Frey.

Am 24sten d. M., wird in unserm Gesellschafts-Lokale Ball und zwar zum Besten des Oekonoms sein; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an. Auch wird bekannt gemacht, daß im Klubben-Garten sich schon seit 4 Wochen ein grüner Regenschirm befindet, der Eigenthümer möge denselben abholen. Pernau, den 17. July 1820.

J. D. Butz.

Am 25sten d. M., wird im vorstädtschen Klubben-Lokale Ball seyn; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiemit ergebenst an. Pernau, den 17. July 1820. F Hübner.

Bei einem schon bejahrten Mann hier in der Stadt, wird eine deutsche Person als Wirthin verlangt; wer sich hierzu engagiren will, kann sich in der hiesigen Buchdruckerey melden. Pernau, den 8ten July 1820.

Ein junger ungeheiratheter Mann wünscht die Stelle eines Disponenten oder Buchhalters zu Lande auf einem Gute zu erhalten; er versicherte, daß er eine gute Begegnung einem großen Gehalte vorziehe. Das Weitere erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition. Pernau den 7. July 1820.

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 31. 1820.

Sonnabend, den 31sten July.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 30. July 1820.
Pernauscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

Paris, den 8. July.

Ein 13jähriger Bursche, der neulich an der Seite seines Vaters dem Kegelspiel zusah, wurde von einer Kugel an den Kopf getroffen, und auf der Stelle getödtet.

— Im Falonde Flore wurde am Sonntage die Gesellschaft auf eine gräßliche Art gestört. Ein junger Mensch fand in jenem Vergnügungsorte ein Mädchen, daß seine leidenschaftliche Liebe zurückgewiesen, mit seinem Nebenbuhler, und erschoß sich vor beider Augen.

— Kürzlich verschwand ein angesehener Kaufmann zu Marseille; sein größter Gläubiger, der Livorneser Jude Francbette, der nicht weniger als 300,000 Fr. von dem Entflohnen zu fordern hätte, erklärte aber der zurückgebliebenen Gattin: er werde ihren Ehemann in öffentlichen Blättern einladen, zurückzukehren, und als Comis in seinem Hause zu arbeiten, auf jeden Fall für sie und ihre Kinder sorgen. (Inv.)

Neapel, vom 7. July.

Das Beispiel von Spanien hat auch zu Neapel Nachahmung gefunden. In der Nacht auf den 3ten July brach eine Insurrektion unter den Truppen zu Nola, meist Kavallerie, aus, und einige Hundert derselben verließen mit mehreren Offizieren die Stadt und zogen nach Avellino, wo sie nicht aufgenommen wurden, und von dort nach Salerno. Ungeachtet der Bemühungen mehrerer Generale, die man zur Dämpfung dieses Aufruhrs abgeschickt, und unter denen man die Generale Carascosa, Campana, Roccaromana und Fardella nennt, schwoll die Zahl der insubordinirten Truppen auf einige Tausende an, die sich nun der beiden eben erwähnten Städte bemächtigten. In verschiedenen Tumulten sind 4 bis 6 Menschen umgekommen. Die Garnison in der Stadt Neapel und ihren festen Schlössern wurde verstärkt. Am 6ten Abends zog General Pepe, an der Spitze von zwei Regimentern, denen eines der Quartiere von Neapel anvertraut war, aus der Stadt, um sich, wie es hieß, den Insurgenten anzuschließen. Heute Morgen verkündete eine Proclamation des Königs seinen Willen, der Nation binnen acht Tagen eine Constitution zu geben. Das Ministerium ist verändert worden; General-Kapitain wurde, statt des Grafen Nugent, der General Carascosa. Die Neapolitanischen Staatspapiere sind bedeutend gesunken.

Madrid, vom 29. Juny.

Die Expedition zur Ueberbringung der Regierungs-Commissarien nach Terra fir-

ma, Lima, Mexiko und Buenos-Ayres, aus einer Fregatte und 12 Brigantinen bestehend, ist im Begriff, von Cadix abzusegeln.

Dem Vernehmen nach sollen alle Fabriken für königl. Rechnung in Spanien aufgehoben werden, Ihre Fabrikate sind doppelt so theuer, als die besten ausländischen in denselben Zweigen.

Vom 3. July. Der Marquis von Cardena hat an die Junta eine Denkschrift gesendet, worin er den Cortes den Titel Majestät giebt. D. Mannoj Torrero ließ ihm im Namen der ganzen Versammlung bemerken, daß dieser Titel nur dem König zugehöre, und von den Cortes zu Cadix nur wegen der Gefangenschaft des Königs angenommen wurde.

Die Cortes werden bei den Sitzungen, die Geistlichen in ihrer Amtskleidung, die Krieger in ihrer Uniform, und alle andern Mitglieder in schwarzer Kleidung mit Degen erscheinen.

Vom Main, vom 18. July.

Bei der neulichen Eröffnung des Assisengerichts zu Mainz, wünschte der Präsident der Provinz Glück, daß sie die wohlthätige Einrichtung des öffentlichen Verfahrens des Geschwornen-Gerichts noch besitze. Er behauptete, sie befestige das Vertrauen zu der Regierung, befördere Kenntniß der Gesetze, und vermindere die Zahl der Verbrecher.

In Tyrol und an der Gränze Baierns bemerkt man wieder, daß die Füchse toll werden und Menschen und Vieh beißen, doch ohne daß sich bei diesen bis jetzt Spuren der Wasserscheu gezeigt. (Im vorigen Jahre wollte man das Tollwerden auf Rechnung der großen Hitze setzen.)

Großherzogthum Hessen.

Nachstehendes ist die Antwort, welche mehrere landständische Deputirte, die sich bedingungsweise zur Ableistung des Eides bereit erklärt hatten, erhalten haben: „Den Herren N. N. wird auf die Vorstellung vom 6ten dieses eröffnet, daß das geheime Staatsministerium sich mit Ihnen in keine besondern Verhandlungen einlassen kann, sondern sich vermüssigt sieht, Sie auf die der zweiten Kammer bereits zugegangenen, hinlänglich deutlichen Erläuterungen zu verweisen, bei welchen es lediglich sein Bewenden behalten muß. Darmstadt, vom 11ten July 1820. Großherzoglich Hessische Einweisungs-Commission der zweiten Kammer der Landstände des Großherzogthums Hessen." — Einige der Abgeordneten haben am 13ten der Einweisungs-Commission erklärt, daß sich nunmehr die Ableistung des Eides mit ihrem Gewissen nicht vereinigen lasse.

Vermischte Nachrichten.

— Drei Handwerksbursche saßen zu Berlin am 10ten July Abends in einem Branntweinhause, nicht weit von dem Petriplatze, und feierten ihren blauen Montag in reichlichem Genusse des begeisternden Getränks. Bald kam es zu Händeln, wobei einer von ihnen ein Glas hinunterstieß und deshalb Streit mit dem Wirth bekam, da er es dem Wirth nicht ersetzen wollte. Von Worten kam es zu Schlägen, und dies wurde bald so arg, daß die nächste Wache zur Hülfe aufgefordert ward. Ehe diese eintraf, hatte sich schon ein großer Haufe anderer Handwerksburschen und Bürger versammelt, die auch den Arretirten bis zur Wache folgten. Die dortige Schildwache, von den Neufchateller Schützenbataillon, wollte dem übermäßigen Andrange der neugierigen Menge wehren, und stieß einige mit der vorgehaltenen Büchse zurück. Hierüber aufgebracht, fingen die Bürger an, die Schildwache zu insultiren, die sich genöthigt sah, die ganze Wache herauszurufen. Jetzt griffen die Bürger, meistentheils junge betrunkene Handwerksbursche, förmlich die Wache an, die endlich noch die Schloßwache und andere zu Hülfe rufen mußte. Ueber 1000 Bürger hatten sich jetzt schon versammelt, und mit jedem Augenblicke vergrößerte sich der Lärm und die Menge; schon waren

einige mit blutigen Köpfen fortgebracht worden. General-Lieutenant v. Tauenzien sowohl als General-Lieutenant von Brauchitsch, als Stadt-Kommandant, suchten den Tumult zu besänftigen, jedoch vergebens, bis endlich die herbeigeeilte reitende Garde-Gensdarmerie dazwischen sprengte, und die Haufen auseinander jagte.

— Capitain Freycinet ist mit dem Französischen Entdeckungsschiff Urania, auf der Fahrt von Neu-Holland nach Brasilien, bei den Falklands-Inseln, (an der Süd-Ostseite von Amerika) an einer blinden Klippe verunglückt. Die 120 Menschen wurden jedoch alle gerettet, auch ein Theil der seit drei Jahren gesammelten wissenschaftlichen Gegenstände. Sie sind von dem unter Chilesischer Flagge segelnden Schiffe Merkury aufgenommen und nach Buenos-Ayres gebracht worden.

— Stuttgarter Blätter schreiben aus Darmstadt: „Ueberall werden die heimkehrenden Abgeordneten von ihren Kommittenten mit Begeisterung aufgenommen. Auch die Stadt Alsfeld bezeugte ihre Theilnahme dem von ihr zum Landtage Abgeordneten, dem Fabrikanten Kick von Alsfeld, in folgenden Ausdrücken: Wir Unterzeichnete, denen der ehrenvolle Auftrag von unsern Mitbürgern zu Theil wurde, ihren Abgeordneten zu wählen, erachten uns verbunden, Ihnen für Ihr Benehmen unsern innigsten und aufrichtigsten Dank darzubringen, und zugleich feierlich zu erklären, das ein jeder von uns, hätte ihn die Vorsehung zu dieser wichtigen Stelle berufen, eben so standhaft seiner innern Ueberzeugung hätte folgen müssen. Wir haben daher von Ihnen mit dem Gefühle der Hochschätzung und des Dankes den Auftrag zurück empfangen, dessen Sie sich so ehrenvoll entledigt haben. Ihren Lohn empfinden Sie in dem innern Bewußtseyn Ihrer Pflicht, das mehr werth ist, als getheiltes Urtheil der jetzt lebenden Welt. Hochverehren werden die späten Nachkommen den Mann, der so standhaft, von Ueberzeugung geleitet, von dem Pfade der Pflicht nicht abgewichen ist.“ Alles ist gegenwärtig in größter Spannung auf das, was die Regierung auf die neuesten Eingaben mehrerer protestirenden Stände, die bedingte Eidesleistung betreffend, erklären wird.“ (Zus.)

— Ali Paschas Soldaten sind gegen die Gewohnheit der Türken, Regimenterweise gleich gekleidet; doch zweifelt man, daß sie ihm gegen den Sultan treu bleiben werden, da er wegen seiner Grausamkeit überall gehaßt ist. Mehrere Distrikte haben ihm Gehorsam verweigert, und die Kinder seines eigenen Sohnes Vely Pascha hat er als Geißeln festgesetzt. Man glaubt er werde, wenn die Bergschlösser, die er von Europäischen Ingenieuren anlegen ließ, ihm keine Sicherheit gewähren, zu entfliehen suchen.

— In München sind die Frauenzimmer stillschweigend übereingekommen: beim Besuch des Schauspiels „die Hüte abzunehmen;“ das Stück „die Damenhüte“ ist daher vom Repertoir des dortigen Theaters so gut als ausgestrichen. (Inv.)

Literärische Sachen.

Mancherlei.

— Von Petrus Crudelis erzählt man er sei sehr wohlthätig gewesen und habe einst seinem Hof-Schneider befohlen, die Ermel in seinem Kleide weiter zu machen, damit er die Aerme besser nach den Bedrängten ausstrecken könne.

— In Virginien und auf Carolina ist die immer grüne Eiche. Sie ist dick belaubt süß von Frucht, eisenhart und verfault nicht leicht.

— Den Menschen äußerliche Sinne, sagt ein Gelehrter sind Abbildungen der Elemente. Das Auge hat Verwandschaft mit dem Feuer, das Ohr mit der Luft, das Gefühl mit der Erde, Geruch und Geschmack mit dem Wasser.

— Herr * hat seinen großen Namen hauptsächlich dadurch erworben und damit behauptet, weil er die Kunst verstanden in der Stille geschickte Leute um Rath zu fragen, ihre Anschläge zu befolgen, und sie vor die seinige auszugeben.

— Ein rasches Pferd wirft zuweilen den gröbsten Reuter ab; soll man deswegen rathen auf lauter Eseln zu reuten? Die Uebereilungen eines treuen Dieners von hitzigem Temperament, setzen viele andere Tugenden voraus.

Anzeige.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Genehmigung erscheint in kurzem ein neues Post-Adreß-Buch für Liefland und Oesel, enthaltend ein alphabetisches deutsches Verzeichniß sämmtlicher in Liefland und Oesel belegener Städte, Güter, Beyhöfe und Pastorathe, mit lettischer oder ehstnischer Benennung, tabellarischer Angabe der Lage im Kreise und Kirchspiel, des jetzigen Besitzers (jedoch ohne vollständige Titulatur,) des Betrags der den Abgaben zur Norm dienenden Haakenzahl, des jetzigen Landes-Werths der bereits regulirten Güter, der männlichen und weiblichen Seelenzahl nach der letzten Revision und der neuesten sichersten Post-Adresse.

Diejenigen, welche gesonnen sind, darauf mit zwey Rubel Silb. Münz. zu pränumeriren, erhalten es gebunden in Papp-Band und einem, mit dem Namen des resp. Pränumeranten versehenen, Futteral.

Der Herr Titulär-Rath und Ritter J. C. von Meyer, wird aus Gefälligkeit für den Herausgeber diese Pränumeration gegen seine Quittung entgegen nehmen, und bis zur Ablieferung des Werks asserviren. Riga, den 17. July 1820.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Daß zu Folge höhern Befehls die öffentlichen Vorlesungen der Kaiserl. Universität zu Dorpat im nächsten halben Jahre mit dem 2ten August beginnen, wird hierdurch öffentlich angezeigt, damit alle, welche denselben beiwohnen wollen und dürfen, spätestens bis zum 31sten Julius sich gehörig dazu unterzeichnen. Wer aber in die Zahl der Studierenden aufgenommen zu werden wünscht, ohne mit einem Zeugnisse der Reife von einer öffentlichen Schule entlassen zu seyn und deshalb einer Prüfung unterworfen werden muß, hat sich wenigstens fünf Tage früher bei dem derzeitigen Rector zu melden. Nach abgelaufenen Fristen ist Niemand mehr zuzulassen. Die Vorlesungen dauern bis zum 23sten December, als den Anfang der Winterferien. Aeltern und Vormünder der Studierenden werden ersucht, ihren Söhnen und Mündern weder Aalaß zu geben, noch zu gestatten, daß sie vor dem Eintritt der Ferien sich von der Universität entfernen, widrigenfalls das unvollendete Semester dem gesetzlich vorgeschriebenen Lehrkursus nicht zugerechnet wird. Dorpat, den 1sten Julius 1820.

Im Namen des Conseils der Kaiserlichen Universität Dorpat:
D. Gustav Ewers, d. Z. Rector.
H. Frisch, Secr.

Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

Eine leichte Deichsel-Block-Droschka ist für einen billigen Preis zu haben bei
C. Hederich.

Es sucht ein junger Mensch eine Condition zu Lande es sei als Disponent oder Buchhalter, ihm gleichviel, er hat beides gründlich erlernt, und ist zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei.

Heute, Sonnabend als am 30sten d. M. wird im vorstädtschen Klubben-Lokale und zwar zum Besten des Oekonoms Ball sein; ich zeige solches im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an, und bitte um zahlreichen Besuch.
F. Hübner.

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 33. 1820.

Sonnabend, den 14ten August.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 13 August 1820.
Pernauscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

Paris den 22. Juli.

In Lyon verlor ein junger Mann, aus einer guten Familie, Hr. C., durch den Tod in kurzer Zeit vier Frauen, deren letzte ihm jedoch einen Sohn hinterließ. Ihre Verwandten wollten dies Kind zu sich nehmen, er verweigerte es aber und entzog ihnen alle Gemeinschaft mit demselben. Als er jedoch nach einigen Jahren die fünfte Frau nahm, forderten sie ein Familiengericht, um ihnen das Kind vorzustellen. Er lockte nun auf einem benachbarten Dorfe einen spielenden Knaben durch Naschereien an sich, und entführte ihn nach der Stadt; die Eltern desselben aber verfolgten ihn und nahmen ihm den Kleinen wieder ab. Jetzt steht er vor Gericht, als verdächtig, ein neuer Blaubart, alle seine Weiber ermordet zu haben, und das Kind obendrein.

Zu Lyon wurde der Ex-Corporal Jafforo, weil er eine Uhr gestohlen, zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt, schnitt nachher einem schlafenden Soldaten mit einem Rasiermesser die Kehle ab, und stellte sich dann dem Gefangenaufseher mit den Worten: setzt mich fest! ich habe einen Menschen ermordet und will erschossen seyn.

— Bei Erwähnung der Vorfälle in Neapel stellt das Journal de Paris eine Vergleichung mit Frankreich an und sagt: Lange vom Sturm gepeitscht, laßt uns der Windstille genießen, die wir der hohen Weisheit des Königs verdanken, gleich lange bedrängten Schiffern, die, nachdem sie endlich den Hafen erreicht, und aus der Ferne die Orkane deren Spiel sie waren, betrachten, mit Entzücken das Gefühl ihrer Sicherheit genießen.

— Ueber die Angelegenheiten Spaniens äußert der Moniteur, daß das Gefühl des Guten und der Ordnung über den Geist der Zwietracht und der Partheyen obzusiegen scheine. (Inv.)

Neapel, vom 20. July.

Gestern Nachmittag lief hier die Nachricht von blutigen Tumulten ein, die zu Palermo vorgefallen sind. Am 16ten befreite das Volk dort die Gefangenen, bemächtigte sich der Forts und des Arsenals, und bewaffnete sich in Masse. Die Garnison, 5000 Mann stark, wollte es zerstreuen, und es entstand ein blutiger Kampf, in welchem die Truppen für diesen Tag siegten; aber am 17ten strömten bewaffnete Bauren in die Stadt und griffen die Truppen an. Die Bürger unterstützten die Bauren aus ihren Häusern, da denn endlich das Volk die Oberhand behielt. Der Englische General Church, der zu Palermo (wie der Oesterreichische Nugent zu Neapel) den Oberbefehl

führte, wurde aufs ärgste mißhandelt und fast getödtet. Am 16ten waren 3 bis 4000 Menschen umgekommen. Sämmtliche Archive, Gefängnisse und andre öffentliche Gebäude sind verbrannt. — Die Forderung des Volkes ist eine eigene, von Neapel unabhängige Regierung. — Von hier aus ist eine Escadre von 1 Linienschiff, 1 Fregatte und 2 leichten Fahrzeugen nach Palermo beordert. Die hier anwesenden vornehmen Sicilianer fürchten feindlich behandelt zu werden, und eilen, die Constitution zu beschwören.

(Zuf.)

Aufforderung.

Von dem Chef der Hafen-Abtheilung des See-Arrondissements, Ingenieur Obristen und Ritter von Braun wird hiemit bekannt gemacht, daß die Graben-Arbeiten an dem für künftiges Jahr zur Ausführung kommenden Theil des Canals bey der Allerhöchst approbirten Wasser-Communikation zwischen dem Peipus-See und Pernau, so wie die Dammschüttung an der westlichen und östlichen Seite des Fellin-Sees, nach Cubik-Faden in Entreprise gegeben werden sollen.

Die Graben-Arbeiten werden sich auf die distance zwischen dem Würzjerw-See und dem Dorfe Fallina auf eine Länge von 11 Werst beschränken, und ohngefähr 33,368 Cubik-Faden betragen, und zur Dammschüttung bei Fellin werden ohngefähr 3840 Cubik-Faden Erde erforderlich seyn.

Diejenigen, welche diese Arbeiten entweder ganz, oder zum Theil zu übernehmen geneigt sind, werden hiemit ersucht, sich noch vor Eintritt des Winters mit dem Lokale, und besonders mit der Beschaffenheit des Grundes, näher bekannt zu machen, und die ihnen etwa nöthig scheinende nähere Information von dem Herrn Ingenieur Major und Ritter von Reese einzuziehen, welcher gegenwärtig die Stromregulirungs-Arbeiten an der obern Embach leitet, und sich daher in dieser Gegend aufhält.

Die dieserhalb anzusetzenden Licitations-Termine werden demnächst näher angezeigt werden. Dorpat, den 28. July 1820.

Ingenieur Obrist v. Braun.

Publikationen.

Die Pflicht eines jeden resp. Bürgers und Einwohners dieser Stadt und Vorstadt, er sey von welchem Stande er wolle, als Hauseigenthümer ist ihm vorgeschrieben nach der Hochobrigkeitlich für diese Stadt bestätigten Brand-Ordnung d. d. 12. November 1765 und des dahin abzweckenden 6. §. dafür zu sorgen, daß deren Oefen, Backöfen, Brand-Mauren, Schornsteine, Rauchfänge und Röhren, sowohl zum häuslichen Erforderniße, als auch zum Brauen und Distilatur alljährlich gut reparirt und im Stande erhalten werde, um sowohl sich selbst seines Eigenthums zu sichern, als auch seine Nachbaren, ja auch Stadt und Vorstadt wo eine solche Vernachläßigung in nicht Pflichterfüllung statt findet, für Schaden und Nachtheil zu verhüten.

Diese Pflichterfüllung wird jezzo um so nothwendiger für die Stadt und Vorstadt, da sämmtliche Festungs-Garnison bey Haus-Eigenthümern in der Stadt und ein Theil des Revalschen Musquetir-Regiments, so wie das Invaliden-Commando, die Militair-Waisen-Schüler mit ihren Müttern ꝛc. in der Vorstadt einquartiert, folglich eine doppelte Achtsamkeit jezzo einen jeden Hauseigenthümer sowohl für sein eigenes Eigenthum als auch des seines Nebenmenschen ihm zur heiligen Pflicht wird.

Das Brand-Collegium hat indessen in diesen Tagen die traurige Erfahrung machen müssen, wie einige Hauseigenthümer so gewissenlos handeln, zu Reparaturen nichts anzuwenden, und bey ausbrechendem Unglücksfall, wofür Gott bewahre! sich selbst, und ihre unverschuldeten Nachbaren unglücklich machen.

Das Brand-Collegium siehet sich deshalb veranlaßt, jeden Hauseigenthümer sowohl

in der Stadt als Vorstadt, es versteht sich, daß es dem als sorgsamen Hausvater nicht zum Vorwurf gilt vorzuschreiben, daß bis zum 15ten September d. J. wo also ein Jeder einen ganzen Monat Zeit hat, daß alles nach der Brand-Ordnung Vorgeschriebene im Stande gesetzt wird, damit bey der vorzunehmenden Besichtigung vom Brand Collegio keine Mängel gefunden werden. Gütlich wird diese Bekanntmachung zu eines jeden Besten gemacht, Strafe und Nachtheil bey Nichterfüllung hat sich hernach einjeder selbst beyzumessen, die alsdann mit der größten Strenge geahndet werden wird und muß. Schlüßlich müssen bemerken, obzwar es jedem Hauseigenthümer bekannt, daß er die Hochobrigkeitlich bestätigte Brand-Ordnung von 1765 zur Nachachtung in seinem Hause haben muß, das für diejenigen, denen solche noch fehlt, das gedruckte Exemplar zu 50 Kopeken K. M. in der Kanzelley Eines Hochedlen Raths zu haben ist. Pernau, den 10ten August. 1820.

J. D. Stubendorff,
Brandherr.
C. M. Holmer, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
J. G. Feldmann, Notr.

Объявленіе

Каждому почтенному мѣщанину, и обывателю сего города и предмѣстья, какаго бы званія оный небылъ; то есть, каждому хозяину дома предписывается повышшему начальству опредѣленнымъ пожарнымъ учрежденіемъ сего города отъ 12го Ноября 1765го Года и по 6му §. до сего дѣла касающемуся, прилагать стараніе на то, чтобы оныхъ горничные и хлѣбопечныя печи, очажныя стѣны, трубы, дымные провады, какъ тѣ, которыя принадлежатъ для жилищъ, такъ и для пивоваренъ и винныхъ перегоновъ; ежегодно были починены и содержанны въ лучшемъ порядкѣ; дабы сохранено было какъ свое, такъ и имущество сосѣда, равномѣрно и городъ и предмѣстье отъ пагубнаго послѣдствія Когдѣ такое неисполненіе онаго предписанія найдется, долженъ будетъ отвѣтствовать за вредъ отъ того причиненный.

Таковое предписаніе для города и предмѣстья теперь необходимо должно быть выполненно потому, что весь гарнизонъ крепости разставленъ въ домахъ обывательскихъ въ городѣ, а часть служителей ревельскаго мускетирскаго полка, инвалидная команда, военносиротские школьники съ матерями и пр: разставлены въ предмѣстье, слѣдовательно поставляется теперь сугубое наблюденіе сего; каждому хозяину дома, какъ для содержанія имущества собственнаго, такъ и ближняго своего; священною обязанностію.

Пожарная коллегія насихъ дняхъ между прочимъ сдѣлала оскорбительныя замѣчанія, какъ нѣкоторые хозяева поступаютъ такъ безъ совѣстно и никакаго вниманія на починку

домовъ своихъ не обращаютъ и при послѣдовавшихъ нещастныхъ приключеніяхъ, опъ чего Боже избави, могутъ нанести какъ насебя такъ и на невинныхъ сосѣдей великое злополучіе.

Почему пожарная Коллегія и находится побужденною каждому хозяину дома какъ въ городѣ такъ и въ предмѣстѣ предписать, что по 15ое числоо Сентябрямѣсяца сего Года дается цѣлой мѣсяцъ времяни на приведеніе въ порядокъ предписаннаго пожарнымъ учрежденіемъ, дабы, приосмотрѣ домовъ пожарною Коллегіею нигдѣ не находились недодѣлки. Въ пользу каждаго хозяика объявляется сіе всенародно; наказаніе и убытокъ при ослушаній сего, имѣетъ тогда каждый приписать самому себѣ, что соспрогостію будетъ взыскано; разумѣется что угроза сія некасаетея до попечительнаго и исправнаго хозяина.

Въ концѣ онаго еще замѣчается: хотя каждому домоводцу и извѣстно что оный долженъ для наблюденія сего имѣть вышшимъ началъ спвомъ подтвержденное пожарное учрежденіе опъ 1765го Года, и что для тѣхъ, кои онаго еще неимѣютъ находятся печатные листы по 50 Коп. въ Канцелярій почтеннаго Магистрата. Перновъ Августа 1го числа 1820го Года.

Ио. 16.

Иванъ Стубендорфъ,
Начальникъ Коллегій,
М. Голмеръ Спаршина.
Г. Гедерихъ Спаршина.
Фельтманъ, Нот.

Die Steuer-Verwaltung macht hiemit sämmtlichen Kopfsteuer-Contribuenten bekannt, daß zur Entgegennahme der Kopfsteuer für die 2te Hälfte d. J. Selbige am 31sten d. M. bis zum 27sten künftigen Monats, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, (Sonn- und Festtage ausgenommen) zu Rathhause versammlet sein wird. Da zur Anschaffung und Bezahlung seiner schuldigen Kopfsteuer ein jeder so viel Zeit gewinnt, so hofft die Steuer-Verwaltung, daß Jedweder mit seiner Zahlung sich prompt einstellen werde. Die gewöhnten Säumigen erwarten aber ja nicht wie es zeithero geschehen, daß nach diesem noch einanderweitiger Termin zur Entgegennahme der Gelder anberaumet werde, denn nach Ablauf dieser bereits langen Frist, wird sofort die Restanzien-Liste angefertiget, und der exekutiven Behörde zur unaufhältlichen strengsten Beitreibung übergeben werden. Pernau Steuer-Verwaltung, den 7ten August 1820. J. D. Stubendorff,
Vorsitzer der Steuer-Verwaltung.
C. M. Holmer, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
H. G. Klüver, Notr.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Er. Kaiserlichen Polizey-Verwaltung hieselbst.

In meinem Hause in der Vorstadt am Bache befindlich, ist die kleine Seite, bestehend aus zwei Zimmern und Küche an ungeheirathete Personen zu vermiethen.

Verwittwete Strohbinder.

Pernausche wöchentliche Nachrichten

Nro. 34. 1820.

Sonnabend, den 21sten August.

Ist zu drucken erlaubt worden. Pernau, den 20. August 1820.
Pernauscher Schul-Inspector C. H. Wolleydt, Censor.

Hannover, den 28. July.

Die seit kurzem eingetretene Hitze errichte heute Morgen an 29 Grad.

Paris, den 28. July.

Auf der Insel Majorca wüthet die Pest noch fortwährend. Bis zum 5ten July betrug die Anzahl der Gestorbenen 1392; die Zahl der Kranken beläuft sich auf 588. (Inv.)

Vermischte Nachrichten.

Der Weisgärber Funke in Gösnitz (im Altenburgischen) hat einen Rosenstock, der 10 Ellen hoch ist und drei regelmäßige, durch Kunst des Besitzers sehr geschmackvoll gruppirte Kronen von fünferlei Arten Rosen trägt. Sie standen kürzlich in voller Blüthe und gaben ein reizendes Schauspiel.

— Paris enthält jetzt 713966 Einwohner, worunter 55794 Fremde.

Mittel gegen den Bienen-Stich.

— Wenn ein Mensch oder Thier von wüthenden Bienen angefallen wird, so ist: Untertauchen unter Wasser, oder Flucht in einen finstern Stall oder Keller, das sicherste Zufluchtsmittel; zur Linderung des Schmerzes, den der Stich verursacht, legt man gewöhnlich kühlende Mittel, frische Erde, gequetschte Zwiebeln, Weinsteinöhl auf, oder zerdrückt, fast ganz instinktmäßig, die stechende Biene und zerreibt sie auf der Wunde. Hr. Geh. Ober-Medizinal-Rath Formey kam auf die Vermuthung: daß im letzten Fall eigentlich dem Honig, den der Körper der Biene enthält, die heilende Kraft beizumessen sey, und er fand dies durch die Erfahrung bestätigt, indem, wie er behauptet, das Reiben der Wunde mit Honig augenblicklich die vollkommenste Hülfe gewährte. (Inv.)

Publikationen.

In Gemäßheit höherer Vorschrift wird vom Liefländischen Kameralhofe hiedurch bekannt gemacht, daß wegen der zwölfjährigen Verpachtung des auf der Insel Oesel belegenen Kronsgutes Sackka von ultimo Martii 1821 ab, gerechnet, die Torgtermine auf den 21sten, 22sten und 23sten September dieses Jahres anberaumt worden sind, als an welchen sich die etwanigen Liebhaber, mit gehöriger, vor den Torgen beim Kameralhofe zur Beprüfung, zu producirenden Caution versehen, zur Verlautbarung ihres Bots beim Kameralhofe zu melden haben. Riga, den 12. August 1820.

Kameralhofsrath F. W. Schultze.
A. J. Dichäus, Secret.

Von dem Magist[illegible] der Kaiserlichen

Stadt Pernau werden hierdurch alle und jede, welche an den Nachlaß des allhier verstorbenen Bürgers und Weißgerbermeisters Johann Diedrich Becker, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb sechs Monaten a dato sub poena praeclusi allhier zu melden. Pernau-Rathhaus, den 14. August 1820.

Bürgermeister und Rath allhie und im Namen derselben.
Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Demnach bei Em. Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau, weyld. Herrn Gouvernements- und hiesigen Polizey-Secretairs Eduard Theodor Alberti nachgebliebene Frau Wittwe, geborne Carolina Elisabeth von Däne ad concursum provociret hat; als werden hierdurch alle und jede, welche an Herrn Defunctum und dessen geringfügigen Nachlaß der nicht einmal zur Deckung der Kosten dieses Proklams hinreicht aus irgend einem Rechtsgrunde Anforderungen haben möchten, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb sechs Monaten a dato allhier sub poena praeclusi zu melden. Pernau-Rathhaus, den 14. August 1820.

Bürgermeister und Rath allhie und im Namen derselben.
Bürgermeister H. Harder.
C. Barendt, Secret.

Es werden diejenigen resp. Bürger und Einwohner der Stadt und Vorstadt, welche die auf sie fürs Jahr 1820 repartirten Beyträge zur Quartier-Casse, noch nicht berichtiget haben, desmittelst aufgefordert, diese schuldigen Zahlungen unfehlbar innerhalb vier Wochen a dato, mithin längstens bis zum 16ten September d. J., an das Quartier-Collegii ordinairen Sitzungstagen, nämlich, an jedem Donnerstage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu leisten; wonächst denenselben eröffnet wird, daß nach Abkauf dieses vier wöchentlichen Termins, die Liste etwaniger Restanzien sodann angefertigt und an die exekutive Behörde befördert werden soll. Pernau, am 19ten August 1820.

G. F. Rothschild, Quartierherr.
C. M. Holmer, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
F. G. Feldmann, Notr.

Die Pflicht eines jeden resp. Bürgers und Einwohners dieser Stadt und Vorstadt, er sey von welchem Stande er wolle, als Hauseigenthümer ist ihm vorgeschrieben nach der Hochobrigkeitlich für diese Stadt bestätigten Brand-Ordnung d. d. 12. November 1765 und des dahin abzweckenden 6. §. dafür zu sorgen, daß deren Oefen, Backöfen, Brand-Mauren, Schornsteine, Rauchfänge und Röhren, sowohl zum häuslichen Erfordernitze, als auch zum Brauen und Distilatur alljährlich gut reparirt und im Stande erhalten werde, um sowohl sich selbst seines Eigenthums zu sichern, als auch seine Nachbaren, ja auch Stadt und Vorstadt wo eine solche Vernachläßigung in nicht Pflichterfüllung statt findet, für Schaden und Nachtheil zu verhüten.

Diese Pflichterfüllung wird jezzo um so nothwendiger für die Stadt und Vorstadt, da sämmtliche Festungs-Garnison bey Haus-Eigenthümern in der Stadt und ein Theil des Revalschen Musquetir-Regiments, so wie das Invaliden-Commando, die Militair-Waisen-Schüler mit ihren Müttern ꝛc. in der Vorstadt einquartiert, folglich eine doppelte Achtsamkeit jezzo einen jeden Hauseigenthümer sowohl für sein eigenes Eigenthum als auch des seines Nebenmenschen ihm zur heiligen Pflicht wird.

Das Brand-Collegium hat indessen in diesen Tagen die traurige Erfahrung machen müssen, wie einige Hauseigenthümer so gewissenlos handeln, zu Reparaturen nichts an-

zuwenden, und bey ausbrechendem Unglücksfall, wofür Gott bewahre! sich selbst, und ihre unverschuldeten Nachbaren unglücklich machen.

Das Brand-Collegium siehet sich deshalb veranlaßt, jeden Hauseigenthümer sowohl in der Stadt als Vorstadt, es versteht sich, daß es dem als sorgsamen Hausvater nicht zum Vorwurf gilt vorzuschreiben, daß bis zum 15ten September d. J. wo also ein Jeder einen ganzen Monat Zeit hat, daß alles nach der Brand-Ordnung Vorgeschriebene im Stande gesetzt wird, damit bey der vorzunehmenden Besichtigung vom Brand-Collegio k. ine Mängel gefunden werden. Gütlich wird diese Bekanntmachung zu eines jeden Besten gemacht, Strafe und Nachtheil bey Nichterfüllung hat sich hernach einjeder selbst beyzumessen, die alsdann mit der größten Strenge geahndet werden wird und muß. Schließlich müssen bemerken, obzwar es jedem Hauseigenthümer bekannt, daß er die Hochobrigkeitlich bestätigte Brand-Ordnung von 1765 zur Nachachtung in seinem Hause haben muß, daß für diejenigen, denen solche noch fehlt, daß gedruckte Exemplar zu 50 Kopeken K. M. in der Kanzelley Eines Hochedlen Raths zu haben ist. Pernau, den 10ten August. 1820.

J. D. Stubendorff,
Brand Herr.
C. M. Holmer, Aeltermann.
C. G. Hedrich, Aeltermann.
J. G. Feldmann, Notr.

Объявленіе

Каждому почтенному мѣщанину, и обывателю сего города и предмѣстья, какаго бы званія онъ небылъ; то есть, каждому хозяину дома предписывается повышшему начальству опредѣленнымъ пожарнымъ учрежденіемъ сего города отъ 12го Ноября 1765го Года и по 6му §. до сего дѣла касающемуся, прилагать стараніе на то, чтобы оныхъ горничные и хлѣбопечныя печи, очажныя стѣны, трубы, дымницы и дымные проводы, какъ тѣ, которыя принадлежатъ для жилищъ, такъ и для пивоваренъ и винныхъ перегоновъ; ежегодно были починены и содержанны въ лучшемъ порядкѣ; дабы сохранено было какъ свое, такъ и имущество сосѣда, равномѣрно и городъ и предмѣстье отъ пагубнаго послѣдствія Ногдѣ такое неисполненіе онаго предписанія найдется, долженъ будетъ отвѣтствовать за вредъ отъ того причиненный.

Таковое предписаніе для города и предмѣстья теперь необходимо должно быть выполненно потому, что весь гарнизонъ крепости разставленъ въ домахъ обывательскихъ въ городѣ, а часть служителей ревельскаго мускетирскаго полка, инвалидная команда, военносиротскіе школьники съ матерями и пр: расставлены въ предмѣстье, слѣдовательно поставляется теперь сугубое наблюденіе сего; каждому хозяину дома, какъ для содержанія имущества собственнаго, такъ и ближняго своего; священною обязанностію.

Пожарная коллегія насихъ

днях между прочимъ сдѣлала оскорбительныя замѣчанія, какъ нѣкоторые хозяева поступаютъ такъ безъ совѣсти и никакаго вниманія на починку домовъ своихъ не обращаютъ и при послѣдовавшихъ нещастныхъ приключеніяхъ, отъ чего Боже избави, могутъ нанести какъ насебя такъ и на невинныхъ сосѣдей великое злополучіе.

Почему пожарная Коллегія и находится побужденною каждому хозяину дома какъ въ городѣ такъ и въ предмѣстьѣ предписать, что по 15ое число Сентябрямѣсяца сего Года дается цѣлой мѣсяцъ времяни на приведеніе въ порядокъ предписаннаго пожарнымъ учрежденіемъ, дабы приосмотръ домовъ пожарною коллегіею нигдѣ не находились недодѣлки. Въ пользу каждаго хозяика объявляется сіе всенародно; наказаніе и убытокъ при ослушаній сего, имѣетъ тогда каждый приписать самому себѣ, что сострогостію будетъ взыскано; разумѣется что угроза сія некасаетея до попечительнаго и исправнаго хозяина.

Въ концѣ онаго еще замѣчается: хотя каждому домоводцу и извѣстно что оный долженъ для наблюденія сего имѣть вышшимъ началь ствомъ подтвержденное пожарное учрежденіе отъ 1765го Года, и что для тѣхъ, кои онаго еще неимѣютъ находятся печатные листы по 5о Коп. въ Канцелярій почтеннаго Магистрата. Перновъ Августа 1ого числа 1820го Года.

Ио. 16.

Иванъ Стубендорфъ,
Начальникъ Коллегій,
М. Голмеръ Старшина.
Г. Гедерихъ Старшина.
Фельшманъ, Нот.

Die Steuer-Verwaltung macht hiemit sämmtlichen Kopfsteuer-Contribuenten bekannt, daß zur Entgegennahme der Kopfsteuer für die 2te Hälfte d. J. Selbige am 31sten d. M. bis zum 27sten künftigen Monats, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, (Sonn- und Festtage ausgenommen) zu Rathhause versammlet sein wird. Da zur Anschaffung und Bezahlung seiner schuldigen Kopfsteuer ein jeder so viel Zeit gewinnt, so hofft die Steuer-Verwaltung, daß Jedweder mit seiner Zahlung sich prompt einstellen werde. Die gewöhnten Säumigen erwarten aber ja nicht wie es zeithero geschehen, daß nach diesem noch einanderweitiger Termin zur Entgegennahme der Gelder anberaumet werde, denn nach Ablauf dieser bereits langen Frist, wird sofort die Restanzien-Liste angefertiget, und der exekutiven Behörde zur unaufhältlichen strengsten Beitreibung übergeben werden. Pernau Steuer Verwaltung, den 7ten August 1820. J. D. Stubendorff,
Vorsitzer der Steuer-Verwaltung.
C. M. Holmer, Aeltermann.
C. G. Hederich, Aeltermann.
H. G. Klüver, Notr.